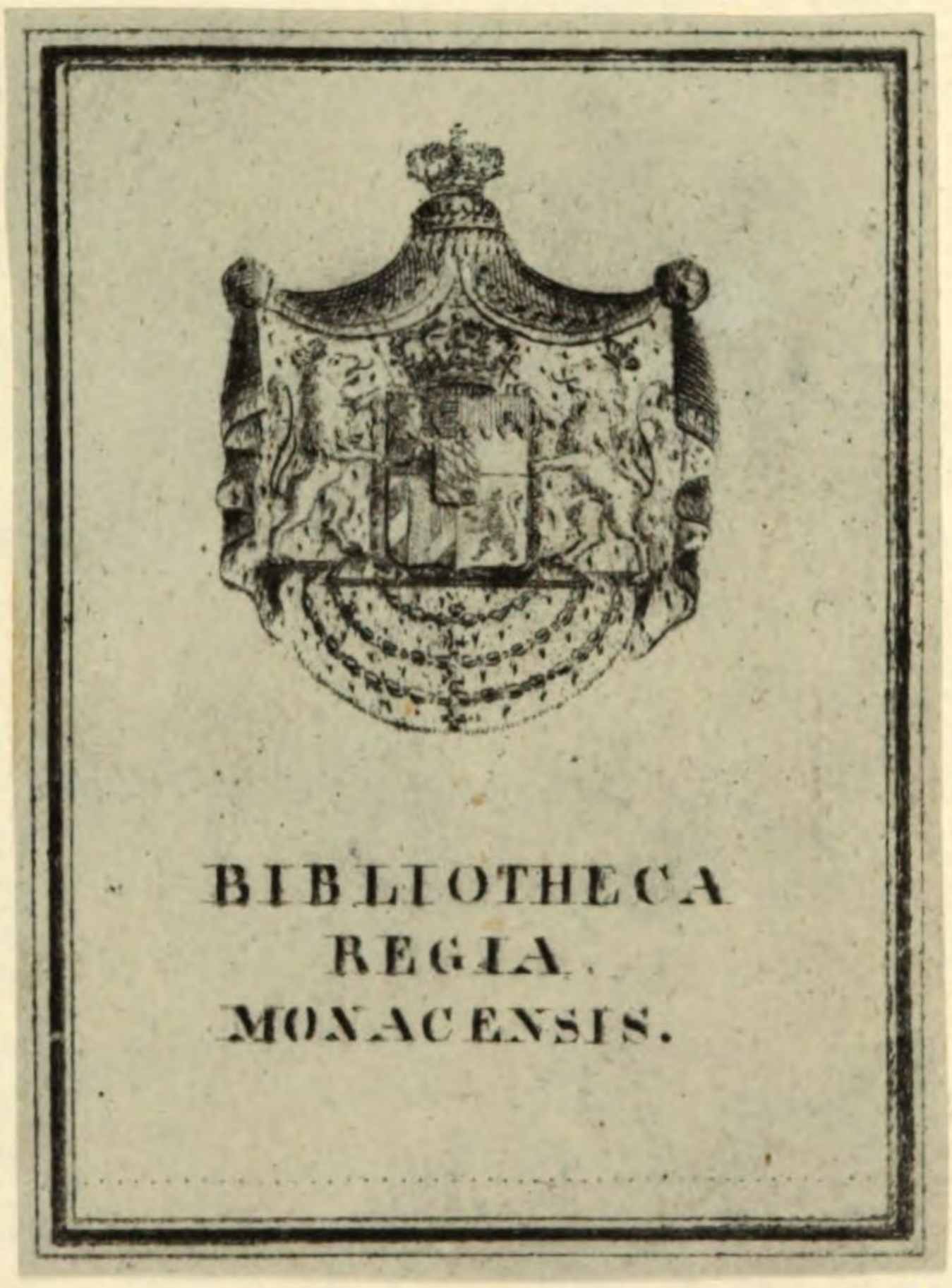
M. ref. 220 5/1



<36605862390014

Bayer. Staatsbibliothek

Beiträge

zur

Mecklenburgischen

Kirchen- und Gelehrtengeschichte,

nebst

Nachträgen

zu

seinen Schriften dieser Art

von

D. Johann Bernhard Krey.

Erster Band.

Rostock 1818.
Gedruckt bei Adlers Erben.

239. 2.

Hi ref. 220 Σ/1

16 B

Der

Großherzoglichen

Mecklenburg-Schwerinschen

Hohen

Landes-Regierung

zu

Schwerin

in tiefer Ehrerbietigkeit

zugeeignet

vom

Verfasser.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorwort.

Dieses Werk, welches ich nun, nachdem ich andere aufgegeben, ohne weitere Rücksicht beginne, wird aufgenommen und bearbeitet enthalten, was sich mir bei meiner Beschäftigung mit der vaterländischen Kirchen- und Gelehrten-Geschichte Interessantes schon dargeboten hat und weiter darbieten wird. Halbjährlich erscheint ein Stück von jedesmal vier Bogen, und sechs solcher Stücke werden einen Band ausmachen. Nach mir mag dann ein Freund solcher vaterländischen Studien die Beiträge fortsetzen.

Da auch die Nachträge zu meinen bisherigen Schriften dieser Art für dieses Werk bestimmt sind: so wird es passend seyn, diese Schriften hier kurz neben einander zu stellen.

1813—1816. Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhund. 8 St. und ein Anhang.

1817. 1818. Die Rost. Humanisten. 2 Hälften; eine Beilage zum Andenken.

1817. Die Rost. Theologen seit 1523; auch eine Beilage zum Andenken.

1817. Erinnerung an die Herzoge Heinrich V. und Johann Albrecht I. von Mecklenb.

Die Recensenten dieser kleinen Schriften haben mich alle sehr freundlich behandelt, was ich immer sehr dankbar erkenne und mir zur Aufmunterung dienen lasse. Mit einem, meiner bei einem andern Werke beiläufig gedenkenden, Recensenten kann ich nicht so zufrieden seyn. Der Rec. des I. Bandes des willkommenen Rotermundschen Werkes: Erneuertes Andenken der Männer u. s. w. in der Leipziger Lit. Zeit. 1818. April. Nr. 97. Col. 769 f. sagt:

„Bei (nämlich Johann) Aepinus wird „auch der ihm mit Unrecht beigelegten Schriften „gedacht. Der Art. ist übrigens viel vollstän„diger, als in Krey's Rost. Theologen seit „der Reformation."

In meiner genannten Schrift kommt nun aber Johann Aepinus gar nicht vor, und kann nicht vorkommen, weil er gar nicht zu den Rost. Theologen gehört. Der in derselben vorkommende, erst 1750 verstorbene Aepinus ist Franz Albert. Auf vollständige Schriften-Verzeichnisse ist es übrigens auch in den Rost. Theologen gar nicht abgesehen.

Rostock am 1 Julius 1818.

Krey.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Erstes Stück.

I.

Prinz Georg von Mecklenburg,
eine Hauptperson in jenem großen Rettungswerk
1551 und 1552.

Er soll hier noch mehr hervorgehoben werden, als es in des Verfassers Erinnerungen u. s. w. hat geschehen können. Die Geschichte ist es dem wichtigen jungen Helden schuldig.

Prinz Georg, ein Sohn des im J. 1547 gestorbenen Herzoges Albrecht VII. und Johann Albrecht I. Bruder, war im Jahr 1528 geboren und also damals 23 Jahre alt. Sein feuriger Geist trieb ihn hinaus. Er hatte dem Herzoge Heinrich dem Jüngern von Braunschweig bei der Belagerung der Stadt Braunschweig im J. 1550 Hülfe geleistet, und zog dann, im September, mit Knechten und Reutern, welche dort gebraucht worden, über 3000 zu Fuß und 200 zu Roß, in das Stift Halberstadt und weiter in das Erzstift Magdeburg, wo er zur Erhaltung seiner Völker brandschatzte. Er wollte sodann seinen Bruder, Johann Albrecht, den Nachfolger des Vaters in der Regierung, mit welchem er in Uneinigkeit lebte, überfallen. Aber dieser, der wenigstens so etwas befürchtete, war auf seiner Hut, und hatte sich mit 4000 Mann zu Fuß und 300 Reu-

tern gerüstet, auch alle Schiffe und Fähren längs der Elbe auf die Mecklenburgische Seite hin bringen lassen. Georg rückte bei der Kunde, die er hievon erhalten, nur bis Gardelegen vor, und wandte sich nun zurück nach der Stadt Magdeburg hin, die von dem Kaiser Karl V., weil sie sich nicht vor ihm beugen wollte, in die Reichsacht erklärt war. *) Der Prinz war es jetzt, der die Execution gegen sie begann, worüber die Magdeburger freilich sehr klagten. Die erschreckten und hart mitgenommenen Landleute flehten bei dem Rath der Altstadt Magdeburg jämmerlich um Hülfe. Man nahm sich der bedrängten Nachbarn an, und Georg ward am 22 September beim Closter Hillersleben an der Ohre von den vereinigten Bürgern und Bauern angegriffen. Er ließ die vorangestellten Bürger und Kriegsleute, und schwenkte sich gegen die Bauern, jagte diese bald in die Flucht, und gewann durch diese Operation leicht den Sieg. Darauf zog er nach Schönebeck. Es kamen dahin zu ihm Moriz, der Churfürst von Sachsen, der Churfürst von Brandenburg, Joachim II., der Markgraf Albrecht, der Graf Hanns Georg von Mansfeld, das Domcapitel und etliche Stiftsjunker; man berathschlagte und vereinbarte sich über die Belagerung. In der Nacht vom 19 auf den 20 December fiel zwischen ein und zwei Uhr Kriegsvolk aus der Stadt zwischen den beiden Lagern bei Buckau und Deßdorf in das, eine kleine Meile von der Stadt gelegene, Dorf Großen-Ottersleben, angethan mit weißen Hemden über dem Harnisch, und richtete bei dieser Ueberraschung unter dem Feinde

---

*) J. F von Chemnitzs Genealogia Regum, Dominorum &. in von Westphalens mon. ined. II. Col. 1708 f.

eine bedeutende Niederlage an. Da rückte Georg, „der junge, kecke, freudige Kriegsmann,“ frühmorgens aus nach der Gegend des Siechhofes hin, um die Niederlage zu vergelten; in dem Handgemenge aber stürzte er vom Pferde, und ward von Kilian von Oldenburg gefangen. Verwundet in einem Arm und einem Bein brachte man ihn in die Stadt, wo er aufs Rathhaus in die Cämmerei geführt wurde; „und da er unter den Thoren nicht von beiden Bürgermeistern wäre angenommen und aufs Rathhaus geführt worden, hätten ihn die Weiber, welche ihre Männer in der Schlacht verloren, zu Tod geschlagen.“ Vom Rathhaus ward er in des Cämmerers Moriz Alemanns Haus, zum Lindwurm genannt, in ein besonderes Gemach, welches mit eisernen Stangen und Thüren wohl verwahrt gewesen, gebracht, und fürstlich gehalten, auch mit Sorgfalt verbunden und geheilt. Tag und Nacht von Bürgern bewacht, ist es ihm doch bisweilen vergönnt, in des Cämmerers Hof zu gehen, und daselbst mit des Churfürsten Moriz Rath, Joachim von Gerstorf, welchem von der Stadt erlaubt worden, ihn zuweilen zu besuchen, und eigenen Secretarien, in Beiseyn der zugeordueten Wache, Sprach zu halten. Am 19 Sept. 1551 hat er, begleitet von dem Secretair der Stadt, Heinrich Merkel und einem reitenden Rathsdiener, mit Vorwissen Morizens auf offenem Felde mit dem Markgrafen Albrecht eine Unterredung gehalten, worauf er sich wieder zur Haft stellte. Durch seine Theilnahme an dem Vermittelungsgeschäft der Stadt nützlich und dem Churfürsten für seinen großen Plan diensam, mußte er doch bis zur Aufhebung der Belagerung in der Gefangenschaft aushalten. Am 7 Nov. dieses J. 1551 erhielt er seine Freiheit ohne irgend ein Lösegeld. Die noch übrigen 2000 Mann zu Fuß

und 130 Reuter mußten auf Morizens Befehl am andern Tage aus der Stadt ziehen. Prinz Georg nahm sie mit einem Theil der Churfürstl. Truppen öffentlich auf seinen Namen, insgeheim aber für den Churfürsten, in Dienst und Sold, zog mit denselben ins Thüringsche, und brachte, bis auf weiteres, für Französische Rechnung dort den Winter zu. Moriz musterte in der Mitte des Märzmonats 1552 dort diese Truppen, und setzte sich darauf in Marsch nach Augsburg, wohin auch Herzog Johann Albrecht mit seinen 600 Reutern von Schwerin kam. Die Armee wandte sich nach Tyrol hin; am 17 Mai war sie bei Füßen an der Tyrolschen Grenze. Die, indeß Moriz zu Linz war, unter der Hand geworbenen Kaiserlichen hatten alle Päße und Zugänge so wohl besetzt, daß die Kundschafter sagten, es sey unmöglich, ihnen beizukommen; es glückte aber doch den Verbündeten, daß sie am andern Tage die 800 Mann, welche die engen Wege zwischen Füßen und Reite zu vertheidigen bestimmt waren, beim ersten Angriff zum Weichen und in die Flucht brachten, woraus dann auch bei dem andern Volk zu Reite solcher Schrecken und eine so große Unordnung entstand, daß die Sieger beim Nachsetzen an 1000 Mann theils gefangen nahmen, theils niederhieben, theils in den Lech sprengten. Am 19 Mai ward die für unüberwindlich gehaltene Clause (Bergfeste) Ehrenberg erobert. Es sollte den Verbündeten alles nach Wunsch gelingen. Sie gingen auf die unten am Berge befindliche Verschanzung los, und bemeisterten sich derselben ohne große Mühe mit dem Geschütz darinn. Und was die Höhe betrifft, so ward ein armer Hirt, der von seinen Ziegen gelernt hatte, wie man, durch verborgene Schliche, zwischen den Klippen und Felsen auf die Höhe des Gebirges

kommen könne, dem Prinzen Georg Anführer zu einer Unternehmung, die man für ganz unmöglich gehalten. Mit diesem Wegweiser brachte er ein ansehnliches Detaschement wider alles Vermuthen oben zum Vorschein, überrumpelte einige Schanzen und machte alles so bestürzt, daß die Besatzung sich, ohne weitere Gegenwehr, ergab, zumal da die Alliirten auch die Zugänge auf der andern Seite bereits offen hatten. Es wurden gegen 3000 Mann gefangen; der Verlust der Verbündeten war geringe. Der zu Innsbruck befindliche und am Podagra krank liegende Kaiser eilte nach der, bei der Abendmahlzeit erhaltenen, Nachricht noch in der Nacht, in einer Senfte getragen, weg; von einem panischen Schrecken ergriffen, ließ man alles in Stich: „sogar die Speisen, so schon auf der Kaiserlichen Tafel gestanden, wurden noch angetroffen.“ Man weiß, wie diese, ganz im Geiste des kräftigen, hellen, raschen Churfürsten geschehene, Unternehmung des Mecklenburgischen Prinzen für das Gelingen des großen Werkes entscheidend gewesen ist.

Indeß Moriz nun zu **Passau** unterhandelte, zogen die andern Fürsten mit der Armee am 28 Mai zurück durch Schwaben und Franken; er fand sich in dem Lager bei **Eichstädt** wieder ein, um seinen Mitverbündeten Nachricht zu geben, wie es zu Passau stehe. Er eilte dann dahin zurück, und kam am 11 Jul. zu **Mergentheim** wieder zu ihnen, um den weitern Verlauf zu berichten, daß nämlich es sich zum Frieden noch immer nicht anlasse. Nun blieb er bei der Armee, beschloß mit seinen Alliirten, **Frankfurt** am **Mayn** zu belagern, weil dort eine Kaiserliche Besatzung war, und so erschienen die Truppen am 17 Jul. vor Frankfurt. Hier mußte

der Held Georg von Mecklenburg sein Grab finden; „in einem Weinberge hinter einer Weide ward er am 20 (oder 26) Jul. mit einem großen Stück hoch am Bein getroffen und verschied bald darnach.“ Sein Leichnam ist nach Schwerin geführt. — Moriz von Sachsen, der Stolz des teutschen Vaterlandes, mußte bald darnach auch früh, im 33 Lebensjahre, und durch ein Bubenstück enden.

(Nach Heinrich Merkel (man s. S. 14) und Ch. F. Junius.)

II.

Nachträge zu: Erinnerungen an die Herzoge Heinrich V. und Johann Albrecht I. von Mecklenburg.

S. 1.

Ein Bildniß Herzogs Heinrich des Friedfertigen befindet sich in Hortleder 1i. Bd. Die Umschrift lautet:

FRIED ERNEHRET — UNFRIED VERZEHRET. Unterschrift: „Geborn im Jahr 1479. unterfing sich zeitlich der Luthrischen Reformation und ward mit uff dem Reichstag zu Regenspurg A. 1541. alda Er die Vergleichung und Besserung der Kirchen neben andern Ständen ernstlich urgiren halfe. (dann folgen die Namen seiner 3 Gemahlinnen) Er starb zu Schwerin den 6 Tag Februarii A. 1552 im 73 J. seines Alters.“

S. 2.

1524. Nürnberger Reichsabschied am 18 April in Betreff des Wormser Edicts s. man auch Junius I. S. 386. 425.

1526. Kaisers Karl V. Instruction an Herzog Heinrich zu Braunschweig und Lüneburg den Jüngeren aus Sevilla vom 23 März 1526, die sich auch auf die beiden Mecklenburg. Herzoge Heinrich und Albrecht bezieht, findet sich ganz bei Schröder im Evang. Mecklenb. I. S. 103 f. Man s. auch Frick Col. 767. Junius II. S. 57 f.

Das Bündniß der Evangelischen Stände. Auch auf die beiden Herzoge von Mecklenburg ward die Absicht gerichtet schon zu Friedewalde 7 Nov. 1525. Frick Col. 759. Junius II. S. 52 f. Das Torgauer Bündniß vom 4 Mai ward am 12 Junius zu Magdeburg erweitert; es trat allein Herzog Heinrich bei, nicht Albrecht. Man s. die Urkunde bei Hortleder I. Band VIII. B. III. Cap. und Schröder l. c. I. S. 106 f. — Junius II. S. 59 f.

Der Reichstag zu Speyer ging am 25 Junius an. S. 3.

1529. Der Reichsabschied zu Speyer am 19 April. Frick Col. 943. Junius II. S. 225.

Zu Note 9. bei: Plank cf. S. 441. und Note 156. — Frick Col. 945.

An der Berathschlagung der Evangelischen zu Zerbst 7 Aug. nahm Herzog Heinrich Theil. Frick Col. 966. Marheinecke II. S. 389.

1530. Herzog Albrecht von M. zu Augsburg auf dem Reichstage. Er war mit unter den Abgeordneten, durch welche mit den Evangelischen wegen des Predigens unterhandelt ward. Frick Col. 1038. Junius II. S. 295. und mit bei der gütlichen Handlung am 6 August. Frick Col. 1065.

1531. zu Note 11. Frick Col. 1178.

1536. zu Note 12. Frick Col. 1509.

Des Churfürsten Joh. Fried. Mutter, Sophia, Johann des Beständigen Gemahlinn, war die zweite

Tochter des Herzogs Magnus II. von Meckl. und also Herzogs Heinrich V. Schwester. Sie starb 1503. Rudloff II. S. 893.

1541. Heinrich V. nahm auf dem Reichstage zu Regensburg an den Vergleichs-Unterhandlungen eifrigen Antheil. Man s. d. Unterschrift unter seinem Bildnisse. — Hortleder I. B. I. Buch. 37 Cap. S. 387.

S. 8.

Churfürst Moriz. — Moritz, Churf. von Sachsen geschildert. Aus dem Pantheon der Deutschen. Leipz. gr. 8. (1817.)

Seine Mutter war Katharina von Mecklenburg, jüngste Tochter des Herzogs Magnus II. Sie starb 1561. Rudloff l. c. S. 896.

Note 31. ist hinzuzusetzen: §. 57.

S. 9 f.

Aus Heinrich Merkels, Secretars der Altstadt Magdeburg (1547 dazu bestellt), warhafftiger, außführlicher und gründlicher Bericht von der Alten Stadt Magdeburg Belagerung, so die Röm. Keyserl. May. Carolus V. sampt Churfürsten, Fürsten und Ständen des heiligen Röm. Reichs & Anno 50. am 16 Sept. angefangen und biß auf den 9 Nov. A. 51. continuirt, und wie endlich die Stadt vertragen und zur Außsöhnung wieder kommen. Gedruckt zu Magdeburg 1587. bei Hortleder II. B. IV Buch 19 Cap. S. 1224 f.

„Und obwol bald im Anfang am 12 Octob. (1550) im Stillstandt durch den Churfürsten zu Sachsen selbst, auch den alten löblichen Fürsten Wolff zu Anhalt, darzu auch Graff Christoff von Oldenburg, Clawes Berner, D. Scheiring, Mechelburgischer Cantzler, D. Holstein, beyde Magdeburgische Kinder,

Handlung versuchet, so ist doch die Capitulation so hoch angestellet worden, daß u. s. w.“ S. 1249.

„Am 13 Dec. (1550) ist Churfürst Moritz mit 6 Fähnlein Knechten und etlichen Reutern von der Stadt (Magdeburg) nach Verden gezogen, darzu auch Herzog Heinrich zu Braunschweig in eygener Person mit etlichen Hoffleuten gestossen. Die Ursache ist diese gewesen, daß Herr Hans von Heideck Freyherr, ein Schwabe und großer Practicant, welcher im Reich fast unsicher und in der Acht, daß er ein zeitlang der Kron Franckreich wider den Keyser Carln gedienet, von Bremen auß, da er als in einem exilio gelegen, sich nach Magdeburg begeben, aber kurz nach der Schlacht (vom 22 Sept.) wider auß der Stadt gezogen und bey etlichen Fürsten und Stätten umb Entsetzung der Stadt mit rechtem großen Eyffer und Fleiß angesucht und neben Graff Volraht von Mansfeld ein Garde über die 4000 starck zu Fuß und 300 zu Roß gesammlet, welche eine zeitlang im Lande zu Mechelnburg gelegen, darnach in das Stifft Verden, weil sie an dem Hause Rottenburg nichts schaffen können, und in das Oldtlandt verführet, darzu dann baldt mehr Kriegsvolck zu Roß und zu Fuß zugelauffen.“ S. 1252.

„Wie sich diß alles zugetragen, bin ich Heinrich Merckel, Secretarius kurtz für der Schlacht (am 18 März 1551 war wieder etwas vorgefallen) in geheimen Sachen an Hertzogen Heinrichen den Alten und Hertzog Johann Albrechten zu Mechelnburg &. und Marggraffen Hansen zu Brandenburg &. verschickt worden, da mir meine Herren einen Boten nach dem geschicket, und ihren beschwerlichen Zustandt zuschreiben lassen und darauff befohlen, bey hochgedachten Fürsten, auch den Städten umb Hülffe und Entsetzung zu bitten und anzuhalten,

welches ich meinem eussersten Vermögen nach gethan. Aber es ist wol bey den Fürsten als bey den Ständen der öffentlichen Acht halben und sonsten Bedenken fürgefallen.

Da nun allenthalben die Stadt geschlossen und ich nicht bald wieder hinein kommen mögen, von Hochgedachten Fürsten ab und zugezogen, und ich mich in die zwey und dreyßig Wochen den mehrern Theil bei den Hertzogen zu Mechelnburg und Städten, Lübeck, Hamburg und Lüneburg enthalten, als hat der Freyherr von Heideck (mit welchem ich in Gnaden und sonderlichen Vertrauen gestanden) mir des Churfürsten zu Sachsen, Hertzog Moritzen schrifftlich Geleit zugeschicket und begehrt, daß ich darauff gegen Eulenburg zu ihren Churf. Gnaden kommen möchte.“ S. 1256.

„Darnach bin ich H. Merckel Secretari in der Handlung offentlich ab und zugeritten nach Leipzig, Lochaw, Moritzburg, Naumburg und allenthalben im Lande zu Meissen, wo der Churfürst anzutreffen gewesen, resolutiones eingebracht und Antwort wieder geholet. Und hat der Churfürst dasmals in den Kriegshändeln wenig Leuten und fürnemlich dem Herrn von Heideck und seinem Cantzler Christoff Arnolt vertrawet, ist gar ein verschwiegener und vorsichtiger Herr gewesen, bin allezeit wol gehalten worden.“ S. 1257.

Das Kriegsmanifest gegen Karl V.

Außschreiben etlicher Churfürsten, Fürsten und Stände des h. Röm. Reichs, darin angezeigt seyn die Ursachen, derwegen sie und andere christl. Könige, Potentaten, Fürsten, Städt und Stände zu gegenwertigem Feldzug und Kriegsrüstung gedrungen worden. Anno 1552.

Von Gottes Gnaden Wir Mauritz, Hertzog zu Sachsen, des h. Röm. Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraff in Thüringen und Marggraffe zu Meissen &. Und von desselben Gnaden Wir Johans Albrecht, Hertzog zu Meckelnburg &. Und Wir Wilhelm *), Landgraffe zu Hessen, Graffe zu Catzenelnbogen &. — entbieten hiermit für Uns, auch für die andern Unsere hierin mitverwandten Fürsten und Stände u. s. w.

Hortleder II. B. V Buch IV Cap. S. 1294 f. Man vgl. auch Junius im Anhange S. 130—192.

S. 10.

Note 38. auch: Auszüge aus Chemnitz bei Gerdes. S. 635.

Note 41. auch: Junius im Anhange S. 155.

S. 11.

Note 42. auch: Auszüge aus Chemnitz bei Gerdes S. 638. Schröckh I. S. 704 f.

S. 15.

Note 62. *Chytraei* epist. p. 416.

(Fried. Hortleders Handlungen und Außschreiben &. von den Ursachen deß teutschen Kriegs Kayser Carls deß V. wider die Schmalkaldische Bundsoberste &. Die veränd. und verm. von Zach. Prüschenck. Gotha 1645. Fol. besorgte Ausgabe. Der erste Band hat VIII. Bücher. (Von S. 2014 excl. an ist die Seitenzahl unrichtig; es folgt 1215 und so geht es dann bis zur letzten S. 1527 fort, worauf man beim Citiren Rücksicht nehmen muß.) Der zweite Bd. hat VI Bücher.

(Elias Fricks, unterzeichnet unter der Dedication und Vorrede) Herrn V. L. von Seckendorff aus-

*) Des Landgrafen von Hessen, Philipp des Großmüthigen Mutter war auch eine Mecklenburgische Prinzessinn, auch eine Tochter (die dritte) des Herzogs Magnus II. Sie hieß Anna. Rudloff l. c. S. 894.

führl. Historie des Lutherthums und der heilsamen Reformation u. s. w. Leipz. 1714. gr. 4.

Ch. F. Junii Compendium Seckendorfianum u. s. w. 4 Th. und ein Anhang vom J. 1546 bis zum Rel. Frieden 1555. Frankf. und Leipz. 1755. gr. 8. Die beiden ersten Theile sind von Benj. Lindner herausgegeben; das übrige von G. E. Gründler.)

III.

Uebersicht der Mecklenburgischen Gelehrten-Zeitungen. Mit Rücksicht auf Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 57. Note 3. VIII. S. 5.

Annales litter. Mecklenb. I. auf das J. 1721. II. auf das J. 1722. (E. J. F. Mantzel d. Aelt. Ph. F. Hane und G. Ch. Detharding) Rost. und Neubrand. 1722. 1723. 8.

Recensionum actorum eruditorum aliorumque memorabilium in Alma Rostoch. I. 1723. II. 1724. (Mantzel, Detharding und wol auch noch Andere) Rost. 1725. 1726. 8.

Mecklenburg. gel. Zeitungen (D. Joh. Val. Möller zu Wismar). Rost. und Wismar 1751. 8. Man s. die gel. Nachrichten auf 1757. S. 504.

Gelehrte Nachrichten. Rost. 1752—1760. 8. Bützow 1761—1763. 8. (A. J. D. Aepinus) Es sind nicht alle Jahrgänge vollständig erschienen. Die von 1755—1758 enthalten das Bildniß von F. A. Aepinus, M. B. Hering, P. Becker und Ch. M. Burchard.

Neue Berichte von gel. Sachen. Rost. 1762. 8. (J. J. Quistorp) 1763—1765. (Ch. E. Eschenbach.)

Erneuerte Berichte von gel. Sachen. Rost. 1766 bis 1769. 8. (H. F. Taddel) In den Jahrg. 1766.

67. 68. sind von ihm schätzbare biograph. literar. Beilagen, in jedem Jahrg. zwölf. (Man s. Andenken u. s. w. IV. S. 62 f.) 1770. 1771. (J. Ch. Eschenbach d. Jüng.) 1772. 1773. (M. Ch. Sprengel) Die letzteren Jahrg. sind auch nicht vollständig.

Annalen der Rostockschen Academie von J. Ch. Eschenbach d. Jüng. 13 Bde. Rost. 1790—1807. 8.

Wissenschaftliches Jahrbuch der Herzogthümer Mecklenburg von J. Ch. Koppe. Rost. 1808. gr. 4. Es ist bei vier Nummern, jedes mit einem Intelligenzblatt, geblieben.

Man vgl. Kurze Geschichte der Mecklenburg. gel. Zeitungen, Wochenblätter, Journale und anderer periodischer Schriften von H. F. Taddel in der XII. Beil. der Ern. Ber. von gel. Sachen 1768.

IV.

Menno Simons [1]) in Wismar.

Auf seinen vieljährigen Wanderungen durch ganz

1) „Zu seiner Zeit ein sehr merkwürdiger, weit und breit berühmter und — verrufener Mann. Er trug in seiner vaterländischen Gegend (im J. 1496 zu Witmarsum, einem Dorfe in Westfriesland, nicht weit von Franeker geboren) und in Niederdeutschland sehr viel zum Umsturz des Papstthums bei. Er war, wie aus seinen Schriften hervorgeht, ein selbstdenkender Kopf, wiewol ohne eigentliche philosophische und gelehrte Kenntnisse; ein Mann von Talent, begabt mit einem feinen Verstande, und einer einnehmenden durchaus populären Beredsamkeit. Sein Lebenswandel war ohne Tadel, in seinem Benehmen aber wußte er einen besondern Grad von Weltklugheit, Gewandtheit und Vorsichtigkeit zu beobachten, und sich auch ohne bösen Schein nach den Umständen sehr gut zu fügen. Man. s. M. Simons Bekenntniß von sich selbst. Ein Beytrag zu seiner Charakteristik und Lebensgesch.

Niederteutschland bis nach Liefland [2]) kam er im J. 1553 nach Wismar, wo auch Wiedertäufer [3]) waren, welche man, sagt Utenhoven [4]), Westerlinge (Occiduos) nennt. Simons soll da einige, weil sie neben ihren Predigern auch andere von den Evangelischen hörten, und diese Freiheit sich nicht wollten nehmen lassen, excommunicirt haben. [5]) Während nun er sich dort befand, kamen mehrere von den aus England, ihres Glaubens wegen, von der Königinn Maria Vertriebenen [6]) (eigentlich französ. und niederländische Protestanten [7]) von Dänemark, wo man

---

Aus dem Holländ. übers. von J. Ch. H. Gittermann, ev. Luth. Prediger in Emden. In Stäudlins und Tzschirners Archiv für alte und neue Kirchengesch. II. 1. S. 99 f.

2) „M. Simons erwarb sich mit seinen Schriften, und noch mehr auf seinen vieljährigen Wanderungen durch ganz Niederdeutschland bis nach Liefland das große Verdienst, die zerstreuten Wiedertäufer mit den obrigkeitlichen Verfassungen auszusöhnen, und ihre hochgespannten Forderungen und träumerischen Hoffnungen ihnen auszureden. Die Gefahren, welchen er sich dabei aussetzte, da die Nachstellungen und Drangsale über seine Brüder in vielen Gegenden immer noch fortdauerten, und die Verdrießlichkeiten, welche ihm die Unarten und Zwietrachten der Brüder selbst verursachten, ermüdeten ihn nicht.“ Henke (IV. Aufl.) III. S. 385. Stäudlins Gesch. der theol. Wiss. seit der Verbreitung der alten Litt. I. S. 515 f.

3) Died. Schröders in Wismar Kirchengesch. des evang. Mecklenb. II. S. 57. Er sagt, daß mehr denn allzuviel von solchen Leuten dort gelebt haben.

4) Simplex et fidelis narratio de instituta ac demum dissipata Belgarum aliorumque peregrinorum in Anglia ecclesia &. per *Ioh. Utenhovium* Gandavum. Basil. 1560. 8. Schröder II. S. 67.

5) Schröder eb. das. S. 69.

6) Planks Gesch. der Entstehung u. s. w. V. 11. S. 35 f.

7) „In den Ländern, wo sich eine neue Kirche bey dem Erscheinen Calvins schon siegend gebildet hatte, konnten

ihnen unerwartet auch gar kein Bleiben verstattete, zu Schiffe theils geradesweges, theils über Rostock [8]) dahin. Die Wiedertäufer suchten sie für ihre Meinungen zu gewinnen, und so entstanden Gespräche, welche namentlich die Kindertaufe, die Wiedertaufe, die menschliche Natur Christi, den Eidschwur, die Ehescheidung, den ordentl. Beruf der Kirchendiener, und die Gewalt der weltlichen Obrigkeit zum Gegenstande hatten. Ein solches Gespräch ward am 26 Dec. zwischen Simons und dem Hermes Backerelius, welchem in Abwesenheit des Martin Micronius die Aufsicht über die Gemeine anvertraut war, gehalten. Dann wünschte die Gemeine, daß Micronius selbst bei ihnen seyn möchte. Sie sandten mit diesem Wunsch einen aus ihrer Mitte, Bartholomäus Huysmann an ihn nach Emden ab. Mi-

---

weder seine theolog. Meinungen, noch seine apostolisch scheinenden Grundsätze des Kirchenrechts bis zu einer gewissen Allgemeinheit emporkommen; aber in Frankreich, England und in den Niederlanden, wo sich die neue Partie erst unter dem Druck hervorarbeitete, mußte sich der Beifall leicht allgemeiner finden, da überdieß hier noch der Würksamkeit der Wittenberger manches entgegenstand." Spittler die V. Ausg. S. 403.

8) Diese landeten am 20 Dec. bei strenger Kälte zu Warnemünde, dem Hafen von Rostock, und wandten sich theils sofort nach der Stadt, theils blieben sie noch da. Der Vogt durfte dann aber die Dänemarkschen Wiedertäufer und Sacramentirer nicht lange dulden. Am 30 Dec. zogen auch die übrigen nach Rostock. Hier wurden sie auch eben als solche betrachtet, und so konnten sie sich hier ebenfalls keinen langen Aufenthalt versprechen. Nachdem einige schon früher nach Wismar weiter gereist waren, mußten die andern ihnen bald folgen. (Utenhov am 12ten, Plank am 8 Jan.) Bei Utenhoven wird, was die Rost. Geistlichen betrifft, über den Pfarrer zu St. Catharin, Georgius Riken geklagt. An

cronius kam am 25 Jan. 1554 in Wismar an. Es ward dann am 6 Febr. ein Gespräch zwischen ihm und Simons gehalten; ein zweites am 15 Febr. Micronius hat diese Gespräche in niederländischer Sprache 1556 in Druck erscheinen lassen. 9)

Es mußten übrigens die armen Herumirrenden bald auch in Wismar für Schwärmer und Sacramentirer gelten. Indem sie fürchteten, bei der rauhen Witterung doch fortgetrieben zu werden, nahmen sie mit dem Flehen, daß sie möchten den Winter über bleiben können, ihre Zuflucht zum Herzoge — es war Johann Albrecht I. Er wies sie an den Rath zu Wismar zurück, welcher, wie Utenhoven erzählt, ihrem sehnlichen Wunsche nicht entgegen war. Doch wurde am 18 Febr. von allen Canzeln der Befehl verlesen, daß die Wiedertäufer und die Verächter der h. Sacramente binnen vier Tagen die Stadt räumen sollten. Sie protestirten, daß sie so wenig zu den Einen als zu den Andern gerechnet werden könnten; es half nichts, sie mußten fort, und so zogen sie denn am 23 Febr. weiter nach Lübeck. Es wird von ihrer Seite den Wismarschen Predigern die meiste Schuld ihrer Vertreibung gegeben. 10) Sie hatten mit mehreren der dortigen Prediger, Henning Block, Pastor an St. Marien, Johannes Kale (nicht Kole),

---

St. Catharinen nicht, aber an St. Nicolai ist hier damals Georg Reich (Richius) Pastor oder erster Prediger gewesen. Man vgl. J. Grape des Jüng. evang. Rostock S. 378 f.

9) Wahrhaftiger Bericht von dem Colloquio zwischen Menno Simons und Mart. Micronio von der Menschwerdung J. C. 1553. zu Wismar gehalten. Emden 1556. 8. auch niederländisch gedruckt in dems. Jahr an dems. Ort. 8. Rotermund IV. S. 1700.

10) Rudloff III. 1. S. 135.

Pastor an St. Nicolai, und Vinc. Crololinus, (eigentlich Teddin), Pastor an St. Georg [11]), auch mit dem damals dort privatisirenden D. Heinr. Smedenstedt [12]) Gespräche gehalten. [13])

Im J. 1562 ward, nach den Bestimmungen der neuen Polizey- und Landordnung d. J. über die Sacramentirer und Wiedertäufer, und nach dem am 25 Jan. plötzlich erfolgten Tode des Superintendenten Joh. Freder, dessen Nachfolger in demselben Jahr der bekannte Johannes Wigand wurde, von den Herzogen Joh. Albrecht I. und Ulrich eine Commission wegen der Sacramentirer und Wiedertäufer angeordnet, in welcher unter andern Dav. Chyträus gewesen ist; die sich nicht wollten weisen lassen, gingen aus Wismar fort. [14]). In Rostock wurde 1563 verboten, die Schwärmgeister, Sacramentirer und Wiedertäufer, welche in Wismar vertrieben worden, aufzunehmen. [15])

---

11) D. Schröders Wismar. Prediger-Historie. S. 12. 16. 42.

12) Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 28 f. Colloquium inter M. *Micronium* & D. *Henr. Smedenstede* Wismariae habitum a 1554. 18 Febr. Utenhov. p. 137 ff.

13) Schröder ev. Mecklenb. II. S. 69 ff.

14) eb. das. S. 315. 318. 343 ff. Rudloff l. c. S. 160 eigentlich 162 f.

15) Trape S. 385 f. Im J. 1645 wollten sich hier einige Anabaptisten und Mennoniten, aus Holstein vertrieben, niederlassen. Da zeichnete sich die Stimme eines Rostockschen Geistlichen, des ältern Johann Quistorp sehr aus. Man s. die Rost. Theologen seit 1523. S. 23 f.

V.

Nachträge zu: Die Rostockschen Humanisten.

S. 94. nach J. M. Poltz.

Karl Arnd

aus Güstrow; 1704—1708. Eschenbachs Annalen II. S. 92.

David Heinrich Köpken

aus Lüneburg; 1708—1731.

Antrittsrede: de praesagiis reformationis Mecklenburgicae.

Etwas 1737. S. 183. 1742 S. 430.

S. 110. nach B. H. Rönnberg.

Angelius Johann Daniel Aepinus

aus Rostock; 1746 — 1763. (seit 1760 in Bützow.)

Antrittsrede: de morali oratoris perfectione.

VI.

Briefe.

Einen Brief von Luther und Melanchthon an den Rath zu Rostock vom 10 Nov. 1531. s. man Andenken u. s. w. Anhang S. 61.

Einen Brief von Bugenhagen an den Rath zu Rostock vom 2 Jul. 1530. s. man eb. das. S. 60.

Ein Schreiben Luthers an Herzog Heinrich V. von Mecklenburg vom 28 Nov. 1529 s. man eb. das. S. 59.

Einen Brief von Herm. Bonnus an den Rost. Protonotar Peter Sasse s. man in: die Rost. Humanisten S. 59.

Einen Brief von Joh. Caselius an Arn. Burenius eb. das. S. 61.

Einen Brief von demselben an Nathan Chyträus eb. das. S. 118.

Einen Brief von N. Chyträus an Anton. Muretus eb. das. S. 62.

Das Schreiben, auf welches Luther in dem seinigen an Herzog Heinrich vom 28 Nov. 1529. hindeutet, ist dieses.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst.

Ewer fürstlichen Gnaden seyn unser gehorsame willige und fleissige Dienste mit Fleiß zuvor.

Gnediger Fürst und Herre.

Abwesens des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johansen, Hertzogen zu Sachsen und Churfürsten, unsers gnedigsten Herren hat man uns von stattlichen Orthen glaubhaftig angetragen, als solten sich in E. F. G. Stadt Rostock etliche Lockbrüder understehen, des Emsers Testament auf sächsischer Sprach daselbsten zu Rostock zu Druck bringen zu lassen, und obwol solchs, wenn es allein bey den Text derhalben bliebe, nit viel Schadens bringen möcht, so ist doch am Tage, daß gedachter Emser dasselbige Testament und den Text mit seinen Glossen und annotation dermassen vergiftet und vermenget, daß der Text berürten Testaments bey denjenigen, die es lesen, gar keyn Frucht, sondern mercklichen Schaden wircken würde. Weil wir den hoffen, daß E. F. G. aus Gottes des allmechtigen Vorhengung dem heiligen Evangelio und göttlichen Wort höchlich geneiget, szo ist abwesent und an statt Hochgedachten unsers gnedigsten Herren freuntlich unsernhalben unser undertenige höchstfleissige Bitt, E. F. G. wolten dem heiligen Evangelio zu Ehren und zur Vorhütung des verdammlichen Irrthums, so aus solcher der Emsers vorkerten Meinunge der ungegründeten und selbst erdachten Glossen folgen möchte, gnediglich und mit Ernst gebieten und verfügen, damit solcher Druck des Testaments nachbleibe und nicht ausgehe. Das wirt unserm gnedigsten Herren dem Churfürsten von E. F. G. sonder Zweifel zu freuntlichen Gefallen und Danck

reichen. So wollen wir es unserthalben um E. F. G. insonderheit zu vordienen, auch undertenigs Fleisses willig befunden werden. Wir wollen auch nicht underlassen, sondern bey erster Botschaft, so wir zu unsern gnedigsten Herren haben werden, sein Churfürstlichen Gnaden hiervon und was wir E. F. G. geschrieben, undertenige vormeldung zu thun. Das haben wir E. F. G. nicht verhalten wollen und seind denselben mit Undertenigkeit zu dienen willig. Datum Torgaw Dinstags Katherine (25 Nov.) A. XXIX.

Des Churfürsten zu Sachsen, unsers gnedigsten Herrn Räthe.

(Etwas 1741 S. 354.)

An Herzogs Heinrichs V. Sohn, den Prinzen Magnus, Administrator des Bisthums Schwerin von Luther.

(Es ist dieses Schreibens in: Orat. funebris de illustr. Principe ac Dn. Dn. *Magno* Duce Megalburgensi & scripta et recitata ab *Arn. Burenio* A. MDL also gedacht.

Utque Ecclesiae per omnes ditionum partes, quae Principum imperio parent, pari religione constituerentur, vehementer laborabat; rem ad Principum senatum & omnium ordinum concilium in comitiis harum ditionum retulit, et causam religionis, ut erat prudens et facundus, graviter et sapienter egit, ut illa oratio in *Parchamensi* conventu habita satis testatur, qua Deo teste citato et tota ditione, Principes de suo officio et de malis Ecclesiae tollendis admonuit et suam operam ipsis in ea re obtulit, et si in praesentia admoniti non sequerentur, se tantum impietatis crimen a se amotum velle, ipsos desertae

Ecclesiae et religionis male curatae Deo suo tempore rationem reddituros esse. Neque hoc Principi de suo officio sollicito ante satis fuit, quam ex D. *Martino*, qui tum sacra pro dignitate Ecclesiae et pii theologi munere tractabat, literis quaesivit, utrum huiusmodi admonitione officio satisfactum esset; quo assentiente, in summi viri sententia acquievit. Quo uno facto, quam studium curandae religionis, quam animum iuvandae Ecclesiae declararit, et quam illustre signum piae et rectae mentis dederit, iudicent illi, qui de recte factis veras sententias ferre didicerunt.)

Gratiam et pacem in Christo.

Legi literas, clarissime princeps, in quibus Celsitudo tua interrogat, an satis pro conscientia fecerit, quod in conventu publico postularit Ecclesiae instaurationem et protestata sit, quod culpa Celsitudinis tuae non sit, si per alios steterit, quo minus procedat ea instauratio. Ego sane ita sentio, postquam distinctae sunt dominationes in diocesi Zwerinensi, et Celsitudo tua non habeat postestatem cogendae alterius partis, sed tantum admonendi praesertim in re nondum radicata. Arbitror Celsitudinem tuam satis praestitisse, maxime cum fateatur Celsitudo tua, quod in ea parte, ubi potest diligenter inspicere, curentur Ecclesiae verbo Dei. Reliquum igitur est, ut Celsitudo tua urgeat potestatem et promissionem. Qua data, ulterius consilium dabit Spiritus consilii. In quo bene valeat Celsitudo tua. Raptim et occupatissime. Vigilia Ascensionis Domini. 1539.

Celsitudini tuae deditus
Martinus Luther.

Clarissimo et optimo Principi et Domino Domino *Magno*, Duci Magnopolensi Vandalorum &. Ad-

ministratori Zwerinensis Diocesis, Domino suo Clementissimo. (Von dem Original im Großherzogl. Archiv zu Schwerin.)

Man s. auch (Joh. Burkhard Verpoortens) Histor. Nachricht von der Verfassung des Fürstenthums Schwerin besonders in Politicis. Gedruckt im J. 1741. 4. Beilage V. S. 35 f. Franck IX. S. 200.

Hinrick van Gades Gnaden Herthoge tho Mekelenborch, Förste tho Wenden u. s. w.

Werdige, lieve, andechtige. Wy vernhemen, wo Marten Hane unnd andere Knacken-Hauere in Unserer Stadt Roßtock Unseme lieven getreuwen Ehrasmus Padeln, Unses lieven Sons Herthoge Magnus u. s. w. Diener, etlicke Pechte tho sinen geistlicken Lehne by Juw in Sünte Peters Kercken, de emhe diesülfte unse lieve Son conferiret unnd verliehen, gehörich mit eigenemne mothwilligen Brevel vorentholden scholle: dewyle Wy denn mit nichte gemeint, tho gestaden, dathsülfte edder andere geistlicke Lehene dermaten thó desoliren, so begeren Wy mit Genaden gutlicken Willen, densülften Marten Hanen, sampt anderen, die sick wo berichtet mit der Bethalinge echtern unnd ungeborlick verthónigen, vor Juw förderlicken erfodern unnd enhnn van Unserntwegen mit Ernste seggen, gemelten Ehrasmum Padeln aller unnd ider syner hinderstelling Pechte förderliken tho entrichtende, sick ock henförder gegen enhnn mit guder Bethalinge der Gebüre unnd Billicheit tho schicken, damede Wy, wo deme also nicht geschehen werde, nicht verorßacket werden, andere Wege mit Arrestiringe edder ßünsten, dadörch dee Lehene ungeschwecket blieven, vorthonehmende, dat wyllen Wy Uns tho gemelten Marten Hanen unnd

den anderen ernstlicken verlaten unnd kegen Juw mit Genaden gutliken beschulden. Dat. Güstrow Mandages nha Conversion Pauli (26 Januar) Anno 1532.

Dem Werdigen Unserm lieven andechtigen Magister Jochim Slüter, Prediker tho Sünte Peter in Unßerer Stadt Roßtock.

(Gemeinnützige Aufsätze aus den Wissenschaften für alle Stände, zu den Rostockschen Nachrichten. 1769. 33 St. S. 131.)

Johanni Alberto Duci Megapolitano.

(Dav. Chyträus hatte 1557 im Frühjahr eine Reise nach seinem Vaterlande gemacht; bei seiner Zurückkunft hörte er, was mit Til. Heshusius und P. Eggerdes indeß geschehen war. Er mogte nun nicht länger hier bleiben und bat den Herzog um seine Entlassung. Man s. Andenken an die Rost. Gelehrten III. S. 18.)

S. D. Illustrissime Princeps, Domine clementissime. Cum Celsit. V. iam aliquot annis me singulari clementia et benignitate complexa sit, et plurimis illustribus beneficiis ornarit, fateor vicissim a me singularem reverentiam et grati animi significationem Celsit. V. tum in hac vita, tum in omni aeternitate exhibendam esse. Itaque et in hoc negocio, quod nunc apud Celsit. V. acturus sum, Celsit. V. clementissimae voluntati reverenter me subiicio, et oro, ut Celsis. V. hasce octo gravissimas causas, quibus adductus veniam abeundi in Academiam patriae cum debita subiectione petendam esse statui, clementer expendat, ac ita respondeat, ut meo patri, et optime de me merito patrono Petro a Menzingen, et patriae sui principis voce denuo me revocanti, debitam pietatem et obedientiam possim praestare.

Inprimis autem me carissimi patris mei voluntas et imperium movet, qui iam integros quinque annos assidue urget et per pietatem patri debitam obtestatur, cum me ad studia literarum suo sumptu initio adhibuerit eo consilio, ut ipsi et patriae serviam, cumque honestissimae functiones nunc mihi offerantur, ut filium me pium et obedientem esse, re ipsa declarem, nec me teterrimo impietatis et ἀσοργιας crimine contaminem.

Deinde accedunt Patroni et Mecaenatis mei, Petri a Menzingen cohortationes, qui me in Academ. Tubingensi et Vitebergensi fere septem annos aluit, et amplius quingentis aureis ad studia mea fovenda contulit, ac sperat, hanc sibi gratiam vicissim a me deberi, ut quinque ipsius filios, generosa indole praeditos, in Academia patriae vicina erudiam, et in bonis literis ac moribus instituam. Is aliquoties ad me scripsit, sperare se, beneficia sua non in hominem ingratum collocata esse. Semper a. hactenus per literas et superiori anno quoque coram Patri, patrono et consiliariis Palatini, qui mecum nomine principis *Wormatiae* agebant, respondi, me, quod ad meam voluntatem attinet, cupere debitam pietatem et obedientiam patri ac patriae praestare, et ecclesiis patriae prae aliis servire, si modo bona Ill. Principum meorum venia mihi ex hac praesenti statione decedere liceat. Illi itaque nunc, cum eventus ipsorum spei et meae promissioni non respondeat, ita meam orationem accipiunt, quasi ludificare eos tantum voluerim. Hoc enim verbo nuper quidam in suis ad me literis usus est. Quare ut famam et existimationem meam et veracis ac boni viri nomen in patria tueri possim, video migrationem mihi in illa loca suscipiendam esse.

Denuo enim hoc anno Illustrissimi Electoris

Palatini literis vocatus sum, qui quidem ad Vestram quoque Celsit. scripsit et supplicationem mei patris adiunxit. Eas literas quod tardius offero, in causa est, quod ad me Palatinus scribit, si sciam me non posse vocationi parere, nolle se frustra Celsit. V. suis literis molestiam exhiberi.

Accersitus sum hac aestate etiam in Argentinensem scholam. Nec dubito singulari voluntate et consilio Dei (qui hoc anno multos praestantes et sanctos viros, Doctorem *Bordingum*, *Tilemannum* *), M. *Andream Martinum*, *Georgium Venetum* et alios, ut Lothum ex Sodomis, Rostochio evocavit) mihi istas vocationes offerri, praesertim cum in hac tristi oppressione illius Ecclesiae et scholae et tanta eorum, qui excitare adflictam Ecclesiam et scholam debebant, negligentia et veterno certum sit, et spem exiguam melioris status superesse, et tristes poenas paulo post secuturas esse.

Video nullam nobis, etiam in iustis causis, defensionem adversus vim iniustam et rabiem multorum in illa urbe propositam esse. Etsin. scio Ecclesiam et pios cruci subjectos esse, tamen ut ad morbos depellendos remedia vult nos Deus a se monstrata adhibere, ita defensionem quoque legitimam quaerere concedit. Etiamsi igitur D. *Tilemanni* et *Petri* **) causa fuisset iniusta, tamen cum cognosci eam et diiudicari toties peterent, certe quod in levioribus controversiis alii impetrant, ipsis quoque in re tanta, et ad ipsorum principum existimationem et maiestatem et ad Ecclesiae ac scholae huius salutem pertinente, non debuit denegari.

---

*) Hesshusius.

**) Eggerdes.

Nunc post turpissimam eorum eiectionem, nullam vel verbis vel literis vel ulla re alia significationem Rostochiensibus ostenderunt Principes, qua, id factum sibi displicere ac se per vim eiectos restitui velle, declararent.

Video me in hac tenuitate doctrinae et confusione omnium rerum in schola nec ita utiliter, ut par erat, scholae servire nec Illustrissimi Principis expectationi posse respondere.

Video etiam quotidie augeri contumaciam nostrorum et tyrannidem stabiliri, ideoque frustra aliam Academiae et Ecclesiae statum expectari.

Has causas, satis, ut opinor, graves et honestas, ut Celsit. V. clementer expendat et mihi iam octo fere annos in Celsit. V. schola mediocri sedulitate laboranti concedat etiam carissimi patris, patroni, patriae et amicorum voluntati parere, reverenter peto. Ego me meaque studia et consilia Celsit. V. clementiae subiicio, et Deum oro, ut Celsit V. servet incolumem et florentem. Bene et feliciter valeat Celsit. V.

Celsit. V.

addictissimus

David Chytraeus.

[Epistolae *D. Chytraei* pag. 1082.]

VII.

Landesherrliche Anordnung der Reformations-Jubelfeier in Mecklenburg-Schwerin.

Unterm 3 September 1817. verordnete Großherzog Friederich Franz die Feier also.

1) Am 26 October (Sonntag) eigene Vorbereitungs-Predigten vor- und nachmittags.

Texte zu eigener Auswahl der Prediger.

1) Joel 2, 23. bis: Gerechtigkeit gibt.
2) Römer 11, 2—5.
3) Psalm 78, 1—7.
4) 5 Mos. 18, 18.
5) Jesaias 52, 7.
6) Matth. 3, 1. 2.

2) Zwei kirchliche ganze Feiertage: 31 October (Freitag) und 2 November (Sonntag.) Am ersten Tage öffentliche Taufhandlung und Abendmahlsfeier.

Texte zu eigener Auswahl.

31 Oct. 1) Ap. Geschichte 9, 15.
2) Offenb. Joh. 14, 6. 7.
3) 2 Thessal. 2, 13—17.
4) 2 Corinth. 4, 5. 6.
5) Coloss. 1, 12—14.
6) 1 Corinth. 3, 10—13.

2 Nov. 1) 2 Timoth. 1, 13. 14.
2) 2 Pet. 3, 17. 18.
3) 2 Pet. 1, 2—8.
4) Ephes. 5, 8. 9.
5) 2 Timoth. 3, 14. 15.
6) Offenb. Joh. 3, 11.

Gesänge aus dem Mecklenburgischen Gesangbuch für die Auswahl.

31 Oct. No. 195. 234. 401. 522. 235. 117. 537-514. 229.

2 Nov. No. 243. 116. 196. 244. 239. 238. 119. 336.

Anfangslied: No. 195. „Komm heiliger Geist u. s. w.“

Vor der Predigt unmittelbar: No. 229. „Wir gläuben all' u. s. w."
Nach der Vormittagspredigt: No. 522. „Herr, Gott, dich loben wir."

Zur Vorlesung aus dem Altar für die Auswahl.

1) Psalm 96.
2) —— 100.
3) Matth. 11, 25—30.
4) Ephes. 1, 3—14.
5) Psalm 119, 41—48.
6) 2 Cor. 3, 17. 18.

Collecten für beide Tage zur Auswahl.

Revid. Kirchenordnung.

1) S. 173 b. Die Pfingstcollecte.
2) — 175 a. „Allmächtiger Herre Gott."
3) — 175 b. „Herre Gott, himmlischer Vater."
4) — 176 a. „Allmächtiger Gott."
5) —— — „Gott, du Beschützer aller."
6) — 178 b. „Allmächtiger, ewiger Gott."

Antiphonien zur Auswahl.

1) Meine Seele erhebet den Herrn!
   R. Und mein Geist freuet sich meines Heilandes.
2) Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.
   R. Und seine Güte währet ewiglich.
3) Herr, heilige uns in deiner Wahrheit:
   R. Denn dein Wort ist die Wahrheit.
4) Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen.
   R. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

Für jeden Tag ein besonderes Dankgebet.

Glockengeläut am Abend vorher von 5 — 6 Uhr und am Morgen eine Stunde lang bei Sonnenaufgang.

„Die anständige Verzierung im Innern der Kirche bleibt der christlichen Discretion der resp. Prediger und Kirchenprovisoren überlassen. Zur einfachsten und sinnvollsten Bezeichnung genüget während des Gottesdienstes: eine aufgeschlagene Bibel auf dem Altar zwischen zwei brennenden Wachskerzen, ein Taufbecken an der einen, Kelch und Patene an der andern Seite.“

3) Am 1 November (Sonnabend) literarische Feier (Programme, öffentliche Redeübungen, Processionen, academ. Promotionen) auf der Landes-Universität, und auf allen lateinischen größeren und kleineren Schulen.

VIII.

Die Reformations-Jubelfeier in Rostock.

Die Vorbereitungspredigten wurden am 21 Sonntage nach Trinit. (26 October) vor ziemlich zahlreichen Versammlungen gehalten. Am 31 Oct. morgens 6 Uhr ließen sich Blaseinstrumente von unsern Kirchthürmen, und auf St. Petri Kirchhofe an dem Grabe unsers ersten evangelischen Predigers, des unvergeßlichen Joachim Slüters, hören. Da eilte dann alles in die Kirchen, welche mit grünen Kränzen, Ketten, Büschen artig geziert waren, und die, wie billig, von Luthers geistlichen Liedern und von seinem Lobe erschallten. Es ward an beiden Feiertagen dem Gottesdienste eine, in unsern Tagen seltene, fast

allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnehmung bewiesen.

Zu der academischen Feier am 1 November ladete schon am 18 October ein lateinisches, vom Professor der Beredsamkeit, Herrn M. J. G. Huschke verfaßtes, Programm ein, welches unten folgt. Die Jubelrede ward vom Herrn Consistorialrath, D. und Professor der Theologie G. F. Wiggers vormittags 10 Uhr in St. Marien Kirche vor einer ansehnlichen Versammlung über die wichtige Frage: **wie feiert eine protestantische Universität würdig das Andenken der Reformation?** gehalten, in welcher der Redner sich, im Namen der protestantischen Universität, zu den Grundsätzen des Protestantismus standhaft und freudig bekennt. Die Zöglinge der Universität folgten an demselben Abend dem Vorgange der Lehrer. Sie hatten diese zu ihrer Feierlichkeit eingeladen, und die Einladung war von den Meisten willig angenommen. So ging dann eine Procession der Lehrer und der Jünger, von welchen letzteren einer eine offene Bibel, ein anderer einen Kelch, jedes auf einem seidenen Kissen, trug, aus dem Gebäude, in welchem die Wissenschaften thronen, aus dem Universitäts-Bibliothekgebäude hervor, und zog unter Fackelschein und festlichem Geläute in dieselbe jetzt schön und voll erhellte Kirche. Es ward von einem der Studirenden eine kurze Rede gesprochen, und darnach von den jungen Männern des Felsenmannes Heldenlied: **Ein' veste Burg ist unser Gott** herzerhebend gesungen.

Am 3 November feierte vormittags 10 Uhr die gelehrte Schule, wegen Mangel eines Hörsals, in dem Lehrzimmer der ersten Classe. Zwei von den Primanern hielten, der eine eine lateinische, der andere eine teutsche Rede; dann declamirten einige z. B. Cramers Ode auf Luther und die auf Melanchthon, Müch-

lers Ode an die Deutschen, Klopstocks Hallelujah; der Rector, Professor der griechischen Literatur, Herr M. G. Sarpe beschloß mit einer Rede. Am Nachmittage hielt der Conrector, Herr M. Ch. D. Breithaupt in der dem Schulgebäude nahen St. Johannis Kirche den Vortrag: dem Protestantismus.

An eben demselben Nachmittage waren im hiesigen Waisenhause, in dem dazu geschmackvoll verzierten Hörsaal, die Lehrer der großen Armenschule mit der zahlreichen Jugend zu zweckmäßigen Festlichkeiten versammelt; von Lehrern wurden Reden gehalten; ein Knabe und ein Mädchen declamirten mit vielem Anstande; Gesang eröffnete und schloß die Feier, zu der sich eine gedrängte Menge eingefunden hatte.

Promotionen haben nur in der theologischen Facultät Statt gehabt; auch diese betreffen nur Ausländer, den Göttinger bekannten Gelehrten, M. E. A. Ph. Mahn und einen Schweden.

Belebt durch die Jubelfeier der Reformation, ist seitdem der Herr Rector Prof. Sarpe für eine Schulbibliothek, die bisher noch immer gefehlt hat, mit Erfolg thätig, und der Verfasser sucht, wiewol bisher vergebens, in St. Petri Gemeine eine Freischule und eine Schul-Unterstützungs-Casse zu Stande zu bringen.

Universitatis litterariae
Rostochiensis
Rector et Senatus.

Vergente iam ad finem saeculo tertio, ex quo *Lutherus*, vir immortalis, magnum opus agressus est, sacra Christianorum a depravatione, quam temporum barbarie contraxerant, ad pristinam redigendi

integritatem, neminem fore arbitramur, quin vel sponte sua meminerit vel lubenter in animum revocari sibi patiatur, quanta ex hac ecclesiae correctione commoda in genus humanum et, quae ab humanitate appellantur, litterarum studia manaverint. Ut uno defungamur exemplo, omnis tum facies mutata est scholarum et Academiarum, quae antea arbitrio hominum imperitorum subiectae, nec libertate docendi usae, aut nullam aut certe exiguam ingeniis excolendis opem tulerant, nunc autem liberiorem campum nactae ea in animos iuventutis spargebant semina, quae non, sicut adhuc, inanibus ante messem aristis flavescerent, sed, penitus immissis radicibus nixa, fortiter se erigcrent et ad laetam frugem pervenirent. Testis est haec ipsa Universitas litteraria, quae non ita multo post illam sacrorum instaurationem, signum quasi tollente *Arnoldo Burenio*, tanto ardore humanitatis studia celebravit, ut cum primariis, quae tum erant, Germaniae Academiis de principatu contenderet, et ex aequo cum illis vanitatis convinceret *Erasmi* dictum, *ubicunque regnat Lutheranismus, ibi litterarum est interitus.* Tum subito in ea extiterunt doctores excellentissimi, et scribendo et docendo magnam nominis claritatem adepti. Tum iacta sunt fundamenta Bibliothecae huius Academicae, quam quoties intramus, toties nobis obversatur *Joannis Alberti*, eruditissimi et de rebus etiam ecclesiasticis meritissimi Principis, veneranda imago, cuius tot voluminibus impressum est nomen immortale. Quum igitur *Lutheri* in primis opera tradita sit Germanis potestas, de rebus sacris profanisque sentiendi libere ac scribendi, eaque simul excitata sit consopita adhuc inter eos Litteratura, quae vicissim luce sua collustraret caeteras disciplinas, noluimus committere, ut, qui dies reliquis civibus sanctus et

inter festos habebitur, a nobis inornatus sileatur, ne ingrati erga tantorem bonorum, quibus vera constat humanitas, auctorem fuisse videremur. Cuius nostri consilii, confirmati etiam auctoritate principali Serenissimi huius Academiae Patroni, *Friderici Francisci*, nuntium hunc praemisimus libellum, quo certiores faceremus eos, quorum interest, die I Novembris, hora X. panegyrin fore academicam in templo St. Mariae, auditorii futuri locum interea explente, ubi ad dicendum prodibit *Gustavus Fridericus Wiggers*, Theologiae Doctor et Professor P. O. uberius et disertius oratione vernacula expositurus, quae supra breviter ac strictim attigimus. Ad quam orationem audiendam ut nobiscum loco sacro, quem indicavimus, conveniant Cives omnium ordinum honoratissimi, in primis huius civitatis Magistratus, Academiae Compatronus, non solum optamus, verum etiam, pro rei gravitate, vehementer rogamus.

P. P. Rostochii, d. XVIII. Octobris MDCCCXVII.

IX.

Verſuch einer Zeittafel der (Fürſtlichen und ſtädtiſchen) Univerſität Roſtock.

1419. 13 Febr. Stiftungsbulle des Papſtes Martin V. Canzler der jedesmalige Biſchof zu Schwerin.
(Städtiſche) Dotation 800 Fl. und 2 Collegienhäuſer.
12 Nov. Feierliche Einweihung.

1427. Conceſſion, im Nothfall die academ. Würden ſelbſt zu ertheilen.

1432. 26 Jan. Stiftung der theolog. Facultät vom Pabſt Eugen IV.

Aelteste Statuten. (sie sind erst nach der Stiftung der theolog. Fac. abgefaßt; Regentieen sind schon vorhanden gewesen.)

1437. Wegzug nach Greifswald.

1443. Rückkehr.

Conrad Celtes kommt hieher — wann?

1483. Errichtung des Domstiftes.

Albert Krantz (ist Rector.)

1487. Johannis. Weggang der Univers. nach Lübeck.

1488. Sommer. Rückkehr.

1503. Spur einer Bibliothek der philosophischen Fac. zum Gebrauch für Theologen und Philosophen.

Hermannus Buschius.

1509. *Ulrich von Hutten.*

1518. Die Universität sinkt — immer mehr.

1519. Die Papisten wollen gern die Universität oder vielmehr sich halten; vergeblich.

1525. *Janus Cornarius.*

1532. Allmählige Restauration.
Arnoldus Burenius. Conrad. Pegelius.

1542. Erster luther. Professor der Theologie. (*Heinr. Smedenstedt.*)

1551. *Dav. Chytraeus.*

1557. 8 April. Dotation der Herzoge Joh. Albrecht I. und Ulrich für die Fürstlichen Professoren.

1560. 18 Aug. Bestätigung der nun protestantischen Univ. vom Kaiser Ferdinand I.

1563. 11 Maj. Formula Concordiae I. (aufgehoben 1788.)

Dotation für die städtischen Professoren.

Errichtung des Convictorium.

Joannes Caselius.

1564. Neue Statuten der nun evang. luther. theolog. Facultät.

Octob. Forma constitutae honestae et aequabilis disciplinae in omnibus *Regentiis* s. Domibus Acad. Rostoch.

1566. *Tycho Brahe.*

A. Burenius †.

1569. Neue Errichtung einer Bibliothek der philoſoph. Fac. im weißen Collegium. (Sie iſt nach Anlegung der Univ. Bibl. wol zu derſelben gekommen.)

1577. 19 Oct. Formula Concord. II. (aufgehoben 1788.)

1582. 23 Jul. Ertheilung des Comitivs, Notarien zu creiren, an die Juriſten-Fac. von Kaiſer Rudolph II.

Jacob Bording d. J.

1585. *Janus Gruterus.*

1589. *J. Caselius* geht nach Helmſtädt.

1596. *Eilhard Lubinus.*

1600. Die Regentieen-Einrichtung geht zu Ende.

Dav. Chytraeus †.

1607. *Paul. Merula* † hier.

1614. *Joannes Tarnovius.*

1615. Errichtung einer Univ. Bibliothek im weißen Collegium.

Paulus Calenius.

1619. Große Jubelfeier.

1621. *E. Lubinus* †.

1629. *J. Tarnovius* †.

1636. Die orientaliſchen Studien blühen.

Sam. Bohl. *Joa. Fabricius.*

1648. Die Canzlerwürde geht mit der Säculariſirung des Bisthums Schwerin auf den Landesherrn über.

1660. Die Bibliothek wird für den öffentlichen Gebrauch eröffnet.
Joh. Quistorp d. J.
1662. Die astronomischen Studien. *Caspar March.*
1680. *Just. Christoph Schomerus.*
1690. *Joh. Fecht.*
1693. *J. Ch. Schomerus* †.
1703. 27. Jan. Dotation des Herzogs Friedrich Wilhelm für die Fürstl. Professoren.
Joh. von Klein.
1716. *J. Fecht* †.

1719. Dreihundertjähriges Alter.
1732. Die Bibliothek wandert nach St. Jacobi Kirche.
1743. 14 Mai. Ertheilung des größeren Comitivs an die Juristen-Fac. vom Fürsten Friedrich Anthon zu Schwarzburg.
18 Oct. Erste Erweiterung desselben.
1744. 14 April. Zweite Erweiterung desselben.
1750. 20 Oct. Dotation des Herzogs Christian Ludwig II. für die Fürstl. Professoren.
1760. Trennung der Univ. Der Fürstl. Theil wird nach Bützow verlegt.
1788. Neuer Erbvertrag. Der I Art. im II Theil betrifft die Universität.
1789. Wiederverbindung der beiden seit 1760 getrennten Theile.
Die nun mit der Bützowschen verbundene Bibliothek wieder im weißen Collegium; daselbst auch das Museum.
Olaus Gerhard Tychsen.
Ein Vicecanzler und Curator. (Nach dem Tode desselben ist keiner gefolgt.)
Ch. D. A. Martini.

1790. Stiftung eines Fürstl. pädagog. theolog. Seminar.

Joh. Caspar Velthusen.

Errichtung einer anatomischen Lehranstalt in der Cursorei.

Wilh. Josephi.

Anlegung eines botanischen Gartens in dem Hädgeschen Garten.

Ad. Fried. Nolde.

1791. *Ad. Diet. Weber.*

1792. *W. K. L. Ziegler.*

1796. Prüfung der Convictoristen verordnet.

1804. *Ch. D. A. Martini* geht nach Würzburg. († 1815 zu München).

1806. *A. F. Nolde* geht nach Braunschweig († 1813 in Halle.)

1809. *W. K. L. Ziegler* †.

1815. *O. G. Tychsen* †.

1817. *A. D. Weber* †.

1819. Vierhundertjähriges Alter der Universität.

X.

Zweiter Anhang zu dem Andenken an die Rostockschen Gelehrten.

Fernere Quellen und Hülfsmittel.

Matrikel — Das Univ. Matrikelbuch (Rectorats-Annalen), welches aus lauter klein Folio Pergamentblättern bestehend, vom Ursprung der Univ. 1419 bis zu der Trennung im J. 1760 geht.

(In demselben kommen folgende Luthers vor. 1567. Jul. D. *Paulus Lutherus, Martini Lutheri* filius. Es ist dabei geschrieben: art. med. Doctor.

1576. Mai. *Johannes Lutherus* Mansfeldensis.
1617. Aug. *Martinus Lutherus* Dresdensis).

J. Manzel. — M. **Joachim Manzels** Gloria Acad. Rost. ex Professoribus longaevis. Rost. 1706. 4.

Rolle — *R. H. Rollii* Merita Westphalorum in Acad. Rostoch. ib. 1707. 4. Man s. die Rost. Theol. S. 49.

Pries — J. H. Pries d. Aelt. de *Phil. Melanchthonis* in Acad. Rostoch. meritis. ib. 1735. 4.

Pries *de gloria* — eb. dess. de gloria Acad. Rost. ex Professoribus suis aliorsum evocatis. ib. 1736. 4.

Thomas — Fried. Thomas's Catalogus biographicus personarum, de ecclesia ac politia *Güstroviensi* a tempore auspicatae per D. *Mart. Lutherum* Reformationis inde ad nostram usque aetatem bene et praeclare meritarum, in classem theolog. et politicam distributus gehört zu desselben *Analecta Güstrov.* Güstrow und Leipz. 1706. 8.

Witte mem. Theol. — Memoriae Theologorum nostri seculi clariss. renovatae curante M. *Henningo Witten.* VI Dec. Frankf. 1674. 1675. 8. 788 S.

Mem. Theol. n. s. clar. renov. Centuria cur. *H. Witten.* Frkf. am M. 1685. 8. ist die Fortsetzung und enthält Dec. VII—XVI. Die Seitenzahlen fangen aber mit 845 an, ohne daß man bemerken kann, daß etwas dazwischen fehle.

Witte mem. ICt. — Mem. Juriscons. n. s. clariss. renov. cur. *Henn. Witten.* IV Dec. Frankf. 1676. 8.

Witte mem. Med. — Mem. Medicor. n. s. clar. ren. cur. *Henn. Witten.* II Dec. Frkf. 1676. 8.

Witte mem. Philos. — Mem. Philosophorum, Oratorum, Poetarum, Historicorum et Philologo-

rum n. s. clar. renov. cur. *Heun. Witten.* I. 4. Dec. II. 5 Dec. Frkf. 1677. 1679. 8.

(Von seinem *Diarium biograph.* Gedani 1688. 4. kann ich keinen Gebrauch machen.)

Chyträus — *Dav. Chytraei* Saxonia. Lips. 1599. fol.

Stäudlin — C. F. Stäudlins Geschichte der theol. Wiss. seit der Verbreitung der alten Lit. Gött. 2 Th. 1810. 1811. gr. 8.

Rambach — J. A. Rambachs Anthologie christl. Gesänge aus der neueren Zeit. 1 Th. Altona und Leipz. 1817. gr. 8.

Bouterweck — F. Bouterwecks Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts; und zwar die Gesch. der deutschen Poesie und Beredsamkeit, welche mit Band IX anfängt.

Leichenprogramme die hiesigen. Etwas 1737 S. 47 f.

„Bis in die ersten 20 Jahre des XVII Jahrh. hinein waren sie kurz, auf der einen Seite eines Bogens in Patentform; dann machten sie einen Bogen in 4. aus, selten mehr, bis zum XVIII Jahrh., in welchem sie in Folio, einige wenige ausgenommen, gedruckt sind und aus mehreren Bogen bestehen, die spätesten mehrentheils teutsch.“ Dann sind sie ganz abgekommen; man hätte zu der früheren Weise zurückkehren, und sie auf die sich auszeichnenden Gelehrten und andere verdiente Männer beschränken sollen.

Hiesige Leichenprogr. und Leichenpredigten findet man in den Witteschen Werken; in den

G. H. Götzeschen Werken; man s. Rotermund III. voran S. XXX. und in dem

Heinr. Pippingschen Werk. eb. das. S. LIX.

Neue Artikel. (chronologisch).

Kempe Stephan aus Hamburg; hat hier unter Bartold Moller studirt, ist M. und Mönch im Franciscaner-*) Closter geworden. Er nahm, auf Joach. Slürers Veranlassung, Luthers Lehre an. 1523 ward er in seiner Vaterstadt Pastor an der Marien-Magdalenen Kirche und der erste Hamburg. Evangelist. 1527 Pastor an St. Catharinen daselbst. Er starb 23 Oct. 1540. — Im J. 1530 führte er die evangel. Lehre zu Lüneburg ein. Rotermund III Col. 210. Der dort genannte Möller, über den und Burstorp er den Sieg erhielt, ist unser Bartold Moller. *Chytraei* Saxonia X p. 250.

Wessel Laurent. aus Rostock. Im J. 1558 im Mai immatriculirt. 1566 M Er ist hier dann Prof. Cateches. geworden. 1570 Inspector und Pastor zu Burg auf Femern. 1592 Pastor an St. Nicolai zu Wismar. † 1 Jan. 1597. Etwas 1739. S. 667. 771 f. D. Schröders Wismar. Predigerhistor. S. 134 f.

Fabricius Johann 17 Febr. 1608 zu Danzig geb. 1626 im Jun. zu Rostock inscribirt: *Joa. Fabricius* Gedan. $16\frac{3}{3}\frac{5}{6}$ in die philos. Facultät recip. M *Joa. Fabricius* Dantisc. (Etwas 1740 S. 372). Er ist hier als Redner in arabischer Sprache aufgetreten und hat hier einige arabische Schriften herausgegeben. 1635. 10 August hielt er eine Rede, welche dignitatem

---

*) Monasterium beatae *Katerinae* Ordinis fratrum minorum. Etwas 1740 S. 618 oben. *Chytraeus*: Rostochio, ubi per *Joachim Slueterum* magno zelo iam purioris doctrinae semina spargebantur, Hamburgam venit M. *Stephanus Kempe*, *Franciscanus* &. Der Capucinerorden ward später erst ein Zweig des Franciscanerordens. Henke III. S. 208. Spittler Vte Ausg. S. 416.

et commendationem ling. arabicae zum Gegenstande hatte. (Etwas 1742 S. 298.) Aber Professor (Andenken u. s. w. VII. S. 49) ist er meines Wissens hier nicht gewesen. † 1653. 10 Sept. in seiner Vaterstadt als Prediger, Rector am Gymnasium, auch Prof. der Theologie und hebr. Sprache. Er ist lange ein Schüler von Jacob Golius in Leyden gewesen. *Andr. Charitii* Comment. de viris eruditis Gedani ortis. Viteb. 1715. 4. Jöcher II S. 486.

Schriften bei *Charitius*. Eichhorn I Hälfte S. 277 f.

Quinquennium est et quod excurrit (nämlich seit 1642), cum arabica in Alma Rosarum a neglectu potius quam contemtu vindicaret *Johannes Fabricius* Gedan., oriental. linguarum peritia maxime illustris. Arabica publice dixit, privatim docuit. Cuius lectionibus tantum debeo, quantum ei me debere gaudeo. Facturi procul dubio fuissemus profectus non poenitendos, nisi penuria librorum fregisset conatus discentium, et quorundam ingratitudo, ne quid gravius dicam, studium magistri. Sein Schüler Andreas Tscherning Etwas 1742 S. 461.

Taddel Christian Ludwig (Andenken u. s. w. IV. S. 61) 11 April 1706 hier (oder sonst in Schwerin) geb. studirte die Rechte. 1729 hier D. Bald hernach wurde er bei der damals Güstrowschen Justizcanzlei angestellt. (1739 ist in dem Matrikelbuch unterm 30 Sept. seine Matrikel erneuert; da steht er als nunc Duc. Cancellariae Güstrov. Consiliarius) Im J. 1748 kam er mit derselben als Director hieher, und mußte hier auch das Directorium bei dem Fürstl. Consistorium übernehmen. † 12 Jun. 1775. Er gehört zu den Mecklenb. Dichtern geistlicher Lieder. — Von Kamptz im Civilrecht der Herzogthümer Mecklenburg 1 Bd. 1 Abth. §. 76. schreibt ihm das Inte-

rims-Reglement für das Herzogl. Consistorium. Rostock. 2 April 1755 zu.

Zusätze zu den Artikeln in alphabetischer Folge.

Aepinus F. A. Antrittsrede 1712: de necessaria Logicae, citra innovandi studium, emendatione.

1721: de intestinis Ecclesiam Lutheranam hodie affligentibus malis et Theologorum circa eadem officio.

Aepinus A. J. D. Antrittsrede 1746: de morali oratoris perfectione.

Affelmann J. — Rolle giebt unrichtig den 8 Oct als seinen Todestag an.

Albinus J. 1558 Jan. steht er inscribirt: Joh. Witte Parchemensis.

Amsel A. Antrittsrede 1676: de Jurisprudentiae eiusque cultorum dignitate et praeeminentia.

1681: de origine, autoritate et interpretatione Juris civilis.

Arnd Ch. Antrittsrede 1650: de vero usu Logices in Theologia; sie ist mit einigen Zusätzen in 4. hier gedruckt und in Rolle Mem. Philos. Dec. II. p. 445 wieder aufgelegt.

Vorlesungen: Etwas 1742. S. 204.

Arnd J. Die Rost. Humanisten S. 58. 74. — Deinde revocatus in patriam, mox petiit Witteberg. Academiam, triennium ibi quoque commoratus; cumque valde probaretur Wittebergensibus, oblata est ipsi abiturienti Histor. Prof. extraord., quam intercepit et parentis voluntas in patriam revocantis propter fratris *Christiani*, Prof. P. Log. Rostoch. obitum, et Sereniss. Ducis nostri *Gustavi Adolphi* ad Rempublicam accedentis nutus, qui a. 1654 ipsum clemen-

tissime ad habendam concionem δοκιμαστικην incitavit, moxque Prof. Rostoch. fratris morte vacantem eidem decrevit. **Thomas aus Joach. Schröders Leichenpredigt.**

Antrittsrede 1654: de instrumentis scientiarum. Rost. 4.

Schriften in K. Arnds Fama *Arndiana* reflorescens. Güstr. 1697.

Arnd **K. Antrittsrede** 1704: de praestantissimo historiae literariae cum philosophia commercio.

1708: de dignissimo pariter ac utilissimo scientiae literariae in professione Catecheseos et hebr. linguae adversus adversarios impugnantes, praesertim recentissimos, praesidio aeque ac subsidio.

Aurifaber J. inscrib. 1550 Jun. Vratisl. Theol. D. Witteberge promotus. — **Pries S.** 27 f.

Bacmeister D. Luc. d. Aelt. inscribirt 1562 im Jun. 1563 machte er eine Reise nach Antwerpen; man s. seine Histor. eccles. Rost. bei **Westphalen** I. S. 1576 oben.

Vorlesungen: Etwas 1737 S. 334. 362. 430. 556. 614. 1740 S. 767.

Bacmeister Jac. **Vorlesungen: Schütz** III. S. 279.

Bacmeister Joh. der Aelt. **Vorles. Etwas** 1742. S. 237.

Bacmeister D. Luc. d. Jüng. **Antrittsrede** 1601 (3 Jan. introducirt): de dicto D. Pauli: attende lectioni, exhortationi et doctrinae.

A. 1613 a Seren. Duce nostro *Joh. Alberto* II. Güstroviam vocabatur, ut non solum Rostoch. sed et Güstrov. Circulo Superintendens praeesset. **Thomas.**

Bacmeister M. Luc. **Antrittsrede** 1635: de attenta scripturarum s. lectione, earundemque varia et multiplici necessitate utilitateque.

Bacmeister Joh. d. Jüng. Antrittsrede 1654: de veri ac falsi medici dignotione.

1665: de Medicinae ac Matheseos indissolubili nexu.

Barnstorff B. Antrittsr. 1686: de transpiratione corporis humani insensibili.

Barnstorff J. Antrittsr. 1697: de necessaria praxeos cum theoria coniunctione.

Battus L. kam an J. Tunnichäus St. Etwas 1738 S. 384 f.

Becker Herm. d. Aelt. Antrittsr. 1661: de aestu marino.

1671: de dignitate philosophiae mathematicae.

Vorlesungen: Etwas 1737 S. 86 f.

Becker Heinr. hier inscrib. 1672 April.

Becker P. Antrittsr. 1697: de Mathesi falso et merito suspecta.

Eius vigilantiae debetur, ut Archivum, tam Rever. Collegii Senatorii quam Rev. Ministerii eccles., in optimum ordinem sit redactum, et ex eo tempore, quo Ministerii Director electus fuit, Rev. Ministerii Protocollum omnia notatu digna, quaecunque in Ecclesiasticis inter nos contigerunt, exacte referat. Univ. Leichenpr. p. 26.

Becker J. Herm. Er ist auch Prediger am Closter zum h. Creuz gewesen.

Schriften: Walch V. S. 498.

Bindrim J. G. inscrib. als Megapol. 1665. Nov.

Antrittsr. 1677: de integritate S. S. Scripturarum.

Vorlesungen: Etwas 1742 S. 239.

Bocerus J. natum circa a. 1510. Rolle S. 36. — 1558 Jan. inscrib. M. *Joa. Bocerus*, Huspergius, Poeta laur. honoratus.

Vorles. Etwas 1737 S. 71. 74. 141. 142. 330. 333. 335. 430. 461. 552. 1739 S. 706 f.

v. Bodock L. inscrib. 1639. Aug. Man s. die Rost. Humanisten S. 109. — Antrittsr. in laudem eloquentiae. Etwas 1742 S. 520.

Bohl S. Annales liter. Mecklenb. auf 1722 S. 116 f.

v. Borcholten J. inscrib. 1567. Jan. *Joh. Borcholt* Lüneburg.

Bording J. der Aelt. inscrib. 1550. Dec.

Bording J. der Jüng. Vocavit eum Seren. Dux *Ulricus* glorios. mem. in aulam suam Güstrov. ubi ex Consiliario factus est Cancellarius. Pries de gloria S. 5. Thomas S. 77.

In seinem Testament hat er dem hiesigen Convictorium ein Ansehnliches vermacht. Etwas 1737. S. 298.

Vorlesungen: W. Nachr. 1743 S. 326.

Boukius J. 1549 etwa hat er zu Pavia studirt. Etwas 1739 S. 191.

1564 inscribirte er als Rector einen Sohn, der Hamburgensis genannt wird.

Brahe T. inscrib. 1566. Oct. *Tycho Brahe*, natus ex nobili familia in ea parte regni Danici, quae dicitur Scania.

1568 hat er der hiesigen Academie einen großen Globus geschenkt. W. Nachr. 1743 S. 245.

Man s. auch Witte mem. Philos. I. S. 5 f.

Brasch M. Er ist von Joh. 1592 bis Michaelis 1593. Subrector zu Stralsund gewesen. Aus des vormaligen dortigen Rectors Bartholdi handschriftl. Geschichte des Stralsunder Gymnasii.

1594 im Sommer machte er eine gelehrte Reise durch Teutschland, auf welcher er am 8 September zu Heidelberg von P. Melissus den poet. Lorbeerkranz erhielt. Etwas 1739. S. 447 f.

Vorlesungen: Etwas 1742 S. 296.

Brucaeus H. Vorlesungen 1578. publicam *anatomen* humani corporis mense Nov. toto octiduo publice exhibuit. Etwas 1741 S. 641 f. 795 f.

Burchard E. F. 1746 D. dann auch Privatdoc. W. Nachr. 1746 S. 67. 73.

Burenius A. — J. Mantzel S. 19 f. Rolle S. 37 f.

Schriften: S. 39 f. Pries S. 21 f.

Burgmann Jac. Antrittsrede 1697: de prudentia theologi στοιχειωτου.

1699: de linguae graecanicae cum coeteris restitutione et usu praesentissimo.

Burgmann J. Ch. Antrittsrede 1730. de primorum veritatis evangelicae Confessorum eorumque successorum Metaphysica ad collegium usque Ratisbonense.

1735. de orthodoxia Theologorum, sigillatim Rostochiensium, gloria.

Burgmann P. Ch. inscrib. 1719 März.

Buschius H. „Zu Wittenberg ward er 1502, bei der Stiftung der Universität, mit den Worten in die Matrikel eingezeichnet: Hermannus Buschius, Pasyphilus, Monasteriensis, Artis oratoriae atque poeticae Lector conductus. Bald darauf war er in Leipzig, wo er 1504 seine 1521 wieder aufgelegte Lipsica, ein heroisches Gedicht de puellis Lips. und andere Schriften herausgab, ward aber hier von den Feinden der wieder aufblühenden Wissenschaften verdrängt und mußte sich den größten Theil seines Lebens, gleich den fahrenden Schülern, allenthalben herumtreiben.“ Jen. A. L. Z. 1816. Sept. No. 170. — In Rostock ist er, so viel man weiß, 1503 gewesen. Man vgl. die Rost. Humanisten S. 33. Note 58. S. 70. Rolle S. 40 f.

Schriften: eb. daſ. S. 42. Unter denſelben kommt vor: Oestrum in *Til. Heverlingium.* Lips. 1506.

Calov A. Als er 1637 hier D. Theol. ward, zeigte Joh. Quiſtorp d. Aelt. in ſeinem Einladungsprogramm zu der Inauguraldisputat. deſſelben an, daß von dem Churfürſten zu Brandenburg demſelben ein anſehnliches Amt verſprochen worden, wenn er zuvor würde in D. Theol. promovirt haben. Etwas 1741 S. 573 f.

Camerarius H. Antrittsrede 1578: de legum dignitate et amplitudine et institutionum imperialium utilitate et necessitate. Rost. 1578. 4.

Capitaneus P. In der Univ. Matrikel unterm 8 Mai 1545: Insigni eruditione et praeclara virtute praeditus Dns. *Peter Stratageus* alias *Capitaneus* Middelburgens. Artium et Medicinae D. receptus est ad Fac. medicae ordinar. Prof. et Universitatis Consilium, praestitis primum iuramentis Studiosorum et Consiliariorum in forma consueta. Als Rector ſteht er 1545. Herbſt ſo: *Pet. Stratageus* Middelburgensis.

Carmon Jac. Antrittsr. 1712: de eloquentia extraordinaria.

1718: de Tribonianismo suspecto et non suspecto.

Carpov P. Th. 1738 Prof. ling. hebr. et cateches. christian.

Antrittsr. de necessario ling. hebr. cum orientalibus reliquis nexu.

Caselius J. Im Andenken u. ſ. w. II. Neue Aufl. S. 31. Note 6. muß es Z. 5 f. v. u. ſo heißen: Er ſteht 1563 im April ſo eingeſchrieben: *Joa. Caselius* &. 1565 Jan. iſt ein Bruder von ihm, Samuel inſcribirt: *Chasselius* honoratus propter fratrem *Chasselium* Prof.

Man s. auch die Rost. Humanisten S. 61. 103. 118.

Vorlesungen: Etwas 1739 S. 57. 178.

Chemnitz M. inscrib. 1590. Sept. *Mart. Chemnicius* Brunsuic. I. U. D. — Sein Vater steht 1568 Jun. inscrib. *Mart. Chemnitius* Superint. Brunsuic. Er ist in dem J. hier D. Theol. geworden.

Chytraeus David. — Pries S. 28 f. J. Fecht hat 1703. bei Niederlegung des Rectorats eine Rede gehalten *de Dav. Chytraeo.* Man s. dieselbe bei Schütz IV S. 111 f.

Dav. Chytraeus, quod in Acad. Rostochiana *Grutero*, qui tunc ibidem *Suetonium* legebat, coniunctior erat, et studium rixandi aversabatur, Calviniani nominis invidiam sustinuit. s. Panegyr. *Jan. Grutero* scriptus a *Balthas. Venatore* in Witte mem. Philos. I. S. 269. unten.

Man s. auch die Rost. Theologen S. 6 f.

Chytraeus Nathan. 1560 ist er schon wieder hier gewesen und hat Beweise seiner latein. Dichtkunst gegeben. Etwas 1737 S. 69 f.

Is, cum ob publice confessam Calvinianorum doctrinam abs Ampliss. Senatu Rectoris munere deiectus fuisset, Professionem autem sponte deposuisset, 1593 *Bremam* abiens, Calvinianis semet adiunxit, Rectura ibi fungens. Pries de gloria S. 9. Grape S. 435 f. Schütz IV. S. 94.

Gegen die Schrift des hiesigen geistl. Ministerium [Andenken u. s. w. II. Neue Ausg. S. 39. Note 12.] ist erschienen:

Einfeltig und christl. Bedenken Eren Peter Eggerdes, Exulis Christi, betr. der Rostocker Prediger Antwort, welche sie gethan haben im Druck auf M. Nathans Chytrei seines calvini-

schen Glaubens-Bekänntniß. Grape S. 435. Etwas 1740 S. 439 f.

Man s. auch die Rost. Humanisten S. 83 f.

Cobabus M. Antrittsr. 1670: Oratio, qua statum et officium hominis vere christiani exhibuit.

Corfinius J. ein Sohn des als Diaconus an St. Jacobi und Senior des geistl. Ministerium 1638 hier verstorb. Joh. Corfinius (Korf.) — 1649 zum Pastor an St. Marien an J. Quistorp des Aelt. Stelle erwählt, trat er 1650 das Amt an. Etwas 1737 S. 629.

Cornarius J. inscrib. 1 Febr. 1526.

Cothmann E. inscrib. 1581. Jun. Dabei von einer andern Hand: I.U.D. et Prof. Cancellarius Megapol. et Syndicus Acad.

Thomas S. 79 f. Rolle S. 24 f. wo auch die Schriften.

Vorlesungen: Etwas 1742 S. 238.

Curtius B. inscrib. 1512 Valent. Corte de *Lubeca*. (Lebus? oder Lübeck.)

Dasenius G. inscrib. 1586. April. Nach J. Mantzel ist er 27 Mai aet. 75 gestorben.

Detharding G. der Arzt. Antrittsr. 1697. de idea veri Anatomici.

Andenken u. s. w. VI S. 58. Z. 12. v. o. muß 2) fort.

Publicum virtutis et eruditionis monimentum, quod Viro ill. *Georg. Dethardingio*, Aug. Danorum Regis Consiliario iustitiae, Consistorii regii Assessori, in Acad. *Hafn.* primario — nec non Seniori Acad. Nat. Curiosorum Collegae, a. 1748 die 23 Oct. ad coel. Acad. vocato, pietatis et observantiae ergo erigere voluit &. Rost. 1748. Fol. (von P. Ch. Kämpfer) Meusel Lex. VI S. 366.

Döbel J. J. inscrib. 1664. Nov. als Medic. D. Dantisc.

Antrittsr. 1666 (18 Dec introduc.) de Medici-Philosophi in Republica necessitate.

Er ist auch Collega Acad. Nat. Curiosor. mit dem Namen Hippocrates secundus gewesen.

Vorlesungen: Etwas 1741 S. 265 f.

Doebel J. H. Etwas 1741 S. 237., wo von seinem Vater die Rede ist, heißt es: „ein anderer Sohn, Joh. Heinrich ist Prediger hier im Lande."

Dorscheus J. G. Seine Antrittsrede ist hier gedruckt mit dem Introduct. Programm 1654. 4.

Vorlesungen: Etwas 1742 S. 205.

Zu: Andenken u. s. w. V S. 35. Note 8. Walch auch IV S. 795 f.

Draconites J. — J. Mantzel gibt 1493 als Geburtsjahr an.

Man s. die Rost. Theologen S. 13 f.

In St. Johannis, welche Kirche damals leer gestanden, hat er zuweilen geprediget. „Sintemal Gottfürchtige Menner von mir begeret haben, daß ich zuweilen in St. Johannis Kirchen das Evangelium Gottes von Christo predigen solt" u. s. w. Man s. seine Predigt von den Seelhirten 1558. Etwas 1741 S. 29. Gepredigt hat er auch in der Closter-Kirche; eb. das. S. 30 f.

Dringenberg H. inscrib. 1630 Mai. iuravit 1638.

Antrittsr. 1654: de necessitate philosophiae practicae.

1666 (2 Jan. introduc.) de antiquitate linguae sanctae, et quem ceteras inter omnes obtinet principatu.

Eggerdes P. inscrib. 1555. Dec. *Pet. Eggerdus* Rostoch.

1562 ist er mit Heshusius in Magdeburg gewesen. Leuckfeld S. 34. Plank VI S. 306. Note 29. S. 319.

Eggerdes M. H. Annales lit. Mecklenb. auf 1722. S. 12 f.

Engel J. L. inscrib. 1718. Mai. [Sein Bruderſohn Johann Jacob 1757. 26 April.]

Antrittsr. 1736: Num quid Biblia *Wertheimiensia* et quantum ex Philosophia traxerint *Wolfiana*?

Engelcken H. A. der Aelt. ord. Professor.

Antrittsr. 1704. de concordia verae Religionis nonnisi per falsae unionis evitationem concorde.

Engelcken H. Ch. Antrittsr. 1716. de idea Prof. Theologiae.

Eschenbach J. Ch. der Aelt. Er ward hier 1744 M. N. Nachr. 1744. S. 61.

Fabricius Jac. — Thomas S. 138 f.

Fabricius Ph. J. inscrib. 1616. Jul.

Vorlesungen: Etwas 1742 S. 204.

Fecht J. Antrittsrede 1690: de divinae providentiae documentis in ministrorum Ecclesiae translocatione conspicuis.

Anhang I. S. 39. Z. 15. v. o. Stäudlin's Geschichte der Theologie II S. 258.

Sein Sohn, Gustav Friedrich, welcher einige Schriften des Vaters nach deſſen Tode herausgegeben hat, ist als M. und Protonotar des Fürstl. Consistorium am 24 Dec. 1741 hier gestorben. Etwas 1742 S. 48.

Festing J. inscrib. 1673 Sept. als Lübec.

Antrittsrede 1681: de vero literarum humaniorum et antiquitatum usu praeprimis in studio iuris civilis ut et de barbarie infesta reipublicae literariae.

1685. de concordia.

Vorlesungen: Etwas 1742 S. 207 f.

Fidler C. inscrib. 1603. Dec. *Constant. Fidlerus* Dantisc.

Flacius M. (Sein Vater ist 1575 gestorben.)
Vorlesungen: Etwas 1738 S. 435.
Univ. L. Progr. eb. das. S. 427 f. 431 f. 1740 S. 267.

Flege M. inscrib. 1552. Aug. *Mattheus Flege* Lubecens. Dabei steht nicht M. Pastor Buzov. [Etw. 1740 S. 199] sondern ganz deutlich: M. concionator ad D. virginem Rostoch.

Freder J. Prof. cateches. ist er an M. Laur. Wessels St. geworden. Etwas 1739 S. 675.* — 1590 heißt er als Decan der philos. Fac. S. Theol. bonarumque artium D. et Prof. eb. das. S. 766.

Thomas S. 62. V. Schacht's L. Pred. Etwas 1739 S. 23 f.
Vorlesungen: eb. das. 1742 S. 237.
Schriften: eb. das. 1739 S. 28 f.

Freudemann A. eb. das. 1740 S. 143.

Gebhard Jan. inscrib. 1626 April: *Jan. Gebhardi* Palatinus.

Gerdes J. Antrittsrede 1687: de annis climactericis.

Gertner Ch. Etwas 1739 S. 210 f.

Godelmann J. G. geb. ist er am 12 März oder Mai; gestorben am 20 Febr. oder März.

Antrittsrede 1581: de legum Romanarum dignitate adversus eos, qui vel ob legum multitudinem vel varias ICtorum opiniones a studio iuris abhorrent. Rost. 1583. 4.

Es ist auf ihn eine Münze mit seinem Brustbilde geprägt worden.

Vorlesungen: Schütz III. Index.

Goldstein J. inscrib. 1582 Oct. *Joh. Chrysolitus* Rudensis ex Westphalia.

Die Fortsetzung folgt.

XI.

Joachim Lütkemanns, der heil. Schrift Doctoris, anfangs Predigers in Rostock, hernach Superintend. generalissimi zu Wolfenbüttel und Abts zu Riddagshausen, **Valetrede an die christl. Gemeine zu St. Jacob in Rostock.** Zum erstenmahl gedruckt zu Wolfenbüttel im J. 1656. wegen ihres merkwürdigen Inhalts wieder aufgeleget zu Rostock im J. 1752. ½ Bogen 8. [Diese Rede ist schon jetzt selten und geht immer mehr ganz verloren; daher sie billig in diese Sammlung aufgenommen wird.]

Man vgl. Andenken u. s. w. II. St. Neue Aufl. S. 52 f. Anhang S. 48. II. Anhang.

Die Rost. Theologen S. 29 f.

Wenn ich mich, Geliebte in Christo, erinnere der Liebe und Treue, welche der Apostel Paulus zu denen zu Christo bekehrten Gemeinen in Galatia getragen, und wie er bey den Galatern eine so herzliche Gegenliebe gefunden, daß, wenn es müglich gewesen, sie ihre Augen ausgerissen und Paulo gegeben hätten: so kann ich solches füglich auf mich und euch ziehen. Mit was aufrichtigem Hertzen und ohngefälschter Liebe ich bißhero in meinem zu Rostock in die zehen Jahre geführten Predig-Ampt E. Ch. L. ümfasset, ist Gott bewust. Bey euch habe ich auch eine rechtschaffene Gegenliebe gefunden. Erfreue mich noch dessen zu dieser Stunde, daß durch meine Verfolgungen und Anfechtungen euer Hertzen nicht verändert, sondern vielmehr in der Liebe gestärcket worden. Nicht neu ists, daß die böse Welt mit ihrem Anhang immerdar denen getreuen Dienern Jesu Christi nachstellet; es ist von dem Ertz-Hirten Christo längst zuvor verkündiget, daß es also daher gehen würde. Aber wohl dem, der nicht leidet als ein Dieb oder Mörder, sondern um der Wahrheit willen.

Es wird reiche Belohnung am Tage der Erscheinung der Herrlichkeit Jesu Christi darauf erfolgen. E. Ch. L. ist wol bewust, was zwischen mir und meinen Widersachern in Rostock sich begeben, indem sie, ich weiß nicht was für Gotteslästerungen und Verläumdungen mir fälschlich zugemessen, und wider mich ausgestürtzet. Aber ich tröste mich meines guten Gewissens. Zwar ohne Sünde bin ich nicht, rühme mich auch nicht meiner eigenen Heiligkeit, sondern bloß meines Gottes; dennoch aber, was sonsten einem evangelischen Prediger wol anstehet, dancke ich Gott, der mich bewahret hat, daß ich unsträflich erfunden. Was ich zu Rostock gelehret, ist nicht im Verborgen, sondern öffentlich geschehen. Es werden eure Hertzen davon zeugen können. Ich habe nicht meine Ehre, noch eure irrdische Güter gesuchet, sondern die Ehre Gottes und eure Seeligkeit. Habe bey euch vorlieb genommen und nicht auf Salarium gedrungen. Da ich nach Gryphswald vociret ward, habe ich nicht begehret, daß mein Salarium mir vermehret würde. In meinen Predigten habe ich nicht gesehen auf Gunst oder Ungunst der Leute. Etliche richten ihre Predigten nach dem Geschenk. Sie predigen, es solle wohlgehen, wo man ihnen zu fressen gebe; wo man ihnen aber nichts in das Maul giebt, da predigen sie, es müsse ein Krieg kommen. [Micha 3, 5]. Dagegen aber, welche voll Kraft und Geistes des Herrn, voll Rechts und Stärcke sind, dürffen Jacob sein Uebertreten und Israel seine Sünde anzeigen. (Vers 8). Zwar ich bin kein Blok, daß ich nicht sollte bewogen werden. Ich liebe die Gunst der Menschen, hüte mich auch, daß ich sie nicht verliere, wenn es ohne Verletzung meines Gewissens geschehen kan. Solte aber mein Ampt dadurch verlästert, oder mein Gewissen verletzet werden, laß ich Menschengunst gerne fahren

und sehe bloß auf meinen Beruf, der lautet also: die da sündigen, strafe vor allen [1 Timoth. 5, 20], und offenbare den Gottlosen ihre Uebertretung. Habe mir damit allzeit kein Vortheil gethan, wenn ich mit christlichem Eifer die Laster gestrafet. Weil es aber nicht genug, daß man vom Bösen abläsſet, man muß auch des Guten sich befleißigen; dahero ich euch gezeiget, wie ihr in eurem Glauben sollet darreichen die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit. [2 Petri 1, 5. 6.] Was ich euch nun gelehret, habe ich selber müssen in Uebung bringen, auf daß ich mich euch als einen Vorgänger in Geduld und Leiden darstellen möchte. Was würde ich vor ein Lehrer seyn, wenn ich nur andern predigte und mir selber nicht. Geduld in Verfolgung und Anfechtung stehet einem jeden Christen wohl an, wie viel mehr einem getreuen Prediger. Es heisset im Christenthum nicht: schlage oder stoße; sondern: leide und erdulde. Wenn Paulus seinen Timotheum zur Beständigkeit in Verfolgung anmahnet, spricht er: **Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi: denn dulden wir, so werden wir mit herrschen.** [2 Tim. 2, 3. 13] In Geduld und Leiden, soll er sich nicht verantworten, wenn er eines Dinges fälschlich beschuldiget wird? Hie müssen wir ansehen den Sohn Gottes. Da derselbe dem Hohenpriester Hannas auf die Frage, seine Lehre betreffend, antwortete, daß er nichts im Verborgen, sondern frey öffentlich geredt hatte vor der Welt, und derer Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich gab: sprach Jesus zu ihm mit keckem Muth: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? [Joh. 18, 23]. Meine Wider-

facher aber haben mir alle Verantwortung abgeschlagen; wollen mir einzige Erklärung meiner Worte nicht gestatten, es soll alles bloß und allein nach ihrem Willen gehen. Und weil ich ihnen hierinn nicht folgen will, rufen sie mich aus vor einen hochmüthigen Mann. Ich muß bekennen, sie sagen recht daran; ich bin hochmüthig, und habe euch, meine allerliebste Christen, dazu angemahnet, daß ihrs auch seyn solltet. Mein Hochmuth ruhet aber nicht auf grossen Reichthum, Ehr' und Ansehen der Welt, sondern auf den erhabnen Gott, auf welchen ich stets poche und troße. Wahr ists, ich bin bey euch auch hochgeehret; den Rectorat bey der Universität habe ich verwaltet, habe mich aber darin so verhalten, daß ich mich dadurch nicht erhaben, oder vor der Welt gepranget. Denn wer sich in seinem Ehrenstande vor Gott erhebet, ist dem Herrn ein Greuel; wer aber in seinem Hertzen niedrig ist, wird von Gott erhöhet und endlich in das Reich der Herrlichkeit Gottes versetzet. Meine Hoheit, die ich in Gott habe, wollte ich nicht geben vor aller Welt Gut und Herrlichkeit. Darum je härter mir die Welt mit ihrem Anhang zusetzet, je höher und stärcker ist mein Muth und Vertrauen zu Gott. Sind meine Widersacher gleich in grossem Ansehen vor der Welt, so weiß ich, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern wer ihn fürchtet und recht thut, ist ihm angenehm. [Apostelgesch. 10, 34. 35]. Sind meine Feinde starck und mächtig: ey, so fürchte ich mich doch nicht; der Herr Zebaoth ist mit mir, was können Menschen mir thun? Ich hoffe nicht, daß mich einer in meiner Verfolgung wird traurig gefunden haben. Ich bekenne es, ich habe die Schmäh-Worte meiner Widersacher wol gefühlet, ja, so manches Wort, so mancher Stich zum Hertzen; jedoch habe ich mich allezeit wieder erholet und getröstet meines

guten Gewissens und eines gnädigen Gottes, welcher mich auch nicht verlassen.. Ich erinnere mich itzo dessen, was sich mit Joseph und seinen Brüdern zugetragen. Aus Neid verkauften sie ihn den Ismaeliten, er sollte nimmer zu Ehren kommen. Aber siehe, was thut Gott? Er ziehet Joseph aus dem Kerker heraus, setzet ihn zum Herrn über das Hauß Pharao und einen Fürsten in gantz Egypten-Land. Dahero er auch selber zu seinen Brüdern sagte: ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen [1 Mos. 50, 20]. Gottes Gedanken sind weit anders als der Menschen Gedanken. Meiner Widersacher Vornehmen ist E. Ch. L. wol bewust; sie gedachtens böse mit mir zu machen, und mich ins äusserste Verderben zu stürtzen, ja, wenn es nach ihrem Sinn gangen, hätten sie mich lebendig verschlungen. Aber gelobet sey der Herr, der Mächtige in Jacob, der mich nicht gegeben zum Raube in ihre Zähne! Nun, meine allerliebsten Freunde, ihr habet meine Anfechtung gesehen, imgleichen auch, wie mich Gott durch wunderliche Schickung aus dem allen herausgerissen, und mir in das Ampt, welches er mir befohlen hat, an einem andern Ort wieder geholffen. Wie soll ich dem Herrn vergelten seine Güte und Treue, die er mir hierin erwiesen? Komt und sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschen-Kindern. Der unsere Seelen im Leben behält und lässet unsere Füsse nicht gleiten. Denn Gott, du hast uns versucht und geläutert, wie das Silber geläutert wird. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren, wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Darum

will ich mit Brandopffer gehen in dein Hauß und dir meine Gelübde bezahlen; wie ich meine Lippen habe aufgethan und mein Mund geredet hat in meiner Noth. Ich will dir feiste Brandopffer thun von gebrannten Widdern; ich will opffern Rinder mit Böcken. (Aus dem 66 Psalm) Ich opffere meinem Gott euch, allerliebste Rostocker; o welch ein süßer Geruch seyd ihr Gotte! süßer, denn die Opffer von vielen und grossen Thieren. Mein Gebet für euch müsse Gott angenehm seyn, wie ein feistes Brandopffer. Denn ob ich wol eurer nach dem Angesichte itzo beraubet werde, ists doch nicht nach dem Hertzen. Es sey fern von mir, daß ich sollte nachlassen, für euch zu bitten und zu flehen. Daneben gebühret es auch euch, daß ihr für mich bittet, daß mir von Gott gegeben werde, sein Wort am andern Orthe auch mit freudigem Aufthun meines Mundes zu reden. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo, stärke und erhalte euch in wahrem Glauben, daß ihr unanstössig bis an den Tag Jesu Christi verbleiben, und das Ende eures Glaubens, welches da ist der Seelen Seligkeit, davon bringen möget. Gottes Gnad und Segen walte über euch!

S. 38. Z. 2. v. o. sua sponte (nach dem Willen des Herrn Verfassers).

Ersten Bandes zweites Stück.

XII.

Das eigentliche Bannrecht
(die Excommunicationsgewalt).

(Man vgl. Plank IV. S. 40—58. S. 612. f.)

Die beiden Prediger an St. Jacobi zu Rostock, D. Til. Heshusius und Peter Eggerdes thaten im J. 1557. den dortigen Bürgermeister Brummer öffentlich von der Canzel in den Bann, was ihre Verjagung aus Rostock zur Folge hatte.

Man s. Andenken u. s. w. V S. 25 f. VII. S. 32 f. Anhang S. 33 f. Beiträge u. s. w. S. 29 f.

In den darauf folgenden Streitigkeiten zwischen dem Superintendenten D. J. Draconites und den Predigern setzten diese 1559 ein Bekenntniß wider ihn auf, in welchem es am Schluß heißt:

„Daß man einen alsbald öffentlich mit Nahmen soll in den Bann thun, der zuvor nicht ordentlich

vor dem Judicio Ecclesiae verklaget, und überzeuget und verurtheilet ist, das haben wir nicht gelehrt. Aber dieweil das geistliche Gericht bey uns nicht ordentlich bestellet ist, so haben wir uns nach dem gemeinen Amt und Befehl aller treuen Prediger gehalten und die Sünde der Unbußfertigen gebunden."

(Grape S. 304.)

[In der Kirchenordnung von 1552. Witteberg 4. heißt es in dem Titel von den Kirchengerichten: „Und ist beschlossen, ein new Consistorium der Kirchengericht, mit Gottes Hülff, bestendiglich in Rostock zu ordnen, dieweil da in der Universität tüchtige Personen beysammen sind."

Es ist in derselben verordnet: „So jemand in öffentlichen Sünden lebet, sol der Pastor desselbigen Orts erstlich ihn vermanen, sich zu Gott zu bekeren ꝛc. Wo diese Vermanung nicht hilfft, sol der Pastor dem Superattendenten davon Bericht thun, der sol solchs dem Consistorio zuschreiben und sol das Consistorium den Beklagten citiren, und so er nicht gehorsam ist, oder nach der Verhör das öffentlich ergernis nicht nachlest, sol er in den Bann gethan werden, laut der Instruction.

Und so der Verbannte dieses auch veracht, sol solchs im Ampt angezeigt werden, da sol er in leibliche Straff genommen werden. Denn weltliche Oberkeit ist auch aus Göttlichem Gebot schuldig, öffentliche Laster zu straffen."]

Der Abschied der Fürstlichen Commissarien in jener Angelegenheit den Prädicanten ertheilet, vom J. 1560. lautet so:

Die verordnete Räthe und Fürstl. Commissarii haben der Ehrn Praedicanten Schrift freundlich vernommen und lassen darinnen die Beschuldigungen

D. Draconitis, dieweil sein Gegenbericht noch nicht eingebracht, in ihrem Wehrte beruhen. Was aber die Superintendentiam betrift, haben die Herren Commissarii keinen Befehl, daß sie D. Draconitem für einen Superintendenten bestätigen sollen, vielweniger wollen sie, umb vieler wichtigen Uhrsachen willen, die Ehrn Praedicanten damit beschweren, daß sie D. Draconitem für einen Superintendenten erkennen sollen.

Was nun die andern Articul von den Sonntags-Kösten und der unbußfertigen Sünder Abweisen von der Gemeinschafft der Heil. Sacramenten belanget, halten die Herren Commissarii, daß der Praedicanten Lehre und Fürhaben recht und christlich und dem Worte Gottes und unsrer gnädigen Herren Kirchen-Ordnung gemäß sey, aber de ordine et modo processus, den man hierinnen halten soll, haben die Herren Commissarii dieses Bedenken, darnach sich die Ehrn Praedicanten forthin treulich verhalten werden.

1) Dieweil geschrieben stehet, quod iustum est, iuste prosequaris: so ist es nicht genug, daß man eine gute Sache habe, oder daß mans gut meine, sondern man muß auch einen ordentlichen Process darinnen halten.

2) Den Process aber, so man im Bann oder Bindung der Sünder halten soll, hat unser Herr Christus Matth. 18 fürgeschrieben, mit diesen Worten: Sündiget aber dein Bruder — — im Himmel los se

3) Darum soll man niemand öffentlich mit Nahmen in den Bann thun, der zuvor nicht ernstlich vermahnet und hernach ordentlich für dem Judicio Ecclesiae beklagt und überzeuget und verurtheilet ist, es sey dann die Gotteslästerung so gräulich und das factum so notorium, daß ein gottseeliger eyfriger

Pastor einen sonderlichen Ernst dazu gebrauchen müsse, sonderlich, wann kein ordentlich Kirchengericht recht bestellet ist.

4) Wiewohl niemand ohn fürgehenden ordentlichen Process soll mit Nahmen in den Bann gethan werden, so sind doch alle treue Prediger auß Gottes Befehl schuldig, daß sie in ihren Kirchen denselbigen öffentlichen Sündern ihre Sünde nicht allein durch das gemeine Wort, sondern auch privatim nach der Lehre Christi Matth. 18 anzeigen und sie zur Bekehrung vermahnen.

5) So sie nun ihre Sünden erkennen und Besserung zusagen, soll sie der Prediger annehmen, und zu des Heil. Nachtmahls, zu der Tauffe und aller christlichen Ceremonien Gemeinschafft zulassen.

6) So sie aber ihre Sünde und Gotteslästerung vertheydigen, und die Vermahnung trotziglich verachten und keine Besserung zusagen würden, so sind die Prediger schuldig, dieselbe von des Herrn Nachtmahl, von der Tauffe und der christl. Kirchen Gemeinschafft abzuweisen, biß daß sie sich bekehren. Jedoch soll man einen solchen nicht alßbald mit Nahmen von der Cantzel ausrufen und öffentlich verbannen, es sey denn, daß er per sententiam Consistorii verurtheilet sey, oder sonsten andere Umbstände einen solchen Ernst erforderten.

7) Damit auch weniger Uhrsache zur Verbitterung wider das Predigt-Ambt gegeben werde, so sollen die Praedicanten die Gevattern, so zur Tauffe gebeten, nicht unverwarnet in der Kirchen vor allen Leuten ansprechen und da examiniren, sondern die Leute dazu vermahnen, daß sie einen Tag zuvor den Praedicanten vermelden, daß sie ihre Kindlein tauffen

sollen, und dabeneben auch ihnen die Gevattern anzeigen.

8) So nun die Praedicanten vermeineten, daß sie etliche Gevattern nicht mit gutem Gewissen könnten zulassen, sollen sie dieselbige zuvor allein zu sich fordern, und sie auf das freundlichste vermahnen und unterrichten. In der Kirchen aber sollen sie niemand, der ihnen zuvor ist angezeiget worden, von der Tauffe abweisen.

9) Damit auch dieses gemeine Wort: öffentliche Sünder nicht etwan einen Zweiffel und Irrung gebähre, so verstehen die Herren Commissarii diese Worte also, daß die Prediger nicht allein aus blossen Anzeigungen, Argwohn oder ungewissen Hörsagen solche Vermahnung und Ernst wider jemand vornehmen, sondern allein diese vermahnen und von dem Heil. Nachtmahl und der Tauffe abweisen, die sie öffentlich vertrauen zu überzeugen, daß es Gotteslästerer seyn, alß die hallstarrich über die papistische Abgötterey halten und unsere Religion für Ketzerey oder Secten schelten. It. daß es Verfolgere des Predigambts oder sonsten Hurenjäger, Ehebrecher, Wucherer, Trunckenbolde seyn und davon nicht abstehen wollen.

10. Und das alles nach dem Spruch Pauli 1 Cor. V. ihr sollet nichts mit denen zu schaffen haben, nemblich so jemand ist, der sich läßt einen Bruder oder Christen nennen, und ist ein Hurer oder ein Geitziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit demselben solt ihr auch nicht essen (insonderheit von dem Tisch des Herrn Nachtmahls), denn was gehen uns die draussen an, (das ist die Heyden oder Unchristen); thut von euch selbst hinaus, der da böse ist. Jedoch

soll dasjenige, was im vorigen articul von den Verfolgern des Predigtambts gesetzet, nicht von denen verstanden werden, die etwa mit einer oder mehr Personen im Predigtambt in unguten zu thun oder Raths wider dieselben pflegen wollen. Dann in solchem Fall, auch sonsten in alle Wege ein Unterscheid zwischen dem Predigtambt und den Personen, so im Predigtambt, zu machen ist." (Dav. Chyträus und Arn. Burenius sind mit in der Commission gewesen.) Schröder II S. 180 f.

Im J. 1562 that D. Simon Pauli als Pastor der St. Jacobi Kirche zu Rostock einen Capitän, mit Namen Schwerin öffentlich in den Bann; [Andenken u. s. w. VI S. 30] und 1565 D. Luc. Bacmeister als Pastor an St. Marien einen gewissen Boldewan. [eb. das. IV S. 35]

In eben dem J. 1565 gaben die Rostockschen Prediger heraus die Schrift: Vom christlichen Banne kurtzer und gründlicher Bericht aus Gottes Wort und D. Mart. Lutheri Schrifften. Rost. 1565. 4. (1649 wieder aufgelegt und mit einem, mehrere Iudicia und Responsa vom Bann enthaltenden, Anhange vermehrt). In der voranstehenden Zuschrift an Bürgermeister, Rath und ganze Gemeine der Stadt Rostock heißt es:

„Daß nicht jemand vermeine, (wie dann etliche aus Einfalt und Unverstand, etliche aber aus giftigen bösen Hertzen fürgeben) als geschehe hierinne etwas aus Leichtfertigkeit oder jenigen Affecten, oder auch daß man was newes anrichte, wormit man die Leute plagen und martern wolle, haben wir diese Erinnerung vom christl. Banne E. E. W. und Gunsten, als unsern lieben Pfarrkindern, und fast einem jeglichen Christen, wer es zu wissen und lesen begehret,

mittheilen wollen, damit E. E. W. und Gunsten, sonderlich aber die Einfältigen und etliche, so hievon übel urtheilen, christl. kurtzen Bericht haben mögen, was von den Kirchenstraffen, fürnemlich vom christl. Banne zu halten sey, wer ihn eingesetzt, wie er zu gebrauchen, und worzu er nütze und dienstlich sey in der christlichen Kirchen."

Dann: „Es sollen auch alle christl. Obrigkeiten mit Ernst darüber halten, daß sie nicht allein in ihrem Ampte die öffentliche Sünde mit dem Schwerdt straffen, auff daß sie nicht überhand nehmen, sondern auch den Kirchenstraffen im Ampt des Worts, wenn die Noth ihrer zu gebrauchen erfordert, ihren Gang lassen, und auch in dem die Ehre Gottes und der Leute Besserung foddern helffen. Wie denn auch alle Christen sich den Geist Gottes sollen straffen und regieren lassen, und nicht sie denselben meistern und straffen, als leider jetzund viel thun, welche sich des christl. Namens und Evangelii rühmen."

In der Schrift selbst heißt es: „Uns ist nicht unbewußt, daß umb mehrer Beforderung willen des christl. Bannes, und damit die Prediger desto weniger Mühe mit demselben haben, in etlichen Landen und Kirchen geistliche Consistoria oder Kirchen-Gerichte verordnet sind, oder ja von Anrichtung derselbigen in ausgegangenen Kirchenordnung Meldung geschiehet. Dieweil aber an vielen Orten (wie denn auch bey uns) hierin noch zur Zeit nichts geordnet, so muß dennoch diß fürnehme Stück des Predigampts, nemlich der christl. Bann umb Nachlessigkeit willen der weltlichen Obrigkeit von den Dienern göttliches Worts (weil die öffentlichen Sünden leider so hefftig in Schwang gehen) mit nichten unterlassen werden. Auch ist offenbar, daß S. Paulus 1 Cor. 5;

1 Tim. 1. ja, der Herr Christus selbs Matth. 23. Joh. 8. desgleichen auch S. Ambrosius und andere gottselige Lerer mit dem christl. Bann und Kirchenstraffen nicht geharret haben, bis solche Consistoria angerichtet worden. Ist derwegen in solchem Mangel eines christlichen und wolbestelleten Consistorii oder geistl. Gerichts genug, daß, nach Christi Befehl und Ordnung, ein gantzes Presbyterium oder Predigampt neben etlichen gottfürchtigen Verstendigen und Eltesten aus andern Stenden den unbusfertigen hartnäckigen Sünder, so zuvor in Geheim etliche mahl vermahnet ist, für sich bescheiden, und so er seiner offentlichen Missethat überwiesen, und nach geschehener ernstlichen Vermahnung von seiner falschen Lere oder ärgerlichen Leben nicht wil abstehn, und noch darzu des Presbyterii oder ganzen Collegii fratrum und Predigampts, auch der Eltesten Vermanung trotziglich verachten oder verspotten würde, so ist billich, daß er in der Kirchen oder Kirspel, darin er wonet, offentlich in den Bann verkündiget und aus der Gemeinschafft der Heiligen verstossen werde, nach der Lere Christi Matth. 18. und Pauli 1 Cor. 5 etc."

Dann: „Doch ist auch die christl. Obrigkeit von Gottes wegen schuldig, mit christl. Ernst und Eyver über dieser Kirchenstraff zu halten, und den Verbanneten, so er den Bann freventlich verachten, lästerlich davon reden, oder sonst seinen Muthwillen üben würde, in ernstliche Straffe zu nemen. Wie solches in der Kirchenordnung des löblichen Churfürstenthumbs zu Sachsen, und dieses auch löbl. Hertzogthumbs zu Mekelnburgk christlich versehen ist."

Die Forma der Publicirung des öffentlichen Bannes, so aus Gottes Wort ge-

nommen ist, s. man in der Schrift und im Andenken u. s. w. IV S. 36. Note 13.

Formula publicae poenitentiae usurpata a Dn. D. Ioh. Wigando (in Wismar):

„Leven Christen; idt hefft sick avermahl ein ergerlick Fall alhier in unser Gemeine thogedragen, mit einem N. N. genömet, welcker uth ingewent des Sathans und sinen sündlicken Herten und Willen (specificetur peccatum) wedder Gades ernstes Gebott sick versündiget. Welcker armer Sünder völet in sinem Herten und Geweten, dat he Gott hefftig vertörnet, unde disse Gemeine alhir thom hogsten geergert hefft, erkennet und bekennet solck sine Sünde; erkläret sick ock, dat idt em hertlick leit iß, dat he also gröfflick gesündiget hebbet, und vertruwet Gott, dat he em uth Gnaden dorch Christum, de vor em ock gestorven is, sine Sünde vorgewen werde, wo he den David, Manasse, Petro, Mariae Magdalenae und andern gedahn hefft, und tho erkleringe siner waren ruwe biddet he diße ganze christlicke Gemeine und einen idern Christen insunderheit, de he mit dissen sinen volle und schweren Sünden geergert und bedröwet hefft, dat men solcke ergerniße em uth christlicker Lewe wolde vorgewen und doch ein Exempel van em nemen, wacker syn und beden, wente de leidige Düwel kan lichtlick einen armen minschen tho valle bringen, daran he syn Levelanck tho klagen hefft.

Dewile he den nu ock begeret, wedderüm ein Lidtmaten disser Kercken tho werden, und sick mit Gott tho versönen, so begeret he ein gemein christlick Gebet vor sick, dat em Gott solck sine Sünde wille vorgeven und tho Gnaden annehmen und sinen hilligen Geist vorlenen, up dat he hinfürder christlick leven und vor Sünden sick höden möge, deß he sick

ock, so vele em dorch Gottes Gnade und Hülpe moglick ist, wil beflitigen. Derowegen spegel sick ein jeder an em und bidde Gott vor em und vor sick sülvest u. s. w.

[D. Schröders Kirchenhistorie u. s. w. II S. 387. ad a. 1562]

In der Kirchengerichts- oder Consistorii Ordnung von 1570 (Rost. 4.) handelt der 12 und letzte Titel von dem Bann oder der Excommunication. Es heißt dort:

„Wan aber ein Pastor, seinem von Gott befohlenen Ampt nach, einen öffentlichen bekanten Gotteslesterer, Rottengeist, Zeuberer, muthwilligen Verechter des Predigampts und der heiligen Sacrament, Aufrürer, Todtschleger, Ehebrecher u. s. w. in den öffentlichen Bann verkündigen, und auß der christl. Gemein außstoßen und gantz abschneiden wil, so sollen die Superintendenten und Prediger allein nicht aus eigenem Gutdüncken die Leute öffentlich mit Namen in den Bann thuen, sondern zuvor dem Consistorio anzeigen, und damit folgender Proces gehalten werden." Davon heißt es dann

„Zum vierdten: Wann aber die öffentlichen, unbusfertigen, halstarrigen Sünder, die entweder mit falscher Lere beflecket seyn und davon nicht abstehen wollen, oder in öffentlichen Lastern halstarrig ligen bleiben, auch des Consistorii Vermanung trotziglich verachten oder verspotten, oder auff gebürliche Citation muthwillig nicht compariern würden, so sollen sie in der Kirchen oder Kirchspiel, darin sie wohnen, durch eine öffentliche Sententz des Consistorii von der Cantzel mit Namen in den Bann verkündiget und auß der Gemeinschafft der Heiligen verstossen werden."

Dann folgt die Forma der Excommunication, von welcher ich das von jener Formel sich vornämlich Unterscheidende hier bemerke:

„Dieweil er aber alle trewe Vermanung verachtet und in seinem muthwilligen Ungehorsam wider Gottes Wort und Willen trotziglich und halstarriglich verharret, so hat das Erwirdige Consistorium beschlossen und mir befohlen, demselben ungehorsamen, halstarrigen Verfürer (wann er falscher Lere halben verdampt wirt) oder Sünder N. N. in diesem Kirchspiel wonhafftig, auf heutigen Sontag in den öffentlichen Bann abzukündigen, und auß dieser christlichen Kirchen Gemeinschafft außzuschließen."

Dann: „Versage jm auch hiemit alle Kirchenrecht und aller heiligen Sacrament Gemeinschafft, außgenommen die Anhörung der Predigt. Bitte auch und vermane alle Christen" u. s. w.

Von Execution des Bannes.

Da heißt es: „Es soll auch allweg dem Amptman, Küchmeister, Stadtvogt oder Rath desselbigen Orts bevolen werden, drauff zu sehen, damit die aufferlegte Kirchenstraff ordentlich und wie sichs gebürt, volstreckt und gehandthabt werde."

50 Jahre nach der Kirchenordnung von 1552 erschien die revidirte von 1602, von welcher die von 1650 eine unveränderte Auflage ist. Im II Theil derselben kommt vor der Titel von den Kirchengerichten, und in demselben: von Lastern, Ehebruch oder anderer Unzucht, Verachtung christl. Lere und Sacrament u. s. w., wo des Banns gedacht wird. Darnach folgt auch der Titel: von christl. Dis-

ciplin oder Kirchenzucht und Straffe und von dem Banne. Es heißt am Schluß:

„Die dritte und höheste Kirchenstraffe ist der öffentliche Bann. Wie aber derselbe wider die öffentlichen, halstarrigen und unbußfertigen Sünder mit christlichem gebürlichem Proceß nach Gottes Wort, und der heiligen Apostel und Väter Exempel sol gebrauchet werden, und welcher gestalt der Verbannete, wenn er Busse gethan und sich bekeret hat, widerumb in die Gemeinschafft der Kirchen auffgenommen werden sol, hievon wird in unser publicirten und nu auch revidirten Consistorial-Ordnung nach Notturfft erkleret, dahin denn alle Pfarherrn und Prediger in unserm Fürstenthumb und Landen, sich darnach zu richten, geweiset seyn sollen."

XIII.

Mecklenburgische Gelehrte.

Johannes Wigand

ist 1523 zu Mansfeld geboren. Er ging 1540 nach Wittenberg auf die Universität. Um 1542 erhielt er das Rectorat an der St. Lorenz-Schule zu Nürnberg, von welchem er aber 1544 wieder abdankte und nach Wittenberg zurückkehrte, wo er 1545 M. ward. 1546 kam er nach seiner Vaterstadt als Prediger; 1553 Superintendent und Pastor an St. Ulrich zu Magdeburg; 1560 Prof. der Theol. auf der neuen Universität Jena, wo er und Flacius Collegen waren; 1561 am Ende des Jahrs (Plank VI S. 304) mit demselben von dem Herzoge Johann Friedrich fortgeschickt, wandte er sich wieder nach

Magdeburg; 1562 Superintendent und Pastor an St. Marien in Wismar an Johann Freders Stelle. 1563 D. der Theol. (zu Rostock); 1567 von den Herzogen zum Superintendenten des Rost. Kirchenkreises und Pastor an St. Marien in Rostock bestimmt, wozu es aber, obgleich er dazu geneigt war, nicht kam *); 1568 nach Jena geliehen, wo er dann aber blieb, und College von Til. Heshusius war. 1573, als Churfürst August von Sachsen die vormundschaftliche Administration übernommen hatte, mußte er mit dem Collegen wieder Jena und ganz Sachsen verlassen. Er begab sich mit ihm nach Braunschweig. In demselben J. Prof. Theol. primar. zu Königsberg; 1575 Pomesanischer Bischof an H. Venedigers St. 1577 auch Bischof (Administrator) des Samländischen Bisthums an Heshusius St., den er verdrängte; 1583 wieder als Superintendent nach Wismar berufen; er blieb aber und starb dann 21 Oct. 1587 zu Liebemühl. (Nach seinem Tode sind die beiden Bisthümer ganz aufgehoben.)

D. Schröders Wismarische Pred. Hist. S. 54 f. J. G. Leuckfelds Hist. Heshusian. Jöcher IV Col. 1954. Lawätz II S. 573. Erster Nachtrag S. 409.

Epistola Wigandi ad Ecclesiae Wismar. Verbi Ministros missa. Ienae 21 Aug. 1570, in welchem er erklärt, daß er nicht wieder kommen werde, in C.

---

*) Diese Angelegenheit betr. findet man in Schröders K. Hist. II S. 529. eine Zuschrift Wigands an die Altherren oder Vorsteher der Rostockschen St. Marien K. vom 26 Mai 1567.

Schlüsselburgii Or. de vita et obitu Wigandi und in D. Schröders K. Hist. III S. 65.

Eben das. auch das verlangte Testimonium vom 5 Dec. 1570. In demselben wird von ihm gerühmt:

Incorruptam doctrinam caelestem in omnibus doctrinae christianae articulis ex fontibus propheticis et apostolicis vere, perspicue, methodice, sanis verbis non sine singulari suorum auditorum fructu proposuit. Voce legis peccata non tantum in genere, sed etiam in specie, si publica, si notoria, si scandalosa essent, graviter redarguit. Rursus agnoscentes sua delicta et voce legis territos, Evangelii promissione gratuita in spem firmam sedulo erexit. Sacramenta, Baptismum et Coenam, atque claves, iuxta Filii Dei institutionem, administravit, et ne sanctum canibus daret margaritasque porcis obiiceret, primum eos, quorum confessionem non norat, antea diligenter in praecipuis doctrinae christianae capitibus solitus est examinare, antequam ad sacrosanctam Filii Dei Coenam admitteret. Diligens et gravis custos disciplinae ecclesiasticae extitit, ut eos qui in peccatis vel contra primam vel secundam Decalogi tabulam obstinate pergerent, a sacro Baptismi fonte, a communione arceret, donec peccata abiicerent. — — —

Examen Catechismi singulis diebus Dominicis et Lunae instituit, ut pueri puellaeque catechismum Lutheri minorem recitarent, pro illis preces publicae fierent, capita doctrinae christ. exacte addiscerent et quae matutinis concionibus audiverant, palam in conspectu Ecclesiae exponerent. Neque solum in illa re id spectavit, ut studium et attentionem in tenera aetate excitaret, sed etiam ut una cum aetate simul pietatem et timorem Dei discerent. Simul etiam posteritatis rationem hoc modo habere voluit.

Corruptelas caelestis doctrinae passim nunc in Ecclesia Dei grassantes voce sua confutavit, ne forte sui auditores in libros istos, qui errores continent, imprudenter incidentes hoc pestifero veneno inficerentur. Quoties de rebus gravissimis habitae sunt deliberationes, non autoritate dictatoria nobiscum egit, quemadmodum multis nunc mos est, qui ea, quae dicunt, tanquam divina oracula alios inferiores statim amplecti volunt, sed semper rationibus ex verbo Dei petitis ea, quae sectanda videbantur, communivit, reiicienda vero damnavit. Collegarum voces et suffragia exquisivit, ut hoc pacto, quae in rem Ecclesiae essent, communi fratrum voce decernerentur. — — —

Nunc porro ad privata exercitia, quibus nostra studia non parum adiuta esse ingenue fatemur, ne, si de illis taceremus, ingratitudinis maculam nobis ipsis aspergere nostra sponte velle videremur. Nobis suis collegis et aliis eo tempore, quo coniuncti fuimus, tam ex Veteri quam Novo Testamento quaedam scripta explicavit magna dexteritate. Inprimis in enarratione librorum S. sanctae scripturae haec spectavit, ut, postquam auditores de consilio autoris et scopo admonuisset, cuiusque libri, quem enarrandum susceperat, deinde capitum etiam singulorum summam brevi συνοψει intuendam proponeret, deinde partes tum maiores tum minores cuiusque indicaret, atque in singulis etiam ordinem, deinceps ut phrasin scripturae explicaret, né hic auditorum animi haererent, denique ut applicationem seu locos doctrinales in textu contentos accurate ostenderet. Utinam Psalterii explicationem et Evangelistae Matthaei, quae ante discessum inchoavit, ad finem usque ipsi pertexere nobisque audire licuisset. Methodicam explicationem doctrinae communicationis Idiomatum, quae publice nunc extat, et a multis

magno cum fructu nunc legitur, nobis primum proposuit. De coniugio explicationem, quam ferme apud nos absolvit, ut continuet, eaque et toti Ecclesiae et nobis quoque inserviat, ipsum amanter precamur, ut exercitia disputationum et audiendarum declamationum interdum etiam haberemus, nihil laboris praetermisit. Denique in externa vita typum et exemplar gregis sui in omni bono operè se ipsum praebuit. Gravitas mixta humanitate, comitate, mansuetudine in eo tanta fuit, ut non sine quadam *ευδοκια* eius recordemur. Collegas paterne dilexit. Studium conservandae piae tranquillitatis et concordiae inter fratres ardens in eo fuit, quae res huic Ecclesiae, ex Anabaptistarum et Sacramentariorum luto sub eius gubernatione primum eluctanti, non parum profuit. — — —

Wigands Abschiedsschreiben an den Rath zu Wismar.

[Schröders Wismar. Pred. Hist. S. 59.]

Gnade und Friede durch Jesum Christum, sampt meinen allezeit willigen Diensten zuvoran.
Erbare, Wohlweise, Großgünstige Liebe Herrn und Freunde.

E. E. W. werden ohne allen Zweiffel aus der Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, der Hertzogen zu Mecklenburgk, meiner gnädigen Herrn Schreiben und Anzeigung wol berichtet sein, wie daß auf vielfältige Anhalten und Anziehung vieler und großwichtiger Ursachen, so für Augen stehen, und fürbracht sind, des auch Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Johann Wilhelms, Hertzogen zu Sachsen u. s. w. J. F. Gn. endlich

darinnen gewilliget, daß ich alhier bey der Hohen Schule und Kirche gelaßen würde. Weil ich denn diese gantze Sache in den gnädigen Willen meiner gnädigen Fürsten und Herren der Hertzogen zu Mecklenburgk gestellet, daß J. F. Gn. solten decerniren und schließen, wo ich solte wiederkommen, daß ich alsden daßelbe thun wolte, wo aber J. F. Gn. Ihren Vettern, denen Hertzogen zu Sachsen willfahren wolten, aus Bewegung großer Ursachen, wolte ich auch meinem lieben Gott gehorsahmen, sintemahl ich one J. F. Gn. Willen mich nicht gedächte abzureißen, muß ich Gott gehorsahmen. Weil ich denn aus Gottes Willen, dem ich mich gäntzlich unterwerffe, alhir verharren soll, bitte ich meinen Gott, er wolle mir in den geschwinden und gefährlichen Läufften seinen h. Geist verleihen, daß ich in sein rein unbefleckt Wort ihm und seiner Kirchen, so viel er giebet, dienen möge. Darnach bitte ich denselben Gott für die Kirche zu Wißmar, welche ich ja lieb gehat und die ganze Stath, denn ich gerne bey euch gewesen, er wolle euch einen feinen, gelehrten, verständigen und Gottseeligen Superintendenten wiederum bescheren, der da noch mehr und viel beßer, denn ich in meiner Schwachheit gethan, euch und der gantzen Kirchen in Wißmar dienen möchte, und das wohlangefangene Werck der Erbauung vollführen, zieren und schmücken. Weil wir denn leiblicher Weise eine Zeitlang auf dieser Welt von einander seyn sollen, aber in jhenem Leben ewig einander sehen und uns mit Christo frewen werden: so will ich hiemit einem Erbaren Rath, meinen günstigen Herren, und gantzer Stath freundlich gedanket haben für alle Wollthat, mir die Zeit, die ich nach Gottes Willen bey euch gewesen, erzeiget und bewiesen, mit Erbie-

ten, daß ich ewer nicht werde vergeßen, und wenn ich E. E. W. euer Stath und Kirchen und Kindern hinwieder nach mein Vermögen etwas beweisen kan, soll es an meinen bereiten guten Willen nicht mangeln. Befehle derowegen E. E. W. als Vätern gemeiner Stath und Christl. Regenten die Kirche und das ganze Predig-Ampt und bitte, ihr wollet am aller ersten und fürnehmsten trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, die feinen gelehrten und nützlichen Männer, die Prediger, eure Seelsorger in Ehren halten, sie als Legaten Gottes hören und ihnen folgen. Denn Gott hat, aus sondern Gnaden, euch gar heilsame Lehrer gegeben; sehet nur zu, daß ihr solche Gaben behaltet. Denn so lange ihr Gottes Diener ehret, und sein Wort höret, wird es euch wohlgehen. Sollte das auch, da Gott gnädig für sey, nicht geschehen, so würden Straffen folgen. Und weil Herr Thomas [Holthüter] und Herr Andreas [Corvinus], wie ich nicht anders weiß, auch Herr Isensee in meinem Abwesen treulich gearbeitet und meine Besoldung verdienet, als ist es Christlich, billig und ehrlich, daß sie sich deßelben erfreuen, denn beneficium datur propter officium. Der Arbeiter ist seines Lohnes würdig, wie auch die Heil. Schrifft zeuget. Derohalben bitte ich, E. E. W. wollen ihre treue Diener mit der Ergetzlichkeit erfreuen, wie ich mir dann keinen Zweiffel mache. Was dem neuen Garten anlanget, welchen ich nicht mit geringer Mühe angerichtet, welcher der Kirchen zustehet und E. E. W. mir verschrieben, bitte ich, man wolle ihn den zukünfftigen Superattendenten zueignen und also der Superattendenten Garten seyn und bleiben lassen; so will ich auch gerne, was ich darin gewant und für

Mühe darein gehat, darzu schencken, doch also, daß M. Andreas denselben so lange inne habe, bis ein Superintendens zur Stete wiederum kömt, hoffe auch nicht, daß sich ein ander hinein werde vergewaltigen. Wie es denn an ime selbst nicht recht wäre, sintemahlen es geistlich guth und billig auch den Dienern der Kirchen dienet. Habe auch kein Zweiffel, E. E. W. werden es der Superintendenten Garten seyn und bleiben lassen. Lezlich, weil wir uns scheiden sollen, bitte ich ganz freundlich, E. E. W. wollen unbeschwert mir ein Testimonium doctrinae et vitae geben, wegen der Zeit ich bey E. E. W. gewesen und meiner Haußfrauen zustellen, das verdiene ich willig und befehle E. E. W. die Kirche und Stath in Gottes Schutz, Seegen und Wolfarth. Geben in Jhena d. 19 Aug. a. 1570.

E. E. W.

williger Diener

Iohannes Wigandus D.

Des Raths Testimonium s. man eb. das. S. 61.

Das Schreiben Herzogs Ulrich von Mecklenburg an Wigand — Datum Bützaw d. 25 Maji a. 1583 — in welchem er wieder zur Wismarschen Superintendentur (Superint. des Mecklenb. Kirchenkreises) berufen wird, s. man eb. das. S. 64.

Gerardus Oemichius (Oemiken) ist zu Kamen in der Grafschaft Mark geboren. Er ging auf die Universität nach Rostock *), wo er anfangs Medicin studiren wollte; doch fügte er sich dem Willen der Aeltern und wählte die Theologie. In Rostock las er Luthers Schriften und hörte Slüters Predigten, wodurch er für das angezündete Licht gewonnen ward. Der Haß der Papisten trieb ihn fort; er fand in Lübeck eine Zuflucht. Doch die Sehnsucht, Luther und Melanchthon selbst zu hören, machte, daß er L. wieder verließ und nach Wittenberg ging. Luther ward nun aufmerksam auf ihn und gewann ihn lieb. Er bewog ihn 1527 nach Lemgo zu gehen und dort für die Reformation zu wirken. O. fand dort auch Wiedertäufer zu bekämpfen. Von da kam er als Snperintendent nach Soest, wo er die 1532 zu Lübeck gedruckte Christl. Kerkenordnunge der Erentryken Stadt Söst verfaßte. 1537 wurde er zum Superintendenten nach Minden berufen; als solcher unterschrieb er in diesem Jahr mit zu Schmalkalden. 1540 berief ihn Herzog Franz von Lüneburg-Giffhorn als Hofprediger nach Giffhorn; nach kurzer Zeit ward er auch zum Superintendenten ernannt. Zu Anfange des J. 1547 kam er nach Schwerin als Hofprediger; doch nach einigen Monaten wurde er nach Güstrow als Propst des damals noch bestehenden Domcapitels versetzt. Da in der Domkirche

---

*) „Alse ick inn der hogen Schole tho Rostock, noch gar ein junck gesynde, etlicke Tydt gestuderet"; zu einer Zeit, da er Slütern schon hören konnte, und dieser fing 1523 an zu predigen. Kann denn O. schon 1485 geboren seyn?

noch fortwährend catholischer Gottesdienst gehalten wurde: so hielt er seine Predigten in der Pfarrkirche, wie dann auch bis an sein Ende, da die Domkirche bis zum J. 1565 wüste und ohne Prediger blieb. Des Domcapitels gänzliche Auflösung erfolgte 1552, da dann D., welcher darauf hingewirkt hatte, aufhörte, Dompropst zu heißen und nun Superintendent, des Güstrowschen und Rostockschen Kirchenkreises, hieß. Er starb 25 März 1562.

Der Rost. Prof. Christian Ohm [Andenken u. s. w. Anhang S. 20.] kann sein Sohn nicht gewesen seyn.

Auf dem Convent zu Sternberg 1549 (Erinnerungen an die Herzoge u. s. w. S. 8.) war auch Demichius und er war es vor allen, der die, zum Theil zaghaften, Gemüther durch die Kraft seiner Beredsamkeit bestimmte, daß das Kaiserliche Interim verworfen, darüber eine Resolution schriftlich verfaßt, und diese mit einer Confession durch einen Abgeordneten dem Kaiser zu Brüssel übergeben wurde (Auszüge aus Chemnitz Mecklenb. Chronik bei Gerdes S. 634). Im folgenden J. wurde dann zu Sternberg die völlige Abschaffung des Papstthums im ganzen Lande, so wie insbesondere die völlige Aufhebung des Domcapitels zu Güstrow und des Franziscaner-Barfüßer-Closters daselbst beschlossen. Bei den Kirchenvisitationen 1556 f. war er mit unter den Visitatoren und trug als solcher mit zur Befestigung und weiteren Verbreitung der reineren Lehre bei. Ein vorzügliches Verdienst erwarb er sich um das Schulwesen und besonders als Gründer der neuen, noch jetzt bestehenden, Domschule zu Güstrow.

Gerhard Demiken von H. Vermehren zu Güstrow in C. H. Geisenhayners Mecklenb. Blättern I. IV S. 228 f. V S. 275 f. VI S. 338 f. Jöcher III Col. 1034. Rotermund V Col. 968.

Schriften: eb. das.

Bernhard Hederich

ist 1533 zu Freiberg in Meißen geboren. Er hat in Leipzig studirt und ist daselbst M. geworden (Jöcher). 1557 von Wittenberg her Prorector der Fürstl. Burgschule in Schwerin; 1574 an Dabercusius's St. Rector. Als 1576 die Burgschule mit der Domschule verbunden ward, Rector derselben, was er bis zu seinem Tode 1605 blieb. Aus seinem Chronicon Suerinense.

Schriften: Bischöffliche Historie (Hist. der Schwerinschen Bisch.) befindet sich in G. G. Gerdes nützl. Sammlung ꝛc. S. 378 ff. 451 ff.

Chronicon Suerinense. (zu diesem und dem vorhergenannten Werke ist er besonders von Dav. Chyträus aufgemuntert worden.) Es befindet sich in Westphalens mon. ined. III. Col. 1645. a) ff. von Rudloff III. I. S. 12.

Schwerinische Chronica von M. Bern. Hederico ꝛc. treulich zusammengezogen, zu Rostock A. 1598 gedruckt und biß hieher (1658) continuiret. 4. Die Uebersetzung geht bis S. 103. Nach Gerdes l. c. S. 378. ist die zu Rostock 1598 herausgekommene Uebersetzung (ist diese von Hederich selbst?) 1736 zu Schwerin aufs Neue abgedruckt und von dem Fürstl. Cammerrath Schultz mit der Fortsetzung vermehrt worden.

Megapolis divisa et reunita s. de ditionis Megapolensis inter Henrici Burewini II filios in Tetrarchiam divisione et eiusdem rursus sub Henrico Crasso et Magno eius filio in unum corpus coalitione commentatio; memoriae Rever. Illustr. que Principis Dn. Udalrici, Administratoris Dioecesis Suerinensis, Ducis Megapol. etc. dicata et loco parentationis scripta a. 1605. in Westphalen II Col. 1769 ff. Man vgl. Gerdes l. c. S. 378.

Jöcher II Col. 1430.

Andreas Mylius,

Joh. Caselius's Schwiegervater, ist am 30 Nov. 1527 geb. [Rotermund V Col. 293.] gestorben 1594. 30 April als Hofrath (Geh. Rath) in Mecklenb. Diensten.

Decessit etiam (1594. 30 Apr.) in hac Megapolitana ditione vir latinae et graecae linguae cognitione et pure ac eleganter latine scribendi solutam et ligatam orationem facultate eximia ornatus Andreas Mylius, Illustr. Principis Iohannis Alberti initio studiorum moderator, deinde Consiliarius ipsius et filiorum, cuius, cum in hanc Academiam primum venissem (1551), aliquot annos benevolentia et patrocinium fidele, et merita erga me eximia fuerunt, pro quibus gratiam illi debitam memori mente persolvo. Chytraeus Saxonia p. 894. Hederici Chron. Suer. bei Westphalen III. Col. 1679.

Dux Ioa. Albertus, ut accessit ad remp., non dedidit se voluptatibus corporis, non ignavo otio, non perpetuae venationi, cuiusmodi regum filii adolescentes solent, saepe reges ipsi, neglectis civibus; neque declinavit labores, neque abiecit inchoata et aliquandiu seposita sapientiae studia, sed serio iterum tractavit lit-

teras, quibus iam maxime sibi opus esse intelligeret; caepitque ad eam rem industria uti Andraee Mylii tum iuvenis et doctissimi et disertissimi, de quo in praesentia non debeo plus verborum facere, qui et socer mihi sit et in primis huius orationis censoribus esse possit. Ioa. Caselii de Ducum Mecklenburg. originibus et gloria libellus, scriptus in obitum Ducis Ioa. Alberti bei Westphalen II Col. 1733.

„Ich bin eben im ersten Eintritt des Jahres, als Hertzog Joh. Albrecht von den grossen Reichs-Tag, so Kayser Carl a. 1548 zu Augspurg gehalten, in Mecklenburg wieder angelanget, die Regierung S. F. G. Antheils angefangen, zu Dienste S. F. G. aufgenommen, und darauf fast bey allen Geschichten und vielfältigen Reisen mitgewesen, auch sonsten in allerhand Verschickungen zu mehrmahlen gebrauchet, im Dienste auch bis an Hertzog Joh. Albrechten letzten Tag dieses Lebens geblieben, und, nach Gottes gnädigen Verordnung, nicht allein die gantze Zeit geführter Chur- und Fürstl. Vormundschaft so wohl auch letztlich bis an Gottseeligen Hertzog Johannsen Abschied, und bis in diese andere Vormundschafft im Leben und Mecklenburgischen Diensten erhalten, und nunmehr, nach Gottes gnädigen Willen, mein übriges Stücklein Brodts in der Löbl. Herrschafft Diensten unterthänig zu verzehren entschlossen.“ Mylius in dem Vorbericht zu seinen Annalen.

Man findet dieselben bei Gerdes S. 255 ff. so wie seine Genealogie der Fürsten zu Mecklenburg eb. das. S. 212 ff. von Rudloff III. 1 S. 11.

Briefe von Dav. Chyträus an ihn s. man in desselben epist. S. 427. 723. 769. 1265.

Johann Friedrich von Chemnitz,
Enkel des Braunschweig. Superintendenten, und Sohn des Rostockschen Professors, ist am 17 Junius 1611 zu Stettin geboren und hat in Rostock und Frankfurt studirt. Nach einer Reise durch Holland und England, und einem mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich, dann von 1639 an zu Schleswig. 1648 Secretär zu Nieköping auf der dänischen Insel Falster bei Magdalene Sybille von Holstein Gottorp, welche 1654 die Gemahlinn des Mecklenburg. Herzogs Gustav Adolph zu Güstrow ward. In diesem Jahr kam er als Justizcanzlei-Secretär nach Güstrow und ward dort beim Fürstl. Archiv angestellt [nicht früher (1642) beim Archiv zu Schwerin]. 1667 Protonotar und Secretär des Hof- und Land-Gerichts zu Parchim, wo er 11 Dec. 1686 gestorben ist. In Briefen an Freunde hat er sich zuweilen genannt: a Lapide. Westphalen II. Vorrede S. 69 f. Jöcher I Col. 1862.

Schriften: Sein aus den Quellen verfaßtes (von Rudloffs pragmat. Handbuch der Mecklenb. Geschichte I. Allgemeine Einleitung in das Studium der Geschichte Mecklenburgs S. XXVIII f. der zweiten Auflage.) großes Mecklenb. Chronicon (Westphalen II. Vorrede S. 71. und ein Schreiben Chemnitzs an den Landrath von Molzahn bei Gerdes S. 19.) befindet sich im Großherzogl. Archiv zu Schwerin. Die Auszüge, meist alle von J. Ch. Beselin, s. man bei Gerdes S. 15. 93. 605. 649. Pötker I S. 1. II S. 1. III S. 1. IV S. 1. V und VI S. 1. 13. Ungnaden S. 1. 75. 155. 235. 315.

Seine Genealogie der Mecklenburg. Regenten (Probe des großen Werkes) mit Noten von Bese-

lin s. man bei Westphalen II Col. 1615 f. Eine Fortsetzung bis aufs Jahr 1722 ist von Joh. von Klein und herausgegeben von J. E. Michaelsen. Frankf. und Leipzig 1749. 4.

Johann Christian Beselin

(Sein Bildniß s. man in Westphalen II bei Col. 1615.)

aus Rostock, Sohn des dortigen Senators Johann B. und Bruder des 1633 gebornen, und als Pastor an der dasigen St. Petri Kirche gestorbenen Protasius B. Er hat in seiner Vaterstadt und in Königsberg studirt. D. 1673 Assessor der sämmtlichen Landstädte beim Hof- und Landgericht zu Parchim. 1687 Mecklenb. Schwer. wirklicher Cammerrath zu Schwerin. 1690 ward ihm vom Herzoge Christian (Louis) I committirt, „im Herzogl. Geh. Rath denen vorkommenden Affairen mit beyzuwohnen und die Schrifften in den Herzoglichen und publiquen Angelegenheiten zu verfassen.“ 1692 erhielt er vom Herzoge Friedrich Wilhelm das Prädicat eines Geh. Cammerraths. 1698 wirkl. Geh. Rath bei der Regierung. Er starb 1705, wol zu Schwerin.

Etwas 1742 S. 403 f. in dem auf seinen Bruder von F. Wolf verfaßten L. Progr. — Nachrichten aus dem Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Habichhorsts Rostoch. liter. S. 179. 292.

Man s. auch J. F. von Chemnitz und in dem folgenden Stück Latomus.

David Franck,

ein Sohn des Pastors Johann F. zu Lychen in der Ukermark an der Mecklenb. Strelitzischen Grenze,

ist daselbst am 13 April 1682 geboren. Nachdem er zu Prenzlow, Neubrandenburg, Anclam und Berlin auf Schulen gewesen war, ging er 1702 nach Rostock auf die Universität. Dann conditionirte er von 1705 an in Pommern und darnach in Holstein. 1713 Rector in Sternberg; von 1717 an war er dabei seinem Schwiegervater, dem Pastor Suckow daselbst, der auch Präpositus der Sternberger Präpositur war, substituirt. Als im J. 1721 sein Schwiegervater starb, legte er sein Schulamt nieder und wurde nun der zweite Prediger; 1727 rückte er zu der ersten Predigerstelle auf und bekam auch die Präpositur, in welchen Aemtern er am 21 Jul. 1756 starb.

Schriften: Altes und N. Mecklenburg; 19 bis 1756 gehende Bücher, von welchen die 4 letzten nach dem Tode des Verf. gedruckt sind. Güstr. und Leipz. 1753—57. 4.

Register nebst 2 Landcharten, Meilenweiser und 7 genealogischen Tabellen der Herzogl. Mecklenb. Häuser, auch Bildniß und Lebenslauf des seel. Verf. eb. das. 1758. 4.

Meusels Lexicon III S. 443 f.

Adolf Dietrich Weber

ist zu Rostock 17 Jun. 1753 geboren, ein Sohn des in der Rostockschen Geschichte wohlbekannten Syndicus des zweiten bürgerschaftlichen Quartiers, D. Isaak Joachim W. Der jetzige Senior unserer Universität, Herr Prof. M. G. Schadelook hat sich durch treue Unterweisung in der Philologie und Philosophie sehr um ihn verdient gemacht. Im J. 1769 bezog er die vaterländische Univ., auf welcher namentlich Joh.

Christian (nachmals Edler von) Quistorp sein Lehrer in der Jurisprudenz war. Nach anderthalb Jahren ging er 1770 nach Jena, wo er Mitglied des C. F. Walchschen Disputircolleg. gewesen ist. Michaelis 1773 kehrte er nach Rostock zurück. Im folgenden Jahr 1774 ließ er sich von der Juristenfacultät zu Bützow examiniren, ward 1775 Advocat und Procurator bei der Justizcanzlei und dem städtischen Obergericht zu Rostock, und nahm 1776 (auch zu Bützow) die Doctorwürde an. Er widmete sich, da er dem Advociren keinen Geschmack abgewinnen konnte, in Rostock dem academischen Leben und der Schriftstellerei. Die Versuche zu einer Anstellung im Vaterlande, zu Rostock und zu Bützow, schlugen ihm alle fehl; durch des Etatsraths Trendelenburg Hülfe zu einer außerord. juristischen Professur und dem Universitäts-Syndicat in Kiel gelangt, verließ er 1784 ungern das Vaterland. Auf Veranlassung eines vortheilhaften Rufes nach Helmstädt, wurde er schon 1786, mit Beibehaltung des Syndicats, ordentlicher Professor. Nicht gar lange darnach erhielt das Vaterland ihn für die wiederverbundene Universität zurück. Mit Freuden und wie triumphirend kam er Michaelis 1791 wieder nach Rostock als Fürstl. ord. Professor der R. mit einem Gehalt von tausend Thalern. Er hatte hier zu mehreren Malen einen auswärtigen Ruf: 1794 nach Erlangen, 1803 wieder nach Kiel, einige Male nach Jena, aber er konnte sich von Rostock nicht wieder trennen; 1794 bedingte er sich nur eine, ihm auf immer zugestandene, Befreiung von sämmtlichen Conciliargeschäften, daher er hier auch nie Rector gewesen ist; 1803 ward er durch eine Gehaltserhöhung von 500 Thalern entschädigt. Im J. 1814 übernahm

er auch noch den Posten eines Vicedirectors im Großherzogl. Consistorium mit einem Gehalt von 200 Thalern; starb dann aber schon am 18 November 1817.

J. Ch. Koppes jetztleb. gel. Mecklenburg I S. 182 f. Desselben Ad. D. Weber nach Leben und Wirken dargestellt. Rost. 1818. gr. 8.

Vorlesungen: Eschenbachs Annalen III S. 90. 234. 378. IV S. 90. 226. 378. V S. 58. 242. VI S. 10. 138. 306. VII S. 34. 170. 362. VIII S. 130. 306. IX S. 91. 210. 346. X S. 82. 250. XI S. 10. 114. 242. XII S. 10. 170. 298. 386. XIII S. 82. 226. 314.

Schriften: eb. das. I S. 87. 278. III S. 41. IV S. 97. 185. V S. 41. 217. VI S. 73. VII S. 217. VIII S. 177. IX S. 257. 329. X S. 185. XI S. 121. XII S. 25. 353. XIII S. 137. — Koppe.

Otto Friedrich Schütz,

ein Sohn des Schwerinschen Superintendenten M. Joh. Schütz, ist am 20 September 1690 zu Schwerin geboren. Im J. 1709 bezog er die Rostocksche Universität und widmete sich der Gottesgelahrtheit. 1712 ging er nach Wittenberg, wo er sich auch besonders mit dem Griechischen beschäftigte. 1713 besuchte er Leipzig und nach einem Dreiviertel-Jahr auch Jena; auf diesen beiden Universitäten trieb er vornämlich die orientalischen Studien. Nach seiner Rückkehr ward er Hauslehrer in einer zu Rostock lebenden adeligen Familie. Im Jahr 1715 bewogen ihn die dort anfangenden unruhigen Umstände, sich nach Schwerin zu wenden, wo er blieb, bis er 1718 eine Hauslehrerstelle in Lüneburg annahm. 1720 ward er zum Prediger in Rhena erwählt; 1722

kam er als zweiter Prediger an der Lamberti-Kirche nach Lüneburg, wo er 1728 starb. Er hat sich rühmlich bekannt gemacht durch das folgende Werk:

De vita Davidis Chytraei Theologi, Historici et Polyhistoris Rostoch. Commentariorum lib. IV. ex editis et ineditis monumentis ita concinnati, ut sint annalium instar et supplementorum historiae ecclesiasticae seculi XVI. speciatim rerum in Lutherana ecclesia et academia Rostochiensi gestarum. Hamb. I. 1720. II. 1722. III. IV. 1728. 8.

Annalen der Braunschw. Lüneburg. Churlande. VIII Jahrgang IV St. S. 615. D. Schröders Wismarische Erstlinge S. 252. f.

Dietrich Schröder

ist zu Wismar 16 Sept. 1670 geboren. Unterweisung genoß er zuerst in seiner Vaterstadt, dann seit 1690 in Danzig. 1692 hielt er sich eine Zeitlang in Königsberg auf und ging darauf über Berlin nach Wittenberg. 1695 ging er nach Hause und wandte sich dann bald nach Rostock. 1698 wurde er dort M. und fing an zu lesen. 1700 Prediger am h. Geist und schwarzen Closter in Wismar; 1703 Diaconus, 1713 Archidiaconus an St. Marien daselbst. Er starb, nachdem er schon mehrere Jahre vorher wegen Blindheit sein Amt niedergelegt hatte, 1753 und ist begraben am 29 Mai. Desselben Wismar. Predigerhist. S. 248 f. Das Wismarsche Kirchenbuch.

Seine Kirchenhistorie des evangelischen Mecklenb. von 1518 — 1742 ist nur bis 1581 in 3 Bänden gedruckt, welcher Abdruck aus dem im Ritterschaftlichen Archiv zu Rostock aufbewahrten

Manuscript 1788 der damalige Bibliothecar Ch. H. Lange in 4. besorgt hat (auf eigene Kosten?). Ein zweckmäßiger Auszug aus dem Uebrigen wäre allerdings zu wünschen.

Die Fortsetzung folgt.

XIV.

Uebersicht der Theilnahme der Mecklenburg. Fürsten und Gelehrten an den öffentlichen allgemeineren Angelegenheiten und Verhandlungen der evang. Luther. Kirche, so wie an den (seit 1556) in derselben gemachten Friedensversuchen.

von 1526 — 1583.

1526. 12 Jun. Herzog Heinrich V (der Friedfertige) tritt dem Torgauer Bündniß zu Magdeburg bei.

1529. 7 Aug. nimmt an der Berathschlagung der Evangelischen zu Zerbst Theil.

1541. auf dem Reichstage zu Regensburg nimmt er an den Vergleichs-Unterhandlungen eifrigen Antheil.

1552. Herzog Johann Albrecht I. und sein Bruder, Prinz Georg sind vorzügliche Theilnehmer an dem Kriege der evangel. Reichsstände gegen Kaiser Karl V.

[Man s. Erinnerungen an die Herzoge u. s. w. nebst den Nachträgen in I. 1. S. 14 dieser Beiträge; auch in eben denselben l. c. S. 7. Prinz Georg von Mecklenburg u. s. w.]

1556. Joh. Albrecht I bemüht sich, die Osiandersche Streitigkeit in Riesenburg zu beendigen.

1557. Er macht einen Friedensversuch zwischen Melanchthon und Flacius durch seine Gesandten Andr. Mylius und G. Venediger.
[Erinnerungen u. s. w. S. 15.]

1558. Convent der Mecklenburg. Theologen zu Wismar, nach dem Friedensversuch auf dem Churfürsten-Tage zu Frankfurt am M.
(Dav. Chytrăi) Bedenken der Mecklenburg. Theologen über das dem Frankfurter Receß einverleibte (von Melanchthon verfaßte) Bekenntniß.

1561. 20 Jan. Friedensversuch auf dem Fürstentage zu Naumburg. Herzog Ulrich war selbst da mit Chytraus; Joh. Albrecht schickte eine Gesandschaft. Naumburger Receß.
Chytrăi zu Naumburg aufgesetztes Bedenken von der Unterschrift der Augsburg. Confession und der Ungleichheit der Exemplarien an Herzog Ulrich.
Bedenken der Rostockschen Theologen [außer Chytraus, dem Verfasser, auch Joh. Kittelius und die wegen eines Promotionsactus zu Rostock gegenwärtigen G. Venetus und Jac. Rungius] über den Naumburger Receß. Rostock den 21 Apr. 1561.
Eines Bedenkens des Superintendenten Gerh. Demichius an die Herzoge auch vom 21 April wird gedacht bei Schütz in vita Chytraei. I. S. 213. e)

1561. im Anfange des Febr. Kreistag zu Braunschweig, auf welchem am 8 Febr. das Urtheil der Verdammung und Verjagung über D. Albr. Hardenberg, Prediger zu Bremen, gesprochen ward. Chytraus ist auch mit da.

1561 zu Ende des Julius. Convent zu Lüneburg, gehalten von Niedersächsischen Theologen und von den politischen Deputirten mehrerer Niedersächs. Städte. Von Rostock ist Joh. Kittelius gegenwärtig.

1562 zu Anfange des Jahrs. Kreistag zu Lüneburg, von welchem das Lüneburger Mandat erlassen wurde. Der Rostocksche Prof. der R. und Rath Herzogs Ulrich, Joh. Bouk soll Mitverfasser seyn.

Bedenken der Mecklenburgischen Theologen [Chyträus. Conrad Pistorius (Becker), Güstrow. Superintendent und Simon Pauli] gegen das Lüneburger Mandat an Herzog Ulrich (von Chyträus verfaßt).

1566. Reichstag zu Augsburg. Herzog Ulrich ist dort mit Chyträus.

1569. Nov. Jac. Andreä kommt mit seinen 5 Friedensartikeln nach Mecklenburg.

28 Nov. Schreiben Johann Albr. I. wegen dieser Angelegenheit an die Prof. der Theol. und das geistl. Ministerium zu Rostock.

1570. 8 Jan. Schreiben der Mecklenburg. Theologen an Herzog Ulrich. Mit demselben ist überschickt:

Bekänntniß von den 5 uns angezeigten streitigen Artikeln, wie dieselbige in E. F. G. Land, Kirchen und Schulen gelehrt und erklärt werden (von Chyträus).

1571. Ausgang des Jul. Synode von Niedersächs. Theologen zu Wolfenbütttel. Conr. Pistorius ist für Chyträus da gewesen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

1573. im März. Andreä schickt seine 6 Predigten auch an Chyträus.

1574. zu Anfange des Octobers. Die aus den Predigten entstandene Vereinigungs-Formel (die Schwäbische — Liber Tübingensis) gelangt durch Chemnitz an Chyträus.
27 Oct. Convent der Mecklenburg. Theologen zu Rostock wegen derselben.

1575. Die aus der Schwäbischen und den Censuren gearbeitete Schwäbisch-Niedersächs. Vereinigungs-Formel wird von den Mecklenb. Theologen unterschrieben.

1576. 28 Mai. Convent zu Torgau, wo Chyträus gewesen ist. Das Torgische Buch, aus der Schwäbisch-Niedersächs. und der Maulbronnschen Formel zusammengesetzt.
im Oct. Convent der Mecklenburg. Theologen zu Rostock. — Censura libri Torgensis a Theol. Rostoch. et Meclenburg. a. 1576. 16 Oct. Ulrico Duci Meclenb. exhibita.

1577. Zusammenkünfte von Theologen zu Closter-Bergen. Bei der im Monat Mai war Chyträus; er unterschreibt auch das Bergische Buch, welches das Ultimatum ist.
12 Nov. Zusammenkunft der Mecklenburg. Superintendenten zu Güstrow wegen desselben. Es wird unterschrieben; so wie auch zu Rostock von den dortigen Theologen etwa um dieselbe Zeit.

1578. 10 März. Convent zu Tangermünde wegen der Concordienformel. Chyträus ist da gewesen.

1579. 18 Jan. Convent zu Jüterbock wegen der Vorrede zu dem Concordienbuch. Chyträus

nimmt dahin mit eine an die versammelten Theologen gerichtete Censur der Rostocker über die Conc. Formel — vom 12 Jan. d. J. (Censura I.)

25 August. Schreiben der Rostockschen Theologen an Herzog Ulrich wegen der Vorrede zum Concordienbuch.

15 Dec. Ein zweites Schreiben wegen der Vorrede und der Unterschrift.

15 Dec. Censura II. Theol. Rostoch. de libro concordiae. Sie ist an dieselben Theologen gerichtet.

20 Dec. Des Güstrowschen Superintendenten Celichius Gutachten an Herzog Ulrich wegen der Vorrede und der Unterschrift.

30 Dec. Herzog Ulrich schickt seine eigenhändige Unterschrift des Concord. Buchs und der Vorrede an den Churfürsten August von Sachsen.

1580. 29 Jun. Churfürst August macht dem Herzog Ulrich bekannt, daß am 25 Jun. zu Dresden (in teutscher Sprache) das Concord. Buch erschienen sey.

1582. Febr. Convent der Mecklenburg. Theologen zu Güstrow wegen der an Herzog Ulrich gesandten Apologie des Concordienbuchs.

1583. Convent zu Quedlinburg. Chyträus ward auch dahin gerufen, ist aber nicht dort gewesen.

[Andenken u. s. w. III S. 19 ff.]

XV.

Berichtigungen für das Jöchersche A. Gel. Lexicon.

Johann Neocorus.

Jöcher III. Col. 857. (vgl. Rotermund V. Col. 487.)

Der Dithmersche N. und der Mecklenburg-Schwerinsche Superintendent sind 2 verschiedene Personen, wie aus den folgenden Angaben erhellt.

Joh. Neocorus (Köster), der Norderdithmersche Prediger, ein Sohn des 1580 verstorbenen Adolph Köster. Weder sein Geburts- noch Todesjahr ist bekannt. Schon 1578 hatte er einen Schuldienst zu Husum, wurde 1590 Diaconus daselbst, 1624 seines Amtes verlustig und ist vermuthlich erst im J. 1630 gestorben. Er schrieb 1598 ff. das Werk: Dithmersche histor. Geschichte in 7 Büchern.

Man s. Neocorus der Dithmersche von F. C. Dahlmann. Kiel 1817. gr. 8.

M. Joh. Neocorus (Köster) ist 1604–1609 Pastor zu Bützow gewesen; dann von 1609–1622 Schwerinscher Superintendent, als welcher er auch in Bützow geblieben, weil er des letzten dort residirenden Bischofs Beichtvater gewesen ist.

Man s. C. H. Geisenhayners evangel. luther. Prediger in Bützow seit der Reformation, in den Mecklenburgischen Blättern (deren Herausgeber Geisenhayner ist). I. VIII S. 479 f.

Die Fortsetzung folgt.

XVI.

Briefe.

(Fortsetzung von Beiträge u. s. w. I. 1. S. 32.)

Briefe von Dav. Chyträus stehen in Ph. J. Rehtmeyers Kirchenhist. der Stadt Braunschweig III Th. Beilagen S 186 f. und 328 f.

ein Brief an M. Chemnitz vom 16 Jul. 1571.

einer aus Güstrow vom 29 Jul. 1571. In demselben heißt es am Schluß: Ego iam continuos duodecim annos multo virulentioribus calumniis et contumeliis exagitatus, nec tamen unquam, ut Christianum decet, eas meritus sum. Et nunc quotidie animi et corporis vires labefactari et imminui sentio, sed Deum oro, ut ipse nos conformet, doceat et gubernet.

einer vom 7 Aug. 1571.

(Diese habe ich in den epist. Chytraei nicht gefunden.)

einer an T. Heshusius Rostochii postridie Epiphaniorum A. 1582; in den epist. S. 315 f.

Salutem in Christo Servatore unico. Reverende et clarissime Domine Doctor, gratiam tibi habeo, quod me pro tuo candore de multis rebus vel admones vel reprehendis. Sunt enim (bei Rehtmeyer Sicut enim) et haec officia in amicitia, praesertim in ecclesia necessaria. Oro autem, ut eodem, quo te scribere ostendis, animo meam purgationem accipias.

Es heißt zuletzt: Postremo (bei R. Quinto) hortaris me, cum ita late sparsi sint de me rumores (bei R. steht noch δυσφημοι), ut publico scripto me purgem ac te bonis et doctis communicaturum esse meam epistolam ostendis. Ego vero aperta mendacia (quae multa (bei R. plurima) singulis annis de me ab hostibus et Cainicis fratribus meis etiam in vicinioribus

aulis (bei R. in mei Principis aula) sparguntur, quale et hoc novum de meo cum Beza, quem nunquam vidi, habito colloquio fingi audio, (fehlt von quale an bei R.) nulla responsione, nisi coram accuser, dignari (bei R. dignam amplius) decrevi, et Deo fidem ac conscientiam bonam probans famae mendacia ridere iam dudum didici. Et in tanta mentium nostrarum caligine et iudiciorum morosorum iniquitate, cum nihil fere ulli, nisi quod ipse facit et scribit, placere videam, [εκαςω γαρ το εαυτου βδιμα ηδιον οξει μηλϑ] verendum est, ne, dum mederi his vulneribus conemur, peiora faciamus, et novas theses et antitheses componendo novas calumniandi occasiones malevolis imprudentes praebeamus. Nihil enim ita circumspecte scribi potest, quod Sycophantae non stropha aliqua eludere et depravare queant, et antitheses ac theses de singulis articulis controversis in libro Concordiae exstant, cui semel subscripsi. Quas ego quidem (R. auch ideo) scriptas arbitrabar, ut tandem finis inter nostros de his controversiis scribendo imponeretur, certe in (R. ut) illa ipsa praefatione, quam teporis accusas, satis opinor perspicue testor, me errores, qui in communi illa nostrarum Ecclesiarum confessione iam publice repetita reiiciuntur, improbare. Quomodo me purgem nostris Ecclesiis luculentius, non video. Nam si ad quemvis rumusculum de me ab invidis et malevolis proximis 26 annis disseminatum peculiarem apologiam scribere voluissem, nihil aliud mihi toto hoc vitae tempore agendum fuisset, et tamen velut Hydrae capite resecto infinita alia renascerentur; inimici enim nullis se apologiis placari sinunt, sed rabiosius irritantur. Amici non ex malevolorum rumusculis, sed vita et factis ipsis (R. ipsi) candide iudicant et communi imbecillitati quaedam condonant, cogitantes, non omnia etiam, quae

ab ipsis proficiscuntur (R. proficiuntur) κατορθώματα esse etc.

Iacobo Monavio Dav. Chytraeus.
Nonis Maii 1581.

Aus demselben (epist. Chytraei S. 416 f.) bemerke ich, mit Rücksicht auf Erinnerungen u. s. w. S. 15. Note 62, folgendes:

De apophthegmate illo, ut nominas, per Seidemannum et Iohannem ministrum Philippi (Melanchthon) ad Philippum relato quod scribis, quaeso ut cogites, an non vanitatem commenti illius haec ipsa testium productio demonstret. Iohannes minister Philippi obiit a 1553. in feriis Paschae, ut intimationum libelli testantur. Vox illa scelerate mihi afficta exeunte anno 1556. triennio aut quadriennio post primum Wittebergam delata est, cum paulo ante in deliberatione de concordia inter Philippum et Illyricum restituenda, optimo animo a Principe tum meo Ioh. Alberto instituta, in consessu Theologorum actionem illam dissuasissem, et nunquam inter Phil. et Illyr. concordiam dum viverent usque ad extremum diem a nobis constitutum iri, dixissem. Id unus ex collegis et fratribus meis Cainicis, Iscariotes, mutilatum et depravatum Wittebergam scripserat, me dixisse, nullam, dum viveret Philippus, concordiam in Ecclesia futuram esse (omisso scelerate Illyrici, quod coniunxeram, nomine). Id postea Peucerus, Vincentius et alii arreptum in varias formas transformatum et exaggeratum disseminarunt: nullam in Ecclesia concordiam nisi extincto Philippo sperandam esse; tollendum aut opprimendum esse praeceptorem; in exordio epist. Schol. Witt. datum esse Illyrico consilium de extinguendo praeceptore, ne

impediat, quae alii moliantur; aliud nunc atrocissime controversias has tolli non posse, nisi caput Philippi tollatur. Ita quod cuiusque odio splendida bilis suggerit, ego dixisse dicor, et violentia ac impudentia hostium obruor, qui in apertissimis etiam mendaciis deprehensi et convicti, tamen in sequentibus scriptis eadem repetunt et inculcant, quasi quod per se falsum est, saepius asseverando et inculcando verum fiat. Et alioquin ἐργων απ᾽ ὧ καλων ἔπη ὠκ εἰσι καλά. Quare iuxta symbolum tuum Deo vitam meam commendo et in eo spero et ipse faciet.

Aus den Epist. Schlüsselburg. stehen drei Briefe des Chyträus in D. Schröders Kirchenhist. des evangel. Mecklenb. III S. 555 f.

Von Joh. Wigands Briefen s. man Beiträge u. s w. I. 11 S. 77 f.

dann: D. Schröders Kirchenhist. des evangel. Mecklenb. II. S. 428. f. 436 f. 466 f. 492. 497. 529. 534. f. 563. III. S. 28. 94. 196. 198. 214. 524. 552.

Ich bemerke aus diesen hier folgendes.

Schreiben an Herzog Johann Albrecht I. Wismariae Cal. Nov. 1567. Er dankt für ein zugesandtes Wildpret:

Gratiam ac pacem per Christum.
Illustr. Princeps. Domine Clementiss.

Ferinam carnem, quam Vestra Celsit. misit, accepi. Etsi autem tanquam Theologus non assuetus sim deliciis, tamen hanc Pauli sententiam amplector: Omnis creatura Dei bona est et nihil reiiciendum, quod cum gratiarum actione percipitur. Et Lutherus solitus est dicere: Darf es Gott schaffen, so darf ichs auch

essen. Ago igitur gratias, primum ipsi Deo creatori, qui in campis et sylvis animalia condit ad utilitatem hominum. Deinde et Vestrae Celsit. tanquam venatori reverenter ago gratias et singularem V. C. erga me, servum Dei, clementiam cognosco eiusque beneficii gratam memoriam conservabo.

Ebenfalls an Herzog Joh. Albrecht.

Salutem in Christo Jesu.

Illustr. Princeps. Dom. clementiss.

Quo in loco sint res meae in hac Academia, credo Vestram Celsit, non ignorare. Explico Prophetam Esaiam studiosis et Augustanam Confessionem, quantum quidem Dominus Deus benigne suggerit. Conciones rarissime habeo idque rogatus, quia intra metas conditionis me tranquille contineo nec affecto plura. Quod temporis superest, quibusdam scriptionibus tribuo, interdum et disputationes propono. Porro cum exegesis illa, quae in sede Lutheri sparsa est, ad nos quoque pervenerit, visum est, doctrinam de S. Coena repetere, more scholarum, ut commonefiant discentes de fundamentis rerum et veritatem divinam constantius tueantur. Eas igitur positiones ad V. C. mitto. Nam scio V. C. serio delectari sincera doctrina et odisse sacramentariorum errores et blasphemias. Addidi et alterum libellum de transitu huius vitae docentem. Peto igitur humiliter, ne V. C. eiusmodi tenues chartas aspernetur. Bene V. C. valere et prospere agere ex animo opto. Regiomonti Prussiae 7 Aug. a. 1574.

V. C.

reverenter colens

Johannes Wigandus D.

Zwei Schreiben Melanchthons an Herzog Joh. Albrecht I. vom 5 Nov. und 7 Dec. 1558. Er sollte einen Geistlichen für den Hof in Vorschlag bringen.

Illustr. et clement. Princeps.

Scio C. V. notum esse veterem versum: Principis est virtus maxima nosse suos; quem versum tamen Stigelius recte emendat hoc modo:

Principis est virtus maxima nosse Deum. Cui ego addo:

Principis est virtus altera nosse suos.

Est autem in Academia nostra Simon Pauli, natus in oppido Suerino ex honestis parentibus, qui multos hic utiliter docet et cum initia philosophiae tum vero Ecclesiae doctrinam recte tradit. Hic Simon cum intellexisset, C. V. flagitare, ut aliquis isthuc mittatur ad docendum idoneus, mihi exposuit, se in hac tanta confusione nusquam vivere velle quam in Patria ac sub eo Principe, in quo excellens sapientia cum iustitia et pietate coniuncta est, sed tamen optare se, ut in Academia sibi locus docendi tribuatur, sicut vir doctissimus David Chytraeus significavit, quaeri non concionatorem aulicum sed qui Rostochii in templo et Academia doceat. Non dubito C. V. huius Simonis eruditionem et iudicium, ubi eum audiverit, probaturam esse. Ideo C. V. reverenter oro, ut eum, cum et subditus sit et doctrina instructus et modestus, clementer ornet.

Illustr. et clement. Princeps.

Non interpono meum iudicium C. Vestrae iudicio, quod scio rectissimum et gravissimum esse; formam igitur doctrinae Simonis Pauli C. V. considerabit, mores mihi propter familiaritatem ita noti sunt, ut ad-

firmare possim honestos et pios esse. Ideo quod antea petivit adhuc reverenter petit, ut in Academia, ubi suas cogitationes et doctrinas conferre cum aliorum eruditorum et seniorum sententiis possit, locus sibi tribuatur. Et profecto prosperitatis causa haec cura necessaria, ut in Academias collocentur vere pii et recte eruditi, qui non rixas sed perspicuitatem in docendo amant. Haec ad Celsit. Tuam simplicissimo studio scribo ac oro, ut meas literas boni consulat. Bene et feliciter valeat C. V.

C. V.

servus Philippus Melanchthon.

[Schröder K. Hist. II. S. 214 f. Andenken u. s. w. VI S. 23.]

Die Fortsetzung folgt.

XVII.

Der Reformations-Jubelfeste Feier in Mecklenburg.

1617.

Man s. D. Franck XII Buch. 19 Cap. S. 187 f. G. B. H. Riehencks Hilaria evangelica Rostochiensia. (Rost. und Wismar 1756. 4) S. 8 f.

1717.

Franck XVII B. XI Cap. S. 110. Riehenck S. 36 f. von Rostock S. 41 f. von Güstrow, Schwerin und Neubrandenburg S. 63. Note 27. E. S. Cyprians Hilaria evang. I S. 406 f. In dem Verzeichniß aller eingesandten Jubelschriften S. 1071 f. II (Die Oratt. et Programmata iubilea) S. 74 f.

1817.

Mecklenburg-Schwerin.

Mans. diese Beiträge I. 1 S. 32 f. Allgemeine Chronik der dritten Jubelfeier der deutschen evangel. Kirche, im J. 1817. Herausgegeben von Ch. Schreiber, B. C. Veillodter und W. Hennings. (Erf. und Gotha 3 Bände gr. 4. 1819) I S. 241 f. von Schwerin und Rostock S. 246 f.

Mecklenburg-Strelitz.

Der Großherzog Georg verordnete unterm 10 October die Feier also.

1) An dem zunächst vorangehenden Sonntage (26 Oct.) zweckmäßige, auf die Feier und die Wichtigkeit der Reformation für die protestantischen Christen Bezug habende und das Fest ankündigende Predigten.

2) Der Jubeltag (Freitag. 31 Oct.) wird Abends vorher eingeläutet, und da, wo solches geschehen kann, durch Choräle von Blase-Instrumenten vom Thurm oder vom Rathhause aus früh Morgens begrüßt. Es soll den Einwohnern jedes Orts empfohlen seyn, in feierlichen Processionen, wie sich solche nach Beschaffenheit der Oertlichkeit am besten einrichten lassen, zur Kirche zu gehen

Der Gottesdienst, während dessen, zur sinnvollen Bezeichnung des Gegenstandes der Jubelfeier, eine aufgeschlagene Bibel auf dem Altar zwischen zwei brennenden Wachskerzen, ein Taufbecken an der einen, Kelch und Patene an der andern Seite gestellt, liegt, beginnt mit einem Gesange, und wird mit „Herr, Gott, dich loben wir" beschlossen.

Texte für die freie Auswahl: 1 Mos. 1, 3. Joh. 8, 31. 32. Gal. 5, 1.

Dankgebet. Es ist kein allgemeines vorgeschrieben; um deßwillen nicht, heißt es in der allgemeinen Chronik S. 249., damit jeder Prediger sich um so ungezwungener nach der Bildungsstufe seiner Gemeine richten, und den Eingebungen des eigenen Gemüths folgen könne.

Abendmahlsfeier; die Beichthandlung am Tage zuvor.

Kirchenmusik an den Orten, wo es zu erreichen ist.

Sammlung einer Collecte in den Becken, deren Ertrag zur Anschaffung deutscher Bibeln nach Luthers Uebersetzung für arme Kinder zu verwenden ist.

3) Am 1 Nov. wird in den Städten, wo gelehrte Schullehrer angestellt sind, von einem derselben in einer deutschen Rede der Jugend und dem einzuladenden Publicum das große Verdienst Luthers sowol in Hinsicht auf Bildung überhaupt, als auch insbesondere in Bezug auf unsere Sprache und auf das Schulwesen entwickelt.

4) Der 2 Nov. (ein Sonntag) soll der Feier annoch in der Art gewidmet seyn, daß besonders an diesem Tage der göttliche Beistand für die gesegnete fernere Fortdauer der durch Luther gereinigten evangel. Lehre öffentlich und gemeinsam angerufen wird.

Jubelfeier in Neubrandenburg.

Durch Beiträge der Gemeine war so viel zusammengebracht, daß Canzel und Altar der größeren Stadtkirche neu und würdig bekleidet werden konnten; ein dort gemaltes Brustbild Luthers wurde der Canzel gegenüber aufgestellt. Am Tage vor dem

Feste war Beichthandlung, zu welcher sich alle Glieder des Magistrats, die Prediger, ein Lehrer der Oberschule mit seinen Schülern, viele Vorsteher der Bürgerschaft und andere Personen vereinigten. Am Morgen des Jubelfestes versammelten sich der Magistrat, die Geistlichen, die Schullehrer und die Vorsteher der Bürgerschaft und der Zünfte auf dem Rathhause, und zogen von da feierlich in die kleinere Kirche, wo sie einen Halbkreis vor dem Altare bildeten. Nachdem Luthers Lied: „Komm, heil'ger Geist, Herre Gott" gesungen war, sprach der zweite Prediger, F. Ch. Boll († 1818) kniend ein Gebet, nach welchem Alle zu ihren Sitzen gingen. Darauf wurde: „Eine veste Burg ist unser Gott" gesungen, dann von demselben Prediger die Jubelpredigt gehalten, und dieser Gottesdienst mit dem Liede: „Nun danket alle Gott" beschlossen. Darauf kehrte der Zug wieder aufs Rathhaus zurück, und begab sich sodann in die größere Kirche, wo zuerst der Ambrosianische Lobgesang gesungen, von dem ersten Prediger S. F. A. Alban ein Gebet am Altar gesprochen, und dann von Singstimmen eine passende Musik aufgeführt wurde. Alban predigte über die Begründung der Kirchenverbesserung in der heil. Schrift und über die durch dieselbe errungene Gewissensfreiheit. Nach der Predigt war wieder Kirchenmusik. Darauf wurden drei Kinder nach einer auf das Fest sich beziehenden Rede am Altar vor der versammelten Gemeine getauft, darnach das heil. Abendmahl gefeiert. — Am 2 Nov. war wieder zahlreicher Kirchenbesuch; eine unbekannte Hand hatte Jedem der beiden Prediger einen Kranz nebst einigen, auf ein seidenes Band gedruckten, Worten des Wohlwollens in die Canzel gelegt.

Am 1 Nov. begaben sich die Schüler und Schülerinnen der sämmtlichen öffentlichen Schulen im wohlgeordneten Zuge nach der kleineren Kirche; vor dem Zuge trug der Erste der Schule auf einem Kissen Bibel und Catechismus; Lehrer, Prediger, Stadtobrigkeit schlossen den Zug. Vor dem Altar knieten Lehrer und Schüler nieder; Boll sprach kniend ein Gebet. Nachdem Luthers Lied: „Es woll' uns Gott genädig seyn" gesungen war, bestieg der zweite Lehrer, Professor A. A. F. Milarch, Ritter des Wladimir Ordens, die Canzel, und schilderte in einer Rede, die hernach gedruckt worden ist, die Verdienste Luthers um das Schul- und Erziehungswesen. Nachdem einige Verse gesungen und der Segen gesprochen worden, kehrte der Zug in der vorigen Ordnung zurück. — Man s. Allgemeine Chronik u. s. w. I S. 248 — 251.

Vom Pastor Boll sind gedruckt erschienen: (16) Predigten über D. M. Luthers Leben und Wirken, zur Vorbereitung auf das dritte Jubelfest der Kirchenverbesserung und bei der Feier dieses Festes gehalten. Rostock und Schwerin 1817. 8.

XVIII.

Proben aus gedruckten Predigten und Predigtentwürfen Mecklenburgischer Prediger.

[Man s. Geschichte der Homiletik von 1517 — 1700, und dann von da bis auf unser Zeitalter, in Stäudlin's Gesch. der theolog. Wiss. II S. 217 f. 715 f. J. W. Schmids Anleitung zum populären Kanzelvortrag III S. 273 f.]

Joachim Lütkemann

Prediger an St. Jacobi zu Rostock von 1639—1649.

[Er gehört zu den Predigern des XVII Jahrh., welche sich als erbauliche und gemeinnützige Prediger besonders auszeichneten (L. auch durch eine besondere Freimüthigkeit), wohlthätig auf ihr Zeitalter wirkten und zur Verbesserung des Predigtwesens beitrugen. Stäudlin l. c. S. 232 f.]

Seine Valetrede in Rostock 1649. findet man in diesen Beiträgen u. s. w. I. 1 S. 59 f. Ich habe seitdem sie, mit seiner Antritts- und letzten Predigt in Rostock, gefundeu in: Sonderbahre Predigten Herrn J. Lütkemanni S. S. Th. D. u. s. w. Wolfenb. 1690. 4. S. 43 f.

Antrittsrede in Rostock 1639 am Matthäi Tage über Matth. IX, 9. 10.

Er fängt so an: Es ist dieser gegenwärtiger Tag an diesem Orth ein denckwürdiger feyrlicher Tag, von wegen des Friedens, so vor Jahren zwischen Hoher Fürstlicher Obrigkeit und dieser Stadt nach langwirigen weitleuftigen Mißverstand aufgerichtet worden. Für solchem erlangten Friede sagen wir, die Nachkömlinge, noch jährlich dem höchsten Gott Danck, wie wir denn auch nicht unterlassen, um Wiederbringung des lieben Friedens im gantzen Römischen Reich bey Gott demühtiglich mit unserm Gebete anzuhalten. Wir seyn auch benötiget eines geistlichen Friedens u. s. w.

Bey dem Beruf Matthäi finden wir zweyerlei: der Beruf und der Gehorsam (Folge mir und er stand auf und folgte ihm). ——— Es nehmen hie ein Exempel, zuerst alle Christen in gemein; so oft dir der Versucher eine Gelegenheit zu sündigen an die Hand giebt, solstu dir einbilden, wie

dein Heyland Jesus bey dir stehe und dir zuruffe: laß das fahren und folge mir; und wenn du an dieser Stimme gedenckest, seume dich nicht, sondern stehe auf von deinem Beginnen und folge dem Willen deines Herren Christi. Hernach nehmen hie ein Exempel absonderlich die sich zum heil. Predigampt zu geben gedencken. Sie sollen nicht lauffen, ehe ihnen Christus ruffet, und wenn denn Christus ruffet, sollen sie auch folgen, dergestalt daß sie 1. einen ordentlichen rechtmässigen Beruff nicht freventlich und unbedachtsamb außschlagen, wie gemeiniglich geschicht, wenn ihnen der Dienst nicht gut genug ist, da sie doch solten wissen, daß sie sich ergeben haben, nicht zu suchen, was ihr ist, sondern was Christi ist. Und denn 2. daß sie willig seyn, Christi Creutz auf sich zu nehmen, und ihnen nicht lauter güldene Tage in ihrem Ampte einbilden; 3. daß sie sich auch befleissigen, in Christi Fußstapffen zu tretten und also nicht allein mit Worten predigen, sondern auch mit dem Leben; das heist Christo folgen.

Damit wir aber kommen auf das, was wir uns fürgenommen haben, so ist die Frage, mit was Gedancken wir sollen aufstehen und Christo folgen, wenn er uns ruffet, daß wir sollen seine Prediger seyn und ihm folgen? Wir müssen ja bedencken, worin wir tretten.

I. Müssen wir diesen Stand ansehen als einen mühseligen Creutzstand. Ein solcher ist das Predigampt:

1. wegen der stetigen schweren Arbeit; — — —
2. wegen der vielfältigen Trübsahl. — — —

Gott braucht hiezu nicht einerley Anfechtung. Wie besser aber einer durch die Heckel gezogen wird, so ein besser Theologus drauß wird. Daß also ihr Theologiam gantz übel studiren, die nur immer frischauf le-

ben, und von keiner Angst und Anfechtung der Seelen zu sagen wissen. Wie wollen die andere trösten, die selbst nicht wissen, wie einem recht angsthafften Hertze zu muthe ist? Exempel Pauli. — — — Insonderheit müssen Kirchendiener sich gefast machen auf Armuth, Elend, Spott und Verachtung. — — Hiezu muß sich einer gefast machen, und wer dieß nicht ertragen kann, der laß das Priesterthumb nur immer fahren. Man siehet ja noch wol, daß an etlichen Orthen dem Priesterthumb eine äusserliche Ehr angethan wird, aber wer sihet die heimliche Stich? Woher kompts, daß dieselbe, die es auf reputation legen, oder die ihre Kinder zur reputation wollen auferziehen, sich des Theologischen Studii schämen? Woher kömpts als aus Verachtung? Bey fremden Religions-Verwandten sihet man zwar wol, daß auch grosse Herren sich in geistlichen Stand begeben, aber da hats ein ander Absehen. Bey uns aber schämen sich die grosse Herren, daß sie solten Theologiam studiren. Nimpt man der geringen Leute Kinder auß, werden wenig Theologi überbleiben. — — In unserer Vocation stehet nicht von guten Tagen; das aber stehet darin: Ich will euch senden wie Schaffe unter die Wölffe; ihr müsset gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. Drumb vergebens erwartet ihr gute Tage, o ihr Studiosi Theologiae. Wollet ihr rechtschaffene Diener Jesu Christi seyn, so gedencket nicht, daß ihr wollet auf Roseu dantzen u. s. w.

II. als einen glorwürdigen seeligen Stand.

1. Prediger seyn Botschafter an Gottes statt, Legaten des allerhöchsten Königes, zu befodern der Menschen Seeligkeit. — — — Seeligmacher ist eine Ehr über alle Ehr, eine ewige Ehre, ein ewiger Ruhm. Ich will lieber Eine Seele seelig machen,

als tausend gelehrt. Das ist eine Ehre für Gott, das ist unser Ruhm am Tage des Gerichts. Ja eine Wonne in Ewigkeit, wenn wir anschauen die Seelen, die wir aus dem Tode gerissen haben. Hinweg du irdische vergengliche Ehre. Hie mustu schamroth werden, du seyst so groß du immer wollest. Eine Ehr ist es, die Thore stürmen, den Feind erlegen. Eine Ehr ist es auch, den Himmel auffschließen, die Hölle zerstören, den Teuffel eine Seele abschlagen, ja eine ewige Ehr.

2. Lehrern und Predigern insonderheit ist zugesagt eine unverwelckliche Kron im Himmelreich — — —

Zuhörer betrachten dieses, was von den mühseligen Creutzstand und glorwürdigen seeligen Stand der Lehrer und Prediger gesagt, dazu, daß sie Uhrsach gewinnen, dem nachzukommen, was Paulus von ihnen fodert: Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem Herrn und euch vermanen; habt sie desto lieber umb ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen. (1 Thessalon. 5, 12. 13) — — — Keine ärgere Plage kan einem getreuen Lehrer auf der Welt wiederfahren, als wann sie mit dem gottlosen Wesen ihrer Zuhörer Tag und Nacht gequälet werden, das ist aber euch nicht gut. Wie es ein Gnadenzeichen ist, wann Gott einen eiferigen Prediger sendet, also ist es ein Zornzeichen, wenn sie denselben nicht hören — — Das ist ein Merckmahl, das mag man in acht nehmen, wenn man treuer Lehrer Vermahnung nicht wil hören, daß ist ein Zeichen, daß Gott einen zu verderben schon geschlossen habe.

Lehrer und Prediger nehmen an die Betrachtung ihres mühseligen Creutzstandes und glorwürdigen seeligen Standes

1. dazu, daß sie sich nicht schämen, etwas zu leiden umb des Evangelii willen; auch nicht unter ihrer Anfechtung verzagen. — — —

2. Daß sie ihr Ampt in der Furcht Gottes und nicht verwegentlich anfangen. Lauffen und sich selbst eindringen, das gehöret Miedlingen zu. — — —

3. Daß sie bedencken, was für ein Ampt ihnen anvertrauet sey und dahin streben, daß sie Christo viel Seelen gewinnen, daß der äusserliche Mensch außgereutet werde, der innerliche Mensch täglich zunehme. Diß soll unser Zweck in allen Predigten seyn. Da gebürts uns nicht zu sehen auf das, was gelehrt und künstlich, sondern was erbaulich ist. Denn Gott wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt, sondern wie heilig wir gewesen seyn. Wir müssen uns befleissigen, daß wir unsträflich seyn in Worten und in Wercken. In summa, wir müssen den Gläubigen ein Fürbild seyn, im Worte, im Wandel, in der Liebe, im Geiste, im Glauben, in der Keuschheit. Woher komts, daß so viel Predigten so wenig Nutz schaffen? Anders redet, anders lebet man. Daher ists kommen, daß man predigen für eine Gewohnheit achtet und mehr wird nichts draus. Ich halte dafür, daß alles Unglücks ein Anfang sey, daß die Prediger in ihrem Ampt untüchtig geworden seyn. — — —

Ich habe nun, allerliebste Freunde in Christo, mein Hertz außgeschüttet und offenbaret, mit was Gedancken ich zu diesem heiligen Ampt, zu der hohen Seelen-Sorg getretten bin. — — — Ehr und Reichthum, euer Geldt und Gut, das suche ich nicht. Ich bin nicht kommen, reich bey euch zu werden, sondern euch reich zu machen, reich an der Seelen, reich für Gott, reich im Himmelreich in Ewigkeit. Gott weiß ich lüge nicht. Die Liebe hat mich bezwungen.

Suche ich dich nicht von Hertzen, mein Gott, und die Ehre deines Namens und das Heyl dieses Volckes, so tilge mich. Ist etwas auff dieser Welt, daß mich im Leben begehrt aufzuhalten, als die Liebe und Ehre deines Namens, du prüfest mein Hertz, so tilge mich zur Stunde, mein Gott. — — —

Herr, Herr, hilf auff meine Schwachheit; du hast mich gezogen, so mach mich auch geschickt. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedencke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, umb deiner Güte willen, die von der Welt her gewesen ist. Herr, ich habe dich für Augen gehabt von Jugend auf, und du stehest mir zur Seiten allezeit. Mache deine Gnade groß an deinem Knecht, von Hertzen will ich dir anhangen. In deinem Namen sey das Netze außgeworffen. Herr, Herr, gieb reichen Seegen. Amen, Amen, Herr Jesu, Amen.

Aus seiner letzten an einem Bußtage am 20 April 1649 gehaltenen Predigt: von dem freudigen Gott zu Zion findet man eine kleine Probe in: die Rost. Theologen seit 1523. S. 30.

Johann Quistorp der Aeltere.

Prediger an St. Marien zu Rostock 1616 — 1648.

Predigt am 12 November (Freitag) 1619, dem Tage der Jubelfeier der 200jährigen Landes-Universität, über Luc. VII, 1 — 5.

Im ersten Buch der Maccabäer lesen wir, wie Judas Maccabäus den entheiligten Tempel zu Jeru-

salem wieder geheiliget, den zerfallenen Gottesdienst wieder auffgerichtet, die herunder gerissene Priester-Cellen wieder auffgebauet, daß nicht alleine eine große Freude im Volck gewesen sey und sie mit Gesang, Pfeiffen, Harffen und Cymbeln dieses verrichtet, sondern auch beschlossen haben, daß man jährlich achte Tage des neuen Altars Fest halten soll, mit Freuden und Danckſagung. Haben nun dieses gethan die Juden und ihnen jährlich durch ein Freuden- und Danckf st die Wiederauffbauung ihres zerfallenen Tempels, Altars und Priester-Cellen erinnert: wer wollte es nicht davor halten, es sey billich und geschehe recht daran, daß wir allhie zu Rostock am heutigen und volgenden Tagen uns in Freuden mit Danckſagung erinnern, daß als heute vor 200 Jahren von den Weiland Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürsten Johanne und Alberto, Hertzogen von Mecklenburg, und einem Ehrbaren, Hochweisen Rath der Stadt Rostock, an diesen Orth eine Hohe Schule und Universitet fundirt und auffgerichtet, und von derselben Successorn als patronen biß auff den heutigen Tag gnedig und mildiglich ist unterhalten worden. Auß welcher Hohen Schul so viel vortreffliche und gelarte Leute sind herkommen, die mit ihrer Erbeit, durch die Gnade des Allerhöchsten, den Gottesdienst hie und an vielen andern Orthen lauter und rein verrichtet, und mit ihrem Verstand und Geschickligkeit Kirchen, Schulen, Lender und Städte regieret haben und noch regieren. Weil aber viel bey uns gefunden werden, die weinig hirüber sich freuen und davor dancken, habe ich wollen, da auff diesen Tag der Academiae natalis und der Tag eingefallen, an welchem die Universitet vor 200 Jahren fundirt und eingeführet, meinen gewöhnlichen Text einstellen und solche Wort zu erkleren vor

mir nemmen, bey welchen ich Gelegenheit hette, menniglich zu zeigen, daß sie nicht so geringschätzig und verächtlich, wie etliche unverstendige thun, von Schulen sollen halten. — — — Er will dann aus dem Text herausnehmen und anzeigen:

was Obrigkeit und einen jeglichen sol bewegen, daß er dazu helffe, daß Schulen auffgerichtet, und die so auffgerichtet seyn, unterhalten werden.

Er will für dißmahl nicht mehr denn zwo Ursachen berühren:

I. Die erste wird uns im Text an die Hand gegeben; da haben wir ein löblich Exempel an dem Hauptmann zu Capernaum, der ihm hat die Schulen lassen angelegen seyn. — — — — Nachdem er über Aufrichtung und Erhaltung von Schulen unter den Juden, Heiden und Christen geredet hat, fährt er fort: „Wann wir nun diese und andere löbliche Exempel, die ich mit Stilschwcigend verbey gehe, hören und erwegen, solten dadurch sich nicht allein Fürsten und Obrigkeit, sondern auch menniglich lassen bewegen, so viele an ihnen, mit Hülff und Steuer zuzuspringen, daß Schulen gebauet und die erbaueten in ihrem Wesen erhalten werden? Da finden sich hergegen grobe, unverstendige Leute, bey welchen solche löbliche Exempel wenig gelten, die nicht allein von dem ihrigen zu Anrichtung und Unterhaltung der Schulen nichtes anwenden, sonder halten es davor, es könne kein Geld und Unkosten übeler angeleget werden, als was auff die Schulen und Universiteten und die, so darin lehren, wird spendirt. Wenn aber unsere löbliche Landesfürsten und ein Ehrbar Rath dieser Stadt nicht nach der unverstendigen Urtheil sich in diesem Stück bezeiget haben und noch bezeigen, sondern in

die Fußtapffen des Capernaitischen Hauptmanns getreten seyn, und bey uns eine Hohe Schul fundirt und nunmehr 200 Jahr erhalten haben, können und wollen wir ihnen das zum höchsten Ruhm nachsprechen, was die Eltesten der Juden von dem Hauptmann sagen, sie haben unsere Schul erbauet. Und billig geben wir ihnen das Lobgezeugnuß, sie haben unsere Schul gebauet, sie haben unsere Schule mit Lehrern besetzt. Sie unterhalten mit zimlichen stipendiis die Doctores und Professores. Sie helffen gnedig und mildiglich, daß die dürfftigen studiosi umb ein geringes sich bey uns können auffhalten. Wie dann unsere Landesfürsten und Herren von ihren Embtern Korn und Getreid ad communem mensam gnedig folgen lassen, und der Orth vom Ehrbarn Rath dazu vorgönnet und in beulichem Wesen erhalten wird, darin die Studenten am selben Orth umb ein geringes notürfftiglich an Essen und Trincken versorget werden. Wer wolte nun in Erwegung dieser und anderer mehr Wolthaten nicht offentlich bekennen, unsere patroni haben unsere Schul erbauet und unterhalten. Zu welchem Geben nnd Unterhaltung der Schulen dieses als kein geringes Stück mag referirt werden, daß bey uns stetig über die 200 Studenten, welches in keiner Universitet in gantz Europa geschicht, für die institution der Kinder bey den Inwohnern dieser Stadt ihren gantz freyen Tisch und reiche Unterhaltung haben." — — — —

II. Sollen Obrigkeit und menniglich durch Betrachtung des großen Nutzens, den man von Hohen Schulen und Universitetem hat, sich zu Auffrichtung und Erhaltung derselben auffmuntern. — — Nachdem er von dem großen Nutzen gesprochen: „Dieses können und wollen die Amusi und Schulfeinde nicht

vorstehn; ruffen und schreyen, die Gelärten sind die Verkerten. Hör, mein Freund, wenn dem schon also wehre, es würde einer oder mehr unter den Gelärten gefunden, von welchen dieses nicht mit Unfuge möchte gesagt werden: muß darumb die Geschicklichkeit und der gantze Hauffe der Gelarten und die Schulen neben ihnen herunder worffen und verächtig gehalten werden? Es mag diß accidens personae nicht das gantze Wesen und guthe Ding verwerfflich machen. Es wird nicht eine gantze Heerde Schaffe den Wölffen überlassen, wann ein oder weinig reudige darunter. Es wird kein guter Baum umbgehauen und ins Feur geworffen, ob schon etliche wurmstechige Epffel und Birn darauff wachsen. Es wird darumb der Wein nicht verschüttet, ob schon etliche dieses zu ihrer Vollerey mißbrauchen. Aber solte man die Warheit sagen von diesen Leuten, die umb weiniger Mißbreuche willen die Hohen Schulen, darauff die Wissenschäffte und Künste gelehret werden, anfeinden, könte mans nicht unbillich davor halten, es ginge ihnen, wie dem Esopischen Fuchs, welcher, da er seinen Schwantz verloren, andere Füchse bereden wolte, sie solten ihnen allen die Schwentze abhauen lassen, weil er ihnen mehr ein impediment und Last wehre, als daß er solte zieren und nützen. Solten es diese Schulfeinde dahin bringen, daß die Hohen Schulen und Gelarten zugleich abgeschaffet und sie alleine mit ihres Gleichen müchten das Regiment vorwalten, mache ich mir keinen Zweiffel, es würde ihnen ergehen wie etlichen aulicis des Keysers Ferdinandi, davon Matthaesius in concione quadam funebri gedencket. Es war dieser Keyser F. den Gelarten sehr zugethan. Nun treget es sich dermal eins zu, daß, da der Keyser in der Jagt, J. M. ein Gebündlein Brieffe offerirt werden, daran mercklich gelegen,

welche auch schleunige Antwort erfoderten. Da hat der Keyser solche literatorum osores, die bey ihm in der Jagt und ihm wol bekandt wahren, zu sich gefodert, auff eine Seite genommen, ihnen die Brieffe überantwortet, mit Befehlig, daß sie kürtzlich und schleunig den Inhalt extrahiren, und ihre Bedencken darauff entdecken solten. Da haben sich diese gute Leute unter einander angesehen, und entlich einer unter ihnen angefangen, sie verstünden solche Sachen nicht, wüsten auch nicht, was extrahiren wehre; baten demnach J. K. M. sie hiemit gnedigst zu verschonen, und den Gelarten und Schreibern, so damit umbzugehn wüsten, befehlen wolte. Darauff der Keyser geantwortet: dieweil ihr itzt mercket, daß man ohne gelahrte Leute sich nicht behelffen könne, so erkennet es auff ein andermahl, und lasset sie ungeschimpffet. Wann nun auch den grossen Nutzen der Schulen und der Gelarten, die auß Schulen hervorkommen, die Hertzogen von Mecklenburg, Johannes und Albertus Hochlöbl. Gedechtnuß nebenst einem Ehrbaren Rath dieser Stadt gesehen, haben sie ihnen zum Högsten lassen angelegen seyn, und ein grosses drauff gewendet, daß sie ein privilegium und Vorgönstigung möchten erlangen, eine solche Universitet und Hohe Schul an diesem Orth zu fundiren und bauen; haben sie auch vom Bapst Martino erlanget und alhie zu Rostock nach Christi unsers Seligmachers Geburt im 1419 Jahre den 12 Novembris, als heut vor 200 Jahren, eingeführet, welche auch gnedig und mildiglich von den volgenden Hertzogen von Mecklenburg und Rath dieser Stadt biß auff den heutigen Tag, und also itzo von den Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürsten Adolphum Fridericum und Johannem Albertum (II), unsern gnedigen Fürsten und Herren nebenst E. E. Rath alhie mit nicht wenigen Unkosten

ist unterhalten worden. Und ist eben diese Academia von der Zeit ihrer Fundation an eine herrliche Werckstette gewesen, darin viel tausend gelarter Leute in diesen 200 Jahren sind zubereitet und abgerichtet, die nicht allein in dieser Stadt und Land, sondern in den benächbarten Königreichen Dennemarck und Schweden, in Lendern und Fürstenthümen, Marck, Holstein, Pommern, Westphalen und andern, Kirchen und Schulen, Königreiche, Fürstenthüme und Städte regieret haben. Es seyn ja gemeinlich etliche hundert, ja tausend, und offtmahls mehr Studenten auff dieser Universitet. — — — Solte Gott, der Herr, welches er doch wolle in Gnaden vorhüten, dieses edles Kleinodt von uns nemmen, so würde man erst erfahren, was vor Guts wir am selben gehabt hetten. Böse, böse, spricht man, wann mans hat, aber wann es weg ist, so rühmet man es dann, spricht der weise Mann. [Sprüchw. 20, 14.] Et tum demum nostra intelligimus bona, cum quae in manu habuimus, ea amisimus *). Man weiß nicht, daß der Besem gut ist, ehe man ihn vorbrauchet hat. Itzo wollens weinig erkennen, sind der Universitet, der grossen Gabe Gottes, wie die Kinder Israel der Himlischen Speise, überdrüssig, da doch ihrer alle und jede Einwohner dieser Stadt geniessen." (Dieß wird nun weiter ausgeführt) — — — Dann: „Weil dieser Güter, die auß der Universitet herfliessen, alle ins gemein geniessen, so lasset sie uns alle mit danckbahrem Hertzen erkennen, und dancken zuerst dem vielgütigen Gott, der uns an diesem Orth diß edle Kleinodt, dadurch uns so viel Guts widerfehret,

*) Früher kommt noch eine längere lateinische Stelle (aus Philo de vita Mosis) vor.

auß Genaden hat vergönnet und nunmehr auff 200 Jahr gnedig erhalten; bitten ihn, er wolle, wegen unser Undanckbarkeit, diß edle Gut nicht von uns nemmen. Er wolle die von einander getrenneten Hertzen mit dem Bandt des Friedes und Einigkeit zusammenknüpffen und verbinden, auff daß mit diesem neuen Centenario wir in ein neues Frieden-Jahr eintreten und mit einander uns friedlich begehen mögen. Dancken auch den Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten von Mecklenburg, unsern gnedigen Fürsten und Landesherren, und einem Ehrbarn, Hochweisen Rath dieser Stadt, welche bißher als Patronen so gnedig und mildiglich diese Hohe Schule erhalten haben. Gott wolle ihnen diß Gut vergelten, Glück und Heil zu ihrer Regierung geben, Land und Stadt und alle Einwohner gesegnen. Amen.

Man s. Jubilaeum Academiae Rostoch. Festum ꝛc. S. 23 — 38.

Die Fortsetzung folgt.

XIX.

Nachträge.

[Diese lassen sich bei historischen und literarischen Arbeiten auch selbst dann nicht vermeiden, wenn man sogleich anfangs des Gegenstandes ganz Meister ist, und alle und jede Quellen und Hülfsmittel sofort beisammen haben kann. Beides war bei dem Verfasser nicht der Fall, ob er gleich, was das Letztere betrifft, in einer Universitäts-Stadt lebt. Die Nachträge sind doch in alle Wege ein Beweis von unablässigem Fortstudiren. — Ein Register bei jedem Bande wird übrigens überall gehörig zurechtweisen.]

1) Zu: Erinnerungen u. s. w.

Verwandschaft zwischen Mecklenburg — und Sachsen und Hessen zu den Zeiten der Reformation.

Herzog Magnus II. von Mecklenburg.

- Herzog Heinrich V. von Mecklenburg.
  - Magnus, Bischof zu Schwerin.
- Herzog Albrecht VII. von Mecklenburg.
  - Herzog Johann Albrecht I. von Mecklenburg.
  - Prinz Georg von Mecklenburg.
- Sophia vermählt an Churfürst Johann den Beständigen von Sachsen.
  - Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige von Sachsen.
- Catharina vermählt an Herzog Heinrich von Sachsen.
  - Herzog dann Churfürst Moritz von Sachsen.
- Anna vermählt an Landgraf Wilhelm von Hessen.
  - Landgraf Philipp der Großmüthige von Hessen.
    - Landgraf Wilhelm von Hessen.

2) Zu: Die Rostockschen Humanisten. J. Caselius. (S. 105.)

[J. G. Huschke] Joa. Caselii Prooemium in civilis doctrinae & Rost. 1818. gr. 4. S. VI. f. „Ne nostrae quidem Bibliothecae omnia insunt ingenii Caseliani monumenta; in iis tamen, quae insunt, duo reperiuntur Volumina manu scripta, consecrata ab auctore Patrono suo Joa. Alberto Cal. Sept. MDLXIV. His duobus voluminibus varia continentur minoris moduli scripta, quae nunc in transcursu breviter recensebimus.

1) *Λόγος εἰς Φιλοσοφίαν.* Haec est Caselii Oratio inauguralis, publice habita, quum philosophiae et eloquentiae munus in hac Academia auspicaretur a. 1563. nunquam edita videtur. Describamus ipsum orationis initium: „Deliberanti mihi superioribus diebus, ut par fuit, apud animum meum de officio quo hic functurus essem, rationesque omnes, quam possem, accurate mecum perquirenti de hoc interpretationum mearum exordio, quod ab oratione proficisci oporteret, cum nonnulla alia, ex quibus me haud facile expedirem, in mentem venerunt, tum altera cogitatio, eaque longe gravissima, quae me hoc ipso etiam tempore urgeret plurimum, quid primum dicere inciperem.“

Hiernach wäre meine Angabe S. 105. zu berichtigen; ich habe sie aus dem Etwas 1739 S. 94, wo es von der Or. pro studiis bonarum litterarum heißt: „Es ist diese Rede viel eher gehalten als gedruckt. Denn am Ende heißt es: habita Rost. K. Sept. a. 1563. edita a. 1577. K. Jan. Es ist Caselii erste oder Antritts-Rede hieselbst, wie sowol die Worte in der Dedication (an Joachim von der Lühe): non dubitavi orationem, quam primum huc veniens habuissem de

bonis litteris, ad te mittere, als auch der Vortrag in der Oration selbst erweisen."

2) und folg. s. man bei Huschke.

Conrad Celtes. (S. 19. 32.)

Natus est Kal. Februar. 1459. Suinofurti in Franconia. Nomen ei gentilitium fuit Scheffer seu Schaefer, quod vero deinde pro temporis illius more omisit. Errant igitur, qui eum Meissel nuncupatum fuisse contendunt, quae opinio nescio unde orta est. Subinde quoque Protucius audit.

In universitatis (Erfordiae) matriculam eius nomen inseruit Rector D. Jo. Steinberg a. 1485. quo facto proximi sequentis (1486) initio philosophiae artiumque Magister renunciatus est sub decanatu M. Jo. Knaess de Bercka. In utraque matricula vocatur Conradus Schefer de Sweynfort. At non diu hic eum commoratum esse videtur. Abhinc enim Lipsiam rursus adiit, ubi Friderico Saxoniae Duci familiaris factus, huiusque suasu a. 1487 (ut Rumpelius [H. E. Rumpel progr. de Conrado Celte. Erford. 1762. 4.] ex ipsius carminibus perhibet) ab Imperatore Friderico III propriis manibus in arce Norimbergensi laurea poëtica decoratus est, primusque inter Germanos huius dignitatis titulum et insignia gessit. Quum vero Lipsiae doctores barbari eum ferre non possent, hac quoque relicta Rostochium se contulit. Ubique vero docendo cum nominis celebritate pecunias etiam haud exiguas acquisivit. Postea Italiam profectus (wo er nach dieser Darstellung vorher noch nicht gewesen ist) academias illo tempore celeberrimas visitavit. Roma per Venetias, Illyricum et Pannoniam Polonos adiit, unde

in Germaniam redux fixum sibi haud quaesivit domicilium, sed ad peregrinationem rursus conversus, totam Germaniam et quindecim eius academias tunc florentes perlustravit, primusque patriae fines ad quàtuor mundi plagas conspexit etc.

Henr. Aug. Erhard Academia Erford. de restauratis litteris tam sacris quam profanis saeculi XVIti initio optime merita. Erford. 1813. 4. p. 17 sq.

So wäre also Celtes nicht vor 1487 in Rostock gewesen; ich habe in den Jahren in dem hiesigen Matrikelbuch seinen Namen nicht finden können.

Ulrich von Hutten. (S. 35 Note 63.)

H. W. Rotermunds erneuertes Andenken der Männer, die für und gegen die Reformation Lutheri gearbeitet haben. (Bremen 3 Bände. 1818. gr. 8.) I. S. 537—550.

U. von Hutten, eine biograph. Skizze von Wagenseil in dem zweiten Jahrgang des Reformat. Almanachs auf 1819. S. LXI—LXXVII. Der Verf. sagt: „ein vollständiges Gemälde von ihm selbst, seinem Wirken und Schreiben, seinem Thun und Streben muß ich mir auf eine andere Gelegenheit vorbehalten.“ * In dieser Note: „Ich sammle dazu bereits gegen 40 Jahre, und hoffe, daß es das, was ich einst im Pantheon der Deutschen über Hutten schrieb, und womit ich längst nicht mehr zufrieden bin, weit übertreffen soll, ja, daß es selbst nach dem, was Andere über ihn gesagt haben, nicht für überflüssig werde angesehen werden.“

Ersten Bandes drittes Stück.

XX.

Die Stiftung der Universität Rostock.

(Der ersten in dem nördlichen Teutschlande.)

Urkunden.

Schreiben der Mecklenburgischen Herzoge Johann V. und Albrecht V. an den Papst Martin V. 1418. 8 Sept. Man s. Urkundliche Bestättigung der Herzogl. Mecklenburg. hohen Gerechtsamen u.s.w. (1754. Fol.) Beilage Nr. 3.

Schreiben des Bischofs Heinrich zu Schwerin an den Papst. 1418. 8 Sept. eb. das. Beil. Nr. 4.

Bulla fundationis Acad. Rostoch. Martini V. Datum Ferrarie. 1419. 13 Febr. eb. das. Beil. Nr. 5. Etwas 1737. S. 513 f. Eschenbachs Annalen I. S. 70 f.

Vorstellung E. E. Raths an die Ehrlieb. Bürgerschaft zu Rostock wegen Aufrichtung der Universität. 1419. am nächsten Sonnabend nach St. Magdalenen Tag. Etwas 1737 S. 193.

Reversales E. E. Raths, gegeben bei der Errichtung der Academie. 1419. 29 Sept. Etwas 1738

S. 225 f. Urk. Bestätt. Beil. Nr. 6. Eschenbach I. S. 82 f.

Die Universitäts-Matrikel. Man s. Etwas 1737 S. 4 f.

Papsts Eugenii IV. Fundation der theolog. Facultät. Rome 1432 sexto Kal. Febr. (27 Jan.) Etwas 1737 S. 225 f. Urk. Best. Beil. Nr. 11. Eschenbach I. S. 84.

Quum annus ageretur a Christo decimus nonus post mille quadringentos, Principes Magnopolenses et cives Rostockcenses, annisi apud Martinum summum Pontificem, publicum Rostockii gymnasium collocavere. In profesto Divi Martini Principes Johannes et Albertus literas papales solenni pompa invexerunt in urbem, magistros collocaverunt; sactum mysterium in ecclesia peregit Johannes (muß heißen Henricus) Zwerinensis Episcopus. *) Quo peracto ipse Cancellarius factus, lectis literis apostolicis solenniter exequutus easdem, instituit scholam publicam cum privilegiis et dotibus. Mansiones idoneae personis praesidentibus eriguntur; publica lectionum et disputationum palladia construuntur et omnium pro dignitate sua sumunt principia, constitutis stipendiis pro cuiusque ordine, quae ab eius loci concilio solverentur.

A. Krantzii Saxon. lib. XI. c. 3. p. 286. (ed. Francof. ad M. 1580. fol.)

Hic est annus XIX. post mille quadringentos, quum palladium Rostockcense et publica academia, gymnasium literarum, per Martinum V. summum Ponti-

---

*) B. Hederichs Historie der Bischoffe zu Schwerin bei Gerdes; VI Sammlung S. 451.

ficem concederetur. Principes ipsi, Iohannes et Albertus ecclesias permisere magistris distribuendas. Senatus urbis constituit annua stipendia legentibus; multi ex vicinis contulere non pauca in dotem eiusdem palladii privilegiati.

Eiusdem Wandalia lib. X. c. 30. p. 243. (ed. Hanov. 1619. fol.)

Sucrinensi ecclesiae praefuit tum praestans vir Henricus, cognomine Wangelyn. Huius autem hoc est memorabile temporibus, quod Princ. Magnopolenses, missa ob eam rem bona legatione in urbem, impetrarunt privilegium studii generalis in urbe Rostoch, loco in eam rem non incongruo, quod aëris salubritas *) et victualium omnis generis levi precio magna est copia. Introducuntur magistri et doctores, potissimum ex Erfurdia, quae et ipsa recens schola fuit, necdum habens annos triginta ab institutione sua.**) Satis erat ab initio bona provisio pro regentibus, cum fiscus civitatis stipendia largiretur, nimirum Principum largitione et praelatorum contributione secuta.

Eiusdem Metropolis lib. XI. c. 22. p. 304. (ed. Francof. ad M. 15 6. fol.)

Esse Erphordiensis 27 annis antea fundatae coloniam, idem sigilli publici character, collegii Portae Coeli et aliarum domuum appellationes eaedem testantur.

P. Lindebergii Chron. Rostoch. lib. V. p. 162.

Academia nostra constituta est iuxta bullam erectionis Ferrariae in Italia obtentam a Martino V. Pon-

*) Georg Dethardings Disp. de salubritate aëris Rostoch. 1705. 4. Etwas 1737 S. 393 f.

**) Erfurt 1392. Leipzig 1408.

tifice Romano a. Chr. 1419. in tribus, ut vocant, Facultatibus, Juridica, Medica et Philosophica, in oppido Rostock, quod dominio et ditioni Ducum Megapolens. subiacet, ad desiderium Illustr. Principum Ioh. et Alb.; Rostochiensium legati simul Ferrariam missi voluntatem Ducum Megapol. approbarunt, et cautionem de Academia intra annum erigenda dotandaque praestiterunt. Introducta est Academia eodem anno 12 Nov. die a Iohanne (muß heißen Henrico) Episcopo Suerinensi, festivitate, ut decet, solemni; Professores ex Academiis Erfurtensi et Lipsensi asciti.

Azar. Sturtzii Or. habita 13 Nov. 1619. Man s. Iubilaeum Acad. Rost. Festum & Rost. 1620. 4. p. 113 sq.

Martinus V. Pontifex, cum post informationem diligentem super indagantis (verba bullae Pontificiae refero) aptitudine et sufficientia aliisque circumstantiis in ceterarum facultatum et disciplinarum omnium studiis huic Academiae concedendis se facilem praebuit, in una et sola theologica inexorabilis fuit. Cuius rei caussas ab historicis illorum temporum annotatas percuperem; non leves eas fuisse oportet, quae effecerint, ut reginae et dominae ceterarum doctrinarum publice docendae et propagandae potestas non nisi ab Eugenio IV., Martini V. successore, post annos duodecim et menses aliquot (1432) tandem impetrari potuerit.

Pauli Tarnovii Or. habita 14 Nov. 1619. Man s. Iubilaeum &. p. 177 sq.

Cum tunc temporis studia humanitatis in hisce oris Balthicis plane sepul[illegible] iacerent, ac rudis agrestisque plane daretur populus, ursere Vandalicae Civitates, ut Illustr. Principes Megapolit. Academiam constituerent. Vivebant tum ac clavum Reip. tenebant Albertus et Iohannes; hi postquam intellexerunt mentem ur-

bium Vandalicarum, pedibus in earum sententiam ivere, nimiumque quantum festinavere, ut voti sui compotes fierent. Cum autem de loco consultaretur commodo, non commodiorem eligere potuerunt locum urbe haereditaria Rotztoehio, cum propter celebritatem, tum propter salubritatem. Cum igitur utrumque offenderent Seren. Principes in urbe Rotztochio, actutum suam sententiam de constituenda schola universali Senatui Rotztoch. aperuere, qui, ut subditos decet, in consilio Principum acquievit, ita tamen, ut laudem fundandi et alendi scholam universalem participaret cum Principibus. Seren. Principes per legatos suos Papalem implorabant indulgentiam. Martinus V. Pontifex, Ferrariae in Italia tum commorans, postquam voluntatem Illustr. Ducum Megapol. et Ampliss. Senatus Rotztoch. de constituenda Academia a legatis percepisset, approbavit eam ac clementissime impertitus est privilegia Academiae fundandae, ita tamen, ut intra annum erigant ac dotent eam. Principes et Senatus, impetratis privilegiis a Pontifice a. 1419 mense Febr. Ferrariae datis, accersitis ex Erfordiensi et Lipsiensi Academiis aliquot Professoribus videl. M. Petro Stenbecke, Henrico Toke, Hermanno de Hamma, Theodorico Sulrow (Sukow), Henrico Vos, Iacobo Niebur, Wilhelmo Bole, Bartholdo Segebarch, Theodorico Wichman, Burchardo Ploze, Joh. Wolff &*) adhuc eodem anno, nempe XII. Nov. eam introducendam curarunt, qui natalis Academiae ex hoc disticho eruitur:

CastaLIas ornare Deas et fLorIbVs artes,
CaeperVnt roseae CIngere VarnIaDes.

---

*) Lindeberg nennt sie auch, sagt aber nur Academiae Rost. Professores primi fuerunt — — — l. c. p. 161.

Introductio Academiae multa cum solennitate facta. Principes namque Megapol. Iohannes et Albertus literas Papales solenni invexerunt pompa in urbem et Magistros collocarunt. Sacrum Mysterium in Ecclesia peractum per Dn. Henricum cognom. Wangelin, Episcopum Suerinensem; quo peracto ipse Cancellarius Academiae factus, lectis literis Apostolicis solenniter exsecutus easdem, instituit scholam publicam cum privilegiis et dotibus. Henrico Episcopo Principes et Senatus Rotztoch ad opus perficiendum adiunxere Hermannum Abbatem Doberanensem, M. Joh. Meinesti, Archidiaconum Rotztochiensem, Nicol. Turcovium, Eccles. Marianae Rotztoch. Plebanum, et Dn. Henr. Kazovium Proconsulem Rotztoch. Hi M. Petr. Stenbecken primum constituere Academiae Rectorem, qui coram his praestitit iuramentum.

Seb. Bacmeisteri Antiquitt. Rostoch. bei Westphalen III. Col. 818 sq.

Man s. auch von Rudloff's pragmat. Handbuch u. s. w. II. 3. 4. S. 578 ff. Staatskalender von 1819. 1. Th. S. 100.

XXI.

Die Jubelfeste der Universität Rostock.

1519.

Herzoge: Heinrich V. und Albrecht VII.

In diesem Jahr war an keine Feier zu denken. Quo (sc. anno 1518) horribili peste dissipata, cum plerique vel ad Lutherum, qui tunc indulgentias reprehendere coeperat, vel ad Conradum Wimpinam, qui propositiones Lutheranis contrarias Te-

celii nomine ediderat, audiendum in Academias tum recens constitutas, Wittebergensem (1502) et Francfordianam (1505) se conferrent: minor hic frequentia et decennio post pene solitudo esse coepit. Andr. Weslings Leichenprogr. auf Arn. Burenius 1566. Man s. Etwas 1737 S. 644f. Die Rost. Humanisten S. 49 f.

1619.

Herzoge: Adoph Friederich I. und Johann Albrecht II.

Eine solenne Feier, von welcher die Reden, Programme u. s. w. enthalten sind in: Iubilaeum Acad. Rost. Festum &. Rost. 1620. 4. Ein späterer Titel desselben Werkes lautet: Corona Varno-Balthico-Rosea. Rost. 1625. 4. — Die Herzoge und die Stadt Rostock haben die Kosten hergeschossen.

Etwas 1737 S. 28 f. Weit. Nachr. von gel. Rost. Sachen 1743 S. 163 ff. Niehencks Hilaria &. S. 16. Note 7.

1719.

Herzog von Mecklenb. Schwerin: Karl Leopold.

Die Universität wandte sich beim Herannahen des 12 Nov., wie es auch 1619 geschehen war, wegen einer zu veranstaltenden Feier an den Herzog. Man s. Niehenck l. c. S. 66. Note 28. Die Antwort lautete so:

Von Gottes Gnaden Carol Leopold, Herzog zu Mecklenburg u. s. w.

Unsern gnädigen Gruß zuvor. Wohl- auch Würdige, Ehrenveste, Hoch- und Wohlgelarte, Liebe, Andächtige und Getreue.

Eur Uns anhero geschehene unterthänigste Erinnerung wegen einer ob natalem Academiae zu haltenden

Jubelfestivität und dabey dem höchsten Gott zu thun schuldigsten Danckſagung gereichet Uns zu gnädigsten Gefallen, wie Wir denn auch dazu Unſeren gnädigsten Conſens hiemit ertheilen und in Beforderung dieſes Chriſtlichen und zu Gottes Ehre gereichenden Werckes Unſere Landesväterliche Gnade gegen Unſere getreue Univerſität in alle Wege blicken laſſen werden.

Waun Wir aber gnädigſt finden, daß wegen bekandter in Unſeren Landen durch göttliche Zulaſſung verhängten Unruhen ſothane Feſtivität vielen Behinderungen und ſonſt anderen Obstaculis unterworffen ſeyn wird, es auch dabey nichts ungewöhnliches iſt, daß Solennia bey turbulenten statu publico bis auf friedlichen Zeiten differiret werden: als iſt Unſer gnädigſter Wille, daß es hiemit, und da bereits die Zeit zu denen dazu zu machenden Praeparatoriis ohne dem zu enge fällt, bis auf das mit Gott eintretende künftige 1720ſte Jahr einen Anſtand haben ſoll. Habens euch in Gnaden, womit Wir euch ſtets zugethan bleiben, anfügen wollen. Gegeben Goldbeck d. 15 Juny 1719.

Carol Leopold H. z. M.

Weit. Nachr. l. c. S. 186. Niehenck l. c.

Die Fortſetzung folgt.

XXII.

Chronologische Reihe der Professoren der Theologie auf der Universität Rostock seit der Reformation.

D. Heinr. Smedenstedt 1542 — 1548.
D. Ioh. Aurifaber 1550 — 1554.
D. Dav. Chytraeus 1551 — 1600.
D. Ioh. Draconites 1551 — 1560.
D. Tilem. Heshusius 1556. 1557.
D. Geo. Venediger 1556 — 1558.
M. Andr. Martini 1559 — 1561.
D. Ioh. Kittelius 1560 — 1563.
D. Simon Pauli 1560 — 1591.
D. Luc. Bacmeister d. Aelt. 1562 — 1608.
Lic. Th. Heinr. Strevius 1564. 1565.
D. Val. Schacht 1569 — 1607.
D. Ioh. Freder 1592 — 1604.
D. Dav. Lobechius 1594 — 1603.
D. Luc. Bacmeister d. Jüng. 1600 — 1613.
D. Eilh. Lubinus 1604 — 1621.
D. Paul Tarnow 1604 — 1633.
M. Paul Petreius 1604 — 1611.
D. Christian Sledanus 1605 — 1614.
D. Ioh. Affelmann 1609 — 1624.
D. Ioh. Tarnow 1614 — 1629.
D. Ioh. Quistorp d. Aelt. 1615 — 1648.
D. Val. Legdäus 1623 — 1634.
D. Ioh Cothmann 1626 — 1650.
M. Ioh. Klein 1629 — 1631.
D. Stephan Klotz 1632 — 1636.
D. Thomas Lindemann 1635 — 1638.
M. Luc. Bacmeister 1635 — 1673.
D. Enoch Hutzing 1637 — 1643.
M. Sam. Bohl 1638. 1639.

M. Elias Taddel 1640—1643.
D. Herm. Schuckmann 1644—1661.
D. Ioh. Quistorp d. Jüng. 1649—1669.
D. Dan. Michaelis 1649—1652.
D. Casp. Mauritius 1650—1662.
D. Ioh. Christoph Otto 1654—1663.
D. Joh. Geo. Dorscheus 1654—1659.
D. Heinr. Müller 1662—1675.
D. Aug. Varenius 1663—1684.
D. Joh. Fried. König 1663. 1664.
D. Enoch Suantenius 1669—1674.
D. Mich. Cobabus 1670—1686.
Lic. Theol. Sev. Walther Slüter 1673. 1674.
D. Mich. Siricius 1675—1681.
M. Joh. Geo. Bindrim 1677. 1678.
D. Zach. Grape d. Aelt. 1677—1679.
D. Just Christoph Schomerus 1680—1693.
D. Franz Wolff 1681—1697.
D. Andr. Dan. Habichhorst 1686—1704.
D. Ioh. Fecht 1690—1716.
D. Ioh. Nic. Quistorp 1693—1715.
D. Sam. Starck 1694—1696.
D. Ioh. Peter Grünenberg 1698—1712.
D. Heinr. Askan Engelcken 1704—1713.
D. Zach. Grape d. Jüng. 1704—1713.
D. Alb. Ioach. von Krakewitz 1708—1721.
D. Ioh. Ioach. Weidener 1716—1732.
D. Herm. Christoph Engelcken 1716—1742.
D. Franz Alb. Aepinus 1721—1750.
D. Ioh. Christian Burgmann 1735—1775.
D. Ioh. Heinr. Becker 1743—1774.
D. Peter Sasse 1748—1756.
D. Ioach. Hartmann 1748—1756. 1774—1795.
D. Bernh. Friedr. Quistorp 1749—1760.
D. Bernh. Heinr. Rönnberg 1753.

D. Christian Albr. Doederlein 1758—1760.
D. Christian Ludwig Gerling 1777.
D. Ioach. Heinr. Pries 1779—1796.
D. Ioh. Casp. Velthusen 1789—1791.
D. Christian Dav. Anton Martini 1789—1804.
D. Werner Karl Ludw. Ziegler 1792—1809.
M. Ioh. Christian Petersen 1796—1806.
D. Sam. Gottlieb Lange seit 1798.
D. Ioh. Christian Wilh. Dahl 1804—1810.
D. Gust. Friedr. Wiggers seit 1808.
D. Ant. Theod. Hartmann seit 1811.
D. Ludw. Dankegott Cramer 1817—1819.

XXIII.

Mecklenburgische Gelehrte.

Fortsetzung von Beiträge I. 11. S. 95.

Prinz Magnus von Mecklenburg, Bischof zu Schwerin.

Institutione Arn. Burenii, Deo conatus praeceptoris fidelissimi fortunante, factum tandem est, ut ad eam praestantiam Princeps Magnus perveniret, ut inter omnes eius aetatis Germaniae Principes doctrinae et eloquentiae laude paucissimos ei conferre, anteponere possent neminem. N. Chytraeus in Or. de vita et obitu A. Burenii.

Melanchthon (in der an Joh. Albrecht I. gerichteten, mit dem J. 1555 unterzeichneten Dedication vor s. Explicatio Proverb. Salomonis Opp. II. p. 874. Ed. Witeb. Haeredes Ioh. Cratonis 1583. fol.) über den Prinzen:

Causa autem, cur huic editioni tuum nomen adscripserim, non haec tantum est, quod scio, te in hac ingenii et virtutis praestantia libenter legere sapientissimi Regis admonitiones, sed etiam, quia, cum priorem editionem ante annos viginti *) dedicassem inclyto Principi Magno Duci Megalburgensi tuo fratri patrueli, hanc recentem editionem ad te mittere decrevi, ut munus illi missum in familia maneret, in qua ut semper Salomonis vox audiatur, toto pectore opto, quam quidem summa cum pietate Dux Magnus audiebat, et cum ad hanc normam consilia privata et publica dirigeret, optime de patria meritus est. Summa reverentia sapientissimum patrem in gubernatione adiuvit, Ecclesias curavit recte erudiri et custos fuit duarum optimarum rerum, puritatis doctrinae et concordiae docentium. Fovit studia literarum, quae eo magis amabat, quia praeclare eruditus erat. Et cum Ecclesiae doctrinam ex fontibus hauserat, tum vero Latinas et Graecas historias adsidue legebat, ac a viro doctissimo Arnoldo Burenio ad formandam Latinam orationem sic adsuefactus erat, ut Latine recte et splendide loqueretur et scriberet. Denique exemplum erat Dux Magnus boni et salutaris Principis in publica et privata vita. Itaque quanto eius desiderio non solum patria, sed etiam vicinae gentes afficiantur, vides. Sed, ut Propheta inquit, evocantur ex hac mortali vita iusti, ne videant ventura mala.

Prinz Magnus, Herzogs Heinrich V. Sohn, ist am 4 Jul. 1509 zu Stargard in Mecklenburg

---

*) Man vergl. das Schreiben Melanchthons an den Prinzen Magnus vom J. 1548, welches in diesem Stück unter den Briefen folgt.

geboren. Schon im J. 1516 wurde er zum Bischof zu Schwerin postulirt: trat aber die Administration, nachdem er sich an dem Hofe seines Vatersschwesterssohns, des Sächsischen Churfürsten Joh. Friederich aufgehalten hatte, erst 1532 an. Im J. 1514 erhielt er, bei des Vaters Sorgfalt für eine treffliche Erziehung, Conrad Pegelius, mit welchem er später viele lateinische Briefe gewechselt hat, zum Lehrer, und dann 1524 auch Arn. Burenius. „Mittlerweil (ehe er die Administration antrat), sagt Latomus in historia episcopiae Megapol., ist er in aller Gottseligkeit, guten Künsten und Sprachen und Fürstl. Tugenden wol erzogen; denn dieweil er sich in seiner Kindheit wol angelassen und höflich zu allen Dingen geschickt hat, woraus abzunehmen, daß er einen vernünfftigen und tüchtigen Regenten künfftig geben würde, alß hat ihn sein Herr Vater nicht allein privatim durch geschickte Männer lassen instituiren, sondern auchgen Rostogk geschickt, und einem gelehrten berümbten Mann daselbst,*) Arn. Burenio committirt und anbefohlen, bei dem er auch in Latein. und Griechischer Sprachen so viel zugenommen und studieret, daß er in Eil einen Lateinischen Brieff schreiben, ja gantze Orationes verfertigen und thun können, und zu seiner Zeit für den gelertesten Fürsten des Reichs gehalten ist." — Er, ein Bischof, eifrig in Beförderung der Reformation, vermählte sich (novo et primo exemplo Episcoporum Swerinensium), als der künftige Nachfolger seines Vaters, im J. 1543 mit einer Königstochter, Elisabeth, Tochter Königs Friederich I.

*) Burenius ist erst 1532 im Sommer zu Rostock immatriculirt; in demselben Jahr hat der Prinz die Administration angetreten.

von Dänemark. *) Er ließ eine für's Vaterland segensreiche Regierung hoffen; sein unerwarteter Tod vernichtete die wichtige Hoffnung. Zwei Jahre vor seinem tieferschütterten Vater, 1550 am 28 Januar starb er zu Bützow ohne Kinder, und wurde zu Doberan in dem dortigen Closter begraben.

Man s. ausser Latomus auch Burenii Or. funeb. de Illustr. Principe ac Dn. D. Magno, Duce Megalb. habita 1550. Hederichs bischöfl. Historie. G. F. Stieber's Leben des Prinzen. Rost. 1716. 8. H. Nettelbladt's Schreiben von gelehrten Mecklenburg. Fürsten. Rost. 1746. 4. S. 11 f. von Rudloff III. 1. S. 36. 75. 114.

Albert Krantz **)

ist wol um die Mitte des XV. Jahrh. zu Hamburg geboren. Auf der Rostockschen Universität ist er 1463. 28 Mai eingeschrieben: Alb. Krantz de Hamborgh. Im J. 1482 steht er in der Matrikel als Rector also: A. Dom. MCCCCLXXXII. in die S. Dionisii electus est in Rectorem Univers. honorabilis Vir Dn. et Magister Alb. Krantz sacre theologie formatus et decretorum baccalarius et in die Galli publicatus. Ist es um deßwillen als ganz gewiß anzunehmen, daß er hier Professor gewesen sey? Man s. die Weit. Nachr. 1746 S. 8. „Unser sehr liebreicher Freund, Herr D. Jenichen schreibt an uns: daß Christoph Hegendorfinus 1523.

---

*) Sie ward 1556 Gemahlinn des Mecklenburg. Herzogs Ulrich und ist 1586 gestorben. Caselii Or. de laudibus Elisabethae Cimbricae.

**) Jöcher II. Col. 2160. Rotermund III. Col. 805. Lawätz I. S. 316.

Rector Magnificus zu Leipzig gewesen, ist eine ausgemachte Wahrheit. Er ist aber, so weit ich mich erkundiget, niemals Professor gewesen. In den alten Zeiten konnte Jedweder, der Magister war, zum Rectorat gelangen, welches auch noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts also gehalten, bis endlich die Professores Philos. das Rectorat allein verwaltet. Er schreibet hiebey übrigens von der Verfassung der seltneren Zulassung eines Theologi, Juristen und Medici zum Rectorat daselbst viel merckwürdiges."

In dem Etwas 1739 S. 559 f. wird vermuthet, daß er nach 1482 zu Rostock (nicht zu Cölln) D. Theol. & Iur. Canon. (Decretorum) geworden sey. Daß er I. U. D. gewesen sey, lieset man eb. das. S. 566.

„Sein Bildniß stehet bei uns im großen Auditorio,*) und ist demjenigen, welches der Lebensbeschreibung (von Wilkens) vorgesetzet, gar gleich. Es ist das einzige Bild von Professoribus, die vor der Reformation hier gewesen." eb. das. S. 566.

Er ist zu Hamburg als Canonicus, Prof. praebendae maioris primae, lector Theol. primarius und Decanus (auch Syndicus?) am 7 Dec. 1517 gestorben.

Cum propositiones Lutheri de indulgentiis Alb. Cranzius paucis ante mortem diebus, decumbens, accepisset, O frater, inquit, abi in cellam tuam et dic: miserere mei Deus. Chytraei Saxon. lib. VII. p. 196.

Schriften: Etwas l. c. S. 562 f.

---

*) Es hat auf dem großen freien Platz des Hopfenmarktes gestanden und ist im J. 1818 abgebrochen.

Ueber ihn als Geschichtschreiber s. man von Rudloff II. 3. 4. Abth. S. 736. Wachlers Gesch. der histor. Forschung und Kunst I. 1. S. 238 f.

Bernhard Latomus (Steinmetz) *)
ein Sohn des M. Heinrich L., welcher zwischen 1560—1566 Prediger zu Wismar gewesen ist. Er wurde 1594 M. zu Rostock (Etwas 1739 S. 794; es steht bei seinem Namen Conrector Scholae Neobrandenburg.); von 1597—1612 Rector zu Neubrandenburg, darauf Rector zu Flensburg, wo er 1614 gestorben ist.

Schriften: Genealochronicon Megapolitanum & MDCX. Ex autographo archivi ducalis Suerin. a Io. Chr. Beselino, Consiliario intimo, descriptum MDCXCIV, summariis nunc instructum, & in Westphalen IV. Col. 1 ff.

Historia episcopiae Megapol. seu Suerinensis d. i. des Genealochron. Megapol. Zugabe oder IV. Th. von denen Mecklenburg. oder Schwerinschen Bischöffen; verfasset 1610. — Eb. das. Col. 531 ff.

Origines Plessiacae Megapol. collectae a. 1611. eb. das. III. Col. 1922 f. (auch teutsch.)

Georg Westphal
Vater von Ernst Joachim von Westphalen; Schwiegersohn von Joh. Chr. Beselin. Sein Bildniß findet man in seines Sohnes Mon. ined. IV. zu Col. 887. Es steht unter demselben

natus d. 17 Aug. 1665. V. D. M. ad templum aulae et cathedrale Suerin. a. 1694. P. primarius eccles. cathedr. 1713. † d. 10 Aug. 1728.

---

*) Jöcher II. Col. 2290. Rotermund III. Col. 1333. von Westphalen IV. Vorrede S. 194 f.

Schriften: Diplomatarium Mecklenb. miscellum ex authenticis membranis et chartis descriptum e B. Geo. Westphalii collectione corporis diplomatici Mecklenburgici selectum, continens chartas ineditas adhuc ab a. 1171 usque ad a. 1710. — Mon. ined. IV. Col. 887 f.

Selecta literaria ex epistolis autographis, quas servat Archivum Ducale Sutrin. e collectione B. Geo. Westphalii. eb. das. Col. 1261 f. cf. Praefat. p. 195.

Ioannes Riebling *)

der erste Mecklenburg. Superintendent.

Er war aus Hamburg gebürtig, und studirte zu Wittenberg, wo er Luthers und Melanchthons fleißiger Schüler gewesen ist. M. Im J. 1529 kam er nach Braunschweig als Prediger an St. Catharinen, und dann 1539, von Luther empfohlen, als Superintendent **) nach Parchim, wo er eine Tochter des ersten dortigen evangel. Predigers, Caspar Lonnies heirathete. Er starb

---

*) Jöcher III. 2093. Ioa. Mantzelii Schediasma hist. lit. de Superintend. Parchimens. ed. Geo. Caspari. Rost. et Lips. 1717. 8. p. 6 sq. Ph. J. Rehtmeyers Kirchenhist. der Stadt Braunschweig III. S. 85. 138.

**) Er war bis 1547, da G. Oemichius nach Güstrow kam, der einzige Superint. in Mecklenburg. Im J. 1540 bei der Kirchenvisitation zu Wismar ermahnte er den Rath, sich nach einem gelehrten Mann umzusehen, der als Superintendent könne gebraucht werden; und so 1542 zu Rostock gleichfalls. Schröders Kirchenhist. I. S. 366. 449.

dort am 25 Nov. 1554, nach Jöcher im 60sten Jahr.

Er hat im J. 1540 die erste Mecklenburg. Kirchenordnung besorgt und an der von 1552 Antheil genommen. Man s. Erinnerungen u. s. w. S. 5. 18. Schröders Kirchenhist. ausser der daselbst cit. Stelle, auch I. S. 364. Im J. 1540 erschien auch der erste Mecklenb. Catechismus. Erinnerungen u. s. w. S. 6.

Kirchenvisitationen hat er, mit andern Commissarien, gehalten in den J. 1540. 1541. 1542. 1544. 1552. 1553. 1554. Schröder I. S. 360 f. 404 f. 443 f. II. S. 34 f. 44 f. 60. von Rudloff III. 1. S. 100 f. 133 f.

Im J. 1549 war er mit Demichius auf dem Landtage zu Sternberg. von Rudloff l. c. S. 112.

Der aus Parchim gebürtige Joh. Posselius d. Aelt. rühmt von ihm als Prediger, daß er nicht zu lange geprediget und zu rechter Zeit aufzuhören gewußt habe: Ipse audivi puer concionatorem Joh. Rieblingium, quem honoris causa nomino, Parchim. Ecclesiae Pastorem et inclyti Ducatus Megalburg. Superintendentem, mira dicendi suavitate praeditum, hanc vocem crebris sermonibus usurpare: mea in habendis concionibus sacris consuetudo haec est, ut, cum auditores mei omnium attentissime auscultant, prolixiorem concionem expectantes, ego finem faciam dicendi; scio enim, inquit, hac ratione fieri, ut illa, quae a me dicta sunt, et facilius animo percipiant audientes, et firmius memoria complectantur ac custodiant. Nec eum fefellit opinio &. Posselius in Orat. de pronunciatione. Man s. Etwas 1738 S. 254. Mantzel l. c. S. 15 f.

Matthäus Judex (Richter) *)

zu Dippoldswalde in Meißen am 22 September 1528 geboren. Er studirte zu Wittenberg erst die Rechte, dann Theologie. M. Dann wurde er zu Magdeburg erst Conrector, und weiter Prediger an St. Ulrich; er war J. Wigands College. Im J. 1559 ging er mit demselben als ord. Professor der Theol. nach Jena. Beide wurden aber 1561 weggeschickt und wandten sich wieder nach Magdeburg. [Plank VI S. 306. Note 29.] Als W. 1562 Superintendent des Mecklenb. Kreises zu Wismar wurde, folgte Juder ihm dahin. W. nahm ihn 1563 mit nach Rostock, als er hier in D. Theol. promovirte; sie wurden damals beide am 12 Jul. in die Univers. Matrikel eingeschrieben. 1564 kam er wieder hieher, ward krank und starb hier.

Venit in hanc Academiam V Nonas Maias M. Matth. Judex, exul, ut publicum promotionis actum [Etwas 1737 S. 429 f.] sua praesentia ornaret. Sequenti die gravi morbo correptus, periculose aegrotare coepit. Cum autem ipse periculum intelligeret, se totum ad migrationem in coelestem Academiam et patriam componebat — — — placidissime oculis in coelum sublatis, animam aeterni patris manibus tradidit, die lunae circa horam matutinam. Rector J. Boukius in dem XVI Cal. Jun. (17 Mai) a. 1564 datirten L. Progr. — M. s. G. Langemacks hist. catechetica III S. 40.

---

*) Jöcher II. 2009. M. Andr. Schoppius, Rector Gymnas. Güstrov. a. 1565 e Rost. Acad. vocatus, Rostochii a. 1564 habuit or. parentalem in memoriam M. Matth. Iudicis, cuius de exilio, afflictionibus, laboribus, coniugio, amicitia multa commemorat. F. Thomas Catal. biograph. p. 61.

Unterm 7 April 1563. schrieb Wigand an den Herzog Joh. Albrecht I. wegen Judex also:

Quod ad consilium attinet, ut aliquis Pastor ex Wismariensi Ecclesia Stargardiam transferatur, cui M. Judex substituatur, reverenter oro, ut C. V. quo in loco sint res, paucis dignetur cognoscere. — — — Dann schließt er so: Vestrae igitur C. nunc porro causam M. Judicis permitto. Forte consultius esset, eum in Academiam transferri, nam dono methodice docendi et disputandi praeditus est; aut certe ut in alium locum collocetur, ubi citra scandalum ac motus bona cum conscientia vivere queat. Etiamsi enim itinere unius diei vel circiter disiuncti essemus, tamen historicas operas partiri liceret. Schröder l. c. II S. 436. 438.

Andreas Corvinus

aus Mansfeld. Auf J. Wigands, mit welchem er schwiegerlich verwandt gewesen ist, Veranlassung kam er 1564 nach Wismar, um an den Centurien mit zu arbeiten. 1567 wurde er zu Rostock M. in demselben J. oder schon 1566 zu Wismar Diaconus an St. Marien; 1578 Pastor und Superintendent des Mecklenb. Kreises. Er starb 1582 am 27 oder 28 Oct. Schröders Wismar. Pred. Hist. S. 73 f.

Thomas Holthüter.

M Prediger zu Ribnitz. 1565 Pastor an St. Nicolai zu Wismar, welches Amt er 1578 verlor, weil er die Concordien-Formel nicht unterschreiben wollte. Er lebte dann zu Stralsund und

Pritzwalk. 1583 wurde er in Mecklenburg wieder Prediger zu Gadebusch, wo er 1585 etwa zu Anfange des Jul. gestorben ist. Schröder eb. das. S. 68 f.

Adolph Friedrich Nolde *)

ist am 1 Mai 1764 zu Neustrelitz, wo sein Vater Landrentmeister war, geboren. Vom Jahr 1778 bis 1783 war er auf der Schulpforte. Zum Abschiede von dieser berühmten Schulanstalt schrieb er eine ziemlich starke Abhandlung de ingenio moribusque Socratis eiusque doctrina. 1783 ging er nach Göttingen, wo er nach dem Willen seines Vaters die Rechte studiren sollte; doch erwirkte er sich des Vaters Einwilligung für das Studium der Medicin. 1786, als sein Vater in einer schweren Krankheit niederlag und ihn deßhalb in der Nähe zu haben wünschte, ging er von G. nach Berlin und blieb dort noch ein Jahr. 1787 kehrte er, da sein Vater wieder genesen war, nach Göttingen zurück und setzte noch ein Jahr seine Studien fort. 1788 promovirte er daselbst in D. medic. et chirurg. und ging nun in demselben Jahr nach seiner Vaterstadt zurück, wo er als practischer Arzt nur bis ins folgende Jahr verweilte. Beruf zum academischen Leben in sich fühlend, kam er 1789 nach Rostock, und fing an zu practiciren und zu lesen. 1790 wurde er hier außerord. Professor der Medicin, 1794 ordentlicher; 1797 erhielt er dabei das Kreisphysicat in den Aemtern Ribnitz und Teutenwinkel und in den Städten

---

*) D. A. F. Nolde von D. C. F. L. Wildberg zu Neustrelitz; in G. H. Masius's Almanach f. Aerzte und Nichtärzte auf das J. 1818. S. 215 f.

Ribnitz und Marlow. Im J. 1801 trat er eine gelehrte Reise nach Italien an, auf welcher ihn seine Gattinn, Anna Dorothea Elisabeth geb. Becker, eine Tochter des Leibarztes, Geh. Canzleiraths Becker zu Schwerin, begleitete. 1802 wurden beide in Rom vom Nervenfieber befallen, an welchem seine Gattin dort starb. Er kam von dieser Reise, auf welcher er auch in Frankreich und zuletzt in Kopenhagen gewesen war, im Oct. 1803 hieher zurück. 1805 erhielt er von dem damaligen Herzog von Braunschweig einen Ruf nach Braunschweig als Prof. der Geburtshülfe bei dem dortigen Collegio med. chirurgico, Director des Accouchir-Instituts und ord. Mitgliedes des Obersanitäts-Collegii, wobei ihm ein Gehalt von 1500 Rthlr., eine Exspectanz auf das nächste Canonicat, freie Wohnung und die Aussicht auf die Stelle eines Leibarztes zugesichert wurde, und ging 1806 dahin mit dem Character eines Hofraths. Schon im ersten Jahr erhielt er 100 Rthlr. Zulage. Aber bald erfolgte der unglückliche Tod des Herzogs. Das Land wurde dem neuen Königreich Westphalen einverleibt; auch Nolde litt bei diesen Veränderungen, wenn gleich er vor vielen andern mit Schonung und Auszeichnung behandelt wurde. Als Reil von Halle nach Berlin ging, ward N. von Cassel aus zu seinem Nachfolger bestimmt; man sicherte ihm die fernere Beibehaltung seines vollen Gehalts zu. Froh, wieder in einen academischen Wirkungskreis zu kommen, verließ er im Mai 1810 Braunschweig, trat zu Halle in die zweite Stelle in der Facultät ein, lehrte als Prof. der Therapie und Director des academ. Clinicum, und war dabei Stadtphysicus. Als dann dort die vielen Contributionen, gezwungenen Anleihen, Gehaltsverkürzungen, die mancherlei andern Bedrü-

ckungen, welche die Professoren erfahren mußten, dazu die große Theurung und dergl. mehr eintraten, machte dieß alles auf sein schon mehr als einmal angegriffenes Gemüth und auf seine Gesundheit einen nachtheiligen Eindruck. Es kamen im J. 1813 die Kriegsunruhen in und um Halle selbst dazu; er hatte viele Kranke zu besorgen, und ward jetzt von dem damals herrschenden Typhus ergriffen, woran er, der mit eifriger Thätigkeit wirkende, am 2 Sept. der Welt früh entrissen wurde. Sein Tod wurde in Halle allgemein bedauert. Die Behörden, die Professoren und Studirenden vereinigten sich zu einem feierlichen Leichenbegängnisse. Der Canzler Niemeyer hielt ihm aus eigenem Antriebe eine Parentation, und seine Leiche wurde in dem Erbbegräbnisse der medicin. Facultät neben Friedrich Hoffmanns Leiche beigesetzt.

Im J. 1800 vereinigte er sich zu Rostock mit zur Stiftung der hiesigen naturforschenden Gesellschaft. Von der Mecklenburg. Landwirthschafts-Gesellschaft war er Ehrenmitglied; ausserdem Mitglied der Kön. medicin. Gesellschaft zu Kopenhagen, und der schweizerischen Gesellschaft correspondirender Aerzte und Wundärzte, auch Mitdirector des Kunstvereins der Aerzte.

Er war Mitarbeiter an der Hallischen und der Leipziger Lit. Zeitung, an den von Bouchholz und Becker herausgegebenen Auszügen aus den neuesten medicin. Probe- und Einladungs-Schriften, und lieferte auch mehrere Recensionen in Starks Archiv für die Geburtshülfe.

Vorlesungen zu Rostock. Man s. den ersten Anhang zu dem Andenken an die Rost. Gel. S. 52.

Schriften: eb. daſ. und bei Wildberg S. 224. f.

XXIV.

Die Magdeburgiſchen Centurien.

[Planks Einleitung in die theol. Wiſſ. II. S. 238 f. Stäudlins Geſch. der theol. Wiſſ. II. S. 148 f. Wachlers Geſch. der hiſtor. Forſchung und Kunſt I. 1. S. 189 f. Leuckfelds Hist. Heshusiana S. 9.]

Sie, eine gegen die Römiſche Kirche gerichtete, nach Jahrhunderten abgetheilte Kirchengeſchichte, mögen dieſen Namen nach wie vor behalten, weil doch der Anfang zu Magdeburg gemacht iſt. Warum ſie auch Mecklenburgiſche oder vielmehr Wismarſche genannt werden könnten, legt das Folgende genau vor Augen.

Die eigentlichen Verfaſſer und Herausgeber, von denen die andern Gehülfen (Wachler S. 190.) unterſchieden werden, ſind:

Matth. Flacius Illyricus. Er lebte zu Magdeburg 1549—1557, zu Jena bis 1562, in dieſem J. dann zu Regensburg, darnach bis zu ſeinem Tode 1575 bald hier, bald da. Er iſt bei dem Werke die Hauptperſon; er hat die Idee und den Entſchluß zu demſelben 1552 gefaßt und ſich zur Ausführung mit Andern vereiniget. Sein Name iſt wol länger bei dem Werke geblieben, als ſeine wirkliche Theilnahme. Man ſ. ſein Leben in Rotermunds: Erneuertes And. der Männer, die für und gegen die Reformation Lutheri gearbeitet haben. I. S. 344 f.

Basilius Faber; hielt sich als Mitarbeiter zu Magdeburg auf.

Joh. Wigand. Man s. diese Beiträge I. II. S. 76. Er allein steht in den Unterschriften überall. Von ihm sagt Ständlin S. 152: „Wigand hatte die vierzehnte bis zur sechszehnten Centurie schon ausgearbeitet; sie sind aber niemals gedruckt, man weiß auch nicht, wo das Manuscript hingekommen, ausser daß Salig versichert, die XVI befinde sich, nebst den übrigen Wigandischen Handschriften, auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel. W. verwandte große Geldsummen auf diese Arbeit, besonders seitdem er Professor zu Königsberg und Bischof zu Pomesanien und Samland geworden war; er hielt viele Arbeiter und Schreiber, und setzte sich selbst in den Besitz vieler wichtigen Original-Urkunden und Actenstücke. Es ist wohl ein Glück, daß seine Fortsetzung nicht herauskam, denn sie ist so heftig und partheiisch geschrieben, daß sie den Haß zwischen den Lutheranern und Melanchthonianern noch mehr würde entzündet haben."

Matth. Judex. Man s. diese Beiträge I. III. S. 147.

Andreas Corvinus eb. das. S. 148.

Thomas Holthüter eb. das.

Das Exemplar von den Centurien, welches ich hier gebrauche, besteht aus 4 Folio-Bänden.

I.

Der Haupttitel:

Ecclesiastica Historia, integram Ecclesiae Christi ideam, quantum ad locum, propagationem, persecutionem, tranquillitatem, doctrinam, haereses,

ceremonias, gubernationem, schismata, synodos, personas, miracula, martyria, religiones extra ecclesiam et statum imperii politicum attinet, secundum singulas Centurias perspicuo ordine complectens; singulari diligentia et fide ex vetustiss. et optimis historicis, patribus et aliis scriptoribus congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica. Basil. per Joa. Oporinum 1559.

Dann folgt eine Epist. dedicatoria, unterzeichnet von

Matthias Flacius Illyricus.
Johannes Wigandus.
Matthaeus Judex.
Basilius Faber.

Darnach die 3 ersten Centurien; die erste besteht aus 2 Abtheilungen. Sie sind von eben den 4 Gelehrten unterzeichnet. (die II Centurie ist unter andern den beiden Mecklenburg. Herzogen Joh. Albrecht I. und Ulrich gewidmet.) Auf dem letzten Blatt der III Cent. steht: Basil. A. MDLIX. Mense Febr.

Quarta Centuria Eccl. Historiae & — — — per aliquot stud. et pios viros in urbe Magdeb. Basil. 1560. Von eben den 4 Gelehrten unterzeichnet.

II.

Quinta Cent. E. H. — — — partim in urbe Magdeb. partim in Acad. Jenensi contexta. Basil. Hinten: MDLXII. Die Ep. dedicat. ist unterzeichnet Jenae 1562 von Flacius, Wigand und Judex.

Sexta Cent. — — — — in exilio per autores contexta. Basil. 1562. Die Ep. dedic. ohne Ort 1562 ist von eben denselben unterzeichnet.

Septima C. — — — in Ducatu Megapolens. Principum ab autor. cont. Basil. 1564. Die Ep. dedic. ohne Ort und Jahrszahl ist von eben denselben unterzeichnet.

III.

Octava C. — — — — in Duc. Ill. Principum ac Ducum Megapolens. in civitate Wismaria p. aut. cont. Basil. Hinten: MDLXIIII. Die Ep. dedic. ohne Ort und Jahrszahl ist von eb. denselben unterzeichnet.

Nona C. — — — in Duc. Ill. Princ. ac Duc. Megapol. in civit. Wismaria p. aut. cont. Basil. MDLXV. Die Ep. dedic. ist eben so unterzeichnet.

Decima C. — — — in Duc. Ill. Princ. & Basil. 1567. Die Ep. dedic. Wismariae in Duc. Megapol. ad littus maris Balthici ist unterzeichnet von

Matthias Illyricus.
Johannes Wigandus.
Andreas Corvinus.

Undecima C. — — — — in Duc. Ill. Princ. & Basil. 1567. Die Ep. dedic. Wismariae in Duc. Megapol. ist von eb. denselben unterzeichnet.

IV.

Duodecima C. — — — — in Duc. Ill. Princ. & Basil. 1569. Die Ep. dedic. ohne Ort. Die Concordiae h. e. 18 Febr. A. Dom. 1569 ist von eb. denselben unterzeichnet, zu welchen hier noch kommt Thomas Holthuter.

Decima tertia C. — — — in Duc. Ill. Princ. & Basil. 1574. Die Ep. nuncupat. ohne Ort und Zahl ist unterzeichnet von Wigand, Corvinus und Holthuter.

XXV.

Briefe.

Fortsetzung von: Beiträge u. s. w. I. II. S. 107.

Wigands Schreiben an den Magistrat zu Wismar.

Gnade und Friede durch J. Christum sammt meinen allezeit willigen Diensten zuvorn.

Erbare, Wolweise, großgünstige liebe Herren.

E. E. W. tragen guth wißen, daß ich neben andern in Fürhaben, eine Kirchen-Historie zu schreiben, gemeiner Christenheit zu guth, wie denn allbereit 8 Centurien davon ausgangen. Weil aber ich zu solchem Fürhaben etlicher gelehrter Leute bedarf, welche ich durch frommer Leute Hülffe muß halten und besolden, wie denn ein jeder Christ dazu zu helffen schuldig, weil solche Arbeit der Kirchen dienet, als bitte ich freundlich, E. E. W. wollen diesen Christlichen Willen darzu beweisen und zwo Personen, die da Frauen hetten, und von mir zu solchem Werk allhie gehalten und besoldet würden, lassen frey und ohne alle bürgerliche Beschwerunge alhier wohnen, bis so lange das Christlich fürhabende Werk zum Ende möchte durch Gottes Seegen und Hülffe lauffen, wie denn auch M. Matth. Juder solcher Freyheit gebrauchet, dafür ich E. E. W. Dank sage. Und weil ich jetzt Andr. Corvinum an seine Stath gebrauche, thue ich E. E. W. denselben als den Einen nennen. Wo ich noch einen annehmen würde, will ich denselben auch E. W. namhafftich machen. Solchen Dienst der Kirchen-Historien zur Förderung sind Christl. Regenten schuldig, wie es denn auch ein Geringes ist, und hoffe E. W. werden sich deßen ganz und gar nicht beschweren. Im Fall aber, da es sollte beschwerlich fallen,

deßen ich mich nicht versehe, so will ich mich erbothen haben, für solche Ein oder 2 Person gnug zu thun und E. E. W. zu zalen, was recht und billig wird seyn, da ein Erbar Rath solches anzeiget, denn ich muß solche Personen besolden und inen ir Auskommen verschaffen. Ich übersende auch E. E. W. eine copiam, wie gleichfalls, da wir in Magdeburg an dem Werk geschrieben, wir auf etlichen Personen die Freyheit gehabt. Denn weil die Arbeit gemeiner Christenheit dienet, sind Christl. Regenten schuldig, auch noch mehr als dieses darzu zu thun. Aber alhir bitte ich nur um diese Freundlichkeit gegen uns zu erzeigen, welches nicht uns fürnemlich, sondern die Historien Christi sonderlich betreffen thut. Bitte umb freundliche Antwort; hiemit Gott befohlen. Gegeben in Wißmar in vigilia Matthaei a. Dom. 1564.

E. E. W.

williger

Johannes Wigandus D. Superintend.

Schröders Wismarische Pred. Hist. S. 74.

Magno, Duci Megapol. Phil. Melanthon.

Et ex literis tuis amantissime scriptis et ex gravissimo Arnoldi (Burenii) sermone, qui tuarum literarum humanitatem verbis subsecutus est, benevolentiam erga me tuam singularem cognovi. Quanquam autem nihil mihi accidere gratius ac honorificentius tali tuo vel studio vel iudicio potest, tamen hanc tuam voluntatem magis Reipublicae literariae quam mihi privatim gratulor. Nam cum his ferreis temporibus literae publico tumultu quasi conterritae (contritae) interiturae videantur, nisi studia earum rursus excitent

isti, qui rerum potiuntur, maximae mihi voluptati est, existere aliquem vestri ordinis, qui studiosos homines, et ut Pöetae verbis utar, tristes hac tempestate Camoenas respiciat. Neque enim dubito, quin studiis nostris ea tribuas, quae mihi tribuenda esse duxisti. Proinde etsi mihi in hac misera fortuna literarum gratum est habere veluti aliquem Mecoenatem, tamen hoc multo iucundius est, quod publicum honestarum artium ac studiorum patrocinium suscipere mihi videaris. Atque hanc meam de te opinionem literae tuae nunc confirmarunt. Pepererunt autem anno superiore doctissimi sermones tui, cum me ad colloquium familiarissime accersivisses, ubi facile intelligebam, te haec studia literarum non adductum inani ambitione complexum esse, sed quia statueres, neminem sine hoc instrumento ad Rempubl. bene gerendam idoneum esse. Ego igitur hactenus tuorum studiorum libenter memini eaque publice praedicavi. Nam ut extaret huius mei de te iudicii testimonium, dedicavi tibi commentarium in sententias Salomonis scriptum, qui propediem in lucem edetur. Tu vero quod facis, omnibus ingenii atque animi viribus in haec studia, ad quae sapientissimo patris consilio adhibitus es, incumbe. Nullum enim ornamentum vestrae nobilitati honestius est, quam perfecta doctrina. Et si verum est, quod scribit Plato, natura inter se cohaerere et cognatas esse magnam potentiam et sapientiam, profecto potentiam sine sapientia retinere nemo potest, neque sapientia sine harum artium cognitione, in quibus versaris, perfecta esse ulla potest. Quare hanc doctrinam existimes ad regendam Rempub. non modo utilem, sed etiam necessariam futuram esse. Haec quanquam mihi tua et voluntas et assiduitas nota est, scripsi tamen, ut currentem hortarer, perinde atque ille apud Homerum ait *στρυνων σπευδοντα*.

Nihil autem in omni ratione discendi utilius est styli exercitio. Hic est, ut inquit Cicero, optimus ac praestantissimus dicendi effector et magister. Neque vero tantum ad locupletandam sermonis copiam conducit, sed habet aliam longe maiorem utilitatem, quod iudicium acuit ac format mentemque excitat, ut multo altius introspiciat omnia, quam solent isti, qui styli usum nullum habent. Non consilia autorum, quos legis plurimos atque optimos, non sententias penitus intelliges, nisi scribendi exercitium ad lectionem adhibueris. In exemplo tuo lineamenta quaedam comparent, ex quibus coniecturam facio, plurimum te facere posse, si hanc exercitationem non remittas. Est enim sana oratio tua, nihil habens ineptiarum, ut fere possit Attica dici, quo ego genere orationis plurimum delector. Sed haec convenit Arnoldum domi monere. Ego adductus magnitudine amoris ulterius provehor, quam decet. Quare te rogo, mihi ut ignoscas, si videor iusto loquacior, et ut pro tua summa humanitate constantiaque benevolentiam, qua me complexus es, retineas neque mei amorem abiicias. Vale feliciter. Ex Witeberga postridie Bartolomaei. A. 1548. (nicht früher geschrieben?)

Epistol. Phil. Melanthonis (Ed. Caspari Peuceri Witeb. 1570. fl. 8) lib. I. p. 77 sq.

Ad Arn. Burenium, Prof. Acad. Rostochianae, Phil. Melanthon.

S. D.

Valde consternatus sum lecta tua gravissima querela; nam et tuis difficultatibus movebar, et simul animo colligebam calamitates rei literariae plurimas, quae vastitatem ubique minantur. Impendent bella Tur-

cica, quae iam literas in vicinis regionibus deleverunt. In Germania scholae multo ante desertae sunt magna ex parte, amissa spe praemiorum. Et nunc reliquiae in multis locis dissipantur pestilentia; nam haec ad Rhenum abstulit nobis multa lumina ingeniorum. Ad haec mala accedit odium literarum, legum et disciplinae in vulgo infinitum. Postremo cum Principes tueri ornamenta Reipublicae deberent, quid agunt? Alii Cyclopico more contemnunt literas, alii etiam oderunt tanquam disciplinae vincula. Qua igitur nos consolatione sustentemus, qui et haec studia colimus et potentum odia inflammavimus mutatione rerum? Equidem saepe haec cogitans et animo reputans veterum imperiorum et Ecclesiae motus et rerum vices earumque causas, quaero exempla similia et me utcunque erigo coelestibus vocibus, quae pollicentur Ecclesiam Deo curae esse, nec posse funditus deleri, eoque studia colenda esse, ne nos ipsi Ecclesiam proiiciamus. Nec vero dubito te, quem scio eximia praeditum esse prudentia, saepe eadem cogitare. Venio igitur ad tuam deliberationem. Non dubito tibi in aliis Academiis locum honestum contingere posse, in quibus liberatus aliquando labore docendorum puerorum in superioribus professionibus cum dignitate versari posses. Si ab Harpyis, qui expilaverunt vestram Academiam, repeti reditus possent, arbitror te malle isthic esse, praesertim cum iam sis paterfamilias. Sed quid spei sit, nescio. Ipse expertus sum, quantum sit onus Academiarum, sed tamen, si erit Republ. et mediocris tranquillitas, te et similes deditos tranquillioribus studiis existimo cum dignitate in Academiis vivere posse. Non arbitror te aulas quaerere, quibus nativa dissidia sunt cum Philosophis, etsi posse inveniri aulam arbitror, ubi sit ingenii tui aliquis usus. Scio a Duce Prussiae quaeri virum doctum. De mercatura quid respon-

deam? Arbitror naturam tuam abhorrere ab hac καπηλευτικη, quae et periculosa est et sine foenore tenuis. Ne te velim abstrahi a literis praesertim pene senescentem; maturuit iam aetate et usu rerum iudicii tui gravitas. Hoc decus in studiis in Ecclesiae luce conspici mallem. Orationem tuam legi, quae est quidem ornatissime scripta. Sed crevit Tyrannis in aulis et hanc, ait Aristoteles, inimicissimam esse veritati. Pindarum scis multatum esse, quod Athenas laudibus maioribus ornaverat quam patriam; quomodo nunc Tyranni ferent vituperationem eius regionis, quae tibi domicilium praebet. Quare de Thesi dicere tutius esset, ac paucis versibus in prima pagina mutatis, sine offensione legi caetera possunt. Edendamque iudico, sed expectabo literas tuas, ut intelligam, quid mutari velis, aut an mihi concedas aliqua ex hypothesi demere. Bene vale doctissime et carissime Arnolde. Die 12 Januarii. (das Jahr fehlt.)

Ep. Ph. Melanthonis l. c. p. 426 sq.

Magnae prudentiae et eruditionis Viro M. Petro Sassen, Civitatis Rostochianae A Libellis *)

amico suo

Salutem. In diesem Briefe kommt vor:

Pannus, quantus toti satis vestitui, a Laurentio Smede, Principis mei [des Prinzen Magnus] iussu, heri advectus mittetur Georgio Sabino Wittembergam, quo et Cyphus argenteus oblitus auro Magistro Melanchthoni ducetur hac (ni fallor) hebdo-

---

*) In einem andern Briefe wird er in der Ueberschrift genannt: Secretarius et Apothecarius Rostochiensis.

made. Testimonia haec sunt et veluti muta elogia, quod ex animo literas literatas earumque Professores Princeps deamet. Nuper — — — — calce Epistole sue mihi scripsit sic. Hodie et pater meus et ego familiariter et communiter de Gymnasio (Universität) Rostochiensi restaurando disseruimus multa, unde bonas litteras earumque Professores apud patrem optime audire comperi et magna spe ducor, ipsum maxime nisurum, ut tam honestam rem, olim collapsam, nunc restauret. Verba sunt Principis *) et vivum elogium de litteris, a me bona fide descripta, quibus accipis et Dn. D. Syndicus [Joh. Oldendorp], quid sperandum nobis esset, si per illum staret scholae Rostoch. restitutio. Vale cum Dn. Syndico. Ex arce Butzoviana decimo septimo Calendas Februarias A. XXXI (1531).

Conradus Pegel.

Etwas 1739 S. 186 f.

Jano Cornario Zuiccaviensi Medico Erasmus Rot. S.

Promerebantur quidem illud tuae praeclarae dotes, ornatissime Cornari, ut te et summo studio complecterer, et omni officiorum genere prosequerer, meaeque naturae prorsus est tui similes viros cum suspicere, tum amare; sed partim studiorum occasiones assiduae, pene dixeram iniquae, faciunt ut omnibus

---

*) Prinz Magnus war als Schwerinscher Bischof Canzler der Universität. — Man s. auch Seb. Bacmeisteri Contin. Annalium Herulorum ac Vandalorum Nic. Mareschalci, Thurii bei Westphalen I. Col. 347.

aeque sim Scytha. Quo magis exosculor tuam humanitatem, qui quum optimo iure queri possis de mea incivilitate, tamen gratias etiam agas pro multis magnisque scilicet Erasmi in te meritis. Utinam quod accurate, nec dubito quin aeque feliciter orsus es in Hippocratem Medicinae principem, constanter prosequaris. Adest ingenium, adest eruditio, adest corpus vegetum et animus vividus; denique nihil deest, quod ad istam provinciam quamvis difficilem feliciter obeundam requirendum videatur. Huc igitur hortarer te, nisi iam dudum currentem viderem. Si revises Wittembergam, fac Melanchthonem meis verbis salutes diligenter; nam haud scio quam mihi conveniat cum Luthero, quandoquidem is, ut apparet, non patitur dissentientem. Opto tibi fortunam tuis eximiis dignam virtutibus. A me nihil officii frustra requires, modo sit quod praestare nostrae sit opis. Bene vale. Datum Friburgo Brisgoae 9 Augusti A. 1529.

Des. Erasmi Rot. Opp. omnia (Lugd. Bat. 1703. fol.) Tom. III. (qui complectitur epistolas) pars posterior. col. 1225.

Die Fortsetzung folgt.

XXVI.

Dem Sittenverfall entgegenstrebende Rostocksche Theologen des 17ten Jahrhunderts.

Paul Tarnow. Johann Quistorp der Jüngere. Theophil. Großgebauer. Heinrich Müller *).

Darstellung der Zeit, in welche ihr Wirken fiel.

Man s. Joh. Val. Andreä und sein Zeitalter dargestellt von Wilh. Hoßbach. Berlin 1819. gr. 8. S. 21 ff. Stäudlins Gesch. der theol. Wiss. I. S. 351 f. vergl. mit Dessen Gesch. der christl. Moral seit d. Wiederaufleben der Wiss. S. 300 f. Spittlers Grundriß u. s. w. V Aufl. S. 424—438.

J. G. Walchs hist. und theol. Einl. in die Rel. Streit. der ev. luth. Kirche IV S. 1056 f.

Paul Tarnow. († 1633)

Von seinen Schriften ist hier zunächst gemeynt

De novo evangelio, quod sit caussa omnium calamitatum universum Christianorum orbem inundantium et submergentium Diss. habita in Acad. Rostoch. 1624. IX Kal. Maii. Rost. 4. 5. Bogen. Etwas 1741 S. 219. Sie ist wieder gedruckt

---

*) Die Thätigkeit der drei Letzteren fiel in die Zeit Herzogs Gustav Adolph und seiner Gemahlinn Magdalene Sybille.

1697. 8. auch den von D. J. G. Pfeiffer 1736 herausgegebenen miscellan. theol. variorum auct. p. 909. einverleibt; und zu verschiedenen Malen ins Teutsche übersetzt, von welchen Uebersetzungen man bei Pfeiffer in der Vorrede Nachricht findet.

Tarnow gibt von dem neuen Evangelium folgende Erklärung: Evangel. novum et falsum est persuasio inanis de Christo, seu opinio de gratia et misericordia Dei, non ex verbo Dei nota, sed ex arcano consilio principis tenebrarum, per eius administrum serpentem in fraudem felicitatis primorum hominum obscurius prolata, et post in perniciem posterorum dilucidius exposita et propagata, credulitateque singulorum carnali securitate laborantium conservata, in qua ipse promittit immunitatem culparum et poenarum, salutemquc aeternam omnibus externum Dei cultum praestantibus et verum Christianismum ore profitentibus, corde abnegantibus, et inani ista persuasione bona solis vere constanterque fidelibus promissa etiam ad se, poenitentiam internam non agentes, sed externam et simulatam ostendentes, pertinere statuentibus.

Tarnow ist auch der Verf. des: Bedenken der Rostockschen theolog. Facultät in der Rathmannschen Streitigkeit. „Diejenigen, welche es mit Rathmannen wider Corvinum hielten, schrieben 1626 an die theol. Facultät zu Rostock, und verlangten ein Bedenken: ob in Arnds Büchern vom wahren Christenthum und in Rathmanns, auch einiger anderer Schriften Fundamental-Irrthümer enthalten wären oder nicht? die denn solche im Grund vor richtig erkannte, die heftigen Reden aber, so Corvinus und Rathmann in ihren Streitschriften gegen einander ge-

braucht, nicht billigte, welches Bedenken die Parthie des Rathmanns im Jahr drauf durch den Druck bekannt machte." Walch l. c. S. 584. 593 f. Die Rost. Theologen seit 1523. S. 21.

Johann Quistorp der Jüng. († 1669.)

Es gilt hier dieser seiner Schrift:

Epistola ad Antist. M. (ecklenb.) seu Pia Desideria; darinn in vielen Puncten erwiesen, wie bey dem itzigen falschen Christenthumb in allen Ständen, in Kirchen und Schulen, in weltlichen Gerichten und im gemeinen Leben eine ernste Reformation anzustellen und die eingerißnen Corrupteln abzuschaffen; auß H. Schrifft und Uebung der Gottseligen Antiquität, wie auch auß den Erinnerungen der alten Kirchenlehrer und Concilien, deßgleichen auß täglichen Observationibus der itzigen Zeiten und Sitten der bösen Welt. Zusammengetragen von — — Zu Rostock im 1665 J. kl. 8. 200 S. *). Voran

Bericht an den Christl. Leser.

„Günstiger Leser. Dieses Büchlein ist erstlich in quarto gedruckt und genannt Epist. ad Sacros Antist. Eccles. Duc. Mecklenburg. [Rost. 1659. 4] **), und hats der Autor hin und wieder in Teutschland an fürnehme Consistoria, Ministeria etc. geschicket, wiewol man leider sich nicht viel dar-

---

*) Einen Auszug findet man in E. J. F. Mantzel's Bützowschen Ruhestunden XVII Th. S. 42 f.

**) Im J. 1649 bekam Quistorp zuerst eine ausserord. theol. Prof. Er trat sie an mit einer Rede de afflicto Ecclesiae statu, quibus armis perpetuo vulnerata fuerit, quibusque remediis sanari vicissim oporteat.

nach gebessert hat, sondern ist an etlichen Orten von den Phariseern nur verachtet, und als ein Weigelianisch Werck unter die Banck geworffen worden.

Hernach und zum andern Mahl ist dieses köstliche Tractätlein mit der hiebey angefügten schönen Censur der theol. Facultät zu Rostock *) in 8. herausgegeben im J. 1663. Aber man hat biß Dato leider sich noch nicht des Schaden Josephs wollen annehmen. Und ist bey den grossen Phariseern fast so gar keine Hoffnung einiger Besserung, daß sie allem Ansehen nach mit ihrer Lästerung, Verachtung und Verfolgung der heilsamen Lehre nur übel arger machen.

Darumb nun drittens dieses Büchlein ist verteutschet **) heraußgegeben, sonderlich umb der Einfältigen willen, daß sie selbst können lesen, was ihnen von den Phariseern vorenthalten und verschwiegen, oder wol gar als Ketzerisch verhasst und verdächtig gemacht wird, damit sie also lernen, die Geister selbst prüfen, ob sie aus Gott sind, und erkennen, welches Geistes Kinder die verführerische lästernde Phariseer sind, und

---

*) Sie ist unterzeichnet: Dab. Rostochii A. Sal. 1659. Mense Martio. Die Mitglieder der theol. Fac. waren zu der Zeit Dorscheus († in dems. Jahr am 25 Dec.), Herm. Schuckmann, Casp. Mauritius, Quistorp, Joh. Eph. Otto und M. Luc. Bacmeister.

**) Die Uebersetzung ist von H. Ammersbach (Jöcher I. 348), von welchem auch der Bericht an den Christl. Leser ist. Hinter seinem Namen steht P.P.P. d. h. Pastor an Petri und Pauli (zu Halberstadt). Jöcher bemerkt von ihm, er habe sehr wider das ruchlose und Heuchel-Wesen geeifert.

wie man sich für ihrem Saurteig, das ist, für der Gott=, u. Glaublosen Lehre, da sie die Uebung des rechten wahren Christenthumbs vor Phantastisch, Enthusiastisch, Weigelianisch und Ketzerisch halten, solle hüten, und wie vor dem Teuffel selbst ein Abscheu haben."

Den Inhalt der 18 Cap. des Büchleins will ich hier verzeichnen.

1) von den Festtagen der Christen.
2) von den Vorbereitungen zu den Feyertagen.
3) von der Heiligung des Sonntages.
4) von dem Sonntage.
5) von andächtiger Administration der Heil. Sacramente.
6) von der Heil. Tauffe.
7) von dem Hochwürdigen Abendmahl.
8) von der Ohrenbeichte.
9) von der christl. Jugend.
10) von den Quasimodogenitis oder erst Wiedergebohrnen, wie man die zu Christo bringen soll.
11) von den sterbenden Christen.
12) von der Kirchenzucht.
13) von den Kirchengütern.
14) von Christl. Conversation.
15) von den Ehesachen.
16) von den Kirchendienern.
17) von der Christen Gerichtssachen.
18) von unterschiedenen Puncten: Wahrsagen, Eydschwüren, Hospital = Ordnungen, Monumenten über sonderbahre Sachen und Kirchhöffen.

Auf der letzten Seite lieset man:

Sereniss. Duces Mecklenburgici [Gustav Adolph und Christian (Louis) I.], qui per gratiosissima Rescripta mihi spem Synodi Provincialis *) fecerunt, (quam ad unum omnes Superintendentes quoque nostri, et qui Illustrissimis sunt a Sacris exoptant) curabunt, ut haec et aliorum Pia Desideria ibidem mature discutiantur, ac infelix lolium ex agro Ecclesiae vel tandem averruncetur. Haud moror Zoilos, qui hinc me Νεοφυτον appellabunt et arrogantiae, temeritatis ac imprudentiae nequicquam accusabunt. Veritatis perpetuo comes est invidia. (Dieß ist wol aus der ersten Ausgabe, die ich nicht gesehen habe, angehängt.)

Es ruhete auf ihm der Geist seines würdigen Vaters, Joh. Quistorp des Aelteren († 1648). Von diesem s. man Andenken u.s.w. II. Neue Ausg. S. 48. Die Rost. Theol. S. 23 f. — In der gedachten Censur der Rost. theol. Facultät heißt es, wo die Quellen und Hülfsmittel der Schrift bemerkt werden: τῦ μακαρίτᾶ Dn. Parentis sui, Theologi cordatissimi et exercitatissimi Observationes prudentia plenas adhibuit. Sein Specialcollege Großgebauer hat die Schrift in der ersten Ausg. wohl gekannt.

---

*) Im J. 1659 ist zu Güstrow eine große Synode gehalten, von welcher man bei Mantzel l. c. XVIII Th. S. 22 f. eine ausführliche Nachricht findet.

Theophilus Großgebauer († 1661).

Es ist die Rede von seiner Schrift:

Wächterstimme auß dem verwüsteten Zion; das ist: Treuhertzige und nothwendige Entdeckung, auß waß Ursachen die vielfältige Predigt deß Worts Gottes bey Evangel. Gemeinen wenig zur Bekehrung und Gottseligkeit fruchte, und warumb Evangel. Gemeinen bey den häufigen Predigten deß H. Worts Gottes ungeistlicher und ungöttlicher werden. Frankf. a. M. 1661. 8. 402 S. — Sie ist auch enthalten in: Drey geistreiche Schriften (des Verf.); 4te Aufl. Schwerin 1753. 8.

Von der Rostockschen theol. Facultät steht voran eine empfehlende Zuschrift an den Leser vom 6 August 1660. Es heißt in derselben: „Solten etwa jemand einige Redensarten härter fürkommen, der wisse, daß er sich gern, wofern man ihn mit Grunde überzeugen kan, will weisen lassen. Da doch sonsten man heute nicht hart genug reden und rufen kan, die sichere Kirchendiener und ihre Gemeinen aus dem Sündenschlaf aufzuwecken, daß sie sich für Gott bey zeiten fürchten lernen, ehe Er komme, und unsern Leuchter von seiner Stelle stosse."

Von dieser wenig bekannten Schrift will ich hier einen kleinen Auszug geben.

S. 1. sagt der Verfasser: „Ich habe seit meines Predigamts her nicht genugsam begreiffen können, und bin oft darüber in sehr mißliche traurige Gedanken gerathen, woher es doch immer komme, daß in unsern Evangelischen Gemeinen allerley fleischliche Sicherheit und das ungöttliche ungeistliche Wesen so gar überhand genommen,

daß, je länger und ernstlicher wir von der Canzel nach gewöhnlicher Weise und auf die gewöhnliche Tage und Stunden lehren und predigen, je ärger und verkehrter alles wird, wie wir auch nunmehr mit Händen greiffen können. Ich habe auch deswegen mit ansehnlichen gelehrten Leuten hievon zu reden, zuweilen Anlaß genommen." — Er gibt nun folgende Ursachen davon an.

1) Die schreckliche Versäumung der Auferzucht der Kinder und der Schulen. — — „Was können wir uns von unsern Zuhörern für Hoffnung machen, die ohne rechte Vorbereitung und ohn ein durchgearbeitetes Hertze unter dem Hauffen in die Predigt lauffen und mit dem Hauffen wieder herauß? Wie sollen die starcke dicke Eichbäume nun gezogen und gebogen werden durch die Predigt, die sie nicht fassen noch verstehen? Wirds ihnen nicht alles, was sie hören, als ein frembdes Ding vorkommen? — Lieber, wo kan das Wort Gottes besser eingepflanzt werden, als eben von den Alten in den Häusern, und von den Schulmeistern in den Schulen? Daselbst sind die Gemüther gelehrig, jung, frisch und eines guten Gedächtniß. Kommen dazu die guten Exempel der Eltern und Schulmeister, wer wollte sagen, daß der Heil. Geist nicht eben so wol durch einen christlichen Haußvatter oder Lehrmeister die Seelen erleuchten könne, als durch einen Prediger, welcher offt leider nur umb der Besoldung halber predigt. — Wie kan das Wort der Wahrheit in unsere Seele allein durch das Predigen gepflanzet werden? Sintemal die Predigt ist bey den meisten eine Oration oder künstliche Rede nach der Rhetoric aus der Heil. Bibel zusammengefasset.

Da läufft immer ein Paragraphus nach dem andern hin; ein Stück läufft dem andern nach; der Prediger kan auf Einem Dinge nicht beharren, sondern er muß weiter forteylen, andere und andere Sachen bringen, absonderlich so jückende Ohren vorhanden sind; er muß diß und jenes Ding zierlich und seltzam beytragen, biß eine auch wol anderthalb Stunden zu Ende gelauffen sind; damit beschleust er. Das soll denn heissen: das Wort der Wahrheit wird in uns gepflanzet."

Es wird dann auch für nothwendig gehalten, daß in den Städten und Dörfern Aeltesten, nach Art der uralten christlichen Kirche, eingesetzet werden, welche der Prediger Mitgehülfen sind im Regieren der Kirche Christi, daß in derselben alles wohl zugehe. Der Verfasser erklärt sich ausführlicher über das Amt solcher Aeltesten.

2) betrifft die beiden Sacramente, wie es in dieser Absicht ist und wie es seyn sollte. — „Ich geschweige, daß bey Verrichtung der Heil. Tauffe meistentheils weder bey des Kindes Eltern, noch bey den Pathen, noch bey dem Kirchendiener selbst weder Ernst noch Andacht gespüret wird, und der gantze Handel endlich auff ein wolzugeschicktes Tauffmal hinauß läufft" — „Es würden viel errettet, und ihres Tauffbundes kräfftig erinnert werden, wenn das sonst abergläubische Sacrament der Firmung *), unter den Papisten im Mißbrauch, bey uns in einen guten Gebrauch gebracht würde."

---

*) Die Confirmation ist vom Verfasser gemeynt. „Damals (im J. 1681) ward die öffentliche Confirmation derer, die zum ersten mahl zum H. Abendmahl gehen wollen, wieder verordnet. [Nach Siggelkow S. 279 ist sie im J. 1694 in Meck-

„Was das Sacrament deß H. Nachtmals anlanget, so ist bekannt, wie durch so viel Zancken auf beyder Theilen grosse Zerrüttungen verursachet worden, und was da seyn solte ein Sacrament und Mittel zu brüderlicher Liebe, das ist zum Riß und zum Fall worden. So ein Gelehrter deß andern hohe Gedancken hiervon nicht alsobald begreiffen und annehmen kan, muß er denn darumb stracks für ein verlohren Teuffelskind ausgeruffen werden? Ach wie viel Kriege und Mord ist aus diesem Gezänck entstanden! Gerade als wenn unser Herr in seinem letzten Abendessen damit umbgegangen wäre, den spitzfündigen ehrsüchtigen Gelehrten eine Materia zu streiten und zu fechten zu hinterlassen, und nicht vielmehr ein heil. Gedächtniß seines gebrochenen Leibes und seines vergossenen Blutes. Und so wir beyderseits nicht ergründen können, wie wir seinen Leib essen und sein Blut trinken, glauben aber einfältig, wie die Jünger, den Worten des Herrn, daß wir im Sacrament sei-

---

lenburg wieder eingeführt.] Sie war schon in der Kirchenordnung von 1552 befohlen (was ich in derselben nicht finden kann), so wie sie in der revidirten Fol. 167. anzutreffen, war aber nicht beobachtet. Nun ward sie aufs Neue verordnet, und um Gleichheit willen d. 15 Maii 1694 ein eigenes Formular dazu abgefasset, welches nachher der Erläuterung von 1708 beygedruckt ist.“ Franck XV Bd. S. 22. In der Erläuterung der Fürstl. Mecklenb. K. Ordnung s. man III. Von specialer Verwaltung der Priesterlichen Kirchen-Verrichtungen; nr. 4. und hinten G. — Hängt nicht auch der Nutzen des Confirmanden-Unterrichts von der vorhergegangenen Erziehung und Unterweisung ab?

Da läufft immer ein Paragraphus nach dem andern hin; ein Stück läufft dem andern nach; der Prediger kan auf Einem Dinge nicht beharren, sondern er muß weiter forteylen, andere und andere Sachen bringen, absonderlich so jückende Ohren vorhanden sind; er muß diß und jenes Ding zierlich und seltzam beytragen, biß eine auch wol anderthalb Stunden zu Ende gelauffen sind; damit beschleust er. Das soll denn heissen: das Wort der Wahrheit wird in uns gepflanzet."

Es wird dann auch für nothwendig gehalten, daß in den Städten und Dörfern Aeltesten, nach Art der uralten christlichen Kirche, eingesetzet werden, welche der Prediger Mitgehülfen sind im Regieren der Kirche Christi, daß in derselben alles wohl zugehe. Der Verfasser erklärt sich ausführlicher über das Amt solcher Aeltesten.

2) betrifft die beiden Sacramente, wie es in dieser Absicht ist und wie es seyn sollte. — „Ich geschweige, daß bey Verrichtung der Heil. Tauffe meistentheils weder bey des Kindes Eltern, noch bey den Pathen, noch bey dem Kirchendiener selbst weder Ernst noch Andacht gespüret wird, und der gantze Handel endlich auff ein wolzugeschicktes Tauffmal hinauß läufft" — „Es würden viele errettet, und ihres Tauffbundes kräfftig erinnert werden, wenn das sonst abergläubische Sacrament der Firmung *), unter den Papisten im Mißbrauch bey uns in einen guten Gebrauch gebracht würde.

---

*) Die Confirmation ist vom Verfasser „Damals (im J. 1681) ward die öffentliche firmation derer, die zum ersten mahl zum mahl gehen wollen, wieder verordnet Siggelkow S. 279 ist sie im J. 16

„Was das Sacrament deß H. Abends eins dem an-
anlanget, so ist bekannt, wie durch so unser und Dürst,
auf beyden Theilen grosse Zerrüttungen
worden, und was da denn sonst ein Land, je grösser die
Mittel zu brüderlicher Liebe, den ihren Pfarrkindern;
zum Fall worden. So ein Landmann, weder nach ih-
hohe Gedancken hiervon nicht schwingen, sondern predi-
annehmen kan, muß er dem
verlohren über 4 Dinge, in
wie viel Kriege und Mord
entstanden
letzten
spitzfündigen
streiten und
muß ein
nem
tes.
nen,
ken,
Worten des Herrn, daß

---

lenburg wieder eingeführt
der Kirchenordnung
derselben nicht finden
Dürften Fol. 167.
widriger. Nun
um Gleichheit
Formular dazu
Reuterung
W. Bd. S.
Fürstl.
Von
lichen
hinten
des
von

leren unbesserlichen Verderb
ten zu Hirten
nachdem sie auff
Jahr die Logica
Collegia gehalten
von diesen und jenen
angemercket, und der
men (wil nicht sagen
Balgen, wilden
diosi Theol. die meiste
hinbringen), hernach
Gottes grosse Lehrer zu
sollen die Betrübten trö-
was der Christen Trüb-
Weltfreude ersoffen;
und stincken von
sollen die Unbußfertige er-
nicht, wie einem armen
muth ist; wollen die Ruch-
selbst bißher ruchlose Acade-
noch nie den Geist Gottes
mercken die Gemeinen, und
bessert werden, durch die wer-

nen für uns gegebenen Leib essen, und sein für uns vergossenes Blut trinken, sind wir denn darumb desto unseliger? Ließ zusammen alle Streitbücher, Disputationes, Schutzreden, die mit überaus grosser Menge bey hundert Jahren her geschrieben sind, du wirst nichtes oder doch nur ein kleines Körnlein finden, worin der eigentliche Zweck des H. Nachtmals bestehe, und worauff der Herr Jesus gesehen, da ers eingesetzet, und wie ein armer Sünder insonderheit und die Christl. Kirche insgemein desselben sich gebrauchen solle und müsse?

Daher ist es ein gantz grausame, und Euch Fürsten, Euch Patronen, Euch Geistlichen, Euch Weltlichen gantz unverantwortliche, Unwissenheit unter uns eingerissen, daß jederman des Abendmals besten Kern und Safft in der hochgelehrten Leute Speculationen suchet, und wenn man nun Frage hält, was doch die armen Leute für einen Verstand darüber haben, was sie für Andacht, Meditationes, Gedancken dabey anstellen, wohin doch die Geniessung dieser heiligen Speise von ihnen gemeynet: so wissen sie nichtes, als daß sie wollen den wahren Leib Christi im Sacrament essen und sein Blut trincken. Damit hat die Sache ihren Bescheid, und währet die Andacht hierüber nicht länger, als das Essen und Trincken im Sacrament währet, nemlich etliche Augenblicke." — —

„Weil denn diese nothwendige Stücke (die der Verf. angegeben) selten oder gar nicht berühret werden, oder nur etwa auff die Grünen Donnerstage einmal vom Abendmal des Herrn, und zwar meistentheils wider die Widersacher geprediget wird, so geräth das elende Volck in einen eytelen Wahn, und machet einen Götzendienst aus dem H. Abendmal, suchet seine Wolfahrt in dem äusserlichen

Werck, gehet nach seiner Gewohnheit, eins dem andern zu Gefallen, hinzu, ohne Hunger und Durst, ohne Weisheit, ohne Frucht." — —

„Je grösser die Gemeinen sind, je grösser die Unwissenheit der Prediger ist an ihren Pfarrkindern; da kennen wir die allermeisten nicht, weder nach ihrer Person, noch nach ihrem Leben, sondern predigen ihnen so insgemein hin." — —

3) Der Verf. verbreitet sich über 4 Dinge, in denen die dritte Ursache des gottlosen Wesens unter uns Evangelischen beruhet.

a) „Es bestehet daher ein mercklicher Verderb gantzer Gemeinen, daß denselbigen ungeistliche und heuchlerische Leute zu Hirten werden fürgesetzet, welche, nachdem sie auff den hohen Schulen etliche wenig Jahr die Logica und Philosophey gehöret, etliche Collegia gehalten und hochgelahrter Leute Urtheil von diesen und jenen streittigen Religions-Puncten angemercket, und der Ketzereyen Unterscheid eingenommen (wil nicht sagen von dem Stoltzieren, Sauffen, Balgen, wilden frechen Leben, darinn viel Studiosi Theol. die meiste Zeit auff den hohen Schulen hinbringen), hernach alsbald in den Gemeinen Gottes grosse Lehrer zu seyn, sich unterwinden. Wollen die Betrübten trösten, und wissen doch nicht, was der Christen Trübsal ist, sind in der fleischlichen Weltfreude ersoffen; wollen die Einfältigen lehren, und stincken von Stoltz und eitel Ehre; wollen die Unbußfertige ermahnen und wissen doch nicht, wie einem armen bußfertigen Sünder zu muth ist; wollen die Ruchlosen straffen, und sind selbst bißher ruchlose Academici gewesen, haben sich noch nie den Geist Gottes straffen lassen. Das mercken die Gemeinen, und durch die sie solten gebessert werden, durch die wer-

den sie verkehret und geärgert. Denn auff die Weise verleuret das Wort Gottes sein Ansehen.“ — —

„In weltlichen Regiments-Bestallungen siehet man allezeit auff der Leute Alter, Erfahrung, Muth und Tapfferkeit, daß die weltlichen Rechte und Gesetze von tapffern verständigen Leuten außgesprochen und gepflogen, eine desto grössere Scheu und Furcht bey den Unterthanen haben mögen. Aber in geistlichen Kirchen-Aemptern wirds gar umbgekehret; was sonst untüchtig und verwerfflich ist, das ist zum Prediger gut gnug.“ — —

„Wann denn den Kirchen Gottes und der kleinen Heerde so gar viel an diesem Punct gelegen ist, ach mit was Sorge und Fleiß solten die Studiosi Theol. von Jugend auff, sonderlich aber in den hohen Schulen zu dem Werck des Ampts Christi zubereitet werden!“ Der Verf. thut dann Vorschläge. — —

b) „Die, so das Wort Gottes andern fürtragen, glauben selbest nicht daran, sind nicht dadurch erleuchtet und von der Welt zu Gott bekehret. — — — Was kan dabey für grosse Kraft seyn, was nur darumb (Gottsfürchtigen und eyferigen Dienern Gottes nicht zu nahe gesprochen) auff die Zunge geleget wird, daß der Sold verdienet, unser Ehrgeitz vermehret, und den armen Leuten das Maul auffgesperret werde? Wiltu andere anzünden, so brenne erstlich selbst; wiltu andere weynend machen, so weyne erstlich selbst; du wilt andern ins Hertz reden, und lässest dir selbst den H. Geist nicht ins Hertz reden.“

c) „Es werden keine Synodi und geistliche Versamlung von den Bischöffen und Pfarrherrn mehr angestellet oder doch nicht nützlich und erbaulich gehalten.

Der Verf. spricht dann von den Ursachen des oft geringen Nutzens derselben. Zu denselben rechnet er unter andern:

„Weil zu den Synodis allein Prediger, und nicht auch andere verständige Gottselige Männer aus allen Ständen erwehlet und beruffen werden, frey und offenhertzig ihre Meynung über den verdorbenen Kirchenstand herauszusagen, und das beste nebenst andern für ihr Volck zu reden;“ und

„Weil die Sachen Gottes, so wol beschlossen sind, dennoch nicht ins Werck gerichtet werden.“

d) Die grosse Sicherheit und gewöhnliche Leichtsinnigkeit vieler Prediger in Ausbreitung des Worts Gottes. — —

„Es verleurt das gepredigte Wort Gottes seine Krafft bey den Menschen, weil 1) die Prediger voll Discretion und weltlicher Klugheit seynd, aber von Eyfer gegen Gottes Ehre sehr leer. Die heilige Discretion ist gut, wenn sie den heiligen Eyfer leitet und führet: aber die Discretion, so den göttlichen Eyfer verschlinget, ist nicht aus Gott. Derowegen verwerffen solche laulichte oder gar kalte Diener nicht allein alle gute Christliche Vorschläge, die etwa fürter gehen, als ihre gewöhnliche Discretion zuläst, sondern sie verursachen auch, daß wenn andere fromme Christen in ihrer Gemeine etwa Gott dem Herrn eyferiger dienen, als andere, daß solches für Heucheley gescholten und verhaßt gemacht wird. Denn obgleich die Prediger zu einem waaren unverfälschten geistlichen Leben etwa vermahnet haben, so schliessen doch die meisten daraus, daß ers so nicht gemeynet, denn hätte ers so gemeynet, so würde ers wol selbst thun. Und weil sie kein Fürbild an ihm sehen, so wird das Wort ihnen zum todten

Buchstaben und dencken, es sey nicht so gemeynet " — — — „weil 4) wenns hoch kompt mit dem Predigen, so läuffts darauff aus, daß wir uns befleissigen, mit beweglichen Wörtern menschlicher Weisheit und mit hohen Worten zu predigen." — — — weil 6) der Catechismus unter den Unwissenden, sie seynd Alte oder Junge, von den Predigern nicht fleissig und zur Erbauung getrieben wird. Der Catechismus solte billich nicht anders als durch Frage und Antwort gehandelt werden, daß der Catechismus-Lehrer unter der Gemeine wandelte, und einen jeglichen insonderheit verhörete, und von einem jeglichen vernehme, ob er auch zunehme oder nicht, und mit einem jeglichen insonderheit, als ein Vatter mit seinem Kinde redete; das sollte zehenmal mehr durch den Segen Gottes fruchten, als das Predigen von der Cantzel." — — —

Die Fortsetzung folgt.

XXVII.

Nachträge.

Zweiter Anhang zu dem Andenken an die Rost. Gel.

Fortsetzung von: Beiträge u. s. w. I. 1. S. 58.

Golt J. inscrib. 1548 Mai als Suollanus Medic. Licent. honoratus est.

Goniaeus N. inscrib. 1561 April als Hulschedensis.

Gosmann B. 1622 prid. Festi Martino sacri geb. 1641 Oct. inscrib. von 1647 an hielt er philosoph. Vorlesungen. D. der Theol. ward er zu Greifswald uud hielt dann auch theolog. Vorles. † 1692. So Rolle S. 42 f.

Schriften eb. das. S. 45.

Grape Z. d. Aelt. Antrittsrede 1666 (4 Jan. introd.) de praestantia Logicae contra cavillatores eius.

1672 (6 Febr. introduc.) de Metaphysicae cum Logica affinitate ac utriusque diversitate.

Grape Z. d. Jüng. Antrittsrede 1699 de immoderata Physicorum quorundam recentiorum curiositate.

1704 de intempestivis Theologiae exegeticae Reformatoribus, recentiori aetate ortis.

Schriften: Stäudlin II S. 506. 513.

Grafs M. Etwas auch 1740 S. 239.

Grünenberg J. P. inscrib. 1697. Dec. Antrittsr. 1698: de veris verae Ecclesiae notis, contra Cornel. Hazart eiusque interpretem Joh. Ubelgun, Jesuitas.

Vorles. Etwas 1742 S. 240.

Gruterus J. inscr. 1586. April. Er kam hieher von Wittenberg, wo er die histor. Lehrstelle erst wenige Monate verwaltet hatte; er wollte dort das Concordien-Buch nicht unterschreiben. Von Rostock ging er nach Heidelberg. Man s. (Baumgartens) Niceron X S. 253 f.

Günther D. Etwas auch 1740. S. 236.

Vorles. eb. das. 1737 S. 614.

Habermann C. Antrittsr. 1671. Or. panegyrica, qua Imperator Justinianus a calumniis malevolorum defenditur.

Vorles. Etwas 1742 S. 431.

Habermann W. D. Antrittsr. 1706. de idea medicaminis perfecti.

Habichhorst A. D. Seinen Geburtstag hat er in seinem Rostochium liter. nicht angegeben. J. Mantzel hat 14 März und als Todestag 30 Aug. Von s. Vorfahren s. man Thomas S. 146.

Antrittsr. 1672. de Eloquentiae regia dignitate.

1686 stellte vor multiformem Pontificiorum Theologiae Doctorum in tractanda Theologia non tantum olim animadversam, sed et hodienum et coram quidem sic satis a se observatam coecitatem, tanquam certissimam Papismum constantissime fugiendi rationem.

Vorles. Etwas 1742 S. 208. 431. 655.

v. Handtwig G. Ch. inscr. 1735. Oct. als Reval.

Antrittsr. 1738. de sternutationis effectu saepe noxio, indeque orta consuetudine sternutantis optandi salutem.

Hanniel J. inscr. 1603. Jan. als Schiefelbeninus. (Schiefelbein in der Neumark) J. U. D. Basileae promotus honoratus.

Etwas 1738. S. 413 f. wird von einer chronolog. ungedruckten Schrift desselben Nachricht gegeben.

Man s. auch Or. in obitum Ignat. Hannielis von Joh. Kirchmann 1613.

Hassäus M. 1583 Prof. der Moral an Jac. Schultz's St., welcher Prof. der Mathematik ward. Etwas 1739. S. 419. 830.

Vorles. Schütz III S. 322.

Hegendorfin Ch. Man s. Beiträge in diesem Stück S. 142 unten.

In seiner kleinen Schrift: Encomium Divi Pauli Apostoli sagt er, in Academia Rostochia-

na, praeter iura civilia, etiam Epistolas Pauli ad Thessalon. publice enarrandas suscepisse. Es war noch kein Luther. Prof. der Theol. hier bestellt.

Hein F. Vorles. Etwas 1737 S. 365. 460.

Hein A. d. Aelt. inscr. 1587. Jul.

Hein A. d. Jüng. inscr. 1614 April.

Antrittsr. 1629. qua ratione historiae cum bono fructu legi, nec legi saltem sed et ponderari debeant.

Helwig A. inscr. 1591 April als Fredlandensis. Er war vorher Conrector in Salzwedel, Friedland und Greifswald und Rector in Berlin. — Im J. 1616 ist er als Rector nach Stralsund gerufen, 1617 16 Mai eingeführt. 1643 Emeritus. † in demselben Jahr 19 Nov. im 71 J. Man s. die Rost. Humanisten S. 89.

Hennings S. Von seinem Vater s. man H. W. Rotermunds Lexicon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben u. s. w. Bremen 1818. gr. 8. I. S. 198 f.

Hering M. B. Antrittsr. 1733. de inimicitiis non imputandis.

Heshusius T. geb. nach Rolle 1526.

In Betreff seiner Verjagung von Rostock schreibt er im: Bekänntniß von der Gegenwart des Leibes Christi in des Herrn Nachtmahl (1561): Tota Academia Rostochiana et omnes ministri locupletes testari possunt, non solum Petrum Brommerum, sed totum Senatum agnovisse peccatum, quod me et collegam crudeliter et iniuste ciecerunt. Itaque ex animo illis iam dudum ignovi. Etwas 1740 S. 438. Man s. auch den ersten Anhang zu Andenken u. s. w. S. 33 f. und Beiträge u. s. w. I. 1. S. 31 unten.

Zu Heidelberg ist er am 16 Sept. entlassen, wie Wundt hat. Man s. Plank V. 11 S. 354. Note 35. S. 358.

Ueber seinen Ruf nach Bremen s. man Plank V. 11 S. 227 f. Rotermunds Lexicon aller Gelehrten u. s. w. I S. 201 ff. Desselben erneuertes Andenken der Männer u. s. w. I S. 512 f.

Hildebrand Ch. Antrittsr. bei s. Introduction am 5 April 1677. de excellentia Logices.

Hiso J. inscr. 1531 Dns Doctor Johannes Hiso Seren. Principis nostri Hinrici Phisicus, Medicine Prof.

Hofmann J. Prof. und Rath Herzogs Joh. Albrecht I. Dann ist er von hier nach Königsberg als Prof. iur. und Rath des Herz. Albrecht in Preußen gegangen. — 1565 ist er von hier als Syndicus nach Stettin gegangen. Etwas 1739 S. 243 f.

Holstein J. inscrib. 1567. Dec. als Lubec. dabei steht: Academiae Notarius et Prof. In der Matrikel heißt er bei der Nachricht von seinem Tode: Lat. ling. Prof ord. et Acad. Secretar.

Huswedel (Hauswedel) J. — Thomas S. 93 f.

Antrittsr. 1632. An Aristotelis Philosophia practica homini christiano conducat, cum Christi doctrina in sese perfectissima sit, neque externis istis adminiculis magnopere indigere videatur? Etwas 1737 S. 445.

Hutzing E. inscrib. 1619. Oct. — 1671 fand er sich hier wieder ein.

Im Andenken u. s. w. VIII S. 61. Z. 6. v. u. lese man S. 369—375.

Jung J. — Witte Mem. Philos. II S. 261 f. enthält: Historia vitae et mortis J. Jungii aut. Mart. Vogelio, Hamburg.

Käntzeler J. so hat er selbst sich geschrieben.

Kämpfer P. Ch. Antrittsr. 1735 de Metaphysica adcusata quidem, sed culpa vacante.

Kirchhof L. In Rostoch negociis consilio et opera eius felici Dux Megapolitanus (Joh. Albr. I.) usus est. Chytraei Saxonia XXI S. 559.

Vorles. Etwas 1737 S. 336. Schütz I S. 241.

Kirchmann J. inscr. 1593 Jun. Joh. Kerckman Lubec. — In Witte Mem. Philos. I S. 516 f. ist Jac. Stolterfhoti Or. fun.

Kittelius J. inscr. 1561 15 April als Jutterbochiensis. M. artium, D. S. Th. eiusdemque hic Prof. susceptus.

Vorles. Etwas 1737 S. 142. 331.

Klein Ch. Antrittsr. 1663 de origine, progressu et dignitate iuris Romani.

v. Klein J. inscr. 1670 April. Dabei: post J. U. D. et Prof Publ. de Acad. nostra deque toto Ducatu Mecklenb. immortaliter meritus.

Vorles. Etwas 1742 S. 432.

Kleinschmidt J. Antrittsr. 1632. in qua hodiernum imperii Romani, bello fere pessumdati, statum cum illo, qui pacis tempore floruit, contulit, ac quas hinc utilitates, quas inde calamitates persensimus, explicavit.

Klinge B. geb. nach J. Mantzel 1534. — Man s. auch die Rost. Humanisten S. 107. vgl. S. 103.

Vorles. Etwas 1737 S. 69. 334. 355. 553.

Klotz St. — Rolle S. 10 f. Witte mem. Theol. S. 1615 f.

Antrittsr. 1632. in qua scholasticae Theologiae usum et abusum προς το ὄμμα luculentissime demonstravit, simul quomodo Theologiae studium recte et bene institui debeat, solide docturus.

Schriften bei Rolle.

Knopper A. inscr. 1547. Aug. A. Knoppert Suollanus D. U. I dabei steht Prof. Hafniensis.

König J. F. — Stäudlin I S. 252.

Antrittsr. 1663. de arcana Dei voluntate actionum humanarum dispensatrice.

Köpken D. H. inscr. 1698 Nov. als Bardovico-Lüneb.

Antrittsr. 1704 (29 Jan. introd.) de incrementis urbium ex earum decrementis.

1708. de praesagiis reformat. Mecklenb. gedruckt 1709. 4. Etwas 1742 S. 430.

Kortholt Ch. Schriften: Stäudlin II S. 212. 214.

v. Krakewitz A. J. Vorles. Etwas 1742 S. 655 f.

Lasius H. J. Andenken u. s. w. I. Neue Aufl. S. 64. Z. 2. v. o. lese man 1789 statt 1788.

Lauremberg P. Er hat sich auch geschrieben: Petr. Guil. F (il). Laurembergius. Etwas 1741 S. 429.

„Daß er den Bogen, welcher in 8. 1642 zu Rostock unter dem Titel: Mnemonica sive praecepta memoriae artificialis gedruckt, gemacht habe, müssen wir aus vielen Gründen glauben.“ Etwas 1741 S. 427. Es kommt unter seinen Schriften auch vor: In Mnemonica Ciceronis Prolo-
quium. eb. das. S. 426.

Es wird von ihm gerühmt, daß er seine Reden ganz frei gehalten, wahrscheinlich mit Hülfe der Mnemonik. eb. das. S. 388. 428.

Vorles. eb. das. 1742 S. 203.

Lauremberg J. S. d. Aelt. Antrittsr. 1659: de notis, characteribus et officio boni antecessoris.

Vorles. Etwas 1742 S. 204. 206. 238 f.

Im Andenken u. s. w. V S. 10. Z. 20 v. o. ist bei Rotermund zuzusetzen: die Zusätze voran im IV B. S. LXV.

Lauremberg J. S. der Jüng. Im Andenken u. s. w. V. S. 10. Z. 4. 5. v. u. ist bei Rotermund wegzustreichen: IV. Zusätze S. LXV.

Legdaeus B. inscrib. 1606 Jun. Val. Legede Swerin.

Lembcke H. Antrittsr. 1654 (25 Sept. introduc.) de iure in scholis et foris imperii Rom. Germanici recepto.

Lembcke J. 1675 berufen. Antrittsr. 1676. 7 März: de difficultate studii iuridici. Etwas 1737 S. 284.

Lindeberg P. inscrib. 1578. Oct.

Die 1604 auf ihn gehaltene Ged. Rede ist von dem jüng. Posselius: Or. de vita, studiis, itineribus, scriptis et laboribus Clar. Viri, Pet. Lindebergii, historici et poetae quondam excellentis, scripta et habita in Acad. Rost. ib. 1604. 4. Etwas 1742 S. 178.

Von dem Chronicon soll eine teutsche Uebersetzung vorhanden seyn. eb. das. 1737 S. 25. eine gedruckte nicht. Ern. Ber. Rost. 1768 S. 43.

Lindemann Th. d. Aelt. — Rolle S. 26. Schriften S. 27.

Lindemann Th. d. Jüng. Antrittsr. 1635. de tribus, quae futuro Theologo ad muneris functionem rite subeundam necessaria sunt et nominis celebritatem addere possunt; nimirum de linguarum maxime originalium cognitione, de liberalium artium et disciplinarum scientia et de diserti oris eloquio. Etwas 1737 S 215.

Lindemann J. Antrittsr. 1692: de dignitate philosophiae contra novaturientium indignas censuras stricturasque vindicanda. Rost. 1693. 4. eb. daſ. S. 441.

Vorleſungen: eb. daſ. 1742 S. 432.

v. d. Lippe Eph. inſcrib. 1597. März als Rostoch. dabei ſteht: J. U. D. Ill. Ducis Curlandiae Wilhelmi Consiliarius. D. iſt er hier 1610 geworden. eb. daſ. 1740 S. 363.

Lobechius D. inſcrib. 1579 Jun. Dav. Lobeck Hamb.

Vorleſ. Etwas 1741 S. 52. Schütz III ſ. Index.

Lochner J. H. d. Aelt. Antrittsr. 1676 (9 März introduc.) poeta philosophus - carmine heroico. Etwas 1737 S. 380.

Vorleſ. eb. daſ. 1742 S. 431.

Lochner J. H. d. Jüng. Antrittsr. 1710 de singularibus quibusdam Meclenburgicis. eb. daſ. 1737 S. 182. Strodtmann II S. 246.

Longolius G. — Chytraei Saxon. ad. a. 1543. XVI. p. 402.

Lothmann Eb. Vorleſ. Etwas 1737. S. 73. 138.

Lubinus E. — Rolle S. 17 f. Schriften S. 19.

Lütkemann J. — Stäudlin II S. 233. Schriften S. 260.

Quam crucem mihi Megapolis erexerit, Seren. Tuam Celsitudinem non latet. Non deerant amici, mecum qui gemebant; non deerant, quibus curae erant meae fortunae; sed nullus erat, laboranti opem ferre qui poterat vel etiam audebat, ita nova indies ac nova ad inimicorum rabiem accessio fiebat. Circumdantibus me canibus, erant qui accurrebant, sed nullus qui eripiebat. Tu Seren. Princeps, tu improvisus prodiisti, tu ex canum faucibus me eripuisti, et contra spem hostium non sine triumpho abire fecisti. De vero homine Diss. physico. theol. &c. Wolferbyti 1650. 4. in der Dedication an den Herzog August von Braunschweig.

Mantzel J. — Thomas S. 70.

Antrittsr. 1674: de dignitate atque praestantia graecae linguae. Etwas 1737 S. 412.

Mantzel E. J. F. d. Aelt. Antrittsr. 1722 (20 Jan. introd.) de decoro corporis externo, quatenus in censuram philosophiae moralis venit.

1730. de ratione status curiae papalis criminis stellionatus principem et rempubl. defraudantis ubique suspecta et passim convicta. Etwas 1737 S. 116.

1746. de iure principis circa linguas et logomachias.

March C. inscr. 1638 Mai als Pencuno-Pommer.

Antrittsr. 1655 de necessariis ad feliciter exercendam praxin medicam requisitis.

Er hat sich hier die astronomischen Studien sehr angelegen seyn lassen; 1662 ist auf seinem Betrieb die sogenannte Specula am Kuhthor zum Observatorium bestimmt worden. Weit. Nachr. 1743 S. 342 f.

Marschalk N. Bei der Zusammenkunft zu Schönberg 28 Oct. 1505 ist er schon von Mecklenb.

Seite gewesen. von Rudloff III. 1 S. 20. Er ward, auch nachdem er hieher gekommen war, von den Herzogen in ihren und des Landes Angelegenheiten als Rath und Gesandter gebraucht. eb. das. z. B. S. 32. 67.

Epitaphium Nic. Mareschalli in der Kirche zu Doberan, das sich aber dort nicht mehr findet. Man s. Schröders Wißmar. Erstlinge VI St. S. 344. vgl. Etwas 1740 S. 329.

Martini A. 1552. 24 Jul. rec. est [in Fac. philos.] M. Andr. Martini Rostoch. Witeb. promotus. Etwas 1739 S. 632. — 1554. Oct. Vicerector Röselers.

Vorles. eb. das. 1737 S. 139.

Martini Ch. D. A. Andenken u. s. w. VIII S. 38 Z. 6. v. o. muß stehen: VIII S. 6. X S. 145.

Mauritius C. — Witte mem. Theol. p. 1858 sq.

Mellis J. inscrib. 1544 März D. Joa. Mellis Noviomagus Medicus, Triviri promotus, honoratus fuit.

Memmius P. inscr. 1568 Nov. als Herendalius.

1590 d. 19 Jul. P. Memmius, Udalrici Princ. Megapol. eiusque generi Frid. II. Danorum Regis quondam Archiater et Univ. Rostoch. Prof. Ord. Lubecae, quo ab ampl. Senatu vocatus, annum agens 57., fatali necessitate letho satisfecit. P. Lindebergii Commentar. rerum memorabilium &. Etwas 1742 S. 493.

Mensing B. Vorles. eb. das. 1737 S. 72.

Merula P. — Joh. Kirchmanns L. Rede s. man bei Witte mem. Philos. II S. 6 f.

Er machte zur Stärkung seiner Gesundheit eine Reise nach Niedersachsen und besuchte hier seinen

Schwager, den D. und Senator Joh. Alb. Gryphius. Etwas 1737 S. 285. 569. Weit. Nachr. 1745 S. 85. Wetken bei Ungnaden S. 1379 unten. Erster Anhang zum Andenken u. s. w. S. 24 oben.

In der hiesigen St. Jacobi Kirche steht auf einem Leichenstein in dem Gange hinter der Canzel: Paulus Merula Batav. J. U. D. ordinum confoederati Belgii quondam Historiographus et Prof. Acad. Lugdunensis. Mortuus Rostochii 1607.

Michael Ch. So hat er selbst sich geschrieben.

Michaelis D. inscr. 1634 Mai Dan. Michael Güstrov.

Antrittsr. 1649 beschreibt doctrinam pariter et vitam Theologi.

Vorles. Etwas 1742 S. 204.

Moers J. inscr. 1610 April: Joa. Moers Hamburg.

Möller J. G. Im Matrikelbuch 1698: Durante hoc Rectoratu fato suo Gedani defunctus est Dn. Joh. Gottlieb Möller, S. S. Th. D. et in hac Alma graecae linguae, apud Gedanenses vero moralium Prof. celeberr. Vir longiori vita dignissimus.

Pries de gloria S. 13. Utraque officia coniungebat, alterum anni semestre Rostochiensi, alterum Professioni sua in patria dicans, quibus magna cura et diligentia invigilans, sub initium novi seculi XVIII. decedebat. Vide Nova liter. maris Balthici ad a. 1700. Cuius rei plura exempla, praeter illud B. Joh. Frid. Mayeri apud Hamburg. Pastoris et simul Prof. Theol. honorarii in Acad. Kilon. [Jöcher III. 322], non facile obvia esse credo.

Antrittsr. 1694. De ampliss. Lutheranorum in graecam literaturam meritis, quibus illi gloriam eruditionis omnium religionum aliarum sociis non du-

biam modo reddunt, sed penitus etiam praeripiunt. Etwas 1737 S. 413.

Vorles. eb. daſ. 1742 S. 431.

Moller B. inſcr. 1485. Bartoldus Moller de Hamborch.

Was Jöcher III. 569. von dem Ruf deſſelben nach Hamburg 1526. bemerkt, beſtätigt Chyträus Saxon. X p. 250 sq. Er iſt von hier dahin berufen [wann? iſt nicht beſtimmt angegeben; Kempe war 1523 dahin gekommen] ad Theologiae lectionem et concionem in templo cathedrali in locum D. Joa. Engelini Hamburg., um der Verbreitung der Luther. Grundſätze, und namentlich ſeinem vormaligen hieſigen Schüler St. Kempe [Beiträge u. ſ. w. I. 1 S. 46.] entgegenzuwirken. Moller ging 1527 im April wenige Tage nach der für die Evangeliſchen entſcheidend glücklichen Disputation nach Roſtock zurück.

Morhof D. G. introd. 17 Oct. 1660.

Im Andenken u. ſ. w. V. S. 51. Z. 4. v. u. muß 529 f. weg.

Morsius J. Man ſ. Moers.

Müller H. Antrittsr. 1662. de Theologiae dignitate.

Man ſ. von ihm, als Prediger Stäudlin II S. 233.

Schriften: Weit. Nachr. 1743 auch S. 398 f. Stäudlin I S. 357 f.

Müller C. M. Antrittsr. 1693. de necessaria coniunctione doctrinae moralis cum studio iuris. Etwas 1737 S. 186. — 1700. de licita alterius laesione. eb. daſ. S. 148.

Nennius G. inſcr. 1547 Oct. Gerardus Artopeus Sleidanus alias Nennius. In den Annalen der philoſoph. Fac. heißt er Gherardus

Nennius Sledanus. Etwas 1739 S. 606. Auch als Rector der Acad. wird er 1565 genannt Ger. Nennius Sleidanus.

1563 ward er Aufseher in dem zu Stande gebrachten Convictorium. Etwas 737 S. 357.

Mathematicus insignis et praeterea linguae sanctae ita guarus, ut eam in hac Academia uti et mathematica alia atque alia magno applausu discentiumque fructu publice docuerit. eb. das 1740. S. 264.

Vorles. eb. das. 1737 S. 142. 332. 553. 1739 S. 179.

v. Nessa H. — Thomas S. 104.

Nettelbladt H. Man s. seines Bruders Daniel Hallische Beyträge zu der juris. gel. Hist. III S. 793 f.

Niehenck G. B. H. Es werden seine Verdienste in: Acta hist. eccl n. t. II B X Th. S. 261 also anerkannt: „Der Herr M. Riehenck hat sich durch seine Hilaria evang. Rostoch. und durch verschiedene in die Rost. Kirchengeschichte einschlagende gelehrte Aufsätze rühmlich bekannt gemacht. Letztere stehen in den Rost. gemeinnützigen Aufsätzen und es wäre zu wünschen, daß sie zusammengedruckt und dadurch bekannter gemacht werden möchten."

Nolde A. F. Man s. Beiträge u. s. w. in diesem St. S. 149 f.

Noviomagus J. inscr. 1542. Joa. Noviomagus Art. M. fuit honoratus. 1543 als Rector J. a Brunchorst, Noviomagus.

Oldendorp J. Die Schrift: de communione corporis Christi sub utraque specie ist wol nicht von diesem J. Oldendorp.

Oldendorp H. Antrittsprogr. de linguae hebr. necessitate et utilitate. Moller I S. 470.

Otfar Ch. † zu Rostock 22 Dec. 1660. H. R. Redekers U. L. Progr. Moller II S. 605. — Schröders Wismar. Pred. Hist. S. 181 f.

Als Dichter geistl. Lieder kommt er vor bei Rambach II S. 403 f.

Otto J. — Thomas S. 73 f. — Er ist in dem alphabet. Register ausgelassen.

Otto J. Ch. — Rolle S. 20. Schriften S. 21.

Antrittsr. 1654. de donis humanae Christi naturae ex personali cum Filio Dei unione infusis.

Padus J. Man s. die Rost. Humanisten S. 38.

Panclow L. Er ist comes palatinus gewesen.

Vorlesungen: Etwas 1737 S. 70. 614.

Pancratius M. inscrib. 1661. März als Sabes. Transylv.

Antrittsr. 1664. de dignitate Eloquentiae.

Paschius J. inscr. 1687. 5 Oct. Joh. Pasche Ratzeburg. Philos. M. et designatus Prof.

Antrittsr. 1687. de ilice atque obice poetico, seu quid christiano homini in poetarum gentilium lectione eligendum, quid fugiendum sit.

Pauli (Arsenius) H. — Rolle S. 35.

In dem Rectorat $15\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ ist er inscr. Henr. Arssen [darüber steht Pauli und nebenbei M. Arsenius] opidi Arssen Diocesis Coloniensis. — In den Annalen der philos. Facultät 1539 steht er so: Hinricus Arsen.

Die Fortsetzung folgt.

Ersten Bandes viertes Stück.

XXVIII.

Die Mecklenburgischen Bischöfe.

(Handbuch der Geschichte des Mittelalters von F. Rühs. Berlin 1816 gr. 8. S. 356 — 391. Geschichte der Ausbildung der Hierarchie und ihres Einflusses auf die Entwickelung der Völker.)

Nachdem schon früher unsere vaterländischen Gegenden zu dem, zum damaligen Hamburgischen Erzbisthum gehörenden, Kirchensprengel des Bischofs zu Aldenburg (Oldenburg in Wagrien) gelegt worden, wurden um 1052 in diesen Gegenden 2 besondere, zu demselben, dann nach Bremen verlegten, Erzbisthum gehörende, Bisthümer gestiftet:

1) Das Bisthum (Mecklenburg, dann) Schwerin.
2) Das Bisthum Ratzeburg.

I.

Die Bischöfe zu Schwerin.

Ihre Diöcese: Buchholtz S. 716. von Rudloff I S. 164 f. II. 1. 2. S. 165. D. H. Biederstedts Sammlung aller kirchlichen — Verordnungen I S. 70 f.

Ihre Archidiaconi und deren Official: Schröders papist. Mecklenburg I S. 368. von Rudloff II. 1. 2. S. 168. III. 1. S. 249. Mohnike's U. Huttens Jugend-Leben S. 372. Note *).

Die bischöfliche Residenz ist abwechselnd zu Schwerin, Bützow und Warin gewesen.

Zum ersten Bischof zu Mecklenburg, der Hauptstadt der Obotriten, wurde etwa 1052. vom Erzbischof Adelbert ein Schottischer Pilger, Johann bestellt. Das Bisthum wurde schon 1066. wieder zerstört, und der Bischof dem Radegast zu Rhetra geopfert. Erzbischof Hartwig zu Bremen (wohin, wegen Hamburgs Einäscherung, der erzbischöfliche Sitz verlegt war) verordnete 1150. einen gewissen Emmehard (Everhard) zum Bischof zu Mecklenburg, von welchem man jedoch nicht weiß, ob er je zum Besitz seines Bisthums gelangt oder in der Heidenbekehrung weit gekommen sey. Um 1158. wurde Berno, ein Cistersienser Mönch, Bischof, welcher dann, wegen der Streifereien Pribislavs von Demmin aus, in der Festung Schwerin Sicherheit suchte, worauf ihm, nach der Zerstörung der Stadt Mecklenburg, um 1170. von dem Sächsischen Herzoge, Heinrich dem Löwen, mit Bewilligung des Kaisers sein bischöfli-

cher Sitz für beständig in Schwerin angewiesen ward. Es wurde dort eine, der Jungfrau Maria und dem Evangelisten Johannes gewidmete, Domkirche gestiftet und mit einem Domcapitel*) versehen; dieses bekam freies Wahlrecht, und der Metropolitan zu Bremen bestätigte dann den Bischof. Pribislav, zu der vollen väterlichen Erbschaft gelangt, anerkannte Berno als seinen Bischof, welches auch die Pommerschen Fürsten Casimir und Bugislav thaten, daher nun sein Sprengel sich über Tribsees (Tribusees), Demmin, Stralsund und zum Theil über Rügen erstreckte, und längs der Peene an das Bisthum Camin grenzte **). Er starb 1192. Ihm folgte der bisherige Domdechant Brunward; er stiftete 1222 den Dienst des h. Bluts zu Schwerin, zog 1233 nach Persien wider die Heiden, und starb nach seiner Zurückkunft 1237. Friedrich (Graf zu Schwerin, Domherr zu Hildesheim) I. lebte nur bis 1239. Er wurde von seinem Bruder, Graf Gunzelin II., dem Capitel aufgedrungen. Die Vermittelung des Erzbischofs zu Bremen bewirkte, daß er es blieb. Es wurde aber dabei des Capitels Wahlfreiheit aufs Neue bestätigt. Dietrich (Theodorich, bisheriger Domprobst) starb 1247 zu Schwerin, und wurde in der Kirche zu

---

*) von Rudloff I S. 164. II. 1. 2. S. 170. II. 3. 4. S. 712. 974. III. 1. S. 248.

**) Das Bisthum Camin erweiterte seit 1230 seine Grenzen in Mecklenburg hinein bis Güstrow (incl.), wo ein Domcapitel gewesen ist. von Rudloff II. 1. 2. S. 165. 169. II. 3. 4. S. 973. G. Thiel 500jähr. Alter der Domkirche zu Güstrow S. 24. f. Die Havelbergsche Diöcese erstreckte sich über das ganze Land Stargard noch weiter in Mecklenburg hinein. eb. das. II. 1. 2. S. 166.

Bützow begraben. Wilhelm, bisheriger Domprobst, weihete 1248 die Domkirche zu Schwerin, vollendete den von seinem Vorgänger angefangenen Dom zu Bützow, und bestimmte, der Propst dieses Collegiatstifts *) zu S. Elisabeth solle allemal aus der Schwerin. Kirche genommen werden. Er st. 1249. Rudolf I. bisheriger Dompropst, fing Bützow an zu befestigen; er st. 1262 und wurde in der Domkirche zu Schwerin begraben. Hermann (von Schladen) I. bisheriger Domherr zu Magdeburg; er st. 1292. Gottfried (von Bülow) I.; er st. 1314 zu Warin, und ward in der Domkirche zu Schwerin begraben. Hermann (von Molzahn) II., viel tüchtiger zu einem Kriegsmann als zu einem Bischof; er st. 1322. Johannes (Gans) I. vorher Propst zu Verden; er st. 1331. Ludolf (von Bülow) I. Archidiaconus zu Tribsees und Canonicus zu Schwerin; er st. 1339 zu Warin. Heinrich (von Bülow, sein Bruder) I. Archidiaconus zu Tribsees und Thesaurarius zu Schwerin; er st. 1347 zu Warin. Andreas st. 1356. Albrecht (von Sternberg; ein Böhmischer von Adel); das Capitel mußte ihn von dem Papst Innocenz VI. annehmen; er resignirte 1363, und wurde vom Pabst Urban V. nach Leutomißl in Böhmen versetzt. Rudolf (ein Prinz aus dem Hause Anhalt) II. er ward vom Papst ernannt, ist aber nie in seinem Stift gewesen und 1365 in Anhalt gestorben. Friedrich II. (Vicko von Bülow, Bruder von Heinrich und Ludolf, Domherr und Stiftschatzmeister, nahm als Bischof den Namen Friedrich an); vom Domcapitel erwählt,

*) Eb. daf. II. 1. 2. S. 170.

hatte er dem Rudolf weichen müssen; er wurde jetzt von dem Erzbischof Albrecht zu Bremen bestätigt und starb 1375 zu Warin. „Er entfernte sich von dem unrühmlichen Vorbilde mancher seiner Vorgänger so sehr, daß er nicht allein noch viele Schulden der Bischöfe Hermann II. und Johann I. abtrug, und verpfändete oder streitige Stiftsgüter aus eigenen Mitteln einlösete und in Sicherheit setzte, sondern auch noch neue Güter ankaufte, folglich alles wieder herbeiholte, was denen von Bülow oder Andern versetzt gewesen, oder sonst davon abgekommen oder untergeschlagen war, und dadurch die Einkünfte des Stifts beträchtlich vermehrte. Durch eine ernsthafte Kirchenzucht brachte er sowohl die öconomische Verfassung seines Stifts, als die Collegial-Einrichtung des Capitels und die Liturgie seiner Cathedral-Kirche in eine bisher noch nie gewohnte Ordnung.“ *) Marquard (Beermann, Closterpropst zu Rehna und Domherr zu Schwerin) von dem Capitel erwählt und von dem Erzbischof bestätigt. Der Papst aber hatte schon den bisherigen Bischof zu Osnabrück, Melchior, Herzog von Braunschweig mit dem Bisthum Schwerin bedacht, und genehmigte darum jene Wahl nicht; doch konnte Melchior wider der Domherren Willen nicht zum Besitz des Stifts gelangen. Er war zu Warin und Marquard blieb ruhig zu Schwerin. Es starb dieser schon 1376**) und nun gelangte sein Nebenbuhler zum ruhigen Besitz; er starb 1381 schon, zu Bützow, an Gift. Papst Urban VI. gab jetzt dem Stift den Böhmen (Johann) Poto von Potenstein; allein das Capitel weigerte sich, ihn anzunehmen und überlieferte

*) v. Rudloff II. 3. 4. S. 468.
**) v. Rudloff l. c. S. 496. Note f.

ihm die Stiftshäuser nicht, und wählte auch einen Bischof, den Dechanten Johann Junge. Poto schlug seinen Wohnsitz zu Stralsund auf, und focht von dort aus mit dem geistlichen Schwert des Bannes gegen seine Widersacher. Jedoch Junge blieb im Besitz der Stiftsschlösser, nnd Poto zog endlich wieder von dannen. Junge wurde 1389 zu Bützow von seinem Hauptmann Dietrich von Zegelke ermordet. Rudolf (Sohn Herzogs Johann I. von Mecklenburg-Stargard) III, vom Capitel erwählt, mit welchem er hernach heftige Streitigkeiten hatte. Er nahm die Priesterweihe nicht, um an der weltlichen Regierung seiner Erblande Antheil behalten zu können, und bestellte darum den Constantinopolit. Bischof (in partibus) Jacob zum Vicarius in pontificalibus, und den Domherrn Heinrich v. Nauen zum Weihbischof, welcher der Nachfolger wurde, als Rudolf 1415 starb. Heinrich II. erhielt seine Bestätigung, mit Einwilligung des Erzbischofes, von der damaligen allgemeinen Kirchen-Versammlung zu Costnitz. Er st. 1418. Heinrich (von Wangelin, Dompropst zu Schwerin) III; er beförderte die Stiftung der Universität Rostock, übernahm die, dem jedesmaligen Bischof von Schwerin zufallende, Würde eines Canzlers der Universität, und eröffnete am 12ten November 1419 feierlich den neuen Musensitz *). Er starb 1429 und wurde zu Bützow begraben. Während der Sedisvacanz verabredete das Capitel am 6ten Jul. den ersten Entwurf einer beständigen Wahlcapitulation, die jeder Bischof unwiderruflich beschwören sollte, ehe ihm die Stiftsschlösser von den Domherren überliefert würden. Um dem Römischen Hofe wenigstens

*) Beiträge u. s. w. I. III. S. 134.

Eine Gelegenheit zur Beschränkung der Wahlfreiheit zu benehmen, mußte der Bischof versprechen, das Stift nicht in die Hände des Papstes zu resigniren, noch mit Jemandem zu vertauschen *). Hermann (Köppen. Koppe, Domherr) III; er st. 1444. Nicolas (Boddeker, Domdechant zu Lübeck und Domherr zu Schwerin) I. er leistete dem Metropolitan zu Bremen den Eid der Treue. Er machte sich gleich anfangs (15ten Sept.) um die Liturgie und die Kirchenzucht der Geistlichen seines Sprengels durch heilsame Synodalstatuten verdient, die in der Folge von dem apostolischen Legaten in Teutschland, Cardinal Nicolaus von Cusa bestätigt, auch von dem Bischofe selbst mit ähnlichen geistlichen Policei-Gesetzen vermehrt wurden **). Zu seinem Lieblings-Aufenthalt wählte er Rostock, woselbst ihm vom Herzoge Heinrich IV. auf Lebenszeit eine freie Wohnung angewiesen wurde. Er resignirte 1457 sein Bisthum in die Hände des Papsts Calixtus III., der ihn statt dessen, ausser einer jährlichen Hebung von 200 Rhfl. aus dem Stift Schwerin, mit einer Dompräbende in Lübeck versorgte. Gottfried (Lange D., der bisherige Inhaber dieser Präbende, erhielt das Bisthum wieder vom Papst) II.; er st. schon 1458. Werner (Wolmers J. U. Baccal.), bisheriger Dompropst und bischöfl. Secretar; er st. 1473 zu Bützow. Balthasar, Sohn Herzogs Heinrich IV.; er wurde zu Anfange des folgenden J. zum Verweser der Kirche und des Stifts (Ecclesie Zwerinensis in spiritualibus et temporalibus Administrator) postulirt, verbesserte

---

*) v. Rudloff II. 3. 4. S. 611, 712. 538. 706. f. III. 1. S. 248.

**) Eb. das. II. 3. 4. S. 767. 967.

die innere Einrichtung seines Capitels, indem er die Ordnung der Succeßion in Präbenden und die Erfodernisse der Competenten näher bestimmte, und resignirte dann 1479, als er mehr Geschmack an weltlichen Regierungs-Geschäften bekam. Nicolas (von Penzen) II., Domherr zu Schwerin; er st. 1482. Conrad (Loste. Lostius, Archidiaconus zu Tribsees und Domherr zu Schwerin J. U. D.) machte sich 1492 durch seine Synodalstatuten um die gottesdienstliche und Kirchen-Verfassung seines Sprengels verdient *); er st. 1503. In seine Zeit fallen die schweren Domhändel zu Rostock **). Johann (von Thun, Domherr zu Schwerin) III. ***); seine Talente erhielten ihn in ununterbrochenem Besitz eines vorzüglichen Vertrauens der beiden Herzoge Balthasar und Heinrich V. und eines entscheidenden Einflusses in ihre Landes-Regierung. An der Sitten-Verbesserung der Clöster beiderlei Geschlechts, deren tiefen Verfall er aus eigener vieljähriger Closter-Regierung kannte, arbeitete er mit rühmlichem Eifer, konnte aber, bei aller landesfürstlichen Unterstützung, einem so eingewurzelten Uebel nicht gründlich abhelfen. Der Verdruß, den ihm darüber seine Geistlichen machten, beförderte seinen frühen Tod; er st. 1506. Peter (Walkow), Propst zu Güstrow, Archidiaconus zu Parchim und Tribsees, auch Domherr zu Ratzeburg. Aus Veranlassung einer Vereinbarung des Bischofs mit den beiden Herzogen Heinrich V. und Albrecht

---

*) Eb. das. S. 899. 968.
**) Eb. das. S. 841 f. 973. Etwas 1737. S. 771. f.
***) Johann Junge wird, sagt Hederich, nicht mit unter die Bischöfe gezählt, weil er nicht ist vom Papst bestätigt worden.

VII., welche die Besteurung des Stifts betraf, und von welcher das Capitel keine Notiz nahm, bewirkte dieses, ohne Theilnehmung des Bischofs, bei dem Kaiser Maximilian I. eine neue Bestätigung aller Privilegien der Domkirchen zu Schwerin und Bützow. Der Bischof starb 1516 zu Lübeck und ward in Schwerin begraben ohne Leichenstein und Inschrift. Magnus *), (Sohn Herzogs Heinrich V. 1509 geboren) 1516 zum Bischofe postulirt; Papst Leo X. genehmigte es, und der Vater beschwor für ihn die künftige Wahlcapitulation. Die einstweilige Administration in spiritualibus et temporalibus übertrug der Papst dem Domdechanten D. Zutpheld Wardenberg, Archidiaconus zu Rostock und Tribsees, Propst zu Güstrow und Bützow, päpstl. Protonotarius und Hofcapellan. In diese Zeit fallen das Ordinarium 1519, die erweiterten Synodalstatuten 1520 und die neue Kirchenagende 1521 **). Als 1522 Wardenberg starb, wurde das Bisthum von dem Dompropst D. Heinrich Banzkow und dem Domsenior Malchow weiter administrirt. Im J. 1523 trat das Stift der Union der Mecklenb. Landstände bei. Bei den Fortschritten der Reformation in Mecklenburg blieb das Capitel im Dom zu Schwerin unverändert bei dem Römischen Gottesdienst; es erhielt dieser durch eine, im Namen des Bischofs und des Capitels (orthodoxus princeps cum suo capitulo) eingeführte, verbesserte Liturgie: Breviarium dioecesis Zwerinensis & MDXXIX. gegen die aufkeimende Ketzerei (con-

---

*) Leben des Prinzen Magnus vom Rector, Prof. Besser zu Güstrow, in: Vandalia 1819. Nr. 17. 18. Beiträge u. s. w. I. III. S. 139 f.

**) v. Rudloff III. 1. S. 75. 246.

surgentem heresin) neue gesetzliche Festigkeit *). Im J. 1532 beschwor dann Magnus die Wahlcapitulation selbst und übernahm die bischöfliche Regierung. Er aber wirkte angelegentlich für die Reformation **), beförderte sie im Stift, wobei er jedoch das Capitel zu Schwerin ruhig bei seinem Gottesdienst ließ, und trat — als der künftige Nachfolger seines Vaters — 1543 novo et primo exemplo Episcoporum Suerinensium ins eheliche Leben. 1550 st. er zu Bützow und ward zu Doberan begraben. Ulrich (Sohn Herzogs Albrecht VII.) I. Gesucht wurde die Bestätigung bei Papst Paul III.; der Prinz beschwor, unter Voraussetzung seiner künftigen Bestätigung und Besitznehmung, die Wahlcapitulation zu Bützow. Das Capitel anerkannte ihn als postulirten Bischof, ohne die (nicht erfolgte) päpstliche Genehmigung und Bestätigung abzuwarten. 1552 räumte nicht Ulrich, welcher durch seine Wahlverpflichtung gebunden war, sondern sein Bruder, der Herzog Joh. Albrecht I. die Domkirche zu Schwerin den beiden dortigen evangelischen Predigern zum Gottesdienst ein; in der Domkirche zu Bützow war schon seit mehreren Jahren evangel. Gottesdienst gehalten worden. Ulrich blieb dann auch als Regent Administrator des Stifts; in demselben ließ er 1557 die Mecklenburg. Kirchenordnung von 1552 einführen; 1562 wurden, mit Bewilligung des Capitels, alle papistische Mißbräuche und Lehren abgeschafft ***); 1564 wurde zu Schwe-

---

*) eb. das.

**) Beiträge u. s. w. I. 1. S. 26 f.

***) Im Bisthum Camin, wohin Güstrow, Malchin, Gnoien gehörten, bekannte sich der Bischof Erasmus (von Manteufel) zur evan-

rin ein evangelischer Stifts-Superintendent in der Person des D. Wolfgang Peristerus bestellt und 1567 zur Verwaltung der geistlichen Stifts-Jurisdiction, nach einer mit dem Domcapitel verabredeten Consistorial-Ordnung, ein Stifts-Consistorium dort errichtet *). Ulrich st. 1603. Ulrich (sein Enkel, Prinz von Dänemark) II.; schon 1590 zum Coadjutor postulirt: er st. 1624 und wurde zu Bützow begraben. Ulrich (Sohn eines Bruders des Vorhergehenden, des Dänischen Königs Christian IV.) III.; kurz vorher zum Coadjutor erwählt. Er blieb nicht lange im ruhigen Besitz des Stifts; bei dem Einbruch der Kaiserlichen unter Wallenstein hatte der Bischof mit den Herzogen ein gleiches Schicksal. Als die Kaiserlichen 1631 von den Schweden vertrieben wurden, und die Herzoge ihr Land wieder bekamen, eignete sich die Krone Schweden das Stift zu, und die Güter desselben wurden sehr von einander gerissen. Ulrich hatte den Kriegsdienst erwählt; 1633 traf ihn auf dieser Laufbahn in Schlesien das Unglück, meuchelmörderisch erschossen zu werden. Im J. 1634 erhielt

---

gelischen Lehre; 1544 sollte J. Bugenhagen sein Nachfolger werden. Im Bisthum Havelberg, dessen Sprengel sich auch in Mecklenburg hinein erstreckte, erfolgte 1539 die Annahme der Kirchen-Verbesserung. In Betreff des Schwerinschen Sprengels in Pommern ward 1560 ein Vergleich geschlossen; an die Stelle des Archidiaconus zu Tribsees trat ein Superintendent, der im Consistorium zu Greifswald seinen Sitz haben sollte. Man vgl. Biederstedt l. c. I. S. 111 f.

*) Welches aber, sagt Buchholtz S. 746, hernach förmlich zu Rostock errichtet, und sowohl über das Stift als über das ganze Land gesetzet ward.

Herzog Adolf Friedrich I. von M. Schwerin von der Krone Schweden für sich die Abtretung des Stifts. Er brachte die zerrissenen Güter wieder zusammen, und verschaffte dem Capitel seine Einkünfte wieder. Aus Dankbarkeit erwählte es den Herzog zum Administrator des Stifts, und bestimmte für die Folge den jedesmaligen regierenden Herzog zu Schwerin dazu, worüber unter dem 17ten Mai 1634 eine förmliche Capitulation und Receß*) errichtet wurde, seit welcher Zeit die Justizcanzlei zu Schwerin, mit Zuziehung des Superintendenten daselbst, das Consistorium geworden und bis 1818 geblieben ist**). Im Westphälischen Frieden 1648 ward das Stift mit dem Domcapitel säcularisirt, und als ein erbliches weltliches Fürstenthum dem Hause Mecklenburg übergeben. Die Domherren starben nacheinander aus.

Sam. Buchholtz's Versuch in der Geschichte des Herz. Mecklenburg. Rostock 1753. 4. II. Anhang: von den Bischöfen zu Schwerin S. 708. ff.

F. A. von Rudloff's pragmat. Handbuch der Mecklenburg. Geschichte.

in welchen Schriften die Quellen und Hülfsmittel angegeben, und benutzt sind.

---

*) Man s. Gerdes's nützl. Sammlung u. s. w. VI. S. 491. ff.

**) Großherzogl. M. Schwerinscher Staatscalender 1816 I. Th. S. 75. 1819. I. S. 81.

II.

Die Bischöfe zu Ratzeburg.

Diöcese: von Rudloff I S. 161 f. III. 1. S. 18. Buchholtz S. 753.

Archidiaconate: von Rudloff II. 1. 2. S. 168. III. 1. S. 18. Official des Bischofes zu Wismar S. 251.

Residenz: die gewöhnliche der Bischöfe ist zu Schönberg gewesen.

Aristo, aus Jerusalem zurückgekommen, wurde etwa 1052. zu Ratzeburg, der Hauptstadt im Polaberlande, zum Bischofe bestellt. Auch dieses Bisthum ward 1066. wieder zerstört, dann aber 1158. von dem Sächsischen Herzoge, Heinrich dem Löwen, aufs Neue und mit einem, freies Wahlrecht ausübenden Domcapitel *) eingerichtet und der bisherige Magdeburg. Propst, Evermod zum Bischof verordnet. Isfried, Propst zu Jerichow, folgte 1178. Philipp, bisheriger Capellan, 1204. Heinrich I. Dompropst, 1215. Lambert, Hamburg. Domherr, 1228; er brachte das Stift, ohne Wahl des Capitels, vom Papst durch Geld an sich **). Gottschalk, Dompropst,

---

*) von Rudloff I. S. 161. II. 1. 2. S. 169. 420. II. 3. 4. S. 713. 974. III. 1. S. 18. 251. Die Cathedral-Kirche ward der heil. Jungfrau und dem Evangelisten Johannes gewidmet.

**) Solebant Imperatores de Romana aliquando disponere ecclesia; perventum est eo, ut de solis Germaniae ecclesiis et abbatiis disponerent, idque extortum est manibus eorum tempore Henrici V. Imperatoris. Tum ecclesiis provenit libera electio; in eam quoque

auch 1228, da jener noch in demselben Jahr starb. Peter, Dompropst, 1230. Ludolf I. bisheriger Stiftscämmerer, 1236. Friedrich 1250. Ulrich (von Blücher) 1256. Conrad 1283. Hermann (von Blücher, Bruder von Ulrich) 1291. Marquard (von Jesow) 1309; zu der Zeit nahm das Schwelgen unter den Domherren sehr überhand. Volrad (von Dorne) 1335. Otto (von Gronow, Dompropst) 1356. Wiprecht *) (von Blücher) 1357; der Schloßbau zu Schönberg ist sein Werk gewesen. Heinrich (von

---

papa manus iniecit per haec tempora, et crevit illa facultas in immensum, ut satis sit per Germaniam res tolerabilis, sed in Francia et Anglia immoderata. Fertur de hoc Lamberto, quod in adventu suo, quum debuit intrare ecclesiam, quendam mirabilem et intolerabilem sensit ruborem in facie, tanquam ignis vehementer ardentis, quasi introitum in ecclesiam illi prohibentem; sed brevis hospes erat, quia eodem anno defunctus est, quia alieligenam ecclesiae ferre non potuit. Extant versiculi male tornati:

Ut lupus intravit, canonice non vocitatus;
Paulo regnavit, morte praeventus erat.

Alb. Krantzii ecclesiastica historia s. Metropolis (Fcf. ad M. 1576. fol.) lib. VII. c. 45. p. 194.

*) Racebürgensi ecclesiae praeficitur per id tempus Wipertus, quem magna virtutis indole necdum professum, necdum capitularem feruntur assumpsisse et elegisse fratres, ut esset eorum pontifex. Ascendit ipse, Romanum petens pontificem, quia et ab annis ei fuit dispensatione opus; alioqui Bremensis archiepiscopus illum confirmasset. Pontifex Romanus adolescentiam eius fertur contempsisse, nec facile annuisse postulationi eius. Aiunt rem tum provenisse miraculo dignam, ut ostenderet Deus, ex se prodiisse electionem eius. Ea, quae proxima, nocte ita incanuit, ut postero die praesentatus pontificis conspectui, non esse putaretur is, qui pridem confirmationem petiisset. Ubi in-

Wittorp) II. 1367. Gerhard (von Holtorp), bisheriger Dompropst 1389. Er resignirte 1395. sein Bisthum in die Hände des Cardinals S. Laurentii von Damaso, und Papst Bonifacius IX. besetzte es wieder mit dem bisherigen Dompropst Detlev (von Parkentin). Johann (Trempe) I. 1419. Paridom (von Knesebeck) 1431. [Papst Eugen IV. versorgte einen vormaligen Ratzeburgischen Capitularen und nachherigen Bischof zu Oesel, Christian Koband, welcher 1430 in einem Kriege mit dem teutschen Orden sein Bisthum verloren hatte, mit dem erledigten Stifte. Allein das Capitel that, als ob es von dieser päpstlichen Provision nichts wußte, und wählte den Paridom, einen seiner Ordensbrüder, zum Bischof. Mit vieler Mühe und großen Kosten erkaufte dieser, erst nach einem halbjährigen persönlichen Aufenthalt in Rom, die päpstl. Bestätigung und trat darauf seine Stiftsregierung an.] Johann (Proel, Capitular) II. 1440. Johann (von Preen) III. 1454. Er machte sich durch die Einlösung verpfändeter Stiftsgüter um seine Kirche, und durch anhaltenden Eifer für die Gerechtigkeit um die Sitten seiner Zeitgenossen verdient. Ludolf II. Dompropst, 1461. Johann (Stahlkoper) IV. D. der Arzneigel. Prior des Domstifts 1466. Johann (von Parkentin, Capitular) V. 1479. Er kommt in der Geschichte der Rostockschen Domhändel vor. Heinrich (Bergmeier) III. Herz. Sachsen-

---

tellexit eundem esse, nihil moratus dispensavit, confirmavit, iussitque hominem episcopum consecrari, quem evidenti signo Deus a se comprobasset electum. Reversus ad ecclesiam suam optime illam gubernavit. Erat vir magni animi, non territus etiam difficillimis aggrediendis. Krantz l. c. lib. IX. c. 47. p. 260.

Lauenburg. Canzler; dann Domherr, 1510. Er behauptete die Reichsstandschaft des Stifts gegen den Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg *). Georg (von Blumenthal) 1524. D. der R. zugleich Bischof zu Lebus. Er mußte auch gegen Herzog Magnus kämpfen **). Christoph (von der Schulenburg) I. 1551. Er erhielt noch die päpstl. Bestätigung. 1554 legte er die Regierung nieder, verheirathete sich und ward Propst zu Diesdorf in Braunschweig. Christoph (Sohn des Mecklenb. Herzogs Albrecht VII. 1537 geb.) II. 1554; während seiner Minderjährigkeit war Herzog Joh. Albr. I., sein Bruder, Administrator. 1566 wurde, unter Beförderung des Dompropsts, Ludolf von Schack, die evangelische Lehre im Stift eingeführt. Karl, Bruder von Christoph, 1592; Coadjutor war er schon von 1575. an gewesen. August, Herzog von Lüneburg 1610. dessen Coadjutor der Mecklenb. Herzog Joh. Albr. II. seit 1613. war; beide starben im J. 1636. Gustav Adolf, Sohn Herzogs Joh. Albr. II. (1633 geb.) 1636. Herzog Adolf Friedrich I. zu Schwerin verwaltete für ihn das Stift. Es wurde dann 1648 im Westphälischen Frieden säcularisirt und kam als ein weltliches erbliches Fürstenthum an M. Schwerin. 1701 wurde es durch den Hamburger Vergleich dem Herzoge Adolf Friedrich II. von M. Strelitz zu Theil, und gehört seitdem zu M. Strelitz.

Buchholtz III. Anhang: von den Bischöfen zu Ratzeburg. — von Rudloff.

---

*) v. Rudloff III. 1. S. 42. f.

**) eb. das. S. 82. f.

XXIX.

Mecklenburgische Gelehrte.

Fortsetzung von: Beiträge u. s. w. I. III. S. 152.

So wie Prinz Magnus, ist eine große Zierde derselben der Herzog Johann Albrecht I. cognom. pius et doctus.

Sohn Herzogs Albrecht VII. geb. zu Schwerin am 22 Dec. 1525. Regierender Fürst in M. Güstrow seit 1547; über das ganze Land 1552 — 1555; in M. Schwerin seit 1555 bis zu Seinem am 12 Febr. 1576. erfolgten Tode.

Princeps eximio verae pietatis zelo, et literis excultus, et ecclesiae Dei ac scholarum nutritius, et literatorum omnium patronus munificus. Chytraei Saxonia lib. XXIII. p. 638. wo auch steht das Epitaphium monumento Suerini in templo cathedrali ascriptum. (Hederich im: Chronicon Suerin. hat es etwas anders; man s. Westphalen mon. ined. III. Col. 1671) In demselben heißt es:

Non fuit hoc melior Princeps nec doctior aevo,
Nec patriis terris qui bona plura dedit.

Parentaverunt ipsi latine D. Joa. Caselius, germanice M. Matthaeus Boiemus concionator aulicus. Hederich. Die des Caselius (De Ducum Mecklenburg. originibus et gloria libellus, scriptus in obitum Ducis Jo. Alberti *). Westphalen l. c. II. Col. 1725 — 1750) folgt hier nun im Auszuge.

*) Praeter illam, quam in funere eius publice ex cathedra academica recitavit orationem lat. peculiarem J. Caselius, idem omnis eruditionis parens J. Caselius a. 1605. ad Seren. Principes Dn. Adolphum Fridericum et Dn. Joh. Albertum Duces Mega-

Statim ab initio assuefactus fuit a parentibus ad pietatem, ad mores regios, ad studia certaminum equestrium. Pater vero etiam impuberem adhuc misit ad coniugis fratrem, imperii Romani septemviruin Joachimum II. *), cuius cum filiolo Joa. Georgio in bonis literis educaretur; qui ambo aliquot annis post, cum Elector expeditionem in Ungariam suscepit, in academiam clariss. Francofordiam ad Viadrum missi sunt (1542), ubi et diligentem operam navarunt bonis literis et vixerunt, ut heroicae indolis Principibus dignum fuit, et supremum Academiae magistratum cum laude maxima gesserunt. — — — Dux Joa. Albertus, ut accessit ad remp., non dedidit se voluptatibus corporis, non ignavo otio, non perpetuae venationi, cuiusmodi regum filii adolescentes solent, saepe reges ipsi neglectis civibus; neque declinavit labores, neque abiecit inchoata et aliquandiu seposita sapientiae studia, sed serio iterum tractavit litteras, quibus iam maxime sibi opus esse intelligeret; caepitque ad eam rem industria uti Andreae Mylii **) tum iuvenis et doctissimi et disertissimi, de quo in praesentia non debeo plus verborum facere, qui et socer mihi sit, et in primis huius orationis censoribus esse possit. — — — Etsi autem omnes ingenuas disciplinas plurimi faciebat, tamen, ut meminimus, duplici studio potissimum tenebatur. Primum enim, ut sapientia, sic elo-

---

polit. Johannis filios, nostri Jo. Alb. nepotes, postea pleniorem quoque laudationem de Principe nostro misit (aus Helmstädt). Seb. Bacmeister Continuatio annal. Herulorum ac Vandal. bei Westphalen I. Col. 368

*) Churfürst von Brandenburg. Man s. von ihm und seinem Nachfolger Johann Georg — K. H. L. Pölitz's Gesch. der preußischen Monarchie (Leipz. 1818. gr. 8.) S. 165. ff.

**) Beiträge u. s. w. I. 11. S. 87.

quentia mirifice delectabatur, putabatque studium dicendi se maxime dignum esse, et norat, id haud-quaquam posse constare, nisi quis et simul sapiat. — — — In hoc vero studio, quo tantopere flagrabat, quodque, quamdiu vixit, plurimi fecit, optimi ingenii Princeps profecit plurimum. Nam et acer ipse censor erat omnis generis scriptorum, neque in ea re fallebatur; audivimus eum saepe de rebus gravissimis subtiliter et polit edisserentem; vidimus, quae in commentarios eleganti genere sermonis retulisset. Capiebatur vero etiam disciplinis mathematicis et divinitate ingenii sui et exemplo Caroli V., ut arbitror. Utebatur autem in cognoscendis motibus corporum caelestium praestantissimo mathematico, Tilemanno Stella*), quem ab illo tempore in honore habuit et ornavit harum doctrinarum gratia. Cum a negociis publicis vacaret, aut intempesta nocte, cum illa tractari non solerent, hoc et docente et monstrante vel vehiculo insidens vel in vicino lacu navigans intuebatur et discebat sidera. — — — Sapientes intelligunt, quantum boni sit in hoc, quod oppidatim et fere per vicos Duces nostri magistros bonarum litterarum publicis stipendiis constituerunt, qui ab incunabulis pueros pietatis et bonarum litterarum initia docerent. — — Singulariter vero Dux Joa. Alb. aemulatus Mauritium **) Electorem, Suerini ludum illustrem aperuit ***), cui primum praefecit Marcum Dabercusium Misena arcessitum, quem et ipse plurimi faciebat et munifice habebat, grammaticum sui ordinis

---

*) von Rudloff III. 1. S. 294. Etwas 1739. S. 247. Wo findet man nähere Nachricht von ihm? Jöcher auch Lawätz haben ihn nicht.

**) Stifter der 3 Sächsischen Fürstenschulen.

***) Die Fürstenschule (Burgschule) ward 1553 aus einer bestehenden Schule eine Gelehrtenschule, und

nobilem, versatum a puero in pulveribus scholasticis et patientissimum perpetuarum educationis et institutionis molestiarum. Itaque et hic et alii cum ipso atque post ipsum praeceptores lectissimi huius novi ludi alumnos summa et arte et fide erudiebant, et proficiebant pueri non solum ab huius provinciae viris nobilibus et incolis oppidorum, sed et e longinquioribus terris huc missi aliqui. Neque sane mirum, cum Duci haec res tantae curae esset. Ipse enim aliquando ex arce descendebat visum studia adolescentiae et audiebat explorationem profectuum ipsorum, atque ipsis, ut quisque profecisset, ita collaudatis praemia distribuit. — — — Ex ludo Suerinensi adolescentes plerique bene iactis litterarum fundamentis in Academiam publicam venerunt. Hanc collapsam iniuriis temporum erexerunt Principes consilio et munificentia sua. Locupletarunt enim eam certis sumptibus annuis, quo liberalia penderentur stipendia doctoribus et hi ex doctissimis deligerentur *) Dux Ulricus libenter auctoritatem fratris hac in re profitetur, et Dux Joannes suam cum fratre laudem libentissime communicat; neque non commune et solidum utriusque beneficium agnoscimus, grati vero etiam animi fideli memoria conservatum perpetuo praedicabimus. Vestris auspiciis primum vir doctissimus, Arnoldus Burenius Academiae ve-

---

1576 nach Joh. Albr. Tode mit der Stiftsschule, welche seit 1565 Gelehrtenschule war, vereinigt. Diese Domschule heißt seit 1818 von dem Großherzoge Friederich Franz, das Friedericianum. Man s. Hederich l. c. zu den J. 1553. 1565. 1575. 1576. Mecklenb. Schwer. Staatskalender 1819. I. Th. S. 104. — Die Güstrowsche Domschule besteht auch seit 1553. Man s. eb. das. F. Thomas Anal. Güstr. p. 153. sq. Dessen Catalogus biograph. p. 60.

*) Etwas 1741 S. 161. f.

luti tempestate disiectas tabulas collegit, et severitate inusitata sed initio necessaria disciplinae domesticae traditos suae fidei adolescentes cöercuit, bonis moribus bene informavit, in eloquentiae et civilis scientiae studiis rectissime erudiit, ut qui veterum vere doctissimorum hominum vestigiis insisteret et insistendum diceret umbris relictis. Eius labores excepit doctissimus et molestiarum docendi tolerantissimus tum iuvenis David Chytraeus *), cuius operae et praestans eruditio hodie nullius praeconio egent, nedum meo; neque ego soleo alios in os laudare, neque non id boni viri nonnunquam gravius accipiunt. Quare et de aliis, qui Vestris auspiciis ab eo tempore docuerunt aut hodie docent bonas litteras, nunc nihil dicam; quod est res, non dissimulabo, nulla Academiarum Germaniae Rostochiensem hodie inferiorem esse iis rebus, quae potissimum necessariae sunt. Docentur enim omnis generis disciplinae, et quod alio loco a me scriptum est, quam longissime Athenis Atticae tractantur litterae et florent summo studio docentium atque discentium mediocri frequentia **). Nam

---

*) Henrici manibus D. Dav. Chytraeus admodum tum iuvenis parentavit (1552), qua oratione Joh. Alberti & Ulrici Ducum primum sibi conciliavit gratiam. Hederich.

*) Inscribirt waren vom Frühling 1566 — dahin 1576:

1566	Frühling	102.	1571	Frühling	70.
	Herbst	42.		Herbst	48.
1567	Frühling	84.	1572	Frühling	147.
	Herbst	33.		Herbst	55.
1568	Frühling	73.	1573	Frühling	48.
	Herbst	65.		Herbst	63.
1569	Frühling	46.	1574	Frühling	88.
	Herbst	23.		Herbst	98.
1570	Frühling	90.	1575	Frühling	116.
	Herbst	31.		Herbst	86.

omnium ordinum adolescentes ibi incumbunt ingenuis doctrinis, et hodie Academiae summum magistratum gerit heroicae spei adolescens Dux Gulielmus Illustr. Brunsuicensium Ducis Othonis Filius; **) hoc vero etiam ad laudes non tam scholae, quam vicinorum regnorum pertinet, quod et ex ultima Thule et vicinia illa tam longinqua vix notis vetustati locis advenerunt, qui ibi liberalibus artibus studeant. — — — Ducem Joa. Albertum mirifico amore et sapientiam et homines complexum fuisse affirmare non dubitarim, ut qui et illam cum pluribus communicari et hos illius studiosos compotes fieri optaret, utrumque autem suis opibus adiuvaret; non solum namque hortabatur suos et voce et exemplo, ut bonis litteris toto animo incumberent, sed etiam provocabat praemiis, et doctos homines tenuiores liberaliter sublevabat et ornabat sane haud vulgaribus beneficiis adolescentes plurimos ingressos doctrinae studia. Memores sunt plerique optimis Principis beneficentiae, et in gratis profiteor etiam nomen meum. Nam cum de me adolescentulo bene existimaret et probaret ingenii mei specimen puerile, collaudavit conatus meos et adiuvit munifice, et ab illo tam longo tempore me in suis habuit et omnibus rebus ornare nunquam desiit. — — — Non minus signum erat erga sapientiae studia, quod et ipse maximi fecit principes doctrinae huius seculi et ab iisdem fuit cultus maxime. Primum in Germania erat nemo vel parum tinctus litteris, quin Ducem Joa. Alb. fama egregiae doctrinae et summis erga Musas meritis veneraretur, sed cultus fuit maxime ab optimis et doctissimis quibusque, qui praestantiam virtutis et sapientiae intelligunt et

---

**) Prorector isi gewesen M. Hinricus Warenius.

vident, quantum sit decus, quam rarum, quam divinum denique polita eruditio in viro Principe. Ille vero contra non solum plures meritis sibi devinxit singularibus, sed et praestantes sapientia observavit. Genannt werden nun, vor allen Melanthon, den der Herzog in Wittenberg kennen gelernt, gesprochen und gehört hatte *); dann auch J. Camerarius, Geo. Fabricius und Joh. Sturmius, qui ex his, quos dixi, hodie solus superest, nisi forte et illi post obitum superstites recte existimantur, quorum memoriam nulla post hac inter homines delebit oblivio. — Verum etiam in Italia doctissimos viros et litterarum propriis monimentis clarissimos Ducis Jo. Alb. doctrinam et sapientiam admiratos fuisse scio. Nam maximi eum fecit Paulus Manutius Romae, vindex latinarum litterarum, Bononiae Carolus Sigonius, vir doctissimus et antiquitatis solertissimus indagator, Florentiae Petrus Victorius, nobilis Etruscus, veteribus philosophis neque cognitione et scientia neque virtutum praeclaris actionibus inferior, cuius et ad Ipsum bona doctrina refertae aliquot penes me sunt epistolae. — — — Est et hoc signum affectionis erga doctrinam singulare, quod exemplo summorum Regum bibliothecam condidit, quorum primi ex veteribus celebrantur Ptolomaeus Philadelphus et Eumenes atque Attalus fratres. Non fuerunt horum tantum bibliothecae, illius Alexandriae, horum Pergami: sed et hodie sunt illustres, Vaticana, Medicaea, Veneta, Urbinas, Augustina. Etsi autem neque cum Pontificibus maximis neque cum Ducibus Etruriae, neque cum Venetis, neque cum Urbinate, neque cum Fuggeris certare potuit multis de causis

---

*) Man s. den Brief Melanthons in diesem Stück.

Dux noster Joh. Alb. tamen studio incredibili, cui nisi fallor vel potissima laus deberi existimanda est, neque hac in re cuiquam illorum cessit, plurimos vero etiam superavit. — Constat igitur ex his et ex superioribus, quanti sapientiam et deditos sapientiae fecerit, neque est opus in re clara argumentis pluribus, neque quisquam neget, quin ut studia litterarum auspiciis Francisci regis in Gallia florere tum coeperint, ita in his locis nunc hoc auctore floreant, qui illustri exemplo omnibus praeluxerit, qui complexus fuerit et adiuverit hoc studio incensos, qui hoc velle se, omnibus rebus prae se tulerit. Itaque in omnibus oppidis sunt hodie aliqui bonis litteris exculti, quorum nomen superioribus seculis praeter sacerdotes vix quisquam audierat; neque ulla est familia nobilis Megapolitana, cum sint quam plurimae et opulentissimae et laude rei militaris insignes, in qua non aliqui nova hac non unius generis aut quaestuosae, sed variae et liberalis doctrinae laude floreant; et hoc studium omnium praestantissimum ante ignotum aut neglectum aut etiam contemptum urgent iam parentes in suis liberis educandis sedulo. — — Dux noster hoc unum meditabatur, ut quam rectissime educarentur filii *) et bonis litteris erudirentur. Itaque etiam mihi iterum in Italiam proficiscenti in mandatis dedit iam olim, ut quod possem de educatione regia et investigarem passim gentium in aulis et sciscitarer ex hominibus quibusque doctissimis — — —

Schriften: Meditatio de morte iſt nach Adelung II. 2296 zu Barth im J. 1601 gedruckt. Man ſ. auch Thomas Anal. Güstrov. p. 159.

---

*) Johann und Sigismund Auguſt; Caſelius ſelbſt iſt auch ihr Lehrer geweſen.

Sein Schreiben an M. Flacius Illyricus de Osiandrica haeresi pie Dei beneficio sopita in Etwas 1739 S. 430 f.

Eichhorn gedenkt des Herzogs unter dem Namen Albrecht in seiner Litterärgeschichte II. Hälfte S. 26. und in seiner Gesch. der Litteratur von ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten III. Band I. Abth. S. 262. — Man s. auch Nettelbladts Schreiben von gel. Mecklenb. Fürsten. S. 15 f.

Erasmus Alberus.

Es ist streitig, wann? er geboren ist und wo? ob in einem Wetterauischen Orte oder zu Sprendlingen im Darmstädtischen. Er studirte ungefähr 1520. 21. zu Wittenberg die Theologie unter Luther, welcher ihm auch später (1543) die theol. D. Würde ertheilte, und ihm immer als einem seiner eifrigsten Anhänger viel Freundschaft erwies. 1525 war er an der Schule zu Ursel; 1527 zu Heldenberg bei einem Ritter von Hakstein; führte dann in dem Dreieichischen Gebiete die Reformation ein, und war daselbst Prediger zu Götzenhain und Sprendlingen. Später ward er auf kurze Zeit Hofprediger beim Churfürsten Joachim II. von Brandenburg, aber bald wegen seines Eifers gegen die den Geistlichen auferlegten Abgaben wieder entlassen. Eben so verließ er eine im J. 1541 zu Neubranbenburg *) angetretene Predigerstelle im folgenden Jahr wieder; wurde dar-

---

*) Bei D. Schröder in seiner Kirchenhist. des evang. Mecklenb. kommt er I S. 412. f. wol als Superintendent vor, aber nicht in dem Verzeichniß der Prediger zu Neubrandenburg.

auf Prediger zu Baden in der Wetterau; ging von da 1545 als Prediger nach Babenhausen im Hanau-Lichtenbergischen, wo er Kirchen und Schulen reformirte, erhielt aber auch dort noch in demselben Jahr seine Entlassung; wurde einige Zeit darauf [1548 oder 1549] Prediger zu Magdeburg, und mußte auch diese Stelle, wegen seiner Widersetzlichkeit gegen das Interim, bald wieder aufgeben. Endlich, nachdem er 1552 zu Hamburg privatisirt hatte, ward er 1553 Superintendent der Stargardschen Superintendentur zu Neubrandenburg, wo er in demselben Jahr am 5 Mai starb.

Schriften: ausser mehreren theologischen, und insonderheit polemischen gegen die Catholiken und Luthers Feinde, schrieb er auch geistliche Lieder und Fabeln für die Jugend in (teutschen) Reimen.

Lawätz I S. 22. I Nachtrag S. 8. Adelung I, 462. D. Schröder II S. 45 f. Ersch und Gruber allgem. Encyclopädie u. s. w. II S. 345. Rambach Anthologie II S. 106.

Matthias *) Marcus Dabercusius

aus Westphalen, ein Schüler von Joh. Rivius [Jöcher III, 2128]. Nachdem er auf der Churfürstl. Schule zu Meissen gelehrt hatte, kam er 1553 als Rector der Burg- oder Fürsten-Schule nach Schwerin, wo er am 17 Febr. 1572 starb.

B. Hederici Chron. Suerin. bei Westphalen III, 1663. 1669. J. G. Schmidt kleine Beiträge zur Gesch. der Schwerinschen Domschule I. S. 7. II. S. 5.

---

*) So heißt er bei Hederich.

Schriften: Jöcher II, 1.

Joh. Caselii ad J. Reccium [Jöcher III, 1948] epistola in J. Goes Opusc. varia de Westphalia & p. 173: Marcus Dabercusius a natura quoque factus ad erudiendam pueritiam in utraque lingua et initiis caeteris liberalis doctrinae. Cum enim dux Megap. Joa. Albertus (I.), εὐεργέτης meus, academiam Rostochiensem hutantem resuscitaret, ut alibi longa et vera narratione a me expositum est *), non solum per omnem provinciam ludorum puerilium rationem haberi iussit, sed primarium quendam ipse suo sumtu Suerini condidit, ex quo in academiam cultiores adscenderent. Auctor fuerat et huius consilii et accersendi e Misnia Dabercusii, socer meus [Andr. Mylius]. Ita feliciter cessit hoc negotium, ut non solum pueri nobiles et fortunati, et tenues e provincia, sed ex longinquioribus etiam locis, et e Borussia et e Polonia accurrerent, nec inanes domum reverterentur. Ita totus erat amicus ille meus in studio recte informandae pueritiae, ut ne minimum quidem praetereundum duceret; sic ordine ad maiora feliciter transiri, recte omnino indicabat. Fidei enim suae esse non putabat, summa polliceri, ubi de imis sive principiis nihil solidi appareret; sane scriptum reliquit et publicavit, quemadmodum adolescentuli solidam principiorum utriusque linguae cognitionem adipiscantur; nec aberravit, necessarium ratus, omnia persequi, vel minutissimum quodque. Quae superstitio forte in docendo, non perinde in exigendo penso observanda videatur.

*) Wo? Man s. in diesem Stück S. 212 f.

Johann Wichmann.

Man s. Erster Anhang zu dem Andenken u. s. w. S. 24.

In den Mecklenb. Blättern VIII St. S. 484. und in: Syllabus Parchim. S. 167. finde ich einen desselben Namens, welcher auch wol derselbe ist. Dieser, in Rostock geboren, ist in Mecklenburg Prediger gewesen von 1632 zu Lambrechtshagen, von 1639 zu Rethwisch und von 1657 bis zu seinem Tode 11 Sept. 1666 zu Bützow.

Schriften: Sciagraphiae sacrae adumbratio 1655. Chronologia sacra 1662. deren J. Hartmann in: Systema chronol. bibl. in der Vorrede gedenkt.

Auctarium chronol. s. 1662.

Andreas Gottlieb Masch

ist am 5ten December 1724 zu Beseritz in M. Strelitz geboren, wo sein Vater Andreas Prediger war. Nachdem er in Friedland, Neubrandenburg und Stralsund auf Schulen gewesen, und dann noch eine kurze Zeit zu Stettin auf die Universität vorbereitet worden, war er 1743 — 1745 zu Rostock. Nun ging er nach Halle, wo er im folgenden Jahr, als er weiter nach Jena wollte, mit S. J. Baumgarten bekannt wurde. B. vertraute ihm und Semler die Einrichtung seiner Bibliothek und die Aufsicht über dieselbe an, welchem Geschäft Masch bis 1749 vorstand. Dieß veranlaßte seinen Antheil an den Nachrichten von einer Hallischen Bibl. Die ersten Bände sind größtentheils von ihm, und in den folgenden kommen verschiedene Aufsätze von seiner Feder vor. [Rösselt Anweisung

u. s. w. IV Aufl. Einleit. S. 18.] Auf Baumgartens Zureden wollte er sich dem theol. academischen Leben widmen, und fing mit dem besondern Unterricht in der hebräischen Sprache an. Dabei aber griff sein emsiges nächtliches Studiren seine Gesundheit so sehr an, daß er auf Anhalten seines Vaters nach Hause zurückkehrte. Im Anfange des J. 1752 ward er ihm substituirt; 1756 kam er als Stadtprediger nach Neustrelitz. Nach 4 Jahren wurde er Herzogl. M. Strelitzischer Hofprediger und Consistorialrath; 1765 auch Superintendent des Stargard. Kreises, bald nachher zugleich über das Fürstenthum Ratzeburg. 1802 D. der Theol. Am 24sten Jan. desselben J. feierte er sein Amtsjubiläum. Er starb zu Neustrelitz am 26sten October 1807.

Koppe jetztleb. gel. Mecklenb. II. S. 84 f. Eschenbach Annalen u. s. w. XI. S. 14. 144.

Schriften: Koppe l. c. Eschenbach l. c. S. 144. Meusel g. T. V. S. 59. X. S 252. XIV. S. 503. Rotermund IV, 901. Rösselt l. c. S. 18 und 597 im §. 510. S. 35 im §. 29. Simon zu Rösselt S. 23. im §. 12. Ersch Lit. der Theol. seit der Mitte des 18 Jahrh. Col. 17.

Die gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten aus dem Tempel zu Rhetra am Tollenzer See in Kupferstichen herausgegeben von Dan. Woge, Herzoglichem Hofmahler, nebst einer Einleitung von A. G. Masch. Berlin 1771. gr. 4. und

Beyträge zur Erläuterung der Obotrit. Alterthümer. Schwerin 1774. Rösselt S. 381 im §. 315.

Beytrag zur Gesch. der wendischen Stadt Rhetra in: Monatsschrift von und f. Mecklenb. 1789. 12 St. Col. 1103 f. Man

vgl. 8 St. 735 f. 9, 827 f. 11, 1031 f. Jahrg. 1790. 2, 99 f. 4, 225 f. Jahrg. 1791. 7, 481 f. Neue Monatsschr. 1792. 9 St. S. 321 f.

„Wir würden über die Religion der Wenden mit größerer Sicherheit sprechen können, wenn die sogenannten obotritischen Alterthümer für ausgemacht ächt gehalten werden könnten. Zwischen den J. 1687 — 1697 soll man im Garten des damaligen Predigers zu Prillwitz unweit von Neu-Strelitz eine Menge Idole und gottesdienstlicher Geräthe gefunden haben; sie sind alle offenbar nur Modelle aus Glockengut, zum Theil mit runischen Inschriften. Der Fund ward lange verborgen gehalten, bis endlich ein Theil in die Hände des Gen. Superintend. A. Masch in Neustrelitz kam; ein größerer aber ward von den Besitzern verheimlicht und kam erst später zum Vorschein. Jetzt ist der ganze Vorrath im Besitz des Großherzogl. Mecklenb. Strelitzischen Hauses; allein die höchst verdächtige Entdeckungsgeschichte und mehrere innere Umstände lassen große Zweifel an der Aechtheit dieser sonst höchst merkwürdigen Alterthümer übrig. Der erste Theil ist beschrieben und abgebildet in: die gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten von A. Masch. Berlin 1771. 4. der spätere in: Comte J. Potocki voyage dans quelques parties de la basse Saxe. Hamb. 1795. 4." F. Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters. S. 794. Man s. auch Eschenbachs Annalen u. s. w. VIII. S. 185. 329. XII. S. 387 f.

XXX.

Die Professoren der Universität zu Bützow von 1760 — 1789.

[Die mit einem * bezeichneten sind auch Professoren der Rostockschen Universität.]

Theologen.

*Chr. Albr. Doederlein 1760 — 1789.
Gotth. Traugott Zachariae 1760 — 1765.
Fried. Maximil. Mauritii 1768 — 1789.
Joh. Peter Andr. Müller 1777 — 1789. (außerord.)

Juristen.

*Ernst Joh. Fried. Mantzel 1760 — 1768.
Adolf Fried. Trendelenburg 1761 — 1774.
*Hermann Becker 1762 — 1768.
*Joh. Matthias Martini 1767 — 1789.
Wilh. Aug. Rudloff 1768 — 1772.
Joh. Chr. (Edler von) Quistorp 1772 — 1780.
Adolf Friedr. (von) Reinhard 1774 — 1780.
Nic. Geo. Bernh. von Löwenstern 1777 — 1779. (außerord.)
Joh. Jac. Prehn 1780 — 1788.

Mediciner.

*Geo. Cph. Detharding 1760 — 1784.
Aug. Schaarschmidt 1760 — 1789.
*Peter Lud. Spangenberg 1774 — 1785.
Pet. Bened. Chr. Graumann 1777 — 1789.

Philosophen.

Dan. Gottfr. Schreber 1760 — 1764.
*Paul Theod. Carpow 1760 — 1765.
*Angel. Joh. Dan. Aepinus 1760 — 1763.
*Wencesl. Joh. Gust. Karsten 1760 — 1773.

Eob. Toze 1761 — 1789.
*Ol. Gerh. Tychsen 1763 — 1789.
Joh. Nic. Tetens 1763 — 1776.
*Sam. Simon Witte 1766 — 1789.
Joh. Pet. Andr. Müller 1776 — 1789.
*Pet. Joh. Hecker 1778 — 1789.
*Franz Chr. Lor. Karsten 1781 — 1789.

XXXI.

Briefe.

[Fortsetzung von Beiträge u. s. w. I. III. S. 163.]

Joannes Albertus

D. g. Dux Megapol. Princeps Vandalorum Hadriano Junio Hornano, Med. D.

Quam praeclare illi sapienterque fecerint, qui in promovendis rebus omnibus ad Dei gloriam communeque humani generis emolumentum pertinentibus neque ullis laboribus neque sumptibus pepercere, quantamque sibi laudem apud omnes peperere, id non modo per se manifestum est, verum etiam a quovis magnopere praedicatur. Qua quidem in re cum Maiores etiam nostri in erigenda et constituenda Academia Rostocense non exiguam sibi laudem ac nullis seculis interituram memoriam comparaverint, non minus curae et cogitationis ea de re nobis quoque suscipiendum esse arbitramur. Itaque cum Academia nostra Rostocensis anno superiore, perniciosissima lue hanc nostram provinciam infestante, non paucis et virtute et doctrina praestantibus viris cum ingenti deploranda- que studiosae iuventutis iactura orbata sit, omnem operam navavimus, ut honestis stipendiis conductos excellentes viros, qui iuventutem optimis artibus informarent, in demortuorum loca surrogaremus. Quare

cum de tuo praestanti ingenio et qua in arte medica excellis peritia nonnulla ex quibusdam, qui te nobis diligentissime commendarunt, cognoverimus, ab eisdemque nobis ostensum sit, haud aegre te persuasum iri, ut te istinc in Academiam nostram, ubi medicam facultatem publice profiterere, honesto accersitus stipendio conferas: gratum nobis feceris, si non modo hac in re, quae tibi magno honori, Scholae nostrae eximio ornamento futura, communi autem studiosorum coetui non leve emolumentum allatura est, nobis gratificatus fueris, sed et, quae haec sententia sit, vel Bartholomaeo Gryphio nostro, cui mandavimus, ut nostro nomine de his rebus quam diligentissime tecum agat, exposueris, vel quod primum ad nos perscripseris, quin potius, si apud nos commorari volueris domoque abesse poteris, rectius feceris, si nostris sumptibus primo quoque tempore ad nos veneris, ubi de toto hoc negotio accuratius tecum sumus acturi daturique operam, ut si quid ad dignitatem tuam augendam ornamenti a nobis addi poterit, in eo nobis nihil praetermissum esse videatur. Vale. Datae Güstrovii III. Non. Febr. a. salut. MDLXVII. Manu propria.

Etwas 1738 S. 379 f. Er hatte doch Gründe, den für ihn so ehrenvollen und schmeichelhaften Antrag abzulehnen. Seine Antwort befindet sich eb. daſ. S. 381 f.

Johanni Alberto, Duci Megapolitano Dav. Chytraeus.

Epistolam Adriani Junii eo maiori cum voluptate et laetitia legi cum collegis et relegi, quo illustrius et splendidius heroicae virtutis et sapientiae ac benignitatis Vestrae elogium luculentis et lornatissimis verbis expositum continebat. Nec dubito Celsit. V. haec sa-

pientum et bonorum de excellenti virtute iudicia omnibus triumphis anteponenda iudicare. Cum in comitatu Illustr. Principis Celsit. V. fratris Udalrici anno superiore ad Danubii Vuerdam (Donauwert) venissemus, statim a pastore eius urbis, sene erudito et magna iis in locis authoritate praedito, interrogati sumus, an ne iste Princeps Megapolitanus esset, quem adeo liberali et munifica donatione Academiam Rostoch. recens ornasse, Chytraeus in sua Geneseos explicatione praedicaret. Hanc interrogationem excepit commemoratio laudum C. V. sapientiae, doctrinae, clementiae et benignitatis erga Ecclesias et literarum studia, ex qua plus verae et solidae laudis ac gloriae Regibus et Principibus existere et propagari, quam ex ullis qualia aetate nostra geruntur bellis, idque minore cum sumptu et periculo, omnes prudentes vident. Ea tamen fere comparci, defraudatis scholis et pauperum scholasticorum eleemosynis apparet, quod acervatim et plena manu in milites plerunque ingratissimos et tristissimas calamitates Dominis attrahentes profunditur. Cum vero C. V. sapientia et pietas mihi explorate perspecta et cognita sit, non dubito C. V. deinceps quoque honestissimam voluntatem benigne fovendae et ornandae Ecclesiae et huius Acad. Rostoch. conservaturam esse. Inquisivimus autem hactenus magna circumspectione et fide artificem, qui artis medicae et mathematum superiorum studia in C. V. Academia propagaret. Hunc cum Deus nobis sollicite exquirentibus clementer tandem obtulerit, Medicum et Mathematicum eximium ac virum doctrina, virtute et humanitate plane Bordingo nostro similem, sed Geometram et Astronomum praestantiorem, D. Henr. Brucaeum Alossensem: reverenter a C. V. peto, ut eum nobis collegam, assignato Bordingi 200 Tal. stipendio, clementer adiungat. Conduxit C. V. frater recens Medicum

iuvenem, Levinum Battum, qui Arithmeticae et Sphaerae initia hactenus tradidit. Verum hunc H. Brucaeum excellenti ingenio et doctrina sua spero et C. V. et toti Academiae magno ornamento et praesidio fore. Is cum nostro consilio et rogatu huc accesserit, C. V. coram eum videre et vivas audire ac reddere voces et de re tota cum eo transigere poterit. Deum oro, ut C. V. incolumem et florentem servet et praesentia cum civitate Rostochiensi negotia ad Dei gloriam et C. V. dignitatem et honorem et subditorum salutem gubernet.

Chytraei Epist. p. 434 sq. Dort ſteht unrichtig die Jahrszahl 1565. Schütz IV, p. 173 hat: 1567. 30 Junii, mit dem Beiſatz: uti est in Autographo.

Andreae Mylio Dav. Chytraeus.

S. D. Clarissime Vir, Patrone colende. Scimus Illustr. Principis dignitatem et honorem vobis non minus qnam ulli nostrum, Illustr. eius Celsitudinem vera et aeterna laude florere cupientium, summopere curae esse. Cum itaque inter bonorum Principum laudes non postrema sit, quae ex pietate et munificentia in studia literarum et scholas et earum domicilia consequuntur, non dubito, te quoque, cum semiperfectam collegii nostri domum hodie a te inspectam esse intelligamus, optare, ne summo cum Academiae dedecore inchoata collegii aedificatio deseratur, in quam plures 1200 florenis hactenus insumpti sunt, ex quibus 600 ab Illustr. Principibus, 100 a Joach. Holsteinio accepimus. Reliquum aliunde mutuo sumpsimus, quod unde aut quando creditoribus persoluturi simus, plane ignoramus. Pertexi autem et absolvi aedificationem quingentis adhuc florenis posse confidimus, cuius summae dimidium si ab Illustr. Principe precibus nostris supplicibus impetrare possemus, Ducem Ulricum tantundem additurum esse scimus. Nec dubitamus, hanc pecuniam ab

Illustr. Principibus utilius collocatum iri, quam multa millia in milites proximo biennio effusa. Deum oramus, ut Illustr. Principem incolumem et florentem perpetuo servet. Datum Rostochii 2 Aug. A. 1567.

Epist. p. 427.

Dav. Chytraeo.

S. D. Doctissime vir et carissime frater. Commoratus est hic integrum diem Illustr. Princeps Johannes Albertus et cum alia multa de Republica sapienter et pie locutus est, tum vero tui quoque honorifica mentio facta est. Fuit in auditorio nostro die Mercurii una cum Duce Gulielmo. Plura alias. Bene vale. Salutem vobis omnibus opto, D. Johanni [Aurifaber? der ging 1554 von Rostock weg], D. Bordingo, Weslingo, Andreae (Martini) et hospiti vestro, viro integerrimo et eruditiss. D. Draconitae. Da veniam brevitati. Jahrszahl und Datum fehlt.

Philippus (Melanthon).

Eb das. p. 1232.

Die Fortsetzung folgt.

XXXII.

Dem Sittenverfall entgegenstrebende Rostocksche Theologen des XVII. Jahrhunderts.

[Forts. von I. III. S. 178.]

Weiterer Auszug aus Großgebauers Schrift.

4) Das königliche Priesterthum, welches aller Kinder Gottes heilige Krone ist, wird von Niemand mehr weder erkannt, noch zum heiligen Gebrauch gebracht. — „Deß

Priesterthumbs Eigenschaft ist unter andern: die Brüder lehren, warnen, ermahnen aus dem Gesetz Gottes, daß man das Gesetz Gottes aus seinem Munde höre. Sind wir alle zusammen das geistliche Priesterthumb, so müssen wir alle einer den andern lehren, ermahnen, straffen u. s. w." — — —

„Der Prediger stehet da, wie ein Rohrdommel in der Wüsten und wie ein Käutzlein in den verstöreten Städten, welche anderer Vögel Spott seyn. Was will er allein ausrichten? Er mag lange predigen, wenn das königl. geistliche Priesterthumb darnieder-liegt unter der Brüderschaft!"

5) Der Mangel der von Christo anbefohlenen Kirchendisciplin. — — — „Wo keine Zucht ist, da ist auch keine Ehre, sagen die Teutschen. Mit welchem Sprüchwort angezeiget wird, daß Scheu, Ehrerbietung, Meidung des Bösen nicht kann ohne die Disciplin und Zucht erhalten werden. Keine menschliche Gesellschaft, auch unter den Heyden, hat ohne die Disciplin können bestehen, daher wir in den heydnischen Büchern finden, daß Meineidige, Todtschläger und andere öffentliche Sünder sind von ihrem Gottesdienst excommunicirt und ausgeschlossen worden. Keine Schule, kein Kriegsheer, keine Haushaltung, keine Polizey kann ohne Disciplin erhalten werden. Wenn gleich alle Stücke da sind, die zu einer guten Schule, zu einer rechten Haushaltung erfordert werden, wo die Disciplin und Zucht mangelt, so stehet alsobald alles in der höchsten Verwirrung." — — —

„Wo keine Kirchenzucht ist, da wird 1) die Gemeine frech, stolz und aufgeblasen, verachtet und verfolgt scharfe Gesetz-Predigten. 2) wird die Gemeine sicher, fleischlich gesinnet und entschläfft in ihren Sünden. 3) wird die Gemeine durch und durch

angestecket, und mit Lastern und mit Schanden vergifftet. 4) werden die armen gefallenen Sünder nimmermehr zur wahren Buße gebracht. 5) bildet sich die Gemeine ein, es seyn die Straff-Predigten pro forma, weil die gefallene Sünder eben so wol am Tische des Herrn gespeiset und ohne Buße von Sünden losgesprochen werden. Diese fünff Greuel haben wir mit voller Hand in unsern Kirchen, darumb mögen wir leicht die Ursach derselben finden. Man hat bisher viel von der Excommunication oder von dem Bann disputieret, biß endlich ein weltlich Gerichte darauß worden, und die sogenante Bischoffe es an sich genommen und der Kirchen entzogen. Aber in diese Grundsuppe will ich nicht hinuntersteigen; es ist genug hievon geschrieben. Eins will ich sagen: Alles will vergeblich seyn, was bißher vom Bann ist geschrieben und geprediget, es sey denn, daß der gantzen Gemeine als der Brüderschafft ihr Recht und ihre Schuldigkeit fleissig fürgehalten werde, daß die Kirchenzücht nicht sey eine Bäpstliche Tyranney oder obrigkeitlicher Zwang, sondern ein privilegium und geistliche Hoheit der ganzen Brüderschafft zum Heil und zur Bekehrung der armen Seelen." — „Das geistl. Recht gründet sich auf die brüderliche Liebe und auf die Gemeinschafft der Kirchen. Wo das der Grund nicht ist; wollt ich umb den Bann nicht auffstehen." — „Gehöret derowegen die Kirchen-Zucht nicht allein den Predigern zu, vielweniger der Obrigkeit allein, sondern zuförderst und am allermeisten der Gemeine, dem geistl. Priesterthumb, als welche schuldig und verbunden ist, von dem nach dem Fleisch wandelnden Sünder sich abzusondern, Gericht

über ihn zu halten, und denselben hinauß zu thun, biß er auff sein Antlitz falle, einen Vorschmack der Hölle und der Verstoßung von Gott befinde, und mit wahrer Buße wiederkehrend auffgenommen werde."

6) Der falsche Verstand und großer Mißbrauch der Schlüssel des Himmelreichs. Sie sind nicht allein Löseschlüssel, sondern auch Bindeschlüssel. — Von dem Mangel des rechten Kirchengerichts. „Die Obrigkeit soll billig im Kirchen-Regiment, znm Schutz und Schirm der Diener Gottes und frommer Gliedmassen, auch ihren Platz haben, doch daß die Fürsten dem Volk Gottes das seinige nicht nehmen. Ein wares göttliches Kirchen-Gericht schleusset die Brüderschaft nicht auß von dem Recht, Gewalt und Rathschlägen in Kirchensachen, was die Disciplin und der Kirchen ewige Wolfahrt belanget, sondern gibt derselbigen ihre Ehre und Würde, die sie in Christo haben."

„Der Binde- und Löseschlüssel haben zum Zweck das christliche Kirchengerichte, daß die Unbußfertigen gerichtet und außgeschlossen, und die Bußfertigen wieder aufgenommen werden. Nun aber haben wir das von Christo eingesetzte Kirchengericht nicht, was verrichtet denn der Löseschlüssel?" — „Ach das heutige Beichten und Absolviren will noch lange nicht genug seyn, in einem Augenblick die Bande deß Teuffels zu brechen, als wärens Simsons versenkte Stricke. Ein solcher armer angefesselter Mensch muß lange Zeit mit großer Mühe absonderlich vermahnet und mit dem Kirchenband gebunden werden, daß er in sich schlage, schamroth werde und Gott anbete. Durch das gewöhnliche absolviren scheinets, daß die Bande des Teuffels nur desto stärcker

bey dem großen Hauffen zusammengezogen werden; denn wo man sagt: Friede, Friede, da doch kein Friede ist, da ist Betrug und Verführung."

7) Betrifft noch besonders das heutige Beichten, die heimliche Beichte, wie sie der Verf. im Gegensatz gegen die alte öffentliche Kirchenbeichte nennt. — — „Wir Prediger appliciren insgemein auff die Bußfertigen die Evangelische Verheißungen, aber auff die Gottlosen die Drohungen deß Gesetzes. Wann sie aber zu uns in den Beichtstuhl kommen, so appliciren wir nach gehaltener Ermahnung allen und jeden die Evangelischen Verheißungen, und lassen sie im Friede hingehen. Hie haben ja warlich die Unbußfertigen einen mächtigen Schild, den sie uns immer können vorhalten, wenn wir die Pfeil des Gesetzes Gottes auff sie schiessen, daß sie sich daran nicht zu kehren haben, als die da von eben demselbigen Prediger, der jetzt so donnert, allezeit, wenns ihnen beliebt, von allen ihren Sünden loßgesprochen und gar süssiglich als Kinder des Friedes mit dem Evangelio getröstet werden. Und ob zwar auch an etlichen Oertern gebräuchlich ist, daß auf der Cantzel nach der Predigt öffentlich die Absolution und die Behaltung der Sünde in etlichen Kirchen gesprochen wird, darinn die Bußfertigen von Sünden loßgesprochen, die Unbußfertigen hergegen verbannet und gebunden werden, so sind doch in der That keine, die sich gebunden halten, oder zu halten nöthig haben; denn ich sehe alle, so viel ihr seynd, frey loß und ledig gehen, loß zu und auß dem Beichtstuhl, loß zum Abendmal, loß zu der Gemeinschaft des Gebets."

8) Den öffentlichen Gottesdienst seiner Zeit nennt er einen elenden, kalten, unerbau-

lichen. Er rechnet zu demselben Predigen, Singen, Beten, Fürbitten und die Feyer des h. Abendmals. — — „Daß das Predigen der Gottesdienst sey, zweiffelt Niemand; daher habe ich gesehen in grossen Städten, wie die Leute auff den Glockenschlag gegen der Zeit, daß der Prediger auff die Cantzel steiget, in die Kirche hineinstürmen, und dann, wann die Predigt zum Ende ist, wieder herauß." — — —

„Der öffentliche Gottesdienst soll ja so bestellet seyn, daß man sich darnach, als nach dem Heiligthum Gottes sehnen möge, daß es heiße: es gehet herrlich und löblich zu in deinem Heiligthum; daß, wenn die Gemeine von einander gehet, sie gleichsam herfür gehe aus dem Paradeis Gottes und auß den Vorhöffen deß Herrn voll göttliches Trostes, Freude, Friede, Liebe und Barmherzigkeit, und einen Vorschmack deß ewigen Lebens in sich trage, als die voll Geistes in der Versamblung worden sind." — —

Wo der Verf. von den Kirchen-Musiken spricht, heißt es unter andern so: „Da gehets denn an ein ehrgeitziges Zusammenschreyen, welcher den Vögeln am besten und gleichsten singen kan. Bald ists Latein, bald ists Teutsch; die wenigsten können die Worte verstehen, und wenns verstanden wird, so hafftets doch nicht. Da sitzet der Organist, spielet und zeiget seine Kunst; daß eines Menschen Kunst gezeiget werde, soll die gantze Gemeine J. Christi da sitzen und hören den Schall der Pfeiffen; darüber wird die Gemeine schläfferig und faul; etliche schlaffen, etliche schwatzen, etliche sehen dahin sichs nicht gebühret, etliche wolten gerne lesen, können aber nicht, dann sie es nicht gelernet, könten aber durch die geistliche Gesänge der Gemeine fein gelehret werden,

welches Paulus fordert. Etliche wolten gerne beten, werden aber durch das Saussen und Gethön so eingenommen und verwirret, daß sie nicht können. Bißweilen gehets gar auff den Sprung, und so ein Ungläubiger in unsere Versamlung käme, würde er nicht sagen, wir hielten Schauspiel und wären zum Theil unsinnig?"

„Die Leute wissen keinen andern Nutz des Sacraments, als daß wer dasselbe empfähet, der empfähet den Leib und das Blut Christi. Wer aber den Leib und das Blut Christi empfähet, der wird darumb gewiß selig, wie sie meynen; derwegen wann die Leute etwa wollen verreysen, oder Hochzeit machen, oder schwangere Weiber sind, oder sonst etwas wichtiges vorhaben oder sterben wollen: so wird zum Sacrament geeylet, darumb weil das Abendmal etwas Göttliches ist, und für ein Göttlich Ding gehalten wird, dadurch einem Menschen Heil und Güte widerfahren kan. Weil denn alle Welt, auch die ärgsten Buben gerne wollten, daß es ihnen solte wolgehen, hie zeitlich und dort ewig, so ists kein Wunder, daß das Abendmal so häuffig genommen und also zum Götzendienst gemachet wird. Auß diesem Ursprung halte ich, wenn uns noch viel mehr Sacrament als göttliche Mittel, darinn sich Gott verbunden hat, uns zu helffen, gezeiget würden, wir nehmen sie alle an, wie im Pabstumb geschicht. — — Aber umb Gottes Willen, wie sollen die armen Leute auß dem Irrthumb kommen, wenn der Todt des Herrn nicht verkündiget und seines bittern Leidens nicht gedacht wird? wenn sie nicht durch Predigen, durch Psalmen, durch Ermahnungen, durch Gebet gelehret werden, daß das h. Nachtmal zu keinem andern Ende eingesetzet sey, noch empfangen werde, als 1) zur lebendigen, kräfftigen Gedächtniß und

Versieglung des Todes J. Christi; 2) zur brüderlichen Liebe und zu den Werken der Barmhertzigkeit; 3) zur h. Nachfolge Christi. Das muß durch Lehren und Singen und Beten in uns gepflanzet werden."

„Bey uns ist der Brauch, wann etwa ein fürnehmer Mensch zum Nachtmal gehet, oder eine Braut das Abendmal nimbt, oder eine junge Frau zur Kirchen gehet und dgl., so wird das Gedächtniß des Todes des Herrn bey der Außtheilung des Abendmals dieweil an die Seite gesetzet, und wird etwas anders dafür gespielet und eine herrliche Music gemacht. Und da der Todt des Herrn solte verkündiget werden, so wird verkündiget, daß eine junge Frau zur Kirchen gehet, oder es wird verkündiget, daß ein fürnehmer Mensch zum Abendmal gehe, oder daß eine Braut unter den Communicanten sey; so folget eine Abgötterey aus der andern."

9) In der Gemeine Gottes ist Ansehen der Person. — — „Es ist nicht groß daran gelegen, wie die Gottlosen verachtet und Gottsfürchtige geehret werden. Wer reich ist, der ist ohne Zweiffel gottsfürchtig, darumb wird er auch geehret. Der Arme ist bey seiner Gottesfurcht wol vergessen; so fleucht denn das Nichtswürdige in die Höhe und wird umb und umb voll Gottloser. — — O wenn nur einer in der Gemeine halb so viel Tugenden hat als ein erbarer Heyde, wo er nur Gelt, Ehre und Macht dabey hat, er darff nit sorgen, daß er solte in der Gemeine eine schlechte Stelle bekommen, nit ein fürnehm Mitglied der Kirchen. Der fromme arme Bruder wird nicht erkant." — —

„Daher sind wir höchst sträflich, daß wir nichts unterscheiden, und uns stellen, als wenn wir Gottes Wort wenig achten, daß wir einen jeden, er sey wer er wolle, er habe in Christo einen guten Wandel ge-

führet, oder nicht, er habe Früchte der Buße gezeiget oder nicht. er habe den armen Heiligen in ihrer Noth Hülffe gethan oder nicht, einem jeden, sag ich, nachsingen: er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebet noch. Ach er hat sein Lebenlang das Joch nit getragen, hat noch nie erfahren, was das Joch Christi sey; es ist dem Weltlinge eine unerträgliche Bürde gewesen. Warumb geben wir denn falsch Gezeuchniß? Weiter preisen wir alle Leute selig; wenn wir von der Cantzel die Leute zur Leiche bitten, so muß es immer heißen: Seliger N. N. Selige N. N. Item: Es wird eine Christliche Danksagung zu thun begehret für N. N., welcher einen sanften und seligen Abscheid auß dieser Welt genommen. Wir machen bösen Unterscheid, so wir das selige Sterben nach dem Reichthumb und Ansehen einer Person abmessen, das ist eine falsche Ehle. Wenn ein Reicher stirbt, so muß er haben seine Leichpredigt, seine Lobschrifften, seinen Nachklang. Wenn aber der Arme stirbt, ob er gleich ist ein guter Streiter J. Christi gewesen, ob er gleich in Christo wol gekämpffet, und mit der Welt nit gehuret hat, sondern sein Brod mit Kummer und Thränen gegessen: dessen ist vergessen, dem ist genug, daß er ein klein Oertlein auff dem Kirchhoff finde, da seine Gebeine ligen. Die Glocken klingen sachte, die Leichpredigt bleibt auß, die Lobschrifft ist nirgend zu finden." — —

"Wir stehen auf dem Predigtstul, lehren, predigen, sagen, daß unter der Sonnen nichts schwerers, gefährlichers, noch sorglichers sey, als eben einen guten Kampff kämpffen und das Ende des Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit. Nun aber dem allen ungeachtet sterben gleichwol die Leute alle selig, sie sind alle selig entschlaffen, wofern sie

nur etlichermaßen ein erbar bürgerlich-heydnisches Leben geführet, und in ihren Letzten das Nachtmal empfangen haben. Diese zwey widerwärtige Dinge kan ich nicht zusammenreimen, ob ich armer Sünder gleich jederman von Hertzen gern die ewige Seligkeit wünsche und gönne. Was auff der Cantzel in thesi gelehret und geprediget wird, dasselbe wird in den Exempeln und in der Uebung wieder umbgestossen; das Haus wird nimmer fertig, welches immer wieder abgebrochen wird." — — „Heut zu Tage werden uns in der Gemein zwey Wege gen Himmel gezeiget, da doch warhafftig nur Einer ist. Der Eine sehr enge und beschwerlich, und das ist der Weg, welchen Christus 34 Jahr lang gegangen ist u. s. w. — — Der ander Weg zur Seligkeit ist ein menschliches Gutachten, indem die Kirchendiener aus guter affection und eigener Muthmassung die Leute selig preisen und die Gemeine deßgleichen ohne weitern Respect folget, und aus solchen Kennzeichen [daß N. N. Seliger sey zur Kirchen gegangen, und habe das h. Abendmal offt, auch kurtz vor seinem Ende empfangen] die ihrigen oder andere selig urtheilet. Wenn denn der Hauffe siehet, daß, unangesehen der öffentlichen Predigt und Vermahnung, jedermann per compendium die Seligkeit erlangen und selig genennet werden kann, so nehmen sie lieber den letzten Weg, und lassen den ersten fahren. Und wenn du gleich tausendmal lehrest und predigest, daß der erste Weg der einige sey, so glauben sie doch viel lieber, und zwar dir als einem Prediger gerne, daß auch noch ein anderer und gemachlicher Weg zum Himmel sey, darauff man nicht 40 oder 50 Jahre, sondern nur etliche wenig Tage und Stunden zubringen dürffe. Da hastu eine

Welt voll unchristlicher und ungöttlicher Leute."

Nachdem er dann über die späte Buße geschrieben hat, schließt er dieses Cap. so: Diß wollen doch alle Kirchendiener insonderheit wol bedenken, und sich wol fürsehen, daß sie nicht (auf der einen Seite) mit ihren Predigten die Gottseligkeit preisen, und mit der Hochachtung der späten Buße auf der andern Seiten die ware Gottseligkeit bey der sichern Welt darnieder reissen."

10) Von der falschen Freyheit des Sabbaths. — — „Was wollen wir denn von dem Gewissen derjenigen Leute sagen, die ohn alle Noth mit frischem freyen Muth unter dem Schaanddeckel der Christl. Freyheit allerley Ueppigkeiten, Hochzeiten, Täntze, Spielen, Jahrmärkte, Kirchgänge und Wolleben am Sabbath geschehen lassen? Die Freyheit in Christo machet uns zu Schuldnern, nicht daß wir nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist." — — —

11) Von der schädlichen Bescheidenheit und Discretion der Kirchendiener. — — — „Ich bin offt auf die Gedancken gerathen, daß weil die Gemeinen so mächtig viel laulichte und discrete Christen haben, die zugleich Gott und der Welt dienen, und durch sich selbst zwischen Gott und der Welt, die doch nimmer eins werden, einen Bund und Freundschaft machen wollen, so entspringe diß Unheil aus dem Exempel ihrer laulichten und discreten Prediger, die weder mit Lehre noch Leben auff den h. Wandel in Christo treiben, sondern weil es der Welt also gefällt, sind sie accommodabel, veranlassen die Sachen Gottes nach dem irdischen, geben etwas zu in dem Gottesdienst umb Friedes willen, lassen alles wie es gehet, und die alten Gewohnhei-

ten, wie schädlich sie auch sind, müsseu fest bleiben, damit sie nit etwa verunruhiget, und an ihrer Ehre, Würde und Gemach Abbruch leyden mögen. So folget denn die Heerde nach, denn sie hats gern also.“ — — — „Auff diese Weise kombt es dahin, daß alle freche Leute Lufft bekommen, und alle Ungeistlichkeit einbricht, weil sie sehen, daß sie die Bischöffe und andere hohe Leute unter den Geistlichen auf ihre Seite haben, und wo sich noch ein eyferiger und einfältiger Prediger herfür gibt, in Göttlicher Lauterkeit nach der Krafft Gottes sein Ampt zu erfüllen, so haben die Welthertzen gute Gelegenheit und Ursach, ihr Müthlein an dem verlassenen Menschen nach aller ihrer Lust zu kühlen; denn sie haben für sich die Exempel und Gutdüncken des Bischoffs und der Clerisey, darauff können sie sich, ihrer Meynung nach, sicherlich verlassen, und bey solchem Haß wider den Herrn Jesum sanft und selig einschlaffen.“ — — „Gewißlich die Theologen und Prediger, so über die Lehre eyfern, und die Reinigkeit des Lebens vorbeygehen, und den einbrechenden Sünden nicht mit Gewalt steuren, sondern die Eyferer wegen der Gottseligkeit noch darzu hassen, die mögen wol glauben, daß ihr Eyfer für die reine Lehre anders woher als auß dem h. Geiste ist. Denn der h. Geist eyfert über alle und jegliche Gebott Gottes, und lehret die Reinigkeit der Lehre also betrachten, daß die Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens nicht versäumet wird. Tit. I, 1.“

Die Fortsetzung folgt.

XXXIII.

Chronologische Reihe der Professoren des Rechts auf der Universität Rostock seit der Reformation.

Lamb. Takelius, Legum Baccal.
D. Nicol. Marschalk (außerord.) 1510 — 25.
D. Joh. Oldendorp 152 — 15..
D. Jac. Phil. Oeseler 1532 — 15..
D. Cph. Hegendorfinus 15 $\frac{32}{40}$.
D. Jodocus Maen 1541 — 154.
Lic. Laurent. Sibenecker 1541 — 154.
D. Joh. Strubius 1542 — 45.
D. Adam Traziger 1546 — 155.
D. Alb. Knopper 1547 — 49.
D. Joh. Hofmann 1547 — 57.
D. Anton Freudemann 1551 — 155.
D. Wilh. Novesian 1556 — 58.
Lic. Joach. Grypswald 1557 — 59.
D. Joh. Boukius 1558 — 66.
D. Matthäus Röseler 1559 — 65.
D. Laur. Kirchhof 1559 — 80.
D. Laur. Panclow 1560 — 94.
Lic. Eberh. Lothmann 1561 — 65.
D. Geo. Kommer 1562 — 156.
D. Fried. Hein 1563 — 74.
D. Joh. v. Borcholten 1567 — 76.
D. Laur. Niebur 1569 — 157.
D. Marc. Luschovius 1571 — 1601.
D. Jac. Bording 1574 — 98.
D. Elias Perottus sein Vicarius.
D. Mich. Grafs 1575 — 95.
D. Joh. Albinus 1578 — 1602.
D. Heinr. Camerarius 1578 — 1601.
D. Joh. Geo. Godelmann 1581 — 92.

D. Haio v. Nessa 1593 — 1620?
D. Bartholom. Klinge 1595 — 1610.
D. Ernst Cothmann 1595 — 1624.
D. Alb. Hein d. Aelt. 1596 — 1636.
Dr. Chr. Ohm sein Vicarius.
D. Martin Chemnitz 1601 — 1604.
D. Joh. Sibrand d. Aelt. 1603 — 30.
D. Thomas Lindemann 1605 — 32.
D. Joach. Schönermarck 1611 — 31.
D. Peter Wasmund 1615 — 32.
D. Nic. Scharffenberg 1617 — 26.
D. Sim. Toelmann 1621 — 30.
D. Laur. Stephani 1623 — 57.
[1611 Prof. vicar. E. Cothmanni.]
Als seine Vicarii werden genannt:
D. Heinr. Sültemann.
D. Laur. Marquard.
D. Theod. Varenmeier.
D. von Oeseden.
D. Nic. Schütze 1631 — 53.
D. Joh. Kleinschmidt 1632 — 38.
D. Heinr. Schuckmann 1633 — 56.
D. Heinr. Rahne 1633 — 62.
D. Alb. Hein d. J. 1637 — 58.
D. Conr. Schuckmann sein Vicar.
D. Joa. Schnobel 1641 — 50.
D. Herm. Lembke 1653 — 74.
D. Hein. Rud. Redeker 1657 — 80.
D. Alb. Willebrand d. Aelt. 1657 — 81.
D. Jac. Seb. Lauremberg 1659 — 68.
D. Chr. Woldenberg 1659 — 74.
D. Geo. Radow 1665 — 86.
D. Casp. Habermann 1671 — 76.
D. Joh. Sibrand d. J. 1674 — 1701.
D. Jac. Lembke 1674 — 93.

D. Andr. Amsel 1676 — 85.
D. Joh. Festing 1681 — 91.
D. Cph. Redeker 1683 — 93.
D. Alb. Willebrand d. J. 1685 — 1700.
D. Joh. v. Klein 1691 — 1715.
D. Matthias Stein 1693 — 1718.
D. Joh. Joa. Schöpfer 1693 — 1712. 1714 — 19.
D. Joh. Barnstorf 1697 — 1705.
D. Casp. Matthäus Müller 1700 — 17.
D. Joh. Chr. Petersen 1712 — 31.
D. Joa. Heinr. Sibrand 1713 — 27.
D. Jac. Carmon 1718 — 44.
D. Ernst Joh. Fried. Mantzel 1730 — 60.
D. Matthias Ben. Hering 1733 — 50.
D. Joh. Pet. Schmidt 1736 — 51.
D. Herm. Becker 1747 — 62.
D. Karl Heinr. Möller 1750. 51.
D. Joh. Nic. Pele 1751 — 175.
D. Jac. Heinr. Balecke 1752 — 78.
D. Walter Vincent Wiese 1777 — 1809.
D. Joh. Chr. Eschenbach seit 1778.
D. Joh. Matthias Martini 1789 — 1806.
D. Ad. Felix Heinr. Posse 1789 — 1804. nach Erlangen.
D. Ad. Dietrich Weber 1791 — 1817.
D. Chr. Gottlieb Konopack 1807 — 17. nach Jena.
D. Chr. Fried. Mühlenbruch 1811 — 15. nach Greifswald.
D. Ferdinand Kämmerer seit 1816.
D. Conrad Theod. Gründler seit 1818.
D. Aug. Ludw. Diemer seit 1818.

XXXIV.

Chronologische Reihe der Professoren der Medicin auf der Universität Rostock seit der Reformation.

D. Jan. Cornarius 1525 — 27.
D. Stephan Schone 1527 — 15. .
D. Joh. Hiso 1531 — 153.
D. Joh. Pellemontanus 1535 — 153.
D. Thomas Zegerus 1539 — 154.
D. Geo. Curio 1542 — 154.
D. Gisb. Longolius 1542. 43.
D. Joach. Mellis 1544 — 154.
D. Pet. Capitaneus (Stratageus) 1545. 46.
Lic. Joh. Golt 1548 — 154.
D. Jac. Bording d. Aelt. 1550 — 57.
D. Matthäus Röseler zwischen 1553 — 57?
D. Joh. Tunnichäus 1558 — 65.
D. Gerh. Nennius (Artopöus) 1560 — 66.
D. Heinr. Brucaeus 1567 — 93.
D. Levin Battus 1568 — 91.
D. Pet. Memmius 1568 — 81.
D. Wilh. Lauremberg 1581 — 1612.
D. Joh. Bacmeister d. Aelt. 1593 — 1631
D. Heinr. Pauli 1594 — 1604.
D. Joh. Assverus 1605 — 42.
D. Jac. Fabricius 1612 — 37.
D. Simon Pauli 1634 — 40.
D. Joach. Stockmann 1639 — 53.
D. Stephan Schultetus 1645 — 54.
D. Joh. Bacmeister d. J. 1654 — 86.
D. Sebast. Wirdig 1655 — 87.
D. Casp. March 1655 — 65.

D. Joh. Jac. Doebel 1665 — 84.
D. Bernh. Barnstorff 1686 — 1704.
D. Joh. Gerdes 1687 — 97.
D. Ernst Schaper 1692 — 1721.
D. Geo. Detharding 1697 — 1733.
D. Wilh. Dav. Habermann 1706 — 15.
D. Cph. Mart. Burchard 1716 — 42.
D. Geo. Cph. Detharding 1733 — 60.
D. Gust. Chr. von Handtwig 1738 — 60.
D. Joh. Bernh. Quistorp 1743 — 61.
D. Chr. Ehrenfried Eschenbach 1762 — 88.
D. Sam. Gottlieb Vogel seit 1789.
D. Wilh. Josephi seit 1789.
D. Aug. Gottlob Weber 1789 — 1807.
D. Pet. Lud. Spangenberg 1789 — 94.
D. Ad. Fried. Nolde 1790 — 1806. nach Braunschweig.
D. Geo. Heinr. Masius seit 1806.
D. Karl Ernst Theod. Brandenburg 1808 — 17.
D. Heinr. Fried. Link 1811. 12. (Naturgeschichte und Botanik) nach Breslau.
Man s. die Prof. der Philosophie [im folg. Stück].
D. Ludolf Chr. Treviranus 1812 — 16. (Naturgeschichte und Botanik) nach Breslau.

XXXV.

Berichtigungen für das Jöchersche A. G. Lexicon.

[Fortsetzung von: Beiträge u. s. w. I. 11. S. 100.]

Jacobus Heraclides oder Basilides.

Nach einer früheren Ausgabe des Jöcher ist er Professor der Mathematik in Rostock gewesen und hernach Wallachischer Fürst geworden. In der Quartausgabe von 4 Bänden finde ich

I, 840. Basilides (Jacobus) s. Jacobus.

II, 1517. Heraclides (Jac.) s. Jacobus.

nun II, 1807. Jacobus Basilides aber nichts weiter als s. Jacob. Heraclides.

doch Jac. Heraclides sucht man dann vergebens.

[beim Adelung findet sich nichts.]

Im Etwas 1739 S. 836. heißt es: „Wir endigen hiemit das Verzeichniß der Prof. Philos. des Saec. XVI. oder von 1530 — 1600. Wir haben zwar nicht gedacht des Jac. Heraclidis oder Basilidis: allein wir haben auch dazu nicht die geringste Veranlassung gehabt, ja nicht mahl seinen Nahmen in den Büchern der Philos. Facultaet gefunden. — In der möglichen Welt mag das (s. oben) wohl seine Richtigkeit haben; allein wer kann uns die Würklichkeit demonstriren?“

Die Fortsetzung folgt.

XXXVI.

Nachträge.

1) Zu diesen Beiträgen u. s. w. I. III. S. 134. Z. 5 v. u. lese man lieber: In diesem Jahr war, so viel man weiß, keine Feier. Dafür erklärt sich auch J. G. Huschke in

Academiae Rostoch. Sacra Saecularia a d. XI — XIII Nov. celebranda indicit Senatus Academicus. Rost. MDCCCXIX.

Eine wol durch die beginnende Reformation geweckte erhöhtere Thätigkeit der Lehrer scheint die damalige Feier ausgemacht zu haben. Man s.

Observantia lectionum in univers. Rostoch. 1520. Etwas 1738 S. 796 — 811.

---

2) Zu: Die Rostockschen Humanisten.

Hermannus Buschius S. 33.

Die Narratio Herm. Hamelmanni de vita, studiis, itineribus, scriptis et laboribus Herm. Buschii, nobilis Westphali V. Cl. befindet sich in: Hamelmanni Opera genealog. historica de Westphalia et Saxonia inferiori. Ed. E. C. Wasserbach. Lemgov. 1711. 4. p. 279 — 312.

[Diese Hauptschrift über Busche, mit welcher Meiners II. S. 372 f. und Mohnike (in U. Huttens Jugendleben) S. 483 f. zu vergleichen, ist von der Art, daß doch weiteres Forschen über den Lauf seiner wiederholten Reisen, und über die Zeit und die Dauer seines Aufenthaltes da und dort sehr nöthig ist. Hier ein Paar Beiträge zu den Resultaten des Forschens.

1502. ist B. zu Wittenberg bei der Stiftung der Universität in die Matrikel eingezeichnet als Artis

oratoriae atque poeticae Lector conductus. Jen. A. L. Z. 1816. Sept. No. 170.

1503. Oct. ist er zu Rostock in die Matrikel eingezeichnet. Die Rostockschen Humanisten S. 33. Note 58. S. 70.

1504 hat er in Leipzig seine Lipsica und ein heroisches Gedicht de puellis Lips. herausgegeben Jen. A. L. Z. l. c.]

Die Stelle aus der Narratio, welche seinen Aufenthalt in Rost. betrifft, findet man in: die Rost. Humanisten S. 33 f. Hier nun auch die Stelle aus Hamelmanns Or. de quibusdam Westphaliae viris scientia claris, qui explosa barbarie puritatem Romanae linguae toti Germaniae attulerunt. Lemgov. 1563; in der genannten Sammlung pag. 119.

Buschius venit circa a. 1503. aut paulo post, si non antea, in Scholam Rostoch., et reperit ibi praeter horridam barbariem nihil ejusque propugnatorem fortem ibidem invenit Tilemannum Heverlingium, hominem indoctum et rudem, qui tamen voluit omnium doctissimus haberi. Cum itaque B. inciperet ibi bonos autores enarrare et studiosos ex media barbarie ad linguam Latinam vocare, atque ad politiores Grammaticos, de quibus illi nunquam audierant, legendos hortaretur, Juvenalem ibidem explicandum susciperet, multos habuit auditores. Sed cum hoc male haberet Heverlingium, coepit Buschium traducere, et in lectionibus et versibus affixis interdum Beanum, Bestiam, Busium, Buffonem et Buffum appellare. Incoepit igitur in illum T. Heverlingium scribere Oestrum poeticum, in quo etiam, cum Rostochium reliquisset, Gripswaldiae in Academia laboravit, et tandem, si recte memini, Lipsiae absolvit a. 6.

Dav. Chytraus Epp. p. 567 schreibt Petro Agricolae, Consiliario Palatini Lúdov. Philippi 1584: Adiunxi de Westphalia et Herm. Buschio orationes, sordido quidem stilo, sed tamen res cognitione non indignas exponentes. — In der Sammlung seiner Reden Hanov. 1614. 8. ist die erstere: De veteris Saxoniae Provincia, quae Westphalia hodie nominatur, recitata 1555 [cf. Schütz I. p. 98] *) aber die andere nicht.

Arnoldus Burenius. S. 52.

Joa. Caselius in ep. ad Reccium 1605. bei Goes.

De Arn. Burenio plura cognoveris, quod tum recente viri memoria ore omnium in formandis ingeniis et in dicendo exercendis eius industria praedicabatur. Accedit, quod ipsius laudationem scripsit Nathan Chytraeus, gravis cumprimis et doctus vir. Et ipse vero etiam Burenium passim, quoties occasio ad eam rem fuit, laudavi, quo iuvenis primum ex Italia rediens amico, sene admodum, tum quoque non solum ob aetatem, sed potius ob afflictam valetudinem emerito, in alterum annum usus fueram. Caetera non sunt huius loci. Ille, postquam ducis Henrici, qui Pacifici nomen ab iratis militibus meruerat, filium Magnum, Suerinensem episcopum, praeclare erudierat et ad regiam virtutem, quae est iustitia, coniuncta cum beneficentia, bono academiae Megapolitanae Rostochium venerat, et si quid ego illius temporis notitiae habeo et iudicio ipsius rei valeo, collapsam industria et praeclara eruditione unus et primus

---

*) Bei Goes: Opusc. varia de Westphalia findet man p. 185 f. dessen Annotata ad Dav. Chytraei de Westphalia orationem.

caepit erigere. Egit enim, relictis rebus, magno studio, ut auditores saperent et virtutem colerent, et iis potissimum magistris uterentur, qui ad informationem animi simul et linguae recte ducerent. Itaque et principem philosophum et parentem latinae eloquentiae disciplinae suae alumnos iubebat habere in manibus, non qui quenquam a caeteris arceret, sed ex his petenda principia constanter asseveraret. Addebat enim hoc, esse Arcadici gregis, qui secus iudicarent. Illo autem suo consilio et hac sua voce, vulgo eruditorum intolerabili, ita commovit vir doctissimus inscitiam, ut quidam non malitiose minus quam temere humanissimum senem in suspicionem prophanitatis adduxerint, quod per se etiam impium factum est; etsi familiares eum in lectione sacrorum esse quotidie viderent. ita ut quosdam eius generis libros attriverit legendo, unde de ipsius pietate dextre opinari par erat, nec calumniari, quod singularem etiam laudem mereatur. Sed talem plaerique reportant gratiam, qui in excolendis ingeniis et propagandis liberalibus disciplinis operam ponunt impensius.

cf. die Rost. Humanisten S. 31. Note 53. S. 59. f. — Melanchthons Brief an Burenius in diesen Beiträgen I. III. S. 159. f.

Henricus Arsenius S. 55.

Joa. Caselius in ep. ad Reccium bei Goes.

Eodem tempore, eodem loco [er hatte von Burenius geschrieben] vivebat Henr. Arsenius, vitae religiosae addictus, illi forte in iis, de quibus dixi, non par omnino, nec multo tamen inferior, in quodam superior haberi poterat. Saepe autem mecum in hortis, quos colebat, de maximis huius saeculi con-

tentionibus contulit, quas deplorare quilibet, emendare potest nemo. Hoc enim non est nostrae conditionis, qui de plebecula vel de populo censemur vulgi suffragiis, sed coniunctae cum sapientia potentiae. Vnum idque singulare de hoc viro referam et memorabile: quod in ista vita otiosa nunquam vacabat a lectione Graecorum veteris ecclesiae; hoc et ipse vidi et testantur libri unus et alter, quos habeo ab haeredibus.

Janus Gruterus. S. 57.

„Daß sich der berühmte Janus Gruterus einige Zeit, doch ohne Verwaltung eines öffentlichen Amtes, in Rostock aufgehalten hat, ist gewiß. Von Lübeck zog er dahin, wie Joh. Caselius, unter dem angenommenen Namen Nic. Hamelius, in einem Schreiben an Gregor Bersmann vom J. 1586 meldet: Gruterus ad nos venit Lubeca, nobiscum vivit; elegans et eruditus Juvenis. [Bersmann. Poem. II, 344.) 1590 erhielt er den Ruf als Prof. der Geschichte nach Wittenberg, wo er, seiner ausgebreiteten Kenntnisse ungeachtet, mit sehr eingeschränktem Beyfall lehrte und zur Zeit der kryptocalvinischen Unruhen 1592 entlassen ward. Unglaublich würde es scheinen, wenn es nicht ein Augenzeuge versicherte: Janum Gruterum et Laurent. Rhodomannum — at quos viros! — Historica hic tradentes vidi, et auditores plures quam sex, septem habere saepe non vidi. Ad. Theod. Siber Dialex. academ. II, 548.“ Jen. A. L. Z. 1819. No. 156.

Joh. Bocerus.

S. 82. Z. 16. v. o. muß vor: Quem ego — nachgeholt werden: Colui amicitiam cum Joa. Bocero, ad Varnum non minus, quam ante ad Albim (Wittenberg) et ad Viadrum.

Dav. Chytraei ep. ad Henr. Meibomium 1590. in der Chyträischen Briefsammlung p. 1004. Habui et in hac Rostochiensi Academia collegam et amicum Joh. Bocerum, prope Mindam in Westphalia natum; cuius ingenii felicissimi ubertatem crebro admiratus sum, dum post coenam saepe, ac Ennii exemplo bene potum, magnam optimorum versuum copiam fundere sine ullo labore et sine lituris viderem, cum mihi matutinis horis magna animi intentione lucubranti et multa subinde delenti ac retexenti vix extundere aliquid in soluta oratione liceat, iterum legi non indignum.

Joachim Movius (Mau) S. 97.

Als er den Ruf bekam, war er seit 1632 Conrector der Stadtschule zu Rostock. Er lehnte ihn ab und ward Rector in seiner Vaterstadt Parchim, wo er 1637 gestorben ist. Etwas 1742 S. 192. 210. Cleemann Syll. Parchim. S. 25. Grape's evang. Rostock S. 452 f.

Johannes Caselius.

S. 105. Z. 11. v. u.

Xenophontis Cyri paediae lib. I. Joa. Caselio interprete. Rost. 1578. 4. Angehängt ist:

Caroli Sigonii de vita et rebus gestis P. Scipionis Aemiliani liber. Jam primum

in Germania editus, de consilio et studio Joa. Caselii. Rost. 1583.
und ein Brief des Caselius an Carl Sigonius. Rost. IX K. Apr. A. 1583.

Xenophontis Cyri paediae lib. II. Joa. Caselio interpr. Cum eiusdem aliquot locorum politicis explicationibus. Rost. 1579. 4.

Xenophontis c. p. lib. III. Joa. Caselio interprete. Eiusdem J. Caselii trium de educatione principis orationum secunda. Rost. 1582. Es folgen auf lib. III.

1) J. Cas. in explicationem Xenophontis primi Cyri paediae ad auditores prooemium, quo ostenditur, quibus litteris regum filios erudiri oporteat. Rost. 1578.
2) J. Cas. trium de studiis principum media oratio. Habuit autem eas tribus scholis, sed hanc tantum perscribendam censuit.
3) 13 Briefe aus den J. 1580—82, unter welchen der erste der Heinrich Mensing betreffende Brief an Gregor Bersmann ist.
4) Des Caselius Antonii Sanfelicii Campania. Libellus in Germania ante non editus, qui poëtas et historiam legentibus, etiam geographiae studiosis, cupidis denique longinquas regiones visendi non minus utilis sit futurus quam iucundus. Rost. 1580.

---

3) Zu: Die Rostockschen Theologen seit 1523.

Zu S. 5. Joachim Slüter. Seine Präfation betr. Ich finde in G. H. A. Ukerts D. M. Luthers Leben u. s. w. II. S. 302. folgende Notiz: „Geſtlicke Leder und Pſalmen, upt nye gebetert.

Martin Luther. Dit sind twe Gesang-Böckelin, nu mit velen andern Gesängen den tovören vermehrt unde gebetert. (Mit Luthers und Johann Schlüters [Joachim Slüters?] Vorrede) Magdeb. 1538. 8. Lübeck 1630. 12.

Zu S. 25. Johannes Tarnow. Tres Eliae h. e. comparatio trium Ecclesiae Dei Reformatorum, Eliae Thesbitae, Joh. Baptistae, Mart. Lutheri, zelo pari, successu haud dispari divinitus mundo reducentium obscuratam doctrinae puritatem, collapsam vitae integritatem, in sollennitate Jubilaei Lutherani instituta etc. Rost. 1618. 4. Etwas 1741 S. 663. Ukert II. S. 112.

Zu S. 28. Sam. Bohl. Die XIII Diss. betr. s. auch W. Gesenius Gesch. der hebr. Sprache und Schrift. Leipz. 1815. gr. 8. S. 113. Ich habe den Titel der Dissert. so angegeben, wie ich ihn im Etwas l. c. gefunden habe.

Eb. das. Vera divisio decalogi ex infallibili principio accentuationis data a — — Rost. 1637. 4. Etwas 1742 S. 447. Ukert II. S. 73.

Zu S. 37. J. G. Dorscheus. Ukert II. S. 286 vgl. S. 285 hat: Schmidii Jo. et Jo. G. Dorschei memoria A. C. s. Diss. III. de providentia Dei circa A. C. acc. Dorschei Diss. an A. C. Papam dicat Antichristum. Lips. 1704. 4.

J. Ch. Schomerus zu S. 42. Z. 8. v. o. Krit. Uebersicht der Ausbildung der theolog. Sittenlehre in der ev. luth. Kirche seit Calixtus; von D. de Wette in: Theolog. Zeitschrift. Herausgegeben von Schleiermacher, de Wette und Lücke. Erstes Heft und folg.

Zu S. 43. Joh. Fecht. De ecclesiasticae Seculi a nato Chr. XVI historiae ubertate et fructu ex eadem capiendo. Commentatiuncula, una cum tabulis.

Rost. 1690. 4. Fac. L. Progr. von A. J. von Krakewitz. Ukert I. S. 5. hat auch: Suppl. Francof. 1694. 4.

De versione B. Lutheri germanica. Inauguralis pro Baccalaureatu M. Zach. Grapii. Rost. ib. 1697. 4. Im L. Progr. — Bei Ukert II. S. 346 also: Diss. controvers. quasdam recent. de vers. bibl. Lutheri german. examinans.

De quaestione: utrum libri symbol. vere an aequivoce dicantur divini? contra Godofr. Arnoldum. Rost. 1705. 4. L. Progr. Bei Ukert I. S. 291: 1703.

Zu S. 46. Joh. Joach. Weidener. Diss. de M. Luthero primo et praecipuo in Reformat. Dei Ministro. Rost. 1704. 4. Ukert II. S. 136.

Diss. de abusibus per symbol. libros accusatis. Rost. 4. Ukert I. S. 288. II. S. 124. das eine Mal ist angegeben 1711, das andere Mal 1717. Bei G. B. H. Niehenck (Hilaria evang. Rostoch.) und Cyprian ist sie nicht aufgeführt.

Delineatio curiae papalis, quae Megalandrum ditionibus suis exterminavit. Rost. 1717. 4. Niehenck l. c. S. 58. Cyprian I. S. 1073. Ukert II. S. 123.

Designatio dogmatum divin. propter quae curia papalis Lutherum excommunicavit. ib. 1718. 4. Ukert eb. das. — Bei Niehenck finde ich S. 59. Note 25. den Titel also: Design. dogmatum divin. quae propter curia pap. Megalandrum nostrum ditionibus suis exterminavit; quam occasione Jubil. secundi Lutherani etc. 1718.

Zu S. 47. A. J. von Krakewitz. Examen novae hypotheseos de Luthero ante Lutheranismum contra Jer. Heraclitum Christianum et Gottfr. Arnoldum. Rost. 1717. 4. Walchs Einl. in die Rel. Streit. der ev. luther. K. V. S. 151. Ukert II. S. 97. Cyprian l. c.

Zu S. 48. Franz Alb. Aepinus. Religio lutherana ab imputato cum haereticis IV. Saec. consensu vindicata. Rost. 1711. 4. Ukert II. S. 73.

Diss. de reform. Lutheri opere divino. ib. 17174. eb. daſ. S. 127. — Bei Riehenck S. 59: Diss. hist. theol. Reformat. Lutheranae opus opus divinum fuisse. Cyprian l. c.

XXXVII.

Zur Geſchichte der Beſetzung der Paſtorat- und Diaconat-Stellen an den 4 Hauptkirchen zu Roſtock.

Die Paſtorate.

„Wir erinnern uns nie geleſen zu haben, daß vor dem Erbvertrage (von 1573) den Landesfürſten das Recht, Paſtores zu beſtellen an einer der 4 Hauptkirchen, von dem Rath ſey geſtritten worden, auſſer zu St. Marien.“ Etwas 1740 S. 410. Dieß geſchahe, als die Fürſten den D. Geo Venetus 1556 neben einer theol. Profeſſur auch zum Paſtor an St. Marien berufen hatten. A Principibus Joh. Alberto et Udalrico vocatus fuit D. G. Venetus, ut Pastoratui Ecclesiae Marianae praeesset. Verum Senatus urbis huic vocationi se opposuit, affirmans: Jus Patronatus eius Templi non ad Principes, sed immediate ad Pontificem Romanum pertinere, qui et antea temper Pastores seu Plebanos (sic enim illi dicti fuerunt usitate) suo beneficio designasset, et postremum quoque Dn. Nicol. Francken Plebanum constituisset, ideoque ad Cameram Imperialem provocavit. Interea tamen Senatus, quos voluit, accedente aliorum in eo Templo consensu ad munus docendi vocavit, sed ita, ut a nomine Pastoris abstinerent et simpliciter appellarentur concionatores, Prediger. [Solche waren 1557 Joh. Schreigel.

1560 Andr. Martini und nach ihm 1562 D. Luc. Bacmeister d. Aelt.] Man s. Bacmeisters Historia Eccles. Rostoch. bei Westphalen I, 1564. Etwas 1738 S. 496. v. Rudloff III. 1. S. 157 f.

Die Diaconate.

Diese besetzte der Rath. „Das Ministerium, welchem die vom Rath erwehlte Personen nicht immer anständig waren, wolte dem Rath nicht zustehen, mit der Wahl nach Belieben zu verfahren. Endlich ward im Februario 1573. nach langwieriger Handlung dahin geschlossen, daß der Rath dem Predig-Amte etliche Personen, mit welchen doch zuvor nichts geredet wäre, fürschlagen und daraus das Predig-Amt die tüchtigste erwehlen solte; und so unter solchen keine tüchtige und dem Ministerio gelegene Person geachtet würde, solte hinwieder dem Ministerio freystehen, etliche andere dem Rath anzuzeigen, und so hierinne die Stimmen zweiig, das Loß in Anruffung Gottes, nach der Apostel Gebrauch, darümb zu legen, doch ausdrücklich hierin vorbehalten des Hertzogs habenden Juris patronatus, und daneben, daß der Pastor der Kirchen, darin das Capellanat zu bestellen, das erste votum haben, und solches auch so viel möglich in der Deliberation des Ministerii solte in Acht genommen werden. D. Simon Pauli war bey dieser Handlung, beförderte sie nebst den übrigen Predigern, und nahm den Abschied ohne einige andere Bedingung an. Das Ministerium gab hievon den Herzögen Nachricht. Pauli empfing hierauf einen andern Befehl, und es währte nicht lang, so fingen die Herzöge an, das Recht, Diaconos zu bestellen, selbst zu handhaben, und M. Mento Gogrevius war der erste, mit welchem es vorgenommen wurde" Etwas 1740 S. 471 f. — In eben dem J. 1573 kam der Erbvertrag zu Stande.

Ersten Bandes fünftes Stück.

XXXVIII.

Die Mecklenburgischen Superintendenten.

[Es werden in jedem Kirchenkreise nur die eigentlichen Superintendenten des Kreises genannt, und diejenigen weggelassen, welche, als eigentliche Superintendenten eines andern Kreises, es auch kürzere oder längere Zeit in diesem gewesen sind. Die Mitverwaltung einer oder mehrerer anderer Superintendenturen lasse ich darum unerwähnt, weil ich nicht im Stande bin, sie überall anzugeben.]

Im J. 1571 wurde Mecklenburg in folgende 6 Superintendenturen (Kirchenkreise) eingetheilt:

1) die Mecklenburgische — Herzogthum Mecklenburg.
2) die Güstrowsche } Fürstenthum Wenden.
3) die Parchimsche }
4) die Schwerinsche — Grafschaft Schwerin mit dem 1648 säcularisirten Bisthum Schwerin.

5) die Rostockſche — Land Rostock.
(Die Stadt Rostock gehörte nur bis 1573 mit dazu. Man ſ. Andenken u. ſ. w. VI. S. 26 f.)
6) die Stargardſche — Land Stargard.
(Das Bisthum Ratzeburg war nicht mit darinn)

Conſtitution der Hertzogen zu Mecklenburg u. ſ. w. wie es hinführo mit den Superintendenten, auch Kirchen, Perſonen und Gütern und etlicher dabey befundener Mängel halber, in Ihro Fürſtl. Gnaden Landen gehalten werden ſoll. Gedruckt zu Rostock A. 1571. — Schröder Kirchenhiſt. III. S. 71 f. von Rudloff III. 1. S. 257 f.

Nach mancherlei Veränderungen ſind jetzt folgende 7:
1) die Schwerinſche zu Schwerin.
2) die Sternbergſche zu Sternberg.
(Die Mecklenburgiſche und die Rostockſche ſind zwiſchen dieſen beiden getheilt.)
3) die Güſtrowſche zu Güſtrow.
4) die Parchimſche zu Parchim.
5) die Wismarſche (Stadt und Herrſchaft Wismar) zu Wismar.
6) die Rostockſche — Stadt Rostock.
7) die Strelitziſche, auch das Fürſtenthum (bis 1648 Bisthum) Ratzeburg begreifende zu Neuſtrelitz.

Die Mecklenburgiſche Superintendentur bis 1648 in Wismar.

M. Henning Block? † 1555 (Schröder Wismar. Prediger. Hiſt. S. 32.)
M. Joh. Freder 1556 — 62.

D. Joh. Wigand 1562 — 70.
D. Wolfgang Peristerus 1571 — 75.
M. Basilius Michaelis 1575 — 78.
M. Andr. Corvinus 1578 — 82.
M. Heinr. Dinggrav 1587 — 1607.
(Schröder W. Pr. Hist. S. 124.)
M. Nicol. Siegfried 1608 — 23.
M. Wencesl. Ottfar 1624 — 35.
M. Joach. Herzberg 1636 — 48. (s. S. 262.)
Wismar kam an Schweden.
D. Hector Mithob. 1648 — 55 zu Ratzeburg.
D. Joh. Fried. König
1656 — 63 zu Ratzeburg.
1663. 1664 zu Rostock.

Zu Rostock waren dann:

D. Zachar. Grape d. Aelt. 1677 — 79.
D. Just Cph. Schomerus 1680 — 93.
D. Joh. Pet. Grünenberg 1698 — 1712.
D. Zachar. Grape d. Jüng. 1713.
D. Alb. Joach. von Krakewitz 1713 — 21.
D. Joach. Hartmann 1748 — 68.

Zu Doberan:

D. Ferdin. Ambros. Fidler 1774 — 78.
M. Joh. Albr. Glöckler 1778.

Zu Sternberg:

Joh. Gottlieb Friedrich 1774 — 94.
Moriz Joach. Cph. Passow 1795 — 1818. (D. 1819)
Joh. Heinr. Kleiminger seit 1818.

Die Schwerinsche Superintendentur zu Schwerin.

D. Simon Musäus hat zwischen 1563—65 als Hofprediger zuweilen Superint. Geschäfte verwaltet.
D. Wolfgang Peristerus 1565 — 71.
Lic. Th. Mento Gogräv 1573 — 76.
M. Franz Stüler 1577 — 158..
M. Joh. Neovinus 1585 — 1603 oder 4.
M. Joach. Reiche 1604 — 9.
M. Joh. Neocorus (Köster) 1609 — 22 (hat zu Bützow gewohnt.)
Friedr. Wetter 1624 — 39.
M. Joach. Walther.
Heinr. Bilderbeck.
Lucas Olthof.
M. Joh. Schütz.
Ulrich Ernst Leumann 1695 — 1708.
Joach. Mart. Schumann 1711 — 29.
Christian Witsche 1729 — 57.
Joh. Chr. Menkel 1756 — 75. (erst adj.)
Fried. Heinr. Martini 1776 — 92.
Heinr. Julius Tode 1793 — 97.
Ernst Gottlieb Reimkasten 1798 — 1807.
Geo. Chr. Bened. Ackermann seit 1807.

(Die Verzeichnisse bei Cleemann in Syll. Parchim. S. 171 f. und in: Neue Monatsschr. von und für Mecklenb. 1793. Mai S. 148. stimmen nicht überein.)

Die Güstrowsche Superintendentur zu Güstrow.

M. Gerh. Oemiken 1547 — 62.
D. Conr. Pistorius (Becker) 1562 — 78.
Andr. Celichius 1580 — 99.

D. Jac. Colerus 1599 — 1612.
D. Lucas Bacmeister d. Jüng. 1613 — 38.
M. Dan. Michaelis 1639 — 44.
M. Sam. Arnoldi (Arnd) 1645 — 55.
D. Dan. Janus 1656 — 69.
D. Herm. Schuckmann 1670 — 86.
D. Joh. Balthasar Haberkorn 1687 — 1706.
Joach. Schroeder 1707 — 12.
D. Joh. Chr. Schaper 1714 — 34.
Enoch Zander 1741 — 53.
D. Bernh. Heinr. Rönnberg 1753 — 60.
M. Joh. Chr. Keſsler 1763 — 85.
Karl Friedr. Piper 1789 — 1811.
Ad. Fried. Fuchs ſeit 1810. (erſt adj.)

Die Parchimſche Superintendentur zu Parchim.

M. Joh. Riebling 1537 — 54.
M. Matthäus Boiemus (Bohemus) 1576 — 81.
M. Anton. Bocatius (Bock) 1583 — 1600.
M. Joach. Fabricius 1602. 3.
M. Joh. Neovinus (Nivin) 1603 oder 4 — 12.
M. Joh. Colerus (Köler) 1619 — 39.
M. Ulrich Giesenhagen 1640 — 46.
M. Heinr. Prenger 1647 — 67.
M. Jac. Sommerfeld 1668 — 79.
M. Fried. Gesenius 1680.
D. Barthold Kempe 1685 — 91.
M. Isaac Löscher 1691 — 1700.
Peter Goldschmidt (eigentlich Petersen, Sohn eines Goldſchmids) 1709 — 11.
D. Heinr. Askan Engelcken 1713 — 34.
Helmuth Joach. Siggelkow (zu Wismar woh-

nend; dort Hofpred. Herz. Karl Leopold) 1735 — 42.
Jac. Bernh. Polchow 1743 — 56.
Karl Heinr. Zachariae 1756 — 82.
Geo. Gottlieb Beyer 1783 — 1808.
Rudolph Karl Friedr. Franke seit 1809.

Die Superintend. des Rostockschen Kreises in Rostock.

D. Simon Pauli 1571 — 91.
D. Joh. Freder 1592 — 1604.
D. Lucas Bacmeister d. Jüng. 1604 — 13.
D. Sam. von Vos 1662 — 74.
D. Mich. Siricius 1675 — 85.
seit 1681 wohnte er als solcher zu Güstrow.
D. Joh. Fecht 1690 — 1716.
D. Alb. Joach. von Krakewitz 1716 — 21.
D. Bernh. Fried. Quistorp 1753 — 66.

Die Superintend. der Stadt und Herrschaft Wismar zu Wismar. (1648 — 1803 Schwedisch)

M. Joach. Herzberg 1648 — 52. (S. 259)
D. Dav. Klug 1661 — 65.
(Schröder nennt diesen den ersten Königl. Schwedischen Superintendenten)
M. Mich. Ludovici 1670 — 80.
D. Henning Johann Gerdes 1694 — 1728.
Ehrenreich Cph. Koch 1774 — 86.
(Senior oder Vice-Superint. seit 1757.)
Ehregott Christian Enghart 1789 — 92.
M. Chr. Haupt 1794 — 1806.
Karl Cph. Balthasar Koch seit 1807.

Die Superintendentur der Stadt Rostock.

(In Ermangelung eines Superintendenten vertritt ein Director seine Stelle.)

D. Joh. Draconites 1557 — 60.
D. Joh. Kittelius 1560 — 63.
D. Sim. Pauli 1573 — 91.
D. Lucas Bacmeister d. Aelt. 1592 — 1608.
M. Oswald Sledanus 1610 — 13.
M. Joach. Westphal (erw. 1614) 1616 — 24.
M. Joh. Goldstein 1628 — 35.
er hatte schon einige Mal die Ministerial-Angelegenheiten dirigirt.
M. Constantin Fidler 1636 — 44.
D. Joh. Quistorp d. Aelt. 1645 — 48.
M. Chr. Michael 1650 — 52. (dirig. seit 1648)
1652 — 54 dirig. M. Joh. Stein.
D. Caspar Mauritius 1654 — 62.
M. Joh. Käntzler 1666 — 68.
1668. 69. dirig. D. Joh. Quistorp d. Jüng.
D. Heinr. Müller 1671 — 75. (dirig. 1669 — 71)
1675 — 83 dirig. M. Remb. Sandhagen.
1683 — 87 — D. Franz Wolff.
1697 — 1703 — D. Joh. Nic. Quistorp.
D. Joh. Nic. Quistorp 1703 — 15.
1715 — 20 dirig. M. Heinr. Becker.
1720 — 27 — D. Joh. Zeidler.
1727 — 32 — D. Joh. Weidener.
1732 — 53 — M. Petrus Becker.
1753 — 55 — M. Joach. Wilh. Gerling.
1757 — 75 — D. Joh. Chr. Burgmann. *)

---

*) Zwischen ihm, Pastor an h. Geist, und dem ältesten der 4 Hauptpastoren, M. Joh. Fried. Crull an St. Petri, entstand wegen des Directorium ein Rechtsstreit; Crull starb 1757.

1775 — 91 dirig. M. Chr. Dan. Detert.
1791 — 94 — D. Joach. Hartmann.
Er legte das Directorium nieder; die 3 übrigen Haupt-Pastores (Erbvertrag von 1788. S. 55. §. 79. III.), H. V. Becker, J. J. Taddel und J. W. Brunow wurden, auf ihre Bitte, vom Directorium allergnädigst dispensirt, und so kam es an den Folgenden. *)
1794 — 1813 dirig. D. Geo. Detharding d. A.
1813 — 1818 — M. Chr. Mich. Theod. Stever.
Nach seinem Tode wurden die 3 lebenden Haupt-Pastores, G. H. Petersen, J. G. Becker, und J. B. Krey, auf ihre Bitte, allergnädigst dispensirt, und so kam das Directorium an den Folgenden.
seit 1818 dirig. D. Geo. Detharding d. J.

Die beiden folgenden, die Superintendentur in der Stadt Rostock betr. Hohen Rescripte mögen hier aus dem Ministerial-Archiv stehen.

Christian Ludwig u. s. w.

Unsern ꝛc. Was Wir, unterm heutigen Dato, an Bürgermeister und Rath zu Rostock wegen Wiederherstellung der vormaligen gewöhnlichen Superintendentenschaft, statt des bisherigen Directoriats, und dann auch wegen Wiederbesetzung der erledigten Pastorat-Stellen **) im gnädigsten Rescripto gelangen lassen: solches wird euch zur Nachricht und resp. auch, so weit die obliegendliche Beobachtung eurer eigenen Pflichten dabey mit eintritt, zur gehorsamsten Nach-

---

*) Eschenbachs Annalen. V. S. 176.
**) Zu St. Nicolai und St. Jacobi.

achtung hierneben copeylich angeschlossen und Wir verbleiben ꝛc. Gegeben auf Unserer Vestung Schwerin den 18 Maji 1754.

Ditmar.

An
das geistl. Ministerium zu Rostock.

Christian Ludwig ꝛc.

Unsern ꝛc. Wir mögen euch in Gnaden nicht verhalten, wasmaßen Wir der festen Entschließung sind und gnädigst wollen: daß, statt des, bey Unserm Ehrn-Ministerio daselbst seit einigen Jahren eingeschlichen gewesenen, so genannten Directoriats, wiederum die vormahlen gewöhnliche Superintendentenschaft hergestellet, und des Behufs, nach dem Buchstaben des ersteren Erbvertrages de a. 1573. §. "Aber mit Bestellung ꝛc." ein neuer Superintendent erwählet *) werden solle. Wie nun die Wichtigkeit dieses Amts es natürlicherweise erfordert, und solches auch dem Inhalt des nur ermeldeten Erbvertrages buchstäblich gemäß ist, daß dazu Männer bestellet werden, die vor andern die allertüchtigsten und geschicktesten sind: so ist zwar Unsere Meinung nicht, euch bey der nächstbevorstehenden Wiederbesetzung der erledigten Pastoratstellen euer ius praesentandi im mindesten zu schmählern. Wir wollen Uns aber auch so viel zu euch gnädigst versehen, daß ihr sowohl jetzt, als in allen künftigen Fällen, von selbst darauf schuldigen Bedacht nehmen werdet, solche Personen zu den Pastoratstellen zu praesentiren, denen es an den erforderlichen Eigenschaften eines tüchtigen Superintendenten nicht fehlet, und die sich dahero nicht fürchten dürfen, ihrer gründlich erlernten theol. Wissen-

*) Man vgl. Erbvertrag von 1788. S. 54. §. 79. Damals bestand das Ministerium aus zwölf Geistlichen.

schaften halber, bey Unserer dortigen theolog. Facultät das Examen rigorosum zu untergehen. Gestalten denn Unser Ehrn-Superintendent, dem das Aufsehen über alle Ehrn-Prediger, Schul- und Kirchendiener in der Stadt anvertrauet wird, auch selbst in seiner eigenen Person also qualificirt seyn muß, daß er sich durch seine geprüfete Geschicklichkeit Ansehen zu erwerben und in Autorität zu erhalten, vermögend sey. An dem ꝛc. und Wir ꝛc. Gegeben auf Unserer Vestung Schwerin den 18 Maji 1754.

Ditmar.

An
Bürgermeister und Rath
zu Rostock.

Die Stargardsche Superintendentur zu Neubrandenburg.

D. Erasmus Alberus 1553.
M. Joh. Garcaeus 1553 oder 54 — 58.
Joach. Kükenbieter (Nossiophagus) 1559—65.
M. Geo. Schermerus 1566 — 97.
M. Chr. Dornemann 1598 — 1601.
M. Matthäus Cregäus 1602 — 13.
M. Andr. Schlüsselburg 1614 — 31.
M. Nic. Burchardi 1632.
M. Casp. Wagener 1638 — 51.
Ad. Fried. von Preen 1658 — 69.
M. Franz Klinge 1670 — 93.
D. Joh. Ernst Pfül (Phül) 1693 — 1705.

Die Ratzeburgische Superintendentur zu Ratzeburg.

D. Conr. Schlüsselburg 1590 — 94.
D. Nic. Peträus 1598 — 1641.
D. Hector Mithob 1641 — 48. (S. 259)

Man s. die Mecklenb. Superintend.

M. Matthias Erasmus Kohlreif 1701 — 5.
ist er zu Ratzeburg oder zu Neustrelitz gewesen?

Die Strelitzische Superintendentur zu Neustrelitz.

D. Andr. Gottlieb Masch 1765 — 1807.
D. Andr. Fried. Gottlieb Glaser seit 1809.

Als Superintendenten des Fürstenthums Ratzeburg nennt Jöcher
Christian Colerus in der ersten Hälfte des XVII Jahrhunderts? I, 2005.
Lucas Bacmeister nach ihm. I, 697.

XXXIX.

Proben aus gedruckten Predigten und Predigtentwürfen Mecklenburg. Prediger.

(Fortsetzung von Beiträge u. s. w. I. 11. S. 124.)

Johann Quistorp d. Aelt.

Quatuor Novissima oder 55 Predigten, darin die männiglich hochnötig zu wissende Lere vom Todt und Absterben, von dem künfftigen algemeinen Gericht, von der Hellen und Hellen-Pein, von dem ewigen Leben und Himmels-Freude verhandelt wird. Neben angehengten 16 Predigten von der Pestilentz. Rost. 1625. 4. (Wochenpredigten.)

Die VIII Predigt vom Todt und Absterben des Menschen.

(Der Text ist bei den 55 Pred. überall Sirach 7, 40.)

Was gemeinlich die Kranken machen, wenn sie vermuthen, daß sie die Welt

und was zur Welt gehöret, verlassen müssen, und wie weit solches von ihnen recht gethan sey.

Viererley Ding werden gemeinlich an kranken Leuten gefunden, die sie bey ihrer Krankheit wollen richtig machen, und meinen, wenn das geschehen, so können sie fein ruhig einschlafen.

I. Sind sie darumb bekümmert, wer ihre Güter nach ihrem Hintritt erben und besitzen soll, plagen sich mit den Gedanken, wie sie es durch ein Testament oder andere Wege also beschaffen mögen, auf daß der, dem sie ihre Güter gönnen und kein ander sie überkomme. Dieses ist an ihm selbst nicht unbillig; denn weil wir alles im Todt hinter uns verlassen müssen, und auch die Reichesten von allem ihrem Reichthumb, Hab und Gütern nichts mehr als ein Lacken, davon sie bekleidet, und vier Bretter, darein sie gelegt werden, mit sich nehmen können, und aber kein Ding auf Erden ist, das mehr Zank und Zwietracht giebet, als wenn die verlassene Güter sollen getheilet werden: so ist billig ein Christ bey seinem Leben dahin bedacht, daß er allem Zank und Zwietracht nach seinem Todte wegen seiner Güter vorbaue. Kann derowegen ein Christ wol mit gutem Gewissen von dem, das er mit Gott und Ehren besitzet, disponiren und ordnen, wie es mit seiner hinterlassenen Habe sol gehalten werden. Also machte es der Erzvater Abraham; merket er, daß es mit seinem Leben wil zum Ende laufen, so gibt er aus seinen Gütern den Kindern, die er von der Ketura gezeuget hatte, heraus, was sie haben sollen, auf daß zwischen ihnen und ihrem Bruder Isaac aller Zwist und Streit verhütet werde. (Gen. 25.) Also machet es auch Jacob vor seinem Ende, ordnet einem Jeglichen unter seinen Kindern zu, was sie haben

sollen, spricht einem Jeden seinen Segen und adoptiret die zwene Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, die sollen auch seine Erben seyn. (Gen. 48. 49.) Also bestellet es David vor seinem Ende, wer ihme im Regiment succediren und nach ihm König seyn sol; leset Salomo zu einem König krönen, macht Ordinantz, wie es mit dem Gebeu des Tempels und andern Sachen nach seinem Todt sol gehalten werden. (1 Chron. 29.) Kan nun also, nach dieser heiligen Männer Exempel, ein Christ von seinen Gütern vor seinem Ende ein Ordnung machen. Und thuts billig, auf daß aller Zank nach seinem Todte möge nachbleiben. Aber es solte solches billig ehe und zuvor geschehen, ehe man mit Leibes Schwachheit befellet; dan da nimbt oft, ehe wir es vermeinen, die Krankheit also zu, daß man wegen grosser Schmerzen hiezu nicht kommen kan. Ja es tödtet mennigen ehe seine Krankheit, ehe er mit dieser Anordnung kan richtig werden; sterbet dahin und verlest seinen Erben einen bestendigen Zank und immerwehrende Rechtfertigung; dabey zuweilen mehr Geld verrechtet wird, als die Verlassenschaft werth ist. Ich geschweige, daß die Erben oft, indem sie umb das Gut rechten, mit verbittertem vergälletem Herzen einer dem andern zusetzet, und wegen des Gutes ihrer Seligkeit halber in Gefahr stehen.

II. Andere sind darumb bekümmert, wie es ihrem Weib und Kindern nach ihrem Todte gehen möge. — — —

III. Wofern Jemand noch Welt Handel hat, er ist andern schuldig oder andere sind ihm schuldig, er hat Vormundschaften oder andere Aempter verwaltet, bey Kirchen und Schulen, bey gemeiner Stadt oder sonsten etwa eingenommen oder verlegt, und weis, daß die Sachen noch unrichtig seyn, und wird dann

mit Krankheit belegt, ehe er Richtigkeit in diesen Sachen findet, ist darumb in seinem Krankenbette bekümmert, wollte gern alles richtig haben, auf daß er den Seinigen nach seinem Todt keine Unrichtigkeit, streitige Händel, Schaden und Nachtheil hinterlassen möge. — — —

IV. Findet man zuweilen solche Leute, die da, wann sie mit Schwachheit befallen, sorgfeltig sind wegen ihrer Begräbniß, wie es damit sol gehalten werden. Nu ist es ja wol wahr, daß die Begräbniß Niemand zu seiner Seligkeit helfen oder schaden kan. Es ist der reiche Mann, welcher ohn Zweifel herrlich und prächtig begraben, nicht darumb selig; es ist der arme Lazarus, den man vielleicht wie einen todten Hund hinschleppen und unter die Erde verscharren lassen, darumb nicht verdammet. Dennoch kan es an einem Christen nicht getadelt noch gestrafet werden, wenn er umb ein ehrlich und christlich Begräbniß sorgfeltig ist. Dann es seyn der Christen Leiber Tempel und Wohnung Gottes des heil. Geistes, ja es ist bey ihren Lebzeiten Gott der Vater, und Gott der Sohn, und Gott der heil. Geist zu ihnen gekommen und Wohnung bey ihnen gemachet. Es sind die Todten Gebeine eines gleubigen Christen des Herrn Christi sein Schatz, wie darumb Paulus auch von den Staublein, die in der Erden von den verstorbenen gleubigen Beinlein übrig seyn, sagt, daß sie Christo zugehören. Ist derwegen ja nicht unbillig, daß dieser Tempel und Wohnung der heil. Dreyfaltigkeit, daß dieser Schatz und hochgeehrtes Gut des Herrn Christi ehrlich und wohl verwaret werde. — — —

Die XV Predigt von der Pestilenz.

(Der Text ist bei allen diesen Predigten 4 Mos. 14, 11. 12.)

— — — Itzo wollen wir hören:

I. Wie man mit den Sterbenden, die Gott durch Pestilenz oder andere Krankheit wegnimpt, sol umbgehen? — — —

II. Weil in Pestzeiten zuweilen Leute geschwinde dahin sterben, wollen wir vernehmen, was von solchem schnellen Todt zu halten sey? — Hierauf merket zur Antwort: wie das Leben der Menschen ist, das für dem Todt hergehet, also ist auch der Todt, der auf das Leben erfolget. Hat Jemand ein gottlos sündhaftiges Leben geführet, er sterbe gleichsam geschwinde oder langsam, er liege gleich viel Tage, Wochen zu Bette, oder fahre geschwinde davon, es kan der Todt nicht gut seyn. Es ist warlich der Todt der gottlosen Aegyptier und die in der Aegyptischen Pestilenz schleunig gestorben, also daß man des Morgens in einem jeglichen Hause einen Todten gefunden, die doch des Abends gesund gewesen seyn, nicht vor einen seligen Todt zu achten. (Exod. XII.) Es sind warlich die gottlosen Assyrischen Kriegsleute, davon der Würgengel im Lager Sennaherib durch eine schleunige Pestilenz in einer Nacht 185,000 erwürget, übel gefahren. (2 Kön. XIX.) Also ists mit aller Gottlosen Todt beschaffen, führet Jemand ein gottloses Leben und Wandel. Ergreift ihn dann der Pestilenzischer Gift und reisset ihn schleunig dahin, er wird übel sterben und übel fahren, wie Hiob von ihnen sagt: in einem Huy fahren sie zur Hellen. Hat aber Jemand ein christliches Leben und Wandel geführet — — —

Perpetuum mobile, nimmer stiller Herzens-wecker, oder hochnötige Lehre von dem sich stets regendem Gewissen, in 30 (Wochen-) Predigten zu Rostock öffentlich vorgetragen. Rost. 1646. 4.

Die XII. Predigt über 3 Mos. 26, 36. Er behandelt folgende drei Sätze:

I. das böse Gewissen nötiget den Menschen, daß er sich vor sich selbst schämt;
II. es macht ihn unruhig;
III. es benimpt ihm den Muth und jaget ein Schrecken ein.

I.

— — — Hat Jemand von seinen Eltern einen guten Pfennig ererbet, hält aber sein Gut nicht zu rathe, zehret weitlich in die Vatter-Heller hinein, und muß hernacher auf seinem Alter darben und Noth leiden, dafern noch ein redlich Blutstropfen an ihm ist, wird er sich ja schämen müssen, so oft er daran gedenket, daß er so schändlich das Seine herdurch gebracht, und mit Mangel und Armuth sich sampt den Seinigen schleppen muß. Ist ein Student von seinen Eltern oder Anverwandten auf ein Universität gesendet, daß er etwas redlichs solte studieren und lernen, er aber bringet seine Zeit mit Müssiggang zu, ligt des Morgens bis an den Mittag auf dem Bette; wenn er aufstehet, gehet er etwa eine Stunde auf den Fechtboden oder ins Ballhaus, findet des Nachmittages sich zu guter Gesellschaft und verdirbet seine Zeit mit Tabacksaufen oder Charten und Bretspiel, und bleibet denn ein unwissender Gesell, der nirgens zu taugt. Folget denn darauf, wenn er zu seinen Jahren kommen ist, ein Mangel und Verachtung, das Geld ist verzehret, er kann zu keinem Ehrenampt gefodert werden. Ist in seiner Jugend ein grosser

Monsieur gewesen, muß hernacher ein verachteter Mensch seyn. Es kan nicht anders seyn, es wird ihm sein Gewissen erinnern, wie er sein Geld so unnützlich verzehrt und die edle Zeit so übel angeleget hat. Er muß sich in seine Adern und Geblüt schämen, und sich selber gleichsam anspeyen. Hat sich Jemand des vorigen Abends übersoffen, und bey seiner Völlerey sich übel geberdet, oder lose Händel angerichtet, und sein Gewissen sagt ihm hernacher, wenn er den Rausch ausgeschlafen, was er beym Trunk gethan, er schämet sich und darf die Augen vor redlichen Leuten nicht aufschlagen. Weil denn auf ein böß Gewissen die Schmach erfolget, weil die, so Böses gethan, wenn sie sich hernacher ihre Uebelthaten erinnern, nicht anders denn Schmach zu Lohn kriegen: wer wolte sich doch nicht für solchen Sachen hüten, auf welche, durch Erinnerung des Gewissens, nichts anders denn Schmach erfolget.

II.

— — Ihr böses Gewissen machet sie unstet und flüchtig. Hiervon sagt gar wol der alte Kirchenlehrer Chrysostomus: Quomodo persequente nemine fugit? Intus habet agentem, conscientiae accusatorem; hunc undique circumfert et sicut se ipsum non potest fugere, sic nec intrinsecus ipsum agentem. Der Gottlose fleucht und Niemand verfolget ihn; wie fleucht er denn, wenn ihn Niemand jaget? Inwendig hat er seinen Treiber bei sich, den Ankläger seines Gewissens, den trägt er allenthalben mit sich. Und gleichwie er ihm selber nicht entlaufen kan, also wird er seinem innerlichen Treiber nicht entlaufen. Ja es ist dieser Treiber so ungehalten, daß er den, so Böses gethan, seine Nachtruhe nicht gönnet, und ihn auch im Schlaf verunruhiget und aufwecket.

Wird daher das böse Gewissen von dem weisen Heyden Platone (lib. I. de republ.) nicht übel verglichen mit den unruhigen Kindern, die oft im Schlaf erschrecken und auffahren; gleichwie die oft im Schlaf anfangen, laut zu schreyen, und kaum können gestillet werden: also nötiget das böse Gewissen den, bey dem es sich findet, daß er nicht ruhig schlafen kan. Ja muß zuweilen anfangen zu rufen, und seine Uebelthat selbst offenbaren. Wie man von einem Mörder erzehlet, daß er habe mit lauter Stimme im Schlaf angefangen zu rufen: Succurrite populares, succurrite, ach lieben Landsleute, kommet mir zu Hülfe, kommet mir zu Hülfe; quem necavi in eo est, ut me suffocet, denn es hat der, den ich ermordet habe, mich bey der Keelen gefasset und wil mich würgen. Wer machet diesen Menschen so unruhig, daß er auch im Schlaf nicht still liegen und schlafen kan, sondern schreyen und sich selber verrathen muß? Es thut sein böses Gewissen, das gönnet ihm keine Ruhe, das treibet ihn an, daß er sich selber verräth. Behüte Gott, behüte Gott für solch einen unzeitigen Wecker; weg, weg mit solchen Werke, darauf ein böß Gewissen folget, das uns, wenn wir wachen, unstet machet, und wenn wir uns zu Ruhe und Schlaf niedergelegt, die Ruhe und den Schlaf nicht allein verstöhret, sondern auch dazu antreibet, daß wir unsere eigene Verräther werden.

III.

— — — Von einem Strassenräuber wird gemeldet, daß er des Abends in der Herberge am Tische sitzet, und ein Feselein sich ans Licht setzet und es weg schmelzet, daß der Wirth den Gästen habe zugesprochen: nehmet den Dieb weg, und meynet, man sol das Feselein wegnehmen, das am Licht sitzet und

es weg schmelzet. Der Straßenräuber meynet, es gelte ihn, stehet auf und laufet zur Stuben hinaus. Was machet diesen Menschen so verzagt? Sein böses Gewissen; das deutete die Wort, die auf ihn nicht gingen, dahin, als wenn sie von ihm geredet wären. Weil denn abermahl ein böß Gewissen Herz und Muth benimpt, und in Trauren und Schrecken setzet, so siehe ja, o Mensch, daß du dein Leben also anstellest, auf daß du dein Gewissen nicht beschwerest und ein gutes, ruhiges Gewissen behaltest. Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag, aber ein guter Muth ist ein täglich Wolleben. Hast du aber dein Gewissen verunruhiget und dich dadurch in Schrecken gesetzet, stille es wiederumb mit rechtschaffener Bereuung deiner Sünde und bitte mit David: Ach Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Thust du das, der Herr, der da geschworen hat: So wahr ich lebe, wil ich nicht den Todt des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, der wird dich zu Gnaden annehmen durch seinen Geist, dein Gewissen stillen, und Freude in deinem Herzen erwecken. Gott helfe. Amen.

XL.

Chronologische Reihe der Professoren der Philosophie (Facultatis artium) auf der Universität zu Rostock seit der Reformation.

M. Arnold Burenius 1532 — 66.
M. Conrad Pegelius 1532 — 67.
M. Andr. Eggerdes 153[illegible] — 50.

M. Heinr. Paulli (Arsenius) 153 . — 15..
M. Joh. Noviomagus 1542 — 154 .
M. Matthäus Röseler 1550 — 15..
M. Dav. Chytraeus 1551 — 15.. als Prof. catecheticus.
M. Bernh. Mensing 155 . — 1567. Logik.
M. Heinr. Welpius 155 . — 1560. Mathematum.
M. Gerh. Nennius (Artopoeus) 155 . — 1560.
1560 — 66. Mathematum super. *) und Medicin.
M. Andr. Martini 155 . — 1557.
M. Andr. Wesling 1553 — 77. hebr. Sprache.
(man ſ. H. Oldendorp; und von G. Nennius heißt es 1561: eröffnet ſein zehntes Collegium hebraicum. Etwas 1737 S. 142.)
M. Joh. Posselius d. Aelt. 155 . — 1591. griech. Sprache.
M. Joh. Bocerus 1558 — 65. Poetik und Geſchichte.
M. Bartholom. Klinge 1559 — 95. Dialectik und Rhetorik.
M. Joseph Wurtzler 1559 — 65. Phyſik.
M. Levin Battus 1560 — 68. Mathematik. (Etwas 1739 S. 179.)
M. Pet. Hagemeister 1561 — 64. Prof. paedagogicus. (im Frater-Cloſter.)
M. Ger. Fabricius 1561 — 156. P. paedagog.
M. Joh. Caselius 1563 — 89. Philosophiae et Eloquentiae.
M. Nath. Chytraeus 1564 — 93. erſt der lateiniſchen Sprache; dann der Poetik.
M. Petr. Sasse 156 . — 1565.
M. Henn. Oldendorp 1566 — 68. hebr. Sprache.

---

*) In Wittenberg iſt auch ein Prof. mathem. superiorum und einer inferiorum geweſen. Eſchenbachs Annalen IV. S. 128. Käſtners Geſchichte der Mathematik II. S. 347.

M. Laur. Wessel 156. — 1570. P. catechet.
D. Heinr. Brucaeus 1567 — 93. höhere Mathem. und Medicin.
M. Heinr. Warenius 1568? — 1582. Mathemat.
M. Jac. Praetorius (Schultz) 1568 — 83. Moral.
1583 — 90. Mathemat.
M. Owen Günther 1568 — 70. Physik.
M. Nic. Goniäus 1570 — 77. P. paedagog.
1577 — 89. hebr. Spr.
M. Cph. Gertner 1572 — 78. Physik.
M. Joh. Freder 1572 — 92. P. catechet.
M. Anton Bocatius 1577 — 80. P. paedagog.
M. Erasmus Stockmann 1579 — 1608. Physik und Metaphysik.
M. Marc. Hassäus 1580. P. paedagog.
1584 auch Moral.
1593 — 1620. hebr. Spr.
M. Matthias Flacius 1580 — 93. Logik.
D. Cph. Sturtz 158. — 1602. Geschichte.
M. Jac. Bacmeister 1590. 91. hebr. Spr.
M. Magnus Pegelius 1591 — 1605? Mathemat.
M. Joh. Posselius d. J. 1592 — 1623. griech. Spr.
M. Martin Brasch 1593 — 1601. Logik.
M. Joh. Holstein 1594 — 1609. P. paedag. lat. Ling.
D. Wilh. Lauremberg 1594 — 1612. höh. Mathem. und Medicin.
M. Joh. Simonius 1594. 95. Poetik.
1595 — 1625. Rhetorik.
M. Nic. Willebrand 1594 — 1613. Moral.
M. Heinr. Gerlach 1595. Poetik.
M. Eilh. Lubinus 1596 — 1604. Poetik.
M. Pet. Sasse 1602 — 42. Logik.
D. Ignaz Hanniel 1603 — 8. Geschichte.
M. Geo. Dasenius 1605 — 24. 1632 — 43. Mathem.
1624 — 32. Moral.

M. Joh. Kirchmann 1604 — 13. Poetik.
M. Siegfr. Neumeister 160. — 16..
M. Joh. Sleker 1608 — 18. Phys. und Metaphys.
D. Azar. Sturtz 1609 — 27. Geschichte.
D. Jac. Fabricius 1612 — 37. höh. Math. u. Med.
M. Andr. Hellwig 1614 — 17. Poetik.
M. Joh. Huswedel 1615 — 23. 1632 — 51. Moral.
1623 — 27. griech. Sprache.
D. Joh. Lauremberg 1618 — 23. Poetik.
M. Steph. Hein 1621 — 43. hebr. Sprache.
D. Joa. Stockmann 1622 — 39 Phys. u. Metaphys.
D. Joa. Jung 1624 — 29. Mathemat.
D. Petr. Lauremberg 1624 — 39. Poetik.
M. Mart. Trost wol zwischen 1627 — 29.
Unt. in Sprachen, besonders in der hebräischen; doch s. man St. Hein.
D. Alb. Hein 1629 — 37. Geschichte.
M. Phil. Jac. Fabricius 1630. Rhetorik.
M. Joh. Rave 1637 — 39. Rhetorik.
M. Laur. v. Bodock 1641 — 63. Rhetorik.
D. Joach. Lütkemann 1643 — 49. Phys. u. Metaph.
M. Aug. Varenius 1643 — 63. hebr. Spr.
M. Casp. Mauritius 1644 — 50. Logik.
M. Andr. Tscherning 1644 — 59. Poetik.
D. Joh Corfinius 1649 — 52. Phys. und Metaphys.
1652. 53. Moral.
M. Bernh. Taddel 1650 — 56. griech. Sprache.
D. Jac. Seb. Lauremberg 1650 — 59. Geschichte.
M. Chr. Arnd 1650 — 53. Logik.
M. Mich. Cobabus 1652 — 70. Mathemat.
M. Bernh. Gosmann 1652 — 59. Phys. u. Metaph.
D. Stephan Schultetus 1653. 54. höh. Math. u. Med.
M. Josua Arnd 1654 — 56. Logik.
M. Heinr. Dringenberg 1654 — 66. Moral.
1666 — 87. hebr. Spr. u. Catechese.

D. Casp. March 1655 — 65. höh. Math. u. Med.
D. Chr. Woldenberg 1657 — 59. griech. Spr.
M. Matthias Wasmuth 1657 — 65. Logik.
D. Heinr. Müller 1659 — 62. griech. Spr.
D. Dan. Geo. Morhof 1659 — 65. Poetik.
M. Herm. Becker 1661 — 71. Phys. u. Metaphys.
1671 — 81. Mathemat.
D. Chr. Kortholt 1663 — 65. griech. Spr.
D. Mich. Pancratius 1664 — 66. Rhetorik.
D. Joh. Bacmeister d. J. 1665 — 86. höh. Mathem. und Medicin.
M. Zach. Grape d. Aelt. 1665 — 71. Logik.
1671 — 77. Phys. u. Metaphys.
D. Joh. Bernh. Zinzerling 1667 — 69. Poetik.
D. Joh. Sibrand d. J. 1670 — 74. Moral.
D. Andr. Dan. Habichhorst 1672 — 86. Rhetorik.
D. Franz Wolff 1672 — 76. Logik.
M. Joh. Mantzel 1674 — 81. griech. Spr.
D. Herm. Sibrand 1674 — 80. Moral.
M. Jac. Hieron. Lochner d. Aelt. 1676. 77. Poetik.
M. Chr. Hildebrand 1676 — 1712. Logik.
M. Joh. Wilh. Petersen 1677. Poetik.
M. Enoch Suantenius d. J. 1678 — 86. Poetik.
M. Gottlob Friedr. Seligmann 1681 — 86. Phys. u. Metaphysik.
M. Gottfr. Weiss 1684 — 93. griech. Spr.
M. Joh. Paschius 1687 — 93. Poetik.
D. Joh. Gerdes 1687 — 97. höh. Math. u. Med.
M. Aug. Varenius d. J. 1691. Rhetorik.
D. Heinr. Chr. Thielcke 1692 — 1711. Rhetorik.
D. Joach. Lindemann 1692 — 98. Phys. u. Metaph.
D. Casp. Matthäus Müller 1693 — 1700. Moral.
D. Joh. Gottlieb Möller 1694 — 98. griech. Spr.
D. Joh. Mor. Polcius 1695. Poetik; blieb designirt.
M. Petr. Becker 1697 — 1753. Mathemat.

M. Jac. Burgmann 1697—99. hebr. Spr. u. Catech.
1699—1724. griech. Spr.
D. Geo. Detharding 1697— 733. höh. Math. u. Med.
D Zach. Grape d. J. 1699—1704. Phys. u. Metaph.
D. Albr. Joa. v. Krakewitz 1699—1708. hebr. Spr.
u. Catech.
D. Joa. Heinr. Sibrand 1701—13. Moral.
D. Dav. Heinr. Köpken 1703—8. ausserord Prof. d.
Philos. 1708—31, Poetik.
M. Karl Arnd 1704—8. ausserord. Prof. d. Phil.
1708—21. hebr. Spr. u. Catech.
M. Jac. Hieron. Lochner d. J. 1710—13. Gesch.
D. Franz Alb. Aepinus 1712—21. Logik.
D. Jac. Carmon 1712—18. Rhetorik.
D. Ernst Joh. Fried. Mantzel 1721—30. Moral.
M. Jac. Cph. Wolff 1725—58. griech. Spr.
D. Joh. Chr. Burgmann 1730—35. Metaphys.
D. Joh. Heinr. Becker 1730—43. Moral.
D. Geo. Cph. Detharding 1733—60. höh. Mathem.
u. Medic.
D. Pet. Chr. Kämpfer 1735—55. Metaphys.
M. Joh. Ludw. Engel 1736—58. Logik.
D. Paul. Theod. Carpow 1738—60. oriental. Spr.
M. Bernh. Heinr. Rönnberg 1739—46. Rhetorik.
D. Pet. Sasse 1741—48. Geschichte.
D. Joach. Heinr. Pries d. Aelt. 1743—63. Moral.
M. Angel. Joh. Dan. Aepinus 1746—60. Rhetorik.
D. Joh. Chr. Eschenbach d. Aelt. 1750—59. Poet.
D. Joh. Jac. Quistorp 1755—66. Metaphys.
D. Chr. Ehrenfr. Eschenbach 1756—62. Mathem.
M. Wencesl. Joh. Gust. Karsten 1758—60. Logik.
M. Heinr. Val. Becker 1762—96. Mathemat.
M. Herm. Jac. Lasius 1764—1802. griech. Liter.
D. Jac. Fried. Rönnberg 1765—1803. Moral.
1803—9. Natur. u. Völkerrecht.

D. Joa. Hartmann 1763 — 74. Metaphys.
M. Gust. Schadelook 1778 — 98. Metaphys.
1798 — 1819. Mathemat.
D. Ol. Gerh. Tychsen 1789 — 1815. orient. Lit.
M. Sam. Sim. Witte 1789 — 1802. Natur- u. Völkerrecht.
M. Joh. Pet. Hecker seit 1789. Mathemat.
M. Franz Lor. Chr. Karsten seit 1789. Oeconomie.
M. Gerh. Phil. Heinr. Normann seit 1789. Geschichte und Staatswissenschaften.
D. Heinr. Fried. Link 1792 — 1811. Naturgesch. u. Botanik. Man s. die Mediciner.
M. Jac. Sigism. Beck seit 1799. Metaphys.
M. Joh. Chr. Wilh. Dahl 1802 — 4. griech. Lit.
1803. 4. auch Moral.
M. Joh. Fried. Pries seit 1805. Moral.
M. Imman. Gottlieb Huschke 1806 — 10. griech Lit.
seit 1810. Bereds. u. schöne Wiss.
D. Lud. Chr. Treviranus. Naturgesch. u. Bot. Man s. die Mediciner.
D. Gust. Pet. Sam. Mähl seit 1812 ausserord. seit 1817 ord. Chemie u. Pharmacie. (ausserord. Beisitzer in der Medicin. Fac.)
M. Gust. Sarpe seit 1815. griech. Liter.
M. Heinr. Gustav Flörke seit 1816. Naturgesch. und Botanik.
D. Ernst. Aug. Phil. Mahn seit 1818. oriental. Lit.

Fried. Steinhof seit 1811. Thierarzneikunde.

Man vgl. die Rostockschen Humanisten von S. 49 an; und die Bützowschen Professoren in diesen Beiträgen I. IV. S. 223 f.

Des Herrn Prof. D. Eschenbach kurze Uebersicht der Schicksale der Rost. Acade.

mie in dem Jahrhund. von 1719 — 1819. in den Beylagen zu den wöchentl. Rost. Nachr. u. Anzeigen. Man s. 1819. 50stes St. S. 197 f. 1820. 7 St. S. 27. — 20 St. S. 79.

XLI.

Das Rostocksche geistliche Ministerium *).

Es ist im J. 1573 constituirt. Ein Superintendent, oder, in Ermangelung desselben, Director steht an der Spitze. Von der Bestellung des Einen und des Andern s. man: Andenken u. s. w. VI. S. 27. Note 22 und 23. Mit dem an der Spitze Stehenden besteht das Ministerium gegenwärtig aus 10 Geistlichen. Die Zahl hat sich folgendermaßen verändert: Anfangs waren 12;

3 an St. Jacobi, Hauptpastor, Archidiac. u. Diaconus.
3 eben so an St. Marien.
2 an St. Petri, Hauptpastor und Diaconus.
2 eben so an St. Nicolai.
1 an h. Geist, Pastor.
1 an St. Georg vor dem Steinthor, Pastor.

Von 1574 — 1677 sind 13 gewesen; es kam hinzu ein eigener Prediger an St. Catharinen, welche Kirche vor 1574 und nach dem großen Brande im J. 1677 mit St. Petri verbunden gewesen ist. — Der Prediger an St. Georg wohnt seit der Zerstörung dieser Kirche im 30 jähr. Kriege in der Stadt und predigt in St. Johannis.

Von 1677 — 1806 wieder 12.

Im J. 1806 ward das Archidiaconat an St. Jacobi, und 1807 das an St. Marien eingezogen.

*) Erbvertrag von 1788. S. 53. §. 76.

Articuli, quos Reverendum Ministerium Ecclesiae Rostochiensis a Superintendente suo acceptari et praestari cupit, scripti A. 1574 die 16 April. Sie stehen in Schröders K. Hist. III. S. 183 f.

Ecclesiae Rostochiensis Ministri, qui vixerunt tempore initae et stabilitae concordiae pacisque inter Illustr. Principes Megapolenses et Ampliss. Senatum populumque huius urbis rosarum, A. a nato I. Chr. 1573 die mensis Septemb. XXI., de recipiendo in Ministerium statuerunt et decreverunt. eb. das. S. 150 f. Weit. Nachr. 1744 S. 53 f.

Bei Besetzung der Predigerstellen geschieht die Prüfung nach der Wahl.

Die Bibliothek des Ministerii in St. Marien-Kirche hat einen sehr geringen Fond. Der Diaconus an St. Marien ist der Bibliothecar.

Die Wittwencasse des Ministerii wird, alle 2 Jahre abwechselnd, von den Predigern administrirt. Der verdienstvolle D. Joh. Quistorp d. Aelt. hat die Anlegung derselben veranlaßt.

XLII.

Dem Sittenverfall entgegenstrebende Rostocksche Theologen des XVII. Jahrhunderts.

(Beschluß von I. IV. S. 239.)

Weiterer Auszug aus Großgebauers Schrift.

12) Von den zerrissenen Kirchengütern. — — „Wegen der Kirchen-Armut trachten die alleredelsten und tapfersten Gemüther viel lieber nach anderem Beruff, dabey sie ihr gut Auskommen und ihren Ehrenstand haben können, als daß sie solten hinter dem Pfluge gehen, die Ochsen treiben und Holz führen, wie die Dorfprediger

thun müssen, wollen sie sich ernehren. Dahingegen dringen sich die schlechtesten ingenia, die Geringsten im Lande und zu andern Dingen untaugliche Leute in die Pfarren ein, und damit sie nur einen silbern Pfenning und ein Stücke Brods erwerben mögen, so fallen sie vor den politicis und Hoff-Räthen nieder, beten die Patronen an und sagen: Lieber, laß mich zu einem Priestertheil, daß ich einen Bissen Brod esse. 1 Sam. 2, 36. Solche werden die Bibeln unter die Banck werffen, die Autores und Sprachen nicht lesen, die Casus Conscientiae nicht wissen, die Erkänntniß der Warheit nicht suchen, das Gebet und die h. Haus-Uebungen versäumen, und das Kranke nicht warten, noch das Verirrte wiederbringen, sondern sie werden dieweilen dreschen, hacken, pflügen, säen, mehen, backen und brauen. Darnach so werden sie, damit sie reich werden, dem Geitz streben, und die Sacrament und Absolution umb Geld verkauffen, und den guten Beichtpfenning nicht leicht gehen lassen. Ja sie werden ihre Ampts-Verrichtungen nach der Leute Gutdüncken und nach Gewinn und Profit bestellen, und die Accidentia mehr suchen, als die Substantz des Reiches Gottes selbst." — —

13) Von den hinlässigen Händen der Obrigkeit. — — „Was für Mühe, Kosten, Fleiß und Sorge wird an das Königreich unsers Herrn Jesu Christi gewandt? Was wenden itzt die Herren an Kirchen, Schulen, an Witwen, Waisen, Verjagte, an Hospitäler und Armen-Häuser? Wer bedencket und sorget dafür, daß tüchtige, Gottsfürchtige, gewissenhafte Männer in die Kirchen- und Schul-Aempter gesetzet werden? Mit was Ernst gehet die Obrigkeit an ihrem Ort des Teuffels Reich entgegen, der doch mit grossem Ernst, Zorn und

Grimm dem Reiche Gottes entgegengehet? Mit was Eyfer und Unterthänigkeit suchen die hohe Herren ihres Königes und Herrn im Himmel seine Ehre, Hoheit und Majestät in ihren Landen außzubreiten, da doch dieser grosser König mit grosser Gnade suchet ihren Scepter und Krone zu halten und ihren Fürstlichen Hut zu bewahren?" — — —

„Es wird der Gottlosigkeit grosser Vorschub damit gethan, daß treue und eyferige Kirchendiener keinen Schutz bey den Obrigkeiten finden, sondern allen Leuten, die von was Macht und Spitzfündigkeit sind, zur Verfolgung und zur Schmach frey fürgeworffen werden. Da verklaget man sie für Gerichte ex L. diffamari, in puncto iniuriarum; da schilt und lästert man sie frey und ungestrafft. Gebens die Diener Gottes der hohen oder niedrigen Obrigkeit zu verstehen und suchen Schutz, daß sie mit Frieden ihre schwere Amptswercke verrichten mögen, so hat zum wenigsten allewege der Verfolger der Diener Gottes causam magis favorabilem et praeiudicium favorabilius: denn viel Obrigkeiten (das sprech ich keinesweges den gottseligen Regenten zur Verunglimpffung) haben in ihren Herzen einen bittern Haß wider alle die, so die Sünden, damit sie offt selbst behafftet sind, straffen und halten dieselbigen Diener Gottes in ihrem Hertzen ohne daß für Rasende, für Zäncker und Stäncker, für Auffrührer u. s. w." — — —

In dem letzten (17) Capitel werden 12 Einreden angeführt und beantwortet.

Spener erklärt sich in seiner Vorrede zu Großgebauers XXVI. geistreiche und erbauliche Predigten über die Epistel P. an die

Epheser, vom 17 Sept. 1688 über den Verfasser und dessen Buch so: „Ich zehle billich diesen sel. Autorem unter die rechtschaffene und gottselige Lehrer unserer Kirchen, um welche derselbe sich nach seinem Maaß nicht wenig und mit grosser Treue verdient gemacht, nicht aber verschuldet hat, unter Anhängern einer neuen Secte, von deren Namen er sein Tage nie gehört, weniger neuer und mißlicher Meinungen sich theilhaftig gemacht hat, öffentlich, wie gleichwol mit Unrecht geschehen, gerechnet und ohne den geringsten Erweiß beschuldiget zu werden. Ich bekenne gern, daß ich mich ihm nicht wenig verbunden achte, indem als ich in Tübingen 1662 seine noch nicht lang herausgegebene Wächterstimme u. s. w. erstmals lase, solches Lesen mich kräfftig gerühret, und ein und andere Dinge in unserm Predigamt und Kirche tieffer als vormals einzusehen veranlasset hat. — — Ob dann wol gewiß ist, daß er sich durch solche Schrifft viele, sonderlich fleischlich Gelehrte aus dem Kirchenstande ziemlich auffsätzig gemacht, nachdem er dessen Fehler sehr auffdecket, und von denen darinnen Lebenden mehr erfordert, als den meisten, die nicht, was Christi, sondern das ihrige ist, suchen, sich auffbürden zu lassen, gelegen ist, hat dennoch solches Büchlein manchen guten Gemüthern Gelegenheit zu fernern Nachdenken an Hand gegeben und sie hoffentlich in ihrem Amt so viel treuer gemacht, weswegen sein Gedächtniß so viel mehr in viele christliche Seelen eingetruckt und im Segen erhalten worden ist, auch noch blühet. Es hat mir auch mein sonderbar treu gewester Collega in Frankf. am M. Herr M. Joh. Emmel sel. mehrmal viel Gutes von seiner Treue, auch von seinen Widerwärtigkeiten, so ihm wegen seines gottseligen Eyffers zugestossen sind, erzehlet, weil er ihn

selbst eine Weil gehöret und darüber werth bekommen hatte.")

Heinrich Müller. († 1675)

Predigt über die Epistel am X Sonnt. nach Trinitatis: von dem Ursprung und Gebrauch der Gaben. Sie steht in der Sammlung seiner Epistel-Predigten, welche s. t. Apostol. Schluß-kette und Krafft-Kern, zuerst Frankf. am M. 1663. 4. erschienen ist. Der Auszug aus derselben wird unter den Predigtauszügen künftig folgen.

In seiner Schrift: Geistliche Erquickst unden oder dreyhundert Haus- und Tisch-Andachten (die Zueignung an Magdalena Sibylla, die Gemahlinn des Mecklenburg. Herzogs Gustav Adolph, ist datirt vom 1 März 1666.) hat die CLII. Andacht die Ueberschrift:

Von der Abgötterey der Maulchristen.
Gottesdienst Götzendienst.

„Ach, wem solte nicht das Hertz vor Leyd und Unmuth brechen! Gott muß den Götzen schmücken. Wie manchen Götzendienst verrichtet der Maul-Christ unter dem Schein und Namen des Gottesdiensts. Mit Thränen hab ich in meiner Apostolischen Schluß-Ketten geschrieben" (nemlich in jener Predigt) „und schreib es abermal mit Weynen: Es hat die heutige Christenheit (von den Heuchel-Christen ist die Rede, wie der Neben-Text sattsam ausweiset) vier stumme Kirchen-götzen, denen sie nachgehet, den Tauff-stein, Predigstul, Beichtstul, Altar. Sie tröstet sich ihres äusserlichen Christen-thumbs, daß sie getaufft ist, Gottes Wort hört, zur Beicht geht, das Abend-

mal empfängt: aber die innere Krafft deß Christenthumbs verläugnet sie. Sie verläugnet die Krafft der Tauffe, weil sie nicht im neuen, sondern im alten Menschen wandelt, da doch die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung ist. Sie verläugnet die Krafft deß göttl. Worts, weil sie nicht wandelt als das Wort lautet, sondern widerlegt das Wort Gottes mit ihrem gottlosen Leben und machts zur Lügen. Sie verläugnet die Krafft der Absolution, weil sie unverändert bleibt in ihrem Wesen, nach wie vor, und heut als gestern, da doch das Hertz, wenns mit dem Trost göttlicher Absolution erquickt ist, nicht wird das Böse mehr lieben und das Gute hassen. Sie verläugnet die Krafft deß H. Abendmals, weil sie nicht lebt in Christo, mit welchem sie vereinigt ist, sondern wandelt nach den Lüsten ihres Fleisches und ergeusst sich in allerley Sünde. Wie stimmt Christus und Belial zusammen? Diß alles ist Abgötterey. Denn Gott ist ein Geist, und will, daß wir ihm im Geist und in der Warheit dienen. Wie? ist das nicht wiedertäuffrisch, daß man Tauff, Wort, Beicht, Abendmal stumme Götzen nennt?" — Nun widerlegt er diesen Vorwurf, und fährt dann so fort: „Ach, davon solt man nicht viel Disputirens machen, sondern im Herrn einen Muth fassen, wider die Baaliten mit Elias eifern, sich bemühen, den Tempel des Herrn zu reinigen, und die selbst gemachte Götzen in den Hertzen der Menschen niederzureissen. Es hilfft nicht, daß man

sagt: der Wiedertäuffer kan solcher Worte mißbrauchen und seine Lügen damit bescheinigen. Must nicht Gott leiden, daß ihm der Teuffel das Wort auß dem Munde riß und wider Christum fälschlich anführet in der Wüsten Matth. 4. Wann Paulus gar tröstlich gelehret hat, daß, wo die Sünde, da sey auch die Gnade Gottes mächtig Röm. 5. fährt der freche Hauffe zu und folgert: ey so müssen wir nur getrost Sünde mit Sünde häuffen, daß die Gnade Gottes ihre Macht an uns beweisen könne. Wer hat sie so heissen schließen? Nicht Paulus und seine wolgemeynte Worte, sondern der Teuffel und ihr verkehrter Sinn. Gifft auß der Rosen. Wer kan dawider? Nun in der Vorrede meiner Schluß-Ketten hab ich an den Christlichen Leser geschrieben: „Solt sich ein Lästerer unterstehen, an diesem Buch seine gifftige Zähne zu wetzen, werd' ich mich darob nicht zu Todt grämen. Ist doch eben solch Leiden über meinen liebsten Heyland, seine Apostel und treue Diener in der Welt ergangen. Ein besser Glück hab ich mir nie begehrt, als mein Herr und meine Brüder im Herrn vor mir gehabt. Recht muß dennoch recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen anhangen. Der Welt Unart ist, daß sie das Gute lästert, weil sie selber böß ist. Was der fleischliche Mensch nicht versteht, muß er ja lästern." — Dabey bleib es. Dich gehts an, du Phariseer."

Der Ausgabe der geistl. Erquickstunden — Frankf. am M. 1677 klein 8. sind angefügt theol. schrifftmässige Bedencken über die Frage: obs Ketzerey sey, wenn man den sogenannten Gottesdienst der jetzigen Maul-Christen eine Abgötterey nennet? Müller hatte auf die Beschuldigung: er sey ein Mann

irriger Lehre sich in einem Schreiben Bedencken erbeten von dem Fürstl. Braunschweig. Gen. Superintend. und Prof. zu Helmstädt, D. Balth. Cellarius; von dem Gen. Superintend. in Vor-Pommern und Prof. zu Greifswald, D. Abrah. Battus; von dem Oberhofprediger und Kirchenrath D. Herm. Schuckmann zu Güstrow; von dem Consistorialrath und Prof. D. August Varenius zu Rostock; von dem Superintend. D. Meno Hannekenius zu Lübeck, und dem Superintend. D. Bernh. Goßmann zu Stralsund — und günstige Antworten erhalten. Es erschienen dann sein Schreiben an diese Männer und ihre Antworten gedruckt mit einer Einleitung von Müllers Hand. In derselben sagt er:

„Christlicher lieber Leser. Vor wenig Jahren habe ich allhie in Rostock bey Erklärung der epistol. Lection am X Sonntag nach Trinit. und zwar insonderheit der Wort Pauli: ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen und hingangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet, im Namen des Herrn auff mich genommen, zu beweisen, daß unter den Christen viel seyn, die nur dem Namen nach Christen, der That nach aber Heyden seyn. Unter andern hab ich gepredigt diese Worte, welche auch gedruckt stehen in meiner epistol. Schluß-Kette und also lauten: (es sind die oben angeführte.) Nun hätte ich nicht vermuthen können, daß unter Christen sich solten gefunden haben, die diese Worte verkehren und verketzern, auch dadurch die göttliche Warheit, so viel an ihnen, in den Hertzen der Menschen kraftlos machen solten; insonderheit, da man mich nicht drüber gehört, keine Erklärung von mir begehrt, mich auch keines Irrthums jemals überführet. Dannoch haben sich in

Hamburg gefunden, so diese meine Rede für ketzerisch und wiedertäufferisch außgeruffen. Und das wider alle Liebe und Billichkeit ist, hat ein Pastor *) benannter Stadt sich nicht entfärbet, gegen zween feine gottselige fürnehme Männer außzusagen, ich wäre ein Mann irriger Lehre, welches dann weit und breit, nit nur in der, sondern auch allhie in meiner Gemeine erschollen. Drumb ich genöthigt bin, diß wenige für dieses Mal ans Licht zu setzen. Obs christlich sey, seinen Mitbruder, insonderheit, da er in einem zweyfachen öffentlichen Lehrampt sitzt, unverhört und unüberzeugt zu verketzern, laß ich verständige und fromme Hertzen richten. — — — Vom heimlichen Murmeln halt ich nichts, daß man sagt: er ist ein Mann irriger Lehre. Den Mund fein auffgethan und herauß gesagt: da steckt der Irrthum. — — Recht muß recht bleiben und Warheit Warheit. Daß du mich einen Mann irriger Lehre schiltest, ist nicht gnug; bist du ein rechtschaffener Mann, so beweise es. — — Ich predige nicht im Winckel, auch nicht lauter Leyen, sondern öffentlich im Tempel, und vielen Gelehrten, worunter auch Doctores Theologiae und Professores sind; man frage die, so mich hören, ob meine Lehre nicht rein, göttlich und erbaulich sey? Ich profitire und disputire öffentlich in Auditoriis Academicis, und untergebe meine Disputationes, wie bey dieser Universität der Brauch ist, der Censurae Facultatis; bin noch nie von einem (ich ruff sie alle zu

---

*) Er hieß Johann Müller, Pastor an St. Petri in Hamburg und Verfasser des Buchs: Atheismus devictus. Man s. Henke's allgem. Gesch. der christl. Kirche (4te Aufl.) IV. S. 345 f. „Es gab noch wackere Männer, die den Zeloten zum Schweigen brachten."

Zeugen) einiger Ketzerey beschuldigt. Meine Bücher ligen der gantzen Welt vor Augen, findet jemand Ketzerey darinn, er sags libere, ich wil ihm durch Gottes Gnad antworten. — — Unterdessen, weil der Apostel wil, daß die Geister der Propheten den Propheten unterthan seyn sollen 1 Cor. 14, 32. hab ich über oben angeführte Worte verständiger gottseliger Theologorum, die von Gott mit hohem Licht und Geist begabet sind, Judicia einholen wollen, auß welchen der Christl. Leser ersehen wird, ob meine Worte Ketzerey und Liegen, oder die reine göttliche schrifftmässige Warheit seyn?"

Nun folget Müllers Brief an die genannten Theologen, und nach demselben die Antworten dieser Männer; sie sind alle im J. 1665 geschrieben, und stimmen alle für unsern Müller überein.

Hannekenius sagt: „In den angeführten Worten finde ich nichts, das unser reinen evangelischen Religion zuwider sey. Sintemal sie klärlich reden vom Mißbrauch der h. Tauffe, der Predigt göttlichen Worts, der Beicht und h. Abendmahls. Wider solchen Mißbrauch kan man nicht hart genug schreiben oder reden."

Gosmann: „So dann das ketzerisch ist, muß ich armer Mensch bald ein neu Evangelium lernen, oder es wird mir mein Predigen übel bekommen, denn ich auch, Gottlob! dergleichen (da man nur aufs äusserliche pocht und die innere Krafft deß Geistes verleugnet) mehr dann einmal getrieben." — — „Dabey bleib ich: wie ich den Herrn Jesum hab angenommen, so sol ich in ihm wandeln 1 Cor. 2, 6. Wers anders dafür hält, dessen Glaub ist eitel Abgötterey. Darff gar keines weitern Außführens, zumaln die Sach dermassen klar, daß es beinahe Schande ist, darüber ein Wort

verlieren sollen. Und bitt ich meinen Herrn Bruder, r kehre sich doch an diesen Teuffelspossen durchauß nicht. Ride et vicisti. Gottlob, ein ander kennet auch noch schwartz und weiß. Was gedruckt ist, ist gedruckt und sol auch gedruckt bleiben, so lange das falsche Christenthumb von der Krafft Gottes nicht mehr versteht, als Kalck und Stein. Vale in Domino Jesu. Amen.

Man s. auch Walch l. c. S. 911 f. 1070.

XLIII.

Mecklenburgische Gelehrte.

(Fortsetzung von: Beiträge u. s. w. I. iv. S. 222.)

Gustav Adolph

Herzog von Mecklenburg-Güstrow;

ein Sohn des 1636 gestorbenen Herzogs Joh. Albrecht II. geboren am 26 Februar 1633 zu Güstrow. Im J. 1637 wurde Er zum Bischof zu Ratzeburg von dem Domcapitel postulirt: doch mußte Er, als dieß Stift 1648 ein weltliches Fürstenthum ward, dasselbe an Seinen Vaterbruder, Herzog Adolph Friedrich I. zu Schwerin abtreten. 1649 ging Er von Güstrow, wo Er seit 1645 eine eigene Hofhaltung hatte, auf Reisen, hielt Sich zu Leiden, dann zu Strasburg auf, durchreisete Frankreich und Italien, und kam zu Anfange des J. 1653 wieder nach Güstrow *). 1654 trat Er die Regierung an und führte sie bis zu Seinem Tode, welcher am 6 (nach Thomas 26) October 1695 erfolgte. In eben dem J. 1654 vermählte Er Sich mit der Prinzessinn Magdalena Sybille, einer 1631 geb. Tochter Herzogs Friedrich III. zu Schleswig-Holstein; Sie ist

*) Etwas 1742 S. 261. 262.

am 22 September 1719 auf dem Schlosse zu Güstrow gestorben *). Ihre Tochter Auguste ist am 27 December 1674 zu Güstrow geboren. Nach dem Tode Ihrer Mutter hat Sie seit 28 August 1720 zu Dargun residirt, wo sie am 6 Mai 1756 gestorben ist **).

J. F. von Chemnitz's Genealogie bei Westphalen II, 1722. F. Thomas Anal. Güstrov. p. 189 sq. 211 sq. Nettelbladts Schreiben von gel. Mecklenburgischen Fürsten S. 23 f. Hane's Uebersicht der Mecklenb. Gesch. S. 366 f.

Schriften: Geistliche Reimgedichte, deren hundert Heroische (247 S.) und hundert Gesänge. (240 S.) Nebst einem Anhange von allerhand teutsch- und lateinischen geistl. Betrachtungen. (142 S.) Gedruckt Güstrow 1699. 4. — Die Herzoginn Wittwe hat sie durch D. J. Fecht erscheinen lassen; der Herausgeber hat eine Vorrede vorgesetzt. Stieber sagt in dem Ehrengedächtniß auf die Herzoginn M. Sybille S. 54: „es ist dieses Werk dreymahl aufgelegt worden. Die erste edition, so aber nicht so vollkommen als die letzteren, ist bey Lebezeiten Ihro Durchl. Herzogs Gust. Ad. schon herauskommen, doch ohne Deroselben Vorbewust und durch Beförderung des Herrn Superint.

---

*) G. F. Stiebers Ehrengedächtniß auf die Herzoginn M. Sybille. Rost. 1742. 4.

**) „Herzog Friedrich von Mecklenb. Schwerin (geb. 1717. Regent 1756—1785) lernte in der sehr achtungswürdigen Prinzessinn Auguste zu Dargun eine Freundinn des von den Orthodoxen auch dieses Landes so heftig verschrieenen und verfolgten Pietismus schätzen." Mecklenb. Journal I. B. 1805. S. 276. Man vgl. Eschenbachs Annalen XIII. S. 165 oben.

Vossii, sind aber davon die meisten Exemplaria von Ihro Durchl. eingezogen worden, welche die Publication Ihrer Gedichte bey Dero Lebezeiten nicht gern gesehen. Nach Ihro Durchl. Tode aber sind sie von unser Höchstseel. Herzoginn 2 mahl in Güstrow gedruckt worden, und ist die letzte edition die beste." — In A. J. Rambachs Anthologie christl. Gesänge kommt der Herzog im III. B. S. 377 vor. Bouterwecks Gesch. der Poesie und Beredsf. X. S. 322.

Seiner lateinischen Briefe an den König von Schweden gedenkt Buchholtz S. 529. Die Grabschrift, welche Er Seinem gelehrten und staatsklugen Geh. Rath., Günther von Passow, († 1657 im 52 Jahr) gesetzt haben soll, ist im Dom zu Güstrow. Man findet sie unter andern in Thiele S. 148 f.

Sonnet des Durchl. Herzogs von Mecklenb. Gustav Adolf g. A. auf das Absterben Höchst Ihro Durchl. Tochter Eleonora d. 20 März 1672 in: N. Monatsschr. von u. für Mecklenb. 1795. Nov. S. 333.

Fecht *) in der gedachten Vorrede: „Jedermann muste diesen Herrn, der zumahlen durch ein gantzes rares Exempel seine Studia auf einen hohen Gipfel allerhand Wissenschaften in Sprachen und Disciplinen gebracht, und unter die gelehrtesten Prinzen der Welt nicht unbillich gezehlet worden, hoch admiriren und wehrt schätzen. Es waren Ihm an grosser Weltklugheit, an genauer Erkäntnus Gott- und Weltlicher Sachen, an exemplarisch-Fürstlichem Leben, an erworbener Autorität und An-

---

*) Fecht war durch Speners Empfehlung beim Herzoge nach Rostock gekommen.

sehen bey denen Häuptern des Reichs, an allen grossen Fürsten-Tugenden sehr wenig in unsern Teutschen Landen gleich. Diejenigen, die diesen unvergleichlichen Herrn nur gesehen oder in etwas mit Ihm umbzugehen, die Gelegenheit gehabt haben, wissen, daß dieser Lobspruch noch weit unter dessen Meriten bestehe."

„Indeme ich erinnert, daß dieser Herr die alten Lehrer der Kirchen gern und fleißig gelesen habe, (wie ich dann in seiner Bibliothec unterschiedene unter denen Patribus, auch die Tomos Conciliorum, welche Er, in 37 grossen Bänden in Folio zu Paris gedruckt, hatte *), hin und wieder mit Notis Marginalibus von Seiner Hand bemerket, oder sonsten das denkwürdigste, sonderlich in denen Canonibus, unterstrichen gesehen) kann ich nicht unberühret lassen, daß Derselbe daraus eine sonderbahre Beliebung gefasset, seine Gottselige Gedanken vielmehr auf diese, der Kirchen übliche und zu einer sonderbaren Andacht bewegende, als nach einem heydnischen Geist und Erudition schmeckende Art einzurichten." **)

---

*) „Diese sind jetzt durch die gnädigste Hochfürstl. Milde der Durchl. Herzoginn Augusta zu Dargun eine große Zierde der hiesigen academ. Bibliothek." Etwas 1742 S. 92. 205.

**) Cleemann hat in seinem Syllabus Güstrovienſium Col. 280 folgendes Rescript des Herzogs aus dem Original.

Von Gottes Gnaden Gustaff Adolph,
H. z. M. u. s. w.

Unsern u. s. w. Ehr- und Wolwürdige u. s. w. Euch ist bekand und erinnerlich, wasgestalt bis anhero sowoll in hiesiger, als andern Schulen Unseres Landes des Virgilii, Horatii, Hesiodi scripta und andere Idololatria plena der Jugend proponiret und fürgelesen. Wann Wir dann entschlossen, solche

Nettelbladt l. c. sagt S. 25 f. „Man kann nicht genung den erstaunlichen Fleiß bewundern, mit welchem dieser ruhmvolle Herzog die gelehrtesten Anmerkungen über die h. Schrift und Kirchenväter gemacht hat. Ueber das ganze erste Buch Mosis hat der Durchl. Fürst bey der hebräischen Bibel des Ariae Montani, so Dieselben ganz mit Papier durchschiessen lassen, einen erbaulichen und gründlich gelehrten Commentarium mit eigener Hand geschrieben, welche Erklärung Sie über die ganze Bibel zu verfertigen sich vorgesetzt gehabt." („Die Erklärung ist bis über die 5 Bücher Mosis fertig worden, dabey Höchstdieselben Sich des Raths Ihrer Theologen fleißig bedienet. Es ist diese Bibel nachher in der Theilung der Hochfürstl. Bibliothek dem Merseburgischen Hofe zugefallen und dahin gebracht worden." Etwas 1742 S. 157.) „Den Umgang mit ge-

---

Bücher in den Schulen ganz abschaffen zu lassen, weil, wie bekand, in einen und anderen auch aperte Idololatrica, ja in theils gar magica enthalten, so nicht einmahl gelesen werden können: als werdet ihr euch forderſamst zusammenthun, dieses Werk reiflich überlegen, auf was Art und Weise solche Bücher gänzlich und überall abzuschaffen, und was für Authores dahingegen zu introduciren. Und weil auch vorbenandte Bücher in der Schulen zu Rostock in Gebrauch seyn sollen, Rostock aber eine gemeine Statt u. d. Schule in specie von dem Raht dependiret, als erwarten Wir auch hierüber euer Bedenken, wie daselbst die remedirung am füglichsten fürzunehmen. Habens euch u. s. w. Datum Güstrow, d. 1 Sept. 1682. Denen Ehr- und Wohlehrwürdigen, Hochgelahrten, Unseren resp. Superintendenten der Güstrow- und Rostockschen Crayse, Ober- und Hof-Predigern, Praesidi und Rähten in Geistl. und Kirchensachen, und lieben Andächtigen und Getreuen sammt und sonders.

schickten Gottesgelehrten beliebten Dieselben gar sehr, um sich in zweifelhaften Fällen *) des Raths derselben zu bedienen, daher Sie auch von weit entlegenen Oertern solche berühmte Männer an Ihren Hof zu ziehen, und auf die hiesige Academie zu berufen, keine Mühe und Kosten sparten." — Man s. was Dorscheus betrifft, Weit. Nachr. 1744 S. 32.

Der Prof. der Beredsamkeit Tielke preiset die Gelehrsamkeit des Fürsten in der am 18 Januar 1696, als dem Tage der feierlichen Beisetzung Desselben, gehaltenen Rede: Non latina, non italica, non gallica lingua ipsum destituebant, quando sive sensa ipse sua animi varie circumloqui, sive utroque dicendi genere respondere apud animum constituerat. In Graecis insuper, quod mireris, et Hebraicis erat versatissimus. — — — — Etwas 1742. S. 265.

Fecht in praefatione ad Comment. Dorschei in IV Evangel. Erat singulare huic Principi, quibusdam tenerae conscientiae scrupulis vexari, quos alii, etiam summo pietatis studii dediti, nunquam sensissent; qui si ei solidis appositisque argumentis, sive ex s. literarum oraculis, quorum peritior erat, quam qui omnem in eisdem aetatem terunt, s. ex antiquitatis testimoniis, cuius et ipsius scrutinio impense deditus erat, eximerentur, ingenua intra animum suum voluptate afficiebatur.

Man s. auch den Artikel: Briefe in diesem Stück.

Nicolaus Marschalck (Marschall).

(Man vgl. Andenken u. s. w. IV. S. 24. I. Anhang S. 49. II. Anh. in den Beiträgen u. s. w. III. 1. S. 187.)

Thurius hat er sich auch genannt. Er gilt für einen Thüringer, um 1470 zu Erfurt geboren.

---

*) Etwas 1742. S. 266.

Er hat dort studirt, ist M. und Baccalaureus d. R. geworden und hat gelehrt; Spalatin ist unter seinen Schülern gewesen. Im J. 1502 ging er nach der neugestifteten Univ. Wittenberg, wo er der XI. von den Inscribirten war, und lehrte wol auch dort, ist auch wahrscheinlich dort D. der R. geworden. Der Sächsische Churfürst Friedrich der Weise berief ihn zum gemeinschaftlichen Abgesandten des Sächsischen Hauses: aber der Herzog Georg war dem entgegen. M. begab sich nach Altbrandenburg (im J. 1505) und lag den Studien ob *). Er trat dann in Herzogl. Mecklenburgische Dienste. Schon in diesem J. 1505 wohnte er einer vermittelnden Zusammenkunft zu Schönberg von Mecklenburgischer Seite bei **). 1507 kommt er bereits als Rath der Mecklenburg. Fürsten vor ***). Im J. 1510 ging er, des Hoflebens müde, sagt Franck im A. und N. Mecklenburg IX B. S. 119, nach Rostock. In der Matrikel der Universität steht er in M. Heinr. Crusemanns Rectorat vom Herbst 1510 bis Frühling 1511 eingeschrieben: Dns Nicol. Marschalck iur. utr. D. honoratus per Universitatem. Daß er in Rostock gelehrt habe, davon ist noch dieses Zeugniß vorhanden. Im Etwas 1738 S. 796 f. ist aufbe-

*) Franck IX. S. 118 unten. Man s. auch den Brief Marschalks unter den Briefen dieses Stücks.

**) von Rudloff III. 1. S. 20.

***) In einer Urkunde des J. 1507 kommt er als Consiliarius illustr. Principum Dominor. Henrici et Erici Fratrum Ducum Magnopolens. vor. Weit. Nachr. von gel. Rost. Sachen 1743 S. 2. — In der Herzoge von Mecklenb. Heinrich, Erich und Albrecht Bestätigung des brüderlichen zu Wismar a. 1504 getroffenen Vergleichs von 1507. Schwerin. ist er unter den Räthen derselben. Franck IX. S. 31.

wahrt: Observantia lectionum in Univ. Rostoch. nonis Aprilis 1520. In diesem Lections-Verzeichniß kommt unter der Rubrik: Lectiones et exercitationes in utroque iure extraordinarie Marschalk vor: D. (om.) Nicol. Marescalcus Thurius utr. iur. D. leget hora duodecima convenientem in iure civili materiam iuxta voluntatem studiosorum. Et aliis temporibus non occupatis elucidabit hystoriam aquatilium lat. et grece. Etwas l. c. S. 801. — Daß er aber auf der Universität ord. Professor sollte gewesen seyn, davon findet sich kein genügender Beweis; auch unter den Rectoren kommt er nicht vor. Von den Herzogen wurde er, in Ihren und des Landes Angelegenheiten, als Rath und Gesandter fortwährend gebraucht *). Er ist in Rostock am 12 Julius 1525 gestorben. Unter seinem Bildniß in Lebensgröße bei Westphalen I, 165 steht: Nicol. Mareschalcus Thurius Legum ac Canonum D. Consiliarius et Cancellarius Mecklenb. obiit 1525. Herzog Heinrich der Friedfertige ließ ihn in der Doberaner Kirche beisetzen, und ihm ein nicht mehr vorhandenes Denkmal (eine Statue zu Pferde) **) errichten, neben welchem eine Inschrift auf einer Tafel an einem Pfeiler gehangen hat ***).

M. war Historiker, der griechischen und latein. Sprache sehr kundig und überhaupt ein Mann von vielseitigen Kenntnissen. U. von Hutten hat ihm

---

*) von Rudloff III. 1. z. B. S. 32 und 67.

**) Franck l. c. S. 119.

***) Man findet die Inschrift z. B. bei v. Behr. Col. 730. und in Schröders: Wismar. Erstlinge VI. St. S. 344, der sie aus Laromus Genealochron. ad a. 1525 hat.

in der IX Elegie des ersten B. der Querelarum *) seine Verehrung zu erkennen gegeben.

In seinem Hause hat er eine eigene Druckerei (in aedibus Thuriis) gehabt. Etwas 1740 S. 529 f. 567 f. 625 f. Eschenbachs Annalen X. S. 367.

Schriften: Jöcher III, 206. Rotermund IV, 785. Andenken u. s. w. IV. S. 25 f.

von Rudloff II, 3. 4. S. 736: „Kranz ist unter allen Geschichtschreibern des Mittelalters dem reinen Geschmack der Alten am nächsten gekommen, sowohl in der Wahl und Beurtheilung der Begebenheiten, als in der Präcision und Eleganz des Styls, und man kann ihn keiner auszeichnenden Partheilichkeit beschuldigen. Er hat zuerst, vielleicht aus allzugroßer Prädilection für das Alte und Entlegene, die Wandalen, sein Nachfolger Marschall hingegen, ausser vielen andern willkührlichen Hypothesen, sogar die Heruler in unsere ältere Geschichte gebracht. Dieser hat über dergleichen affektirte Schwärmereien den Kern der Geschichte oft verfehlt und scheint mehr die Absicht gehabt zu haben, von den ältern Zeiten unsers Vaterlandes abentheuerliche Helden- und Ritter-Romane, als brauchbare Geschichtbücher zu liefern.“ — Buchholtz in der Vorrede S. 15 f. Monatss. v. und f. Mecklenb. 1789. April. Col. 368. M. J. von Behr's Rerum Mecleburg. lib. VIII. ed. J. E. Kapp und zwar des Herausgebers Vorrede p. XXXV sq.

In Wachlers Gesch. der histor. Forschung und Kunst kommt Marschalk nicht vor.

---

*) Ad Nicol. Marschalcum, doctissimum virum. Man s. Mohnikes Jugendleb. U. Huttens S. 134 f.

Tilemannus Stella

aus Siegen, Mathematiker und Astronom; er hat sich auch in Mecklenburg und am Hofe Herzogs Joh. Albrecht I. aufgehalten. Was ich von ihm gefunden habe, will ich hier, um die Aufmerksamkeit der Literatoren auf ihn zu leiten, zusammen folgen lassen.

Dav. Chyträus schreibt an den Herzog Joh. Albr. I. Ut Palaestinam hic artifex Til. Stella, multo eruditius ac elegantius quam quisquam priorum descripsit: sic Celsit. V. ditionem, nullis Artificum tabulis antea illustratam, nitidissima pictura expolivit. Cum autem non dubitaremus, Celsit. V. hunc Tilemanni laborem et studium illustrandae etiam apud exteras gentes inclitae ditionis Vestrae gratum fore, hortatores ipsi fuimus suscipiendae ad Celsit. V. profectionis. Primum ut coram intelligat, num Celsit. V. suam regionem solam et a vicinis locis evinctam ampliori forma edi, an vero totius Germaniae descriptioni, quam nunc instituit *), inseri tantum velit. Deinde ut praecipuorum locorum situs et intervalla accuratius ab hominibus peritis in aula cognoscat. Postremo cum Celsit. V. Doctori Bordingo (dieser war bis 1557 in Rostock) nuper exposuerit, se globorum Astronomicorum erudite et eleganter depictorum desiderio teneri, significandum duximus hunc artificem, cui Cels. V. laborem

---

*) Von der beabsichtigten Charte und Beschreibung von ganz Teutschland gibt Stella selbst Nachricht in der Zueignungsschrift seines Berichts von neuen Landtafeln an den Herzog Joh. Albr. I. Wittenb. 560. Fol. Es ist die Charte nicht zu Stande gekommen. Aus einem Briefe des Herrn D. Rotermund an mich.

conficiendi globi mandare poterit. — (Das Schreiben (Chytr. epp. p. 486) ist ohne Jahrszahl und Datum). So ist wol Stella beim Herzoge eingeführt.

Utebatur (der Herzog Joh. Albrecht) in cognoscendis motibus corporum caelestium praestantissimo mathematico Tilem. Stella, quem ab illo tempore in honore habuit et ornavit harum doctrinarum gratia. Cum a negociis publicis vacaret, aut intempesta nocte, cum illa tractari non solerent, hoc et docente et monstrante vel vehiculo insidens vel in vicino lacu (Schwerinschen See) navigans intuebatur et discebat sidera. Caselius. Man s. diese Beiträge I. IV. S. 211.

Im J. 1561 hat er seiner Frau in der Domkirche zu Schwerin folgendes Epitaphium setzen lassen.

D. O. M. S.

Helenae Rotermundiae, coniugi suae dulcissimae, ad perpetuum integri et sinceri amoris honorem et memoriam, Til. Stella, Sigenensis, maritus infelix maerensque pietatis ergo posuit. Vixit annos 27. m. 7. d. 3. h. 12. Obiit a. 1561. 14 Cal. Nov. hora 5 matutina, maerore animi consumta, quod maritum suum carissimum, cum is honesta de causa in Belgium avocatus ibidem diutius detineretur, mortuum falso rumore credidisset. Schröders K. Hist. II. S. 313.

Nuptiis (des M. Conrad Porta am 7 Mai 1566 in Rostock vollzogene Hochzeit) frequenter interfuerunt Domini Professores omnium Facultatum, et inter illos clariss. Astronomus et Geometra D. Til. Stella, qui tum Rostochii vivebat, et in cubile mihi adducebat sponsam chariss. et plurima pie ac erudite monebat. Aus einem Briefe des Porta. Etwas 1739 S. 247.

Um diese Zeit wurde Stella von den Herzogen Joh. Albr. und Ulrich für die von Wismar durch den Schwerinschen See in die Elbe einzurichtende Schiffahrt in Dienst genommen. von Rudloff III. 1. S. 293 f. Franck VIII S. 174. X. S. 261. XIII. S. 76. — — Ichnographia d. i. gründl. Abmahlung und Beschreibung der neuen Schiffahrt u. s. w. (ist unterzeichnet: Peter Lucks; Bartholom. Grönfeld; Adrian Bossenthal und Martinus Böcke, Fürstl. Friedländischer Secretarius) in J. M. Pötkers N. Sammlung u. s. w. IV. S. 24 f. von Rudloff l. c. S. 295. Note p. Eschenbachs Annalen VII S. 337 f.

D. 18 Febr. 1589 aetatis 64 inter vivos agere destitit insignis Astronomus et Geometer Til. Stella, qui multis admirabilibus inventis et singulari suo ingenio vere fuit clarissima stella omnibus Germaniae principibus nota. Pet. Lindebergii Commentarii rerum memorab. & Etwas 1742 S. 490. 492.

Franciscus Oemichius (Omichius)

Sohn von Gerardus. Er war zu Wittenberg Melanchthons fleißiger Schüler. M. ist er auch wol dort geworden. 1566 Conrector am Gymnasium zu Güstrow; 1572 Rector. Als solcher st. er 1591 im Octob. — Thomas Catal. biogr. p. 61. Jöcher III, 1034. Rotermund V, 968. IIII.

Zu seinen, dort auch bemerkten, Schriften gehört auch: Ein newe Comoedia von Dionysii Syracusani, und Damonis und Pythiae Brüderschafft. Darinn der Unterscheid warer trewer Freundschafft und falscher Heucheley fein artig fürgebildet durch M. Franc. Omichium, Schulmeistern zu Gü-

strow. Rost. 8. Etwas 1742 S. 284. das Jahr des Drucks ist dort nicht angegeben; bei Rotermund V, 1111 steht 1568; bei Bouterweck in seiner Gesch. der Poesie u. Beredſ. IX S. 475 steht 1588.

Herausgegeben hat er: Beschreibung einer Legation u. s. w. Thomas p. 63.

Franz Omich, D. und Prof. der Medicin zu Frankfurt an d. Oder (Jöcher III, 1075. Rotermund V, 1110) ist sein zu Güstrow geb. Sohn. Er ist zu Frankfurt schon 1615 Rector der Universität gewesen.

Georg Schedius

M. gebürtig von Glaucha in Meißen. Er war in Böhmen zuerst zu Cadan, dann zu Commotau Rector der evangel. Schule; die Jesuiten veranlaßten ihn, Böhmen zu verlassen, worauf er sich nach Rostock wandte. In Mecklenburg ist er darauf erst eine Zeitlang Rector zu Bützow, und weiter seit 1629 bis zu seinem, im 71 J. erfolgten, Tode 1650 zu Güstrow gewesen. Thomas p. 66, wo auch seine Schriften verzeichnet sind. J. F. Besser's Beiträge zur Gesch. der Vorderstadt Güstrow I Heft S. 120. Jöcher IV, 229. Sein Sohn war

Elias Schedius

M. Poeta laur. und Cand. iur. von Cadan in Böhmen. Er st. schon im 26 J. am 2 März 1641 zu Warschau. Thomas p. 67. Jöcher l. c. Er hat in seinem 21 J. die von seinem Vater 1648 edirte Schrift: De Diis germanis geschrieben. Thomas l. c. Wachlers Gesch. der histor. Forschung u. Kunst I. II. S. 902.

Friedrich Thomas

am 3 April 1665 auf der Kläuer-Mühle in Mecklenb. Schwerin geboren. Nachdem er zu Güstrow und Parchim auf Schulen gewesen war, ging er 1684 nach Danzig aufs Gymnasium und 1688 nach Wittenberg auf die Universität. 1689 kam er wieder nach Güstrow und conditionirte. 1693 Subrector am dortigen Gymnasium. Er st. am 26 März 1718. G. Thiels 500jähr. Alter der Güstr. Domkirche S. 243.

Schriften bei Besser l. c. S. 119 f. Zu Analecta Güstrov. gehört: Catalogus biograph. personarum de ecclesia ac politia Güstrov. a tempore auspicatae per D. Mart. Lutherum reformationis inde ad nostram usque aetatem bene et praeclare meritarum.

Matthias Johann von Behr

am 21 Oct. 1685 zu Schirensee bei Kiel geboren. Er genoß eine sorgfältige, gelehrte Erziehung. Seine Laufbahn hat er gemacht zu Wien, wo er des Herzogs Adolph Friedrich III. von Mecklenb. Strelitz und der Mecklenb. Ritterschaft, deren Mitglied er wegen der Güter seiner Familie im Mecklenb. Schwerinschen war, Abgeordneter beim Kaiserl. Hof- und Reichshofrath zu einer Zeit gewesen ist, in welcher Herzog Karl Leopold von M. Schwerin mit dem Hause M. Strelitz, besonders aber mit seiner Ritterschaft in der größten Uneinigkeit lebte. Er st. zu Wien im März 1729, nachdem er dort 15 J. gewesen war. Kapp in der Vorrede p. XXXVIII. sq. Monatsschrift v. u. f. Meckl. 1789. April. Col. 369.

Schriften: Rerum Mecleburg. lib VIII. ex MSS. edidit et praefat. de ratione, qua Germani merita sua in studium historicum in posterum amplificare possunt, vitamque Auctoris praemisit Joa. Erh. Kappius, Eloq. in Ac. Lips. Prof. Lips. 1741. fol. — Die Monatsschrift l. c.

Georg Gustav von Gerdes

Sohn des 1725 gestorb. Secretar beim K. Schwedischen Tribunal zu Wismar, Joach. Henning Gerdes, am 8 Jan. 1709 daselbst geboren. Im J. 1732, nachdem er zu Rostock? und Helmstädt studirt hatte, wurde er an dem letzteren Orte D. der R. Dann in demselben J. Advocat und Procurator bei dem genannten Tribunal in seiner Vaterstadt. 1743 Senator; 1744 ging er nach Stettin als K. Preuß. Justizrath und Stadtsyndicus, wo er 1758 starb. Aus Wismarschen gütigen briefl. Nachrichten. Man s. auch Schröders kurze Beschreib. der Stadt u. Herrschaft Wismar. S. 50. 63.

Er ist Verf. von: Nützl. Sammlung verschiedener gutentheils ungedruckter Schriften und Uhrkunden, welche die Mecklenb. Landes-Rechte, Gesch. und Verfassung erläutern können, mit kurzen und nöthigen Anmerk. 9 Stücke. Wismar 1736 bis 1744. 4. Das Register vom J. 1754 ist von J. Ph. Schmidt. Man s. Eschenbachs Annalen I. S. 253.

XLIV.

Academiae Rostochiensis Sacra Saecularia

a D. XI — XIII Novembr. celebranda indicit

Senatus Academicus.

(Verfaßt vom Professor, D. J. G. Huschke.)

Academiae Rostochiensi, cuius, ex quo condita est in hac urbe, quadringentesimus ipse annus agitur, semel tantum contigit esse tam felici, sacra ut saecularia sollemni quodam ritu concelebraret. Factum hoc est finito saeculo secundo. Nam, quod apud probatos patriae historiae scriptores relatum legimus, iam primum saeculum ea fere, qua hodieque fieri solet, celebritate conditum fuisse, hoc quibus argumentis confirmari possit, haud apparet. Satis enim constare nobis videtur, morem illum iubilandi in scholas introduci coeptum esse diu post inchoatam a Luthero doctrinae evangelicae emendationem, praeeunte Academia Vitebergensi, quam secutae deinceps sunt Lipsiensis, Rostochiensis, aliae. Probe hoc perspexit is, cuius exstat oratio saecularis, habita Rostochii a. 1619. Joachimus Schonermarckius *): in alia omnia

---

*) Pii, ait, et iusti huius instituti habemus exemplum Ecclesiarum nostrarum, quas scimus annis abhinc duobus et quidem hoc eodem fere tempore Jubilaeum Lutheranum celebrasse, Deoque summo pro veritatis luce, opera et ministerio Lutheri, sanctae memoriae viri, devote et summisse gratias egisse. Habemus exemplum Academiarum, Lipsiensis et Vitebergensis, quae idem fecerunt, quae matribus suis paucis abhinc annis sunt gratulatae, et natali Academico centenario festum Jubilaeum,

discessit Sebastianus Backmeister, scribens, iam a. 1519. Rectore Bartoldo Molitore, Jubilaeum Academiae sollemni modo fuisse celebratum, sed orationes tum habitas a professoribus et programmata, ea occasione edita, hodie non reperiri *). Idem tamen nec fontem indicavit, unde hanc notitiam hauserit, nec aliis locis, ubi eiusdem anni res academicas retractat, celebritatis illius mentionem iniecit, semel adeo ita scribit, ut sententiam, tam confidenter propositam, evertere ipse videatur. Ait enim in Antiquitt. Rostoch. L. I. cap. III. n. 7. „Saeculum ferme absolverat Academia et cum saeculo etiam sua explevisse fata videbatur. Duplex enim uno eodemque tempore accedebat malum, alterum pestis erat, alterum novitatis studium, quo Academia plane fuit desolata.“ Haec quo modo inter se conciliare potuerit vir doctus, non intelligimus, nisi forte pestilentiae avertendae caussa, sicut Romanos, ita Rostochienses, ludos Apollinares instituisse sibi persuaserit. Sed hoc quoque, quamvis ab aliis etiam propositum **), a veritate

---

augustissimo Electore imperante, instituerunt, eiusque sollemnitates non habendis solum orationibus et affigendis carminibus, sed etiam promotionibus celebrandis illustrarunt atque peregerunt. Vid. Jubilaeum Acad. Rost. festum — mense Novembri anni 1619 celebratum p. 40.

*) Megapoleos Lit. Prodromus c. II. n. 18. Conf. Rudloffii Hist. Mecklenb. Part. III. Tom. I. p. 39.

**) Seb. Backmeister ob oculos habuit Petri Lindebergii Chronicon Rostoch. (lib. V. c. 7. p. 164) Lindebergius ipse Andr. Weslingi programma de obitu Arn. Burenii, editum in Miscellan. Litt. Rost. a. 1737 p. 644. Weslingus quos rivulos consectatus sit, ignoramus. Certe non inspexit Matriculam Ord. Philosoph, unde patet, errare omnes in numero anni 1518.

abludit. Tantum enim abest, ut Academia a. 1518 — 1520 duplici illo malo desolata fuerit, ut nullo fere tempore docentium discentiumque numero fuerit frequentior. Testes sunt Matriculae, quibus nomina studiosorum accurate recensentur, Academiae et Ordinis Philosophici, testis etiam est vetus scholarum a. 1520 habitarum index, rara fortuna ab oblivione vindicatus *), nulla magnopere ex parte ea aetate laborasse hanc Academiam, sed bellis et pestibus aliquantulum fuisse attritam. Nempe invaserat hanc urbem per aestivum a. 1519 tempus morbus quidam contagiosus, quam ille pestem vocat cum aliis, idem tamen sedatus iam fuit sub initium autumni, nec tantus subito adolescentium concursus, novitatis studio, tum factus est partim Vitebergam ad Lutherum, partim Francofurtum ad Wimpinam, ut Academia desolaretur, doctoribusque etiam destitueretur, quod aliquanto serius accidisse certo scimus. Ecquid vero caussae fuisse dicamus, quamobrem, si orationes tum habitae et scripta sunt programmata, ne una quidem tabula, velut e communi naufragio, typographorum ope servata et ad posteritatem sit propagata, quum satis constet, non ita multo post Typographiae natales, divinam hanc artem traductam esse Rostochium, magnoque illam studio in hac urbe exercitam fuisse iam ante a. 1476. quo editae hic sunt Lactantii Institutiones, rarissimum opus, quod servatur in Bibliotheca Academica. Prodierant interea cum alii libri, tum Bartoldi Molitoris in Donati Artem de octo partibus orationis Elucidatio, ut titulus ostentat a. 1499. ut habet subscriptio a. 1505. impressa industria Hermanni Berkhusii **). Anno autem illo sae-

---

*) Miscell. Litt. Rost. a. 1738 p. 796.
**) Hunc artis typographicae in hac urbe progressum pa-

cular cummaxime libris imprimendis inserviebat officina domestica Mareschalci Thurii, viri doctissimi, quem, non est credibile, praetermissurum fuisse opportunitatem exercendi preli ad conservandam celebritatis illius memoriam, si ritu, quo diximus, fuisset peracta. Ex quo consequitur, vanam esse Backmeisteri professionem.

Jam illud publicis privatisque commentariis consignatum habemus, interdixisse Carolum Leopoldum, ne dies festi agerentur condendo saeculo tertio, propter insignem, quae tum hanc civitatem affigebat, rerum civilium perturbationem. Quare nobis supra recte posuisse videmur, Rostochium adhuc non nisi semel vidisse ludos saeculares, et eos quidem a. 1619 peractos. Quo tempore decreta est a Principibus, qui tum huic civitati praeerant, supplicatio, Latine ut dicamus, ad omnia pulvinaria, continuatis caerimoniis per integram hebdomada, atque adeo conclusis dramatico actu. Hodie modus adhibendus erat et rebus nostris conveniens temperamentum.

Indicenda enim iam sunt Sacra Saecularia Universitatis Litterariae, quae, sicut omni aevo miris agitata fuit conversionibus, ita quarto ab ea condita saeculo, quod iam ad finem vergit, statum suum nunc penitus convelli, nunc confirmari denuo vidit pro duorum Prin-

---

rum cognitum habuit Dav. Chytraeus, scribens a. 1560. Primus in hanc urbem Rostochium, ante annos quinquaginta, (a. 1510) Artem Typographicam intulit Ludovicus Ditius, natus in vicinia meae patriae, ad Rhenum, in urbe Spirae, cuius officina, elegantibus et variis Typorum generibus instructa, et nos in hac Academia quotidie fruimur, et omnes Ecclesiae in tota Saxonia et amplissimis Daniae ac Norvegiae regnis &c. Vide Script. in Acad. Rost. publice proposita p. 12.

cipum Celsissimorum consiliis plane diversis, quorum alter bene se de litteris litterarumque studiosa iuventute meriturum putavit, si huic Academiae nutrimenta sua subtraheret et in vicina urbe novam conderet: alter melius se id assecuturum intellexit, si utramque iterum coniungeret et in pristina sede collocatam omni, quo posset, subsidiorum genere sublevaret. A quo faustissimo instaurationis die, nescio an posteri aliquando, ad concelebrandam rei memoriam, auspicaturi sint novum saeculorum ordinem, quum veterem interruperit magna illa triginta fere annorum intercapedo, quae, nisi muta a litteris, tamen vacua ab actis, quibus Universitas Litteraria spectari solet, transiit Rostochii *). Nobis convenit, gratias agere Divino Numini, quod hanc Academiam inter summas rerum difficultates et discrimina usque adhuc servare voluerit et ab interitu vindicare. A quo quam prope abfuerit, anteaquam eam instauraret Fridericus Franciscus, Optimus Princeps, quae postea incrementa ceperit, qua spe erecta iam saeculum ingrediatur quintum, hanc igitur materiam explicandam relinquimus iis, quibus pro concione dicendi partes obtigerunt in ipsis Sacrorum Saecularium sollemnibus, proximo mense Novembri ita instituendis, ut die XI. auspicia fiant a religioso ritu in aede Mariana: deinde vero hoc modo peragendis, ut die XII. qui est huius Academiae natalitius, oratio saecularis habeatur in Palatio Principali: die porro XIII. publica honorum academicorum distributio in iisdem tectis augustissimis a quatuor Facultatum, quas vocant, Decanis perficienda, finem celebritati imponat. Et his quidem caerimoniis spes iam affulget dulcissima, fore, ut intersit iuventutis nostrae

*) Ab a. 1760. quo condita est Academia Butzovien-sis usque ad a. 1789. quo instaurata est Rostochiensis.

Princeps, Paulus Fridericus, Dux Megapolitanus, qui quam ingressus est regiam studiorum viam in Universitate Litterarum Jenensi, eam persequi iam, quod valde laetamur, constituit in hac a Maioribus suis dicata Musis sede, maximum Ille decus ac splendorem Sollemnibus nostris praesentia sua conciliaturus. Ad haec autem concelebranda observantissime invitamus Amplissimum Academiae Compatronum, Cives et Hospites loco, ordine, virtute ornatissimos, iidemque vos hortamur, Commilitones carissimi, ut his diebus hilariter inquietis bonam Academiae nostrae famam tueamini et exemplo vestro comprobatis egregium illud Eumenii dictum in Oratione pro restaurandis scholis: Litteras omnium fundamenta esse virtutum: utpote continentiae, modestiae, vigilantiae, patientiae magistras; quae universa quum in consuetudinem tenera aetate venerunt, omnia deinceps officia vitae convalescunt.

P. P. in Acad. Rost. d. XXIII Octobr. A. MDCCCXIX.

XLV.

Briefe.

Udalricus Dei gratia Dux Megapolensis, Princeps Vandalorum &c.

(als Bischof zu Schwerin und Canzler der Univ. Rostock.)

Honesto et docto viro, fideli nostro dilecto, M. Nathan Chytraeo, Philos. Fac. in Acad. Rost. Decano.

Perequidem libenter ex tuis ad nos litteris cognovimus de eruditis illis honestis, quorum mentionem facis, iuvenibus, qui eos in studiis bonarum artium et linguarum fecerunt progressus, ut merito suo titulus Magisterii philosophici ipsis deberi videatur. Ex eo enim

patet, in Academia nostra non omnes pariter ignavos aut dissolutos, neque multorum in eandem Academiam impensas nostras prorsus irritas esse aut fuisse. Assentimur itaque submissae et honestissimae petitioni tuae clementerque tibi potestatem concedimus, appellandi, creandi et renunciandi liberalium philosophiae artium et linguarum magistros eos, quos tu cum Collegis tuis titulo hoc et honore litterario dignos esse iudicasti. Permittimus etiam, ut nominatus a te M. Jacobus Praetorius vices nostras in solennitate illa eo, quo oportet et nobis honorificum est, modo sustineat atque administret. Id quod nostro mandato te illi volumus significare. Nos certe, quantum in nobis est, nulla in re aut honori Academiae aut studiis optimarum artium sumus defuturi. Nec te quoque tuae erga nos observantiae et fidelium servitiorum unquam poenitebit. Datae Cracoae VI Sept. A. 1585. — Etwas 1742. S. 75.

Reverende Domine Schuckmanne.

Hoc est, quod me angit, quod putem necessario singulis diebus Dominicis mihi esse accedendum ad S. Synaxin, nec me posse hoc omittere sine gravi Dei offensione et damnabili ingratitudine, et tamen invenio, me non duci aliquo desiderio, quod vereor impediri amore temporalium et occupationum et recreationum ac fuga laboris poenitentialis, qui debet praecedere sacram istam sumtionem. Tu quaeso consule, quoties et quando mihi sit accedendum, quia per angores ipsi mihi hoc iudicare non licet. Vale vir in Deo amande.

Gustavus Adolphus D. M.

Modo portator harum hac vespera iterum ad me ablegetur, ut possit ante noctem exire, sat cito mihi portabit responsum tuum. (nach Güstrow.)

Inscriptio:

Dem Wohlwürdigen und Hochgelahrten, Unserm Consistorial-Raht, Professori Unserer Universisaet Rostock, und lieben andächtigen und getreuen D. Hermanno Schuckmann u. s. w.

Etwas 1742, S. 92 f. Jahr und Datum ist dort nicht bemerkt; das Jahr ist wahrscheinlich 1660. Man vgl. S. 96.

Reverende Dn. Schuckmanne.

1) In timore Domini ex te quaero, annon vetitum sit, uti illa re, quae ope daemonis per malas artes fuerit inventa, ut si aliquis thesaurum vel alias res eo modo invenerit, an alter ad quem res istae pervenerunt, quando rescivit, ita esse inventa, ut supra dixi, illis uti possit.

2) An putes naturale hoc esse, ut ea terra, in qua argentum vel vasa ex argento sunt defossa, non sit capax roris, ita ut, si alibi ros ceciderit, ibi tamen non inveniatur.

Quae ea de re senties, scripto comprehensa per latorem harum mihi quamprimum mittas. Vale in Domino et crede me tibi addictissimum.

Gustavus Adolphus D. M.

Dum haec consigno, oritur adhuc illud, an Filius Dei secundum humanam quoque naturam donet fidelibus Spiritum Sanctum, quod una resolvas peto.

eb. das. S. 93 f.

Nicolaus Marscalcus Thurius Georg. Sphaltino (Spalatin) bon. artium M. et omnis antiquitatis linguaeque utriusque studioso suo. Datae Brandeburgi die Marci a. Dom. MDC. in Kapps Vorrede zu der Ausgabe der Behrschen lib. VIII. rerum Mecleburg. p. XLV.

Auszug aus dem Briefe.

Vivit Thurius adhuc tuus, et ut de Ascanio cecinit optimus maxumus poetarum, vescitur aura, Dei videlicet munere, totus incolumis, totus occupatus in otio litterarum suavissimo. Nec cupit amplius, quam ut amori tuo, ut Muciani sui, philosophotati, polygraphotati, polyhistoris, cuius sibi semper memoria sacrosancta esse debet, aliquando re ipsa respondere possit. — — — Albim ego nunc, Spaltine iucundissime, reliqui ac prorsum posthabui, quod officium communis oratoris, a principe mihi illustrissimo Friderico datum, a principe inclyto Georgio patruele, qui in praesens dominium eius se contendit, differatur, subortis interim et aliis dissensionibus, quarum ego finem cum meo damno expectare nolui. In ripa ago fluminis pulcherrimi, Habelinis, magnitudine Albim si non superantis, certe aequantis, octavo ab Albiburgo lapide, ubi est sita urbs Brandeburgum, hortis, vinetis, piscinis, pratis, pomariis, operum vetustorum monumentis perinde amoena. — — — Postridie quam in urbem ipsam veni, Marchiae princeps illustr. manu me sua, ut est humanissimus et adorator etiam studiosorum egregius, nedum studiorum, comprehendit, Francofurdiae suae academiam denarravit, me, si cupio, facturum ibi primum, qui iuvet et exsurgat, desiderabatque vel maxime me ad conventum omnium suorum antistitum, procerum ac summatum ad feriam dicatam ascensioni dominicae Berlinis praestiturum, missis post ab absente etiam eam ob causam litteris. Oblata praeterea honesta mihi est conditio a Duce Megapolense illustr., ut. oratorem agam apud regiam maiestatem, et alios regulos ac principes in provinciis obeundis, ternis ad minus equis principis sumptu, stipendioque in annos meos satis largo. In his utrum potius eligendum adhuc de-

libero. Haec utrum mors sit futura an vita, mihi incertum est. Deus optimus maximus vota, precor, secundet! Frequenter dictus sum inter mortuos, semper post inter viventes vixi maior, si modo unquam fui magnus. — — — —

XLVI.

Beilage zu Nr. XXVIII. (im 4ten Stück. S. 193 — 208.)

Die Mecklenburgischen Bischöfe.

Zu S. 193. Ueber die Besetzung der Bisthümer, die Erwählung und Bestätigung der Bischöfe und ihre Verhältnisse s. man:

G. J. Plancks Gesch. der christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung. (Hannov. 5 Bände 1803 f.) I. S. 437 f. II. S. 65 f. 113 f. (634 f.) 642 f. III. S. 396 f. 462 f. (787 f.) 833 f. §. 6. 852 f. IV. 1. S. 124 ff. 296 f. 11. S. 45 f. 631 f. 677 f. §. 4.

Was namentlich die Domcapitel betrifft: II. S. 104. 552 f. 631 f. §. 9. III. S. 749 f. IV. 11. S. 568 — 592.

Zu S. 194. Die Archidiaconen und Officialen; eb. das. II. S. 584 f. III. S. 768 f. IV. 11. S. 598 f.

In dem Testament des Joh. Bergmann von 1517 heißt es: Episcopo unum florenum renensem do et assigno, item officiali eius medium florenum, item Archidiacono unum florenum, officiali eius medium florenum. Weit. Nachr. 1744 S. 133. — Da ist ein Official des Bischofs und ein Official des Archidiacons.

Dethlev Danckquardi schreibt sich 1518: Officialis Archidiaconatus Rostocc. in Eccl. Schwerin. iudex in hac parte et loci ordinarius. Etwas 1740 S. 481. Vorher im J. 1517. Officialis Archidiaconus Rostocc. etc. eb. das. 1738 S. 700.

Petrus Boye schreibt sich 1509: Officialis Archidiaconus Rostocc. etc. eb. das. 1742 S. 417. Im J. 1520. auch 1536. in Eccl. Zwerin. Warnensis Archidiaconus. eb. das. 1739 S. 813. 1740. S. 35. Nachher ist er dem Joach. Michaelis (curie Zwerin. officialis generalis iudex et loci ordinarius. eb. das. 1741 S. 65.) in officio offic. gener. gefolgt. eb. das. 1740. S. 487.

Zu S. 194. Kaiser Friedrich I. verlieh für die Wendischen Bisthümer Aldenburg, Mecklenburg und Ratzeburg und für die in diesen Gegenden etwa noch zu errichtenden, dem Herzog Heinrich dem Löwen die Belehnung über die Regalien. (Planck l. c. IV. 1. S. 298.) Man s. von Rudloff I. S. 115 f. 127. (J. B. Verpoorten) Histor. Nachr. von der Verf. des Fürstenth. Schwerin S. 9 f. Böttiger's Heinrich d. Löwe u. s. w. S. 111 f. 139 f. 200. 461 f. Dietr. Schröders Wismar. Erstlinge I. S. 37 f.

Zu S. 195. Freies Wahlrecht des Capitels — libera electio in Episcopum, in Praepositum, in Decanum, in Canonicos, ward demselben vom Herzog Heinrich d. Löwen 1170 zugesichert. Man s. Dietr. Schröders Wismar. Erstlinge II. S. 59 f.

Zu S. 195. Brunward. Er ist, wider des Capitels Wahlrecht, von den Wenden, heißt

es, erwählt. Das Capitel hat nachgegeben; es ist demselben aber dann das Wahlrecht vom Papst Cölestin III. im J. 1197 und vom Kaiser Otto IV. 1211 bestätiget worden. D. Schröders Wism. E. II. S. 85 f. 89. Hederich bei Gerdes V. S. 410. Franck A. und N. Mecklenb. III. S. 213. 216.

(Seine Reise nach Persien — ist er wirklich dahin gezogen oder gekommen? Man s. Diet. Schröders papist. Mecklenb. I. S. 571 f. Krantz gedenkt seiner Vandal. VI. c. 36. Metrop. VII. c. 20. aber der Reise nicht.)

Zu S. 195. In Note **) in der letzten Zeile muß von Rudloff stehen statt: eb. das.

Zu S. 200. In Z. 3. v. o. nach: „näher bestimmte" ist einzuschalten: (Etwas 1741 S. 838.)

Zu S. 201. Wardenberg kommt als ecclesie et diocesis Zwerin. in spiritualibus et temporalibus administrator noch in einer Urkunde vom J. 1525 vor. Etwas 1742 S. 321. f. — Man s. von ihm auch Mohnike's Jugendleben Ulr. von Hutten S. 372.

In der Univ. Matrikel kommt vor: A. Dom. 1523. die decima Octobr. fuit postulatus in Rectorem Univ. Revcr. Pater ac Dn. Dn. Theodericus Episcopus Sebastensis et Diocesis Zwerinensis in Pontificalibus Vicarius. Man vgl. Buchholtz's Versuch in der Gesch. des Hz. Mecklenb. S. 742. und von den Weih-Bischöfen (Vicarien in pontificalibus) Planck l. c. III. S. 783. f. IV. 11. S. 604 f.

Zu S. 201. In Note **) ist auch zu bemerken: Etwas 1740. S. 537. f. 568 f. Weit. Nachr. 1744 S. 121 f.

Zu S. 205. Evermodus. Man s. Böttiger l. c. S. 141. 331.

Der Grund zu der Stiftskirche in Ratzeburg ist 1173 gelegt. eb. das. S. 301.

Isfried. eb. das. S. 331.

Zu S. 207. Provision. Man vgl. Planck l. c. IV. II. S. 711 f. V. S. 783 f.

In diesem Stück ist zu verbessern:

S. 262. bleibt von Krakewitz weg, weil er schon S. 259. genannt ist. (In den Rost. gel. Nachr. 1753 lese ich S. 346. daß seit Fechts Tode bis 1753 die Superint. des Rostockschen Kreises dem Güstrowschen Superint. allemal sey mit aufgetragen worden.)

— 266. Garcäus ist 1553 Superint. geworden.

— 267. oben. M. E. Kohlreif ist zu Neustrelitz gewesen, kommt also unter der Rubrik: Die Strelitz. Superint. zu Neustr. über Masch zu stehen. Zwischen König S. 259 und dem Strelitz. Hofprediger M. E. Kohlreif, also von 1663 — 1701 ist kein Superint. über das Ratzeburgische gewesen; einer der Prediger des Landes vertrat mit dem Titel Senior dessen Stelle. Man s. N. Monatsschrift v. und f. Meckl. 1795. Jul. S. 207.

Ersten Bandes sechstes Stück.

XLVII.

Verbreitung des Christenthums über Mecklenburg.

F. A. von Rudloff's Pragmat. Handbuch der Mecklenburgischen Geschichte I. Th. die zweite Ausgabe.

J. F. Besser's Beiträge zur Geschichte der Vorderstadt Güstrow. I. Heft. (eb. das. 1819. gr. 8.) Erster Abschnitt: Darstellung der Wendischen Vorzeit S. 11 — 56.

L. M. Holm's Ueber den früheren Zustand der Slavischen Völker an der Ostsee vor ihrer gänzlichen Bekehrung zum Christenthum d. h. vor der Mitte des XII. Jahrh. in: Mecklenb. Journal I. Band S. 32 f.

Desselben Erste Fortschritte der Ausbreitung des Christenthums unter den nördlichen Wenden; eb. das. S. 299. 382. 472.

Fürst Niklot und seine Söhne; in Geisenhayner's Mecklenburg. Blättern I. Jahrg. 1. St. S. 32. II. S. 103.

P. D. F. Zäpelihn's Die Wariner und Warnawer. Ein Beitrag zur ältern Völkergeschichte Deutschlands; in: N. Monatsschr. v. und f. Meckl. 1797. März u. April S. 67.

Sam. Buchholtz's Versuch in der Gesch. des Herzogth. Mecklenburg.

F. Rühs's Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Berlin 1816. gr. 8.

C. W. Böttiger's Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Bayern. Hannov. 1819. gr. 8.

Thomas Kantzow's Pomerania u. s. w. herausgegeben von H. G. L. Kosegarten. 2 Bde. Greifsw. 1816 gr. 8. (Man s. von diesem Werk Rühs S. 790.)

Die hier zu berücksichtigenden Wendischen (Slavischen) Völkerschaften [1]):

Die Wagrier. Ihre Hauptstadt Stargard oder Aldenburg (jetzt Oldenburg). Sie grenzten an Nordalbingien d. i. Holstein, Stormarn und Ditmarsen. Rühs S. 673.

Die Polaben (Polabinger) im Lauenburg. und Ratzeburgischen. Hauptstadt Ratzeburg.

Die Obotriten (Reregen). Hauptstadt Mecklenburg.

Die Lingonen (Linonen); wol südlich oder südwestlich von:

Die Warnawer (Warnaher); vermuthlich an beiden Ufern der Warnow.

---

1) von Rudloff S. 66. 146. Zäpelihn S. 79. Besser S. 98. f. Böttiger S. 67 f. Kantzow I. S. 58. Rühs S. 784 f. In dem Kruseschen histor. Atlas s. man die Charten zum J. 800. 900. 1000. 1100.

Die Wilzen (Luticier). Zu ihnen gehörten:

Die Kyssiner (Kitziner) und die Circipaner, von der Warnow längs der Ostsee bis an die Peene.

Die Tollenser (Tolenzer), jenseit der Peene, an dem See und Fluß Tollense.

Die Rhedarier (Riadurer) zwischen der Elde, Müritz, Havel und Elbe. Hauptstadt Rhetra.

Man muß bis zu Karl dem Gr. zurückgehen, dessen Macht sich auch nach diesen Völkerschaften hin erstreckte. Mit seinem Erobern verband er die Absicht, das Christenthum zu verbreiten. Ganz Sachsen [2]) war schon mit demselben bekannt; aber bis an die Wenden hatte sich noch kein Heidenbekehrer gewagt. Für sie schien es Karln nothwendig, in dem nördlichen Theile Sachsens diesseit der Elbe eine nähere christliche Pflanzschule zu stiften. Es waren schon alle Anstalten gemacht, eine Kirche hier zu weihen und den Priester derselben zum Erzbischof über dieses weite öde Feld zu bestellen, als Karls Tod († 814) die Ausführung vereitelte [3]).

Ludwig der Fromme, sein Sohn, brachte die Anlegung einer eigenen Kirche für die transalbinischen Gegenden zu Hamburg zur Wirklichkeit, und bestellte den h. Ansgarius zum Erzbischof. (831) Zur Grenze seines Kirchsprengels ward ihm die Elbe und die Ostsee, mit Inbegriff aller dazwischen liegenden Slavischen Länder, angewiesen

---

2) Rühs S. 662 f.
3) von Rudloff S. 16. Rühs S. 445 f. Henke (4te Aufl.) I. S. 503 f. Böttiger S. 68.

und seine Verpflichtung, diese Völker dem Schooße der christlichen Kirche einzuverleiben, vom Papst Gregor IV. ausdrücklich bestätigt. Ob und wie weit aber die Stimme seiner Predigten bis in die hiesigen Gegenden erschallet sey, davon findet sich nicht die mindeste Spur. [4])

Bis zum J. 930 ist dann nichts zu bemerken. Um diese Zeit wurden (die Dänen und) die Obotriten von dem Sächsischen Herzog Heinrich (als teutscher König Heinrich I.) für ihre bisherigen Streifereien zur Unterwürfigkeit und Zinsbarkeit, so wie ihre ungenannten Könige zur Taufe genöthiget, was weiter wol keine Wirkung hatte. [5])

Im J. 946 stiftete der teutsche König Otto I. das Bisthum Havelberg, welches darauf dem später (968) gestifteten Erzbisthum Magdeburg untergeordnet ward. Der Kirchensprengel desselben ging ins heutige Mecklenburg hinein. [6])

Als des Sachsen Hermann Billung Waffen in den Wendischen Gegenden siegreich waren, benutzte dieß Otto zu weiterer Ausbreitung des Christenthums in diesen Gegenden. Auch unter den Wagriern und Obotriten wurden Kirchen und Clöster gebauet und die Einwohner haufenweise getauft. In Wagriens Hauptstadt, Aldenburg, ward um 968 ein, zum Erzstift Hamburg gelegtes, Bisthum für sie gestiftet, dessen Sprengel an dem diesseitigen Ufer der Peene bei

---

4) von Rudloff S. 20. Rühs S. 452. 682. Henke II. S. 24 f.
5) von Rudloff S. 33 f.
6) eb. das. S. 35 f. Rühs S. 680. Henke II. S. 82. K. H. L. Pölitz's das teutsche Volk und Reich. (Leipz. 1816. gr. 8.) S. 147.

Demmin mit dem Havelbergischen Kirchengebiet grenzen sollte. Von diesem Bisthum aus entstand in der Obotriten Hauptstadt Mecklenburg eine Kirche zu Ehren des h. Petrus mit einem Jungfern Closter, welches sich aber bald wieder auflöfete. Der damalige Obotriten-Fürst, Mistui (Billug) scheint sich auch zum christlichen Glauben bekannt und den Namen Billug, jenem Herm. Billung zu Ehren, in der Taufe angenommen zu haben. Die Liebe des alten Fürsten für die schöne Schwester [7]) des Bischofs (seit 973) Wago zu Aldenburg, Hardike?, beförderte wol den Fortgang des Christenthums. Sie ward aber in der Folge von ihm wieder verstoßen. [8])

Unter Wago's Nachfolger, Eziko nahm der bisherige gute Fortgang der Glaubenspredigten mit solchem Erfolge zu, daß man in den Wendischen Landen allenthalben Kirchen und Clöster beiderlei Geschlechts entstehen sah. [9]) — Dann aber um das J. 1015 brachten (als Mitzlav oder Misitzlav, Mistui's Sohn, seit 985 im Obotritenlande regierte) die, namentlich aus dem Geiz

---

7) Die aus dieser (974 geschlossenen) Ehe stammende Hodika ließ ihr Oheim Wago sogleich aus den Armen ihrer Mutter in das Closter zu Mecklenburg bringen und in geistlichen Wissenschaften unterrichten; er ernannte sie schon in den zartesten Jahren zur Aebtissinn. Mitzlav erlöfete in der Folge seine Schwester und verheirathete sie an einen nahen Blutsverwandten. Auch die übrigen Closter-Jungfrauen zu Mecklenburg wurden theils seinen Rittern zu Weibern gegeben, theils in ihre Heimath zurückgeschickt; und so löfete sich das Closter jetzt wieder auf. von Rudloff S. 46.

8) eb. das. S. 37 f. Buchholtz S. 111 f. Henke II. S. 83.

9) von Rudloff S. 44.

des jüngern Herzogs Bernhard von Sachsen entspringenden, schrecklichen Bedrückungen der Sachsen die Wenden in Aufruhr. Ein Sohn Mißlavs, Mistewoy (dann sein Nachfolger) war auch an der Spitze der Wagrier und Obotriten. Bernhard war gerade in Krieg mit den Polen verwickelt: da ward Nordalbingien mit Schwert und Feuer verheert. Alle Kirchen in den Slavischen Landen wurden von Grund aus zerstört, so daß in der ganzen Gegend zwischen der Elbe und Oder von dem, seit mehr als 70 Jahren eingeführten, Christenthum keine Spur übrig blieb. Der Bischof Volkward zu Aldenburg, Eziko's Nachfolger, ward vertrieben, und alle übrigen zahlreichen Geistlichen zu Hamburg und Aldenburg mußten Gegenstände ihrer Mißhandlungen werden. Die ganze Nation behauptete sich nun, nach dem älteren Vorgange ihrer Nachbarn, der Wilzen, in dem völligen Besitz der Unabhängigkeit und ihrer väterlichen Religion. [10])

Bis zu Mißlav's Urenkel, Gottschalk (reg. von 1042—1066) konnte das Christenthum in diesen Gegenden nicht wieder recht Wurzel fassen. [11]) Als Beherrscher der Wagrier, Obotriten und Polaben, und durch seine Klugheit und Tapferkeit bei allen Slavischen Völkern in großer Achtung, konnte G. für das Christenthum kräftig wirken. Er und Adelbert [12]), der damalige (seit 1043) Hamburgische Erzbischof, waren wohl einverstanden. Allenthalben in den Wendischen Landen wurden wieder

---

10) eb. daf. S. 46—50.
11) eb. daf. S. 50—56.
12) Erfch's und Gruber's allgem. Encycl. der Wiff. u. Künfte I. S. 398.

Kirchen erbauet, Mönchs- und Nonnen-Clöster und andere geistliche Congregationen zu Lübeck, Aldenburg, Ratzeburg, Lenzen u. s. w. gestiftet. Allenthalben wimmelte es voll Priester und Ordensgeistlichen; zu Mecklenburg waren allein 3 geistliche Stiftungen. Gottschalk trug wol selbst in eigener Person dem Volk die heiligen Wahrheiten der Religion, wenn sie von den Mönchen in unverständlichem lateinischen Schulgeschwätz verhüllt wurden, in der Muttersprache faßlicher vor. So wurden die, zum Hamburg-Aldenburgischen Kirchensprengel gehörigen, Wendischen Völker, die Wagrier, Obotriten und Polaben, auch die entferntern Lingonen, Warnaher, Kissiner und Circipaner bis an die Peene, und also ungefähr der dritte Theil der Länder, die unter der Regierung des Mitzlav abgefallen waren, zum Christenthum zurückgebracht. Da dachte Adelbert darauf, sich durch Anlegung mehrerer Bisthümer zu der Würde eines Patriarchen emporzuheben. Nach des Bischofs Abelin Tode (etwa 1052) ward der Aldenburgische Kirchensprengel in 3 Theile vertheilt, so daß neben dem Aldenburgischen das Bisthum Mecklenburg und das Bisthum Ratzeburg entstand. Adelbert bestellte einen Schottischen Pilger, Johann zum Bischof zu Mecklenburg, und einen so eben aus Jerusalem zurückkommenden Aristo zum Bischof zu Ratzeburg. [13])

Doch nahm alles wieder einen Rückgang. Unzufriedenheit mit Gottschalks Eifer für den neuen Glauben, mit der Vermehrung frommer Stiftungen, die alle auf Kosten des Vaterlandes zehrten, und besonders auch mit seiner engen Freundschaft mit

---

13) von Rudloff S. 57 f.

dem Herzog Bernhard, vor allem Erbitterung über den unersättlichen Geiz der Sachsen brachten es im J. 1066 zur Empörung. Gottschalk selbst ward zu Lenzen das erste Schlachtopfer ihrer Wuth, und alle Geistliche daselbst, und zu Mecklenburg und Ratzeburg hatten gleiches Schicksal. Der Bischof Johann zu Mecklenburg wurde dem Radegast zu Rhetra [14]) geopfert. Dann wandte sich die Fackel des Aufruhrs nach Nordalbingien, zerstörte Hamburg und Schleswig und machte so dem Christenthum in diesen Gegenden zum zweiten Mal ein schreckliches Ende. [15])

Erst von der Zeit des Kreuzzuges, den gegen das J. 1150 der Sachsen und Baiern Herzog, Heinrich der Löwe, in Verbindung mit andern teutschen Fürsten, auch Bischöfen, gegen die Wenden, statt gegen die Sarazenen, unternahm, an kehrte das Christenthum immer mehr wieder zurück und blieb seitdem auch. [16])

Heinrich erweiterte und befestigte seine Macht über die Wenden, und dieser günstigen Zeit bediente sich (1150) der Erzbischof Hartwig [17]) zu Bremen [18]), wohin seit 1072 der erzbischöfliche Sitz von Hamburg verlegt war, um die seit 84 Jahren erledigten Wendischen Bisthümer wieder aufzurichten, weil er seinen Wunsch, die ehemaligen Grenzen der Hamburgischen Metropolitan-Kirche wieder-

---

14) Man s. diese Beiträge I. IV. S. 221 f.
15) von Rudloff S. 59 f. Rühs S. 785. Buchholtz S. 128 f. Kantzow I. S. 60. Böttiger S. 69 f.
16) von Rudloff S. 109 f. Henke II. S. 246. Böttiger S. 100 f.
17) eb. das. S. 111 f.
18) Rühs S. 682.

herzustellen, auf andere Art nicht erreichen konnte. Er verordnete Vicelin [19]), welcher das Christenthum in diesen Gegenden schon lange wieder zu beleben gesucht hatte, zum Bischof zu Aldenburg (von wo das Bisthum 1163 nach Lübeck verlegt ward), und zum Bischof zu Mecklenburg einen gewissen Emmehard (Everhard), der wol nicht lange Bischof gewesen ist. Ihm folgte 1158 Berno. Zu Ratzeburg ward Evermod, bisheriger Propst des Magdeburgischen Marien-Closters, Bischof (1154). Die förmliche Einrichtung und Dotirung dieser Bisthümer ließ sich Heinrich, dem das Investitur-Recht [20]) über diese Bischöfe vom Kaiser Friedrich I. verliehen war [21]), angelegen seyn. [22])

Zwischen dem Bischofe Evermod und dem Grafen Heinrich zu Ratzeburg [23]) herrschte ein gutes Verständniß, und dieses hatte auf die Ausbreitung des Christenthums in dem Polaberlande einen sehr heilsamen Einfluß. [24])

Der Obotriten-Fürst Niclot, welcher seit 1131 regiert hatte, kam in den Kämpfen mit Heinrich dem Löwen endlich (1161) um. Der Sieger war nun hier völliger Herr. Niclots Söhne, Pribislav und Wertislav hielten es bald für besser, sich mit ihm auszusöhnen. Er gab ihnen Werle mit der umliegenden Gegend zurück; das Obotriten-

---

19) von Rudloff S. 114. Böttiger S. 115 f.
20) Henke II. S. 149 ff.
21) von Rudloff S. 115 f. 127. Böttiger S. 111 f. 139 f. 200. 461 f.
22) von Rudloff S. 117 f. 127. 137. 140. 147. 149.
23) eb. das. S. 107.
24) eb. das. S. 118.

Land behielt er als eroberte Provinz und vertheilte es unter seine Krieger. [25]) Dann in seiner Abwesenheit bestellte er in demselben (1162) zum Statthalter seinen Vertrauten, den tapfern Gunzelin von Hagen, welcher in der Feste Schwerin seinen Sitz hatte. Als nun Friede war in den Wendischen Landen, lockte der Ueberfluß des geräumigen Landes an fruchtbaren Kornfeldern, Viehweiden, Fischereien, Schlachtvieh u. s. w. eine Menge teutscher Colonisten haufenweise herbei, um sich unter dem Schutz der Festungen in dem Lande der Obotriten niederzulassen. Graf Heinrich zu Ratzeburg bevölkerte die verödeten Wohnsitze der Polaben mit Westphälingern [26]). Durch diesen Anwachs der christlichen Einwohner ward die Zahl der Kirchen sehr vermehrt [27]).

Bald aber war wieder Krieg zwischen Heinrich dem Löwen und den Söhnen Niclots. Nach abwechselnd glücklichen Kämpfen, in welchen 1164

---

25) eb. das. S. 126 f.

26) Heinrich von Scaten, Herzogs Heinrich des Löwen Befehlshaber in der Stadt Mecklenburg, hatte eine Menge neuer Einwohner von Flandern mitgebracht, und die Stadt sammt der umliegenden Gegend damit bevölkert. von Rudloff S. 127. 128 vgl. 152 f. Buchholtz S. 169 f. Sartorius's Gesch. des Hanseatischen Bundes I. S. 84. Aug. von Wersebe über die Niederländischen Colonien, welche im nördlichen Deutschlande im XII Jahrh. gestiftet worden, weitere Nachforschungen mit gelegentlichen Bemerkungen zur gleichzeitigen Geschichte. 2 Bände. Hannov. 1815. gr. 8. I. Th. S. 407—440 von den Colonien im Lauenburg. und Mecklenburg.

27) von Rudloff S. 124 f. Böttiger S. 211 f.

Wertislav ums Leben kam, und die Stadt Mecklenburg in Brand gesteckt wurde, gab (1164) Heinrich aus Politik, nur Lehnsherr bleibend, dem Pribislav das Obotriten-Land bis auf Schwerin und dessen Umgegend, wo von dieser Zeit an der bisherige Statthalter Gunzelin als Graf zu Schwerin erscheint, wieder zurück.[28]).

Der Bischof Berno hatte, schon vor der Verwüstung der Stadt Mecklenburg, in Schwerin Sicherheit gesucht, und von dort aus, unter mancherlei Verfolgungen, seinen Predigten und Bekehrungen glücklich bis Demmin Fortgang verschafft. Er hatte bei den Pommerschen[29]) Fürsten Kasimir und Bugislav, wie bei dem damals zu ihnen geflüchteten Pribislav, eine günstige Aufnahme gefunden. Daher ward er nun einmüthig von allen dreien als ihr erster Bischof anerkannt, und besonders von Kasimir in dem Bekehrungs-Geschäft seiner Lande kräftig unterstützt. Heinrich der Löwe wies ihm, mit Bewilligung des Kaisers (1167), seinen bischöflichen Sitz für beständig an in Schwerin, das bis dahin zu dem Sprengel des Ratzeburgischen Bischofs gehört hatte.[30])

Der Friede blühete nun wieder mit seinem ganzen wohlthätigen Gefolge. Von der Eider bis Schwerin, von der Ostsee bis zur Elbe wandelte man wie mitten in einer Sächsischen Colonie. Die Gefahren der Räuberei, die sonst die verödete Gegend schreckhaft gemacht hatten, verschwanden mit

---

28) von Rudloff S. 129 f. Rühs S. 786 vgl. 662 f. Böttiger S. 213. unten f.
29) Rühs S. 787.
30) von Rudloff S. 137. Kantzow I. S. 201. Böttiger S. 270.

der Verbesserung des Landbaues. Allenthalben entstanden Städte und Flecken; allenthalben wuchs die Zahl der Kirchen und ihrer Diener. [31])

So lange Heinrich der Löwe bei seinen Wendischen Feldzügen nur die Bereicherung seiner Finanzen zum Augenmerk hatte, konnten sich die Predigten der hiesigen Heidenbekehrer wenig Erfolg versprechen. Nur so wie eine Wendische Landschaft nach der andern in eine Sächsische Provinz verwandelt ward, konnte das Christenthum, unter dem Schutz der Sächsischen Befehlshaber, festere Wurzel fassen. So ward erst in Wagrien, nachher in Polabien und endlich auch im Obotriten-Lande [32]) die christliche Religion die herrschende; und in eben dieser Zeitordnung folgte die Errichtung der Wendischen Bisthümer zu Aldenburg, Ratzeburg und (Mecklenburg) Schwerin auf einander. Die-

---

31) von Rudloff S. 138.

32) Wagrien verwandelte sich in ein erobertes Land der Grafen von Holstein. In Polabien erwuchs ein neuer Staat, die Grafschaft Ratzeburg. Das Obotriten-Land, in welchem die Grafschaft Schwerin als ein neuer Staat entstand, erstreckte sich, seit Pribislavs Wiederherstellung, unter seiner Beherrschung auch über die Kissiner und Circipaner. Die südlichen Wenden zwischen der Elbe und Müritz, der Elde und Havel wurden von dem Markgrafen zu Brandenburg unterjocht. In Osten erweiterte sich das Gebiet der Pommern über die ehemaligen Wohnsitze der Tollenser bis an die Müritz, ja selbst in die Circipanischen Gegenden diesseit der Peene bis Dargun. Die beiden Bisthümer, zu Schwerin und Ratzeburg, hatten dann auch ihr Gebiet. von Rudloff S. 146 f. 154.

ses ausschließliche Uebergewicht behielt hier auch das Christenthum nach Pribislavs Wiederherstellung. Nun bekam die hiesige Kirchenverfassung nach und nach die regelmäßige Form der päpstlichen Hierarchie. [33])

Von dem Kirchensprengel (Diöceſe) des, in Lauenburg sich hinein erstreckenden, Bisthums Ratzeburg s. man von Rudloff S. 164. von dem des, in Pommern sich hinein erstrekkenden, Bisthums Schwerin eb daſ. S. 167.

In Mecklenburg hinein erstreckten sich: das Bisthum (Aldenburg) Lübeck; eb. daſ. S. 169. das Bisthum Havelberg; eb. daſ. S. 35 f. 169. das Bisthum (Wollin) Camin; eb. daſ. S. 170. II. 1. 2. S. 165. 169.

„Eine alte Sage will, daß Heinrich der Löwe selbst viele tausend Slaven zur Taufe in den Schweriner See getrieben habe, wovon noch heutzutage der Name jener Stelle Töpe (Taufe) lautet.“ Böttiger S. 271.

Kantzow I. S. 133. (es ist von der Belagerung der Festung Arkona auf Rügen durch den Dänischen König Erich die Rede). „Also stelte der Khönig die belagerung desto harter an, und als die Arckhoner nicht khonten aus der Stat khomen, auch keine hülffe von den andern Rhügianern erlangen, seint sie durch lange belagerung gedrungen, umb mangel des frischen wassers, das jnen die Denen benhomen hetten, das sie sich ergaben. So ist jnen vom Khönige erst gepotten, daß sie sich solten tawffen laßen und christen werden. Derhalben seint sie in das frische fließend wasser, das jnen der Khönig

33) eb. daſ. S. 162 f.

genhomen, gantz heuffig gelawffen, und haben sich unterdrückt, gleich als würden sie so getawfft. Doch haben sie es mehr umbs wassers willen, das sie trincken mochten, gethan wan aus gutten hertzen. So lies jnen der Khönig Priester, die sie im Christentumb unterrichten und lernen solten, nnd legte jnen järliche schatzung auff und zog widder weg." — Von dem Taufen des Bamberg. Bischofs Otto in Pommern s. man Kantzow I. S. 89. (Henke II. S. 244) und aus demselben Besser l. c. S. 62 f.

XLVIII.

Rostocksche Gelehrte vor dem XVI. Jahrhundert.

Eine Beilage zu: Andenken u. s. w. in alphabetischer Folge.

(Diese sind, nach einem längeren Forschen, aus einer großen Zahl, als die literarisch- und historisch-merkwürdigeren, hervorgehoben. Durch diese Beilage wird das Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten zu einem Andenken an die Rost. Gel. überhaupt vervollständigt.)

Bauer Jacob M. aus Lübeck. Von der Handlung wandte er sich zur Theologie uud ward in Rostock Rector der Regentie: der halbe Mond. Als solcher starb er, während U. von Hutten in Rostock war. B. hatte sich gewiß als Freund und Wohlthäter gegen ihn bewiesen; der Dichter bewies sich mit einem Gedicht dankbar. Man s. Epitaphium M. Jacobi Pauer, optimi viri; bei Mohnike S. 216 f. 398.

Bekelyn Heinrich M. iur. civ. Lic. in iure canon. Bacc. dann utr. iur. D. Im J. 1443. wird er in einer Urkunde auch genannt: Kerckhere tho unser leven Vrouwen (St. Marien). Etwas 1739 S. 743. Er ist oft Rector der Univ. gewesen, zuerst 1432. zuletzt 1454.

Bergmann (Berchman. Montanus.) Johannes. Er steht 14$\frac{6}{6}\frac{2}{3}$ als intraneus inscribirt. M. sacr. legum Bacc. dann D. Er wird Clericus genannt, auch Collegiatus. (Etwas 1737 S. 610. 1739 S. 164) und ist Canonicus collegiate ecclesie s. Jacobi Rostocc. gewesen. Weit. Nachr. 1744 S. 131. Rector ist er gewesen zuerst 1489, zuletzt 1514. † 1516. Sein Testament s. man Weit. Nachr. 1744 S. 131. vgl. Etwas 1739 S. 765. — Mohnike S. 4. 365. Die Rost. Human. S. 43.

Bodeker (Bötticher) de Haghen Bernhard ist 1420. von dem Decan der philosoph. Fac. als Bacc. in artibus recipirt. 1421 M. 1427 wird er auch genannt in medicinis Lic. Etwas 1740 S. 755. Im J. 1434 schreibt er sich auch Bacc. iur. canon. 1437 auch noch Bacc. in s. Theologia. Etwas 1738 S. 74. Als Rector kommt er vor zuerst 1430, zuletzt 1439, als die Universität in Greifswald war. Er ist wol dort geblieben. Etwas l. c.

Bodensen Arnold M. s. Theologie (sacre pagine) Bacc. Collegiatus auch Canonicus. Etwas 1741 S. 492. Rector zuerst 1487. (er ist es auch zu Lübeck gewesen) zuletzt 1502. † 2 Dec. 1503.

Brekewold Werner. Lic. in iure canon. ac ordinarius in novis iuribus. In dem ersten Rectorat ist er mit unter den Inscribirten und dann

sogleich der zweite Rector 1420. Hernach kommt er nicht weiter vor.

Crusemann (Cruselman) Heinrich. M. s. Theol. Bacc. Collegiatus. Etwas 1739 S. 164. Im Jahr 1500. ward ihm und Alb. Trempen die Regentie der Adler beim Verkauf an die Universität übergeben. Etwas 1741. S. 544. Im J. 1510 kommt er als Rector der Univ. vor. Man s. auch Mohnike S. 8. 368.

Danckquardi Dethlev M. (Etwas 1742 S. 322) Decret. Bacc. Im J. 1500 kommt er in einer Urkunde vor als Clericus Zwerin. Dyocesis eb. das. 1740 S. 355. Im J. 1517 Officialis Archidiaconus Rostocc. in eccl. Schwerinensi Judex in hac parte et loci ordinarius. eb. das. 1738 S. 700. (Im J. 1518 schreibt er sich Officialis Archidiaconatus eb. das. 1740. S. 481.) Im J. 1526. Eccl. collegiate s. Jacobi Rost. Thesaurarius ac Canonicus Rostocc. in Eccl. Zwerin. Officialis Judex et in hac parte ordinarius. eb. das. 1741 S. 166. Auch finde ich, aber ohne Jahr, seinen Titel so: Decr. Bacc. Eccl. s. Jacobi Rost. Thesaurarius et Canonicus Archidiaconus Rostockc. in Eccl. Schwerin. Officialis Judex et loci Ordinarius. eb. das. 1737 S. 99. Er starb 1556. Man s. den ersten Anhang zu dem Andenken u. s. w. S. 34.

Dyckmann (Digman) Everhard. Im J. 1478 steht er inscrib. als Lic. Decretorum. Er ist auch gewesen M. und utr. iur. Bacc. In dem Lections-Catalog von 1520. kommt er in der philosoph. Fac. vor und wird genannt: in facult. art. Collegiatus. Etwas 1738. S. 802. Rector war er zuerst 1516. zuletzt 1526. U. von Huttens Gedicht auf ihn 1510. s. man bei Mohnike S. 10. vgl. S. 369. Eins von Joh. Hadus

1516. ist an ihn gerichtet als Philosopho et decretorum Candidato candidissimo censorique Achademico vigilantissimo. Die Rost. Humanisten S. 40.

Franck Nicolaus steht 1477. inscrib. de Robel. Er ist der letzte catholische Pastor (Plebanus) an St. Marien gewesen. Etwas 1737. S. 99. ist folgende alte Nachricht von ihm aufgenommen: „N. Francke, Eccl. collegiate s. Jacobi Rost. Praepositus *), Archidiaconus Rost. in Eccl. Zwerin. Diocesis Ecclesiarum Senior Canonicus Judex et loci Ordinarius, gaff sick van der Wedeme tho unser leven Fruwen, dhon Valentinus Korte Apostata ordinis minorum van deme Erbarn Rade unde eren Syndico D. Johann Oldendorp in die Palmarum sinen ersten Sermon dede in Marien Karcken. Wort up der Orgelen geslagen, Alleluja gesungen, dat Sacrificium Misse getegt un andre Ceremonien, wo in deme Daghe brucklich in contemptum antique religionis, und dhone vorleth bemeldter Herr N. Franck sine Karcke und bekoffte sick by dat Junckfruwen Closter thon hilligen Cruze. Ubi obiit."

Frilden (Vrilde) Gerhard M. in s. Theol. D. Im J. 1509 in einer Urkunde wird er s. Theol. Professor profundissimus ac eiusdem Facult. lector primarius genannt. Etwas 1739 S. 165. Rector zuerst 1495. zuletzt 1512. Im J. 1517 hat er noch gelebt. Man s. von ihm auch Etwas 1738 S. 700. 1740 S. 653. Mohnike S. 2. 362. wo aus den Greifswalder Rectorats-Annalen bemerkt wird, er sey 1498. dorthin berufen, um einen dortigen Professor zum D. Theol. zu promoviren. Man vgl. hievon Andenken u. s. w. IV. S. 23.

---

*) Dieser Posten war mit dem Plebanat zu St. Marien verbunden.

de Gheismaria Heinrich steht 1419 inscrib. als M. in artibus et in s. Theol. Etwas 1740 S. 65. steht ein 1420, wie dort vermuthet wird, von Rostock geschriebener Brief Ludolf Growels (Gruwels, welcher 1422 Rector gewesen ist) an ihn: Venerabili Viro M. Henr. de Gheismaria s. Theol. Professori dignissimo Canonico in Eccl. b. Marie Hamburgensis, suo Domino patri et promotori. Der Brief bezieht sich auf die junge Universität. Auf dieselbe geht auch ein Brief H. de Gheismaria an den auch auf die Univ. gekommenen Lübeckschen Protonotar Johann Voß, auch wol von 1420, wo er sich unterschreibt Lector in Hamborch. Etwas 1740 S. 161 f. Eben das. S. 129 f. ist noch ein Brief desselben an eben denselben; auch aus Hamburg, und betrifft gleichfalls die Universität. Da er dann unter den Rectoren gar nicht vorkommt, so mag man wol auf die Vermuthung fallen, er sey gar nicht hiehergekommen, oder wenigstens nicht lange geblieben. Im J. 1421 steht inscrib. Johannes de Gheismaria, nepos Dn. Doctoris Dni Henrici; nil dedit propter eum.

Heverling Tilemann aus Göttingen. M. und s. Theol. Bacc. Rector der Regentie zum rothen Löwen. Gelesen hat er auf der Universität z. B. über Juvenal. 1503 lernt man ihn kennen als neidischen Gegner Hermanni Buschii, als dieser in Rostock war, wodurch er sich desselben Oestrum in Til. Heverlingium zuzog. Man s. die Rost. Human. S. 33 f. Diese Beiträge I. IV. S. 247. Er kommt nicht vor unter den Rectoren der Univ. auch nicht unter den Sechszehn-Männern bei Hutten. Man s. Mohnike, wo übrigens S. 363. 390. 486 seiner gedacht ist. Von dem Gedicht, das Etwas 1740 S. 653.

unter seinem Namen vorkommt, s. man die Rost. Human. S. 75—81, wo es sich auch, mit einer teutschen Uebersetzung, befindet.

Hoppe Johannes steht 1476 inscribirt de Tetrow. Dabei steht: Doctor Theol. monachus. In dem Lections-Catalog von 1520 steht er unter Lectiones in Theologia so: Rev. pater Joa. Hoppe, Theol. magister (id est D.) heretice pravitatis inquisitor, Ordinis predicatorii (im Johannes-Closter) vicarius. Etwas 1738 S. 798.

Jendrick Balthasar M. Decret. Bacc. dann Lic. Rector war er zuerst 1484, zuletzt 1504. Er wird Lector iur. canon. genannt. Etwas 1742 S. 198. und in einer, sein Vermächtniß an die Universität betreffenden, Urkunde von 1509, in welchem J. er nicht mehr gelebt hat, Canonum D. ac almc universitatis studii Rostockcensis Suerinensis diocesis in Collegio Artistarum Collegiatus. eb. das. 1739. S. 162.

Krantz Alb. Man s. diese Beiträge I. III. S. 142.

Meyer Liborius M. utr. iur. Licent. dann D. steht 1477 als Licent. inscrib. de Lubeck; honoravit eum universitas. Rector ist er gewesen zuerst 1478, zuletzt 1497. Im J. 1500 hat er eine Reise nach Rom gemacht; seitdem ist von ihm nicht weiter die Rede. In einer, auf diese Reise sich beziehenden, Urkunde von eben dem J. heißt er in utr. iur. D. et ordinarius in novis iuribus in facultate iuridica Rostockc. lector. Dann weiterhin wird er auch genannt Presbiter Zwerin. Diocesis. Weiter ist darinn auch die Rede von seiner Präbende in der Collegiatkirche zu Güstrow cum eidem annexis seu unitis parrochialibus ecclesiis Malchinensi et Thetrowensi. Etwas 1740 S. 673 f. In S.

Theils 500 jähr. Alter der Güstrowschen Domkirche (Collegiatkirche) kommt er S. 48. unter den Canonicis vor: „Lybor. Meyer utr. iur. D. und Pfarrherr zu Malchin und Teterow. Hat vom Bischof Benedicto erhalten, nachdem er die Kirche zu Teterow und die Seelsorge daselbst, wie es sich gebühre, nicht abwarten könne, einen perpetuum vicarium allda zu setzen 1494." — Weit. Nachr. 1745 S. 46.

Nigemann Joachim. In: Ulr. Hutteni Querel. lib. duo ed. Mohnike ist eins der Tetrastichen an ihn gerichtet: Ad Joachimum Nigeman Philosophum. S. 10. Hutten preiset, daß er Viel von ihm empfangen. — In dem I. B. ist El. IV. an ihn gerichtet: Ad Joach. Nigeman, Collegiatum Rostochiensem; hier flehet ihn Hutten um Hülfe an. l. c. S. 62 f. Er sagt S. 68. unten:

Tu tamen, ut veterum rimasti scripta virorum,
Ut private arteis scisque docesque bonas etc.

Sonst ist er mir nirgends vorgekommen.

de Snekis Cornelius steht 1483 inscrib. als D. Theol. Prior conventus s. Johannis in Rostock ordinis Predicatorum. Er hat sich nach der Reformation von Rostock wegbegeben und ist 1534 zu Leuwarden in einem Dominicaner-Closter gestorben. D. Schröders evang. Mecklenb. I. S. 293. Man s. übrigens von ihm: Andenken u. s. w. VII S. 21.

Schriften: Eschenbachs Annalen X. S. 126.

Sonnenberg (Helioreus) Johann aus Sonnenberg in Franken. Er hatte in Rostock die Regentie: das Einhorn unter seiner Aufsicht. An Herm. von dem Busche hat er sich dort als Freund bewiesen, und auch U. von Hutten besingt ihn in einem der den Sechszehn-Männern

der Rostockschen Hochschule gewidmeten Tetrastichen. Mohnike S. 14. 371. Im J. 1515 ging er nach Greifswald und ward Mitglied der philosoph. Fac. starb aber schon 1517. Unter den Rectoren der Univ. kommt er zu Rostock nicht vor. Man s. von ihm in diesem Stück noch den Nachtrag zu: die Rost. Human.

Stenbecke Petrus M. in artib. et s. Theol. Bacc. formatus. Er ist auf der Rostockschen Univ. der erste Rector gewesen; kommt aber dann nicht wieder vor. Etwas 1737 S. 4. 234.

Tegheler Johannes steht 1491 inscrib. Dns Joh. Tegheler de Waltershusen, Cancellarius Ducum Magnopolens. Decanusque *) ecclesie s. Jacobi Rozstocc. honoratus cum intitulacione.

Turckow (Turchow) Nicolaus ist am 12 November 1419 als Plebanus Eccl. b. Mariae in Rostock mit bei der feierlichen Eröffnung der Universität gegenwärtig gewesen. Matrikel. Von seinem im J. 1421. gestifteten Vermächtniß an die Univ. s. man Etwas 1738 S. 508 f. In der Urkunde schreibt er sich Nic. Turckowe presbiter, rector eccl. b. Marie virginis oppidi Roztockc. Zwerin. diocesios.

Vols Johannes steht 1419 inscrib. M. in art. utr. iur. Bacc. dann D. Er war vorher Protonotar zu Lübeck gewesen und ist wol erst 1420 nach der neuen Univ. gezogen. Rector zuerst 1421, zuletzt $14\frac{2}{2}\frac{8}{9}$. Er scheint an der Einrichtung des neuen Instituts großen Antheil gehabt zu haben.

Briefe an ihn s. man Etwas 1740 S. 129. 161. 193. 225 f.

---

*) Dieser Posten (Dechant dieses Collegiatstifts) war mit dem Plebanat oder Pastorat zu St. Jacobi verbunden.

XLIX.

Das Frater-Closter (Frater-Haus) in Rostock.

(Henke (4te Aufl.) II S. 404 f. F. H. Ch. Schwarz's Gesch. der Erziehung II S. 173 f. Die Rost. Humanisten S. 12. 69.)

Es hat auch geheißen das Michaelis- (dem h. Michael geweihete) Closter, und der Grüne-hof. (domus viridis horti) *). Es ist in abhängiger Verbindung mit dem Fraterhause zum Springborn (thom Sprinckborn) zu Münster in Westphalen gewesen, (Etwas 1739 S. 650 f.) und ist vielleicht schon in der ersten Hälfte des XV Jahrh. entstanden. Die Bewohner nannten sich Fratres communis vitae ad S. Michaelem — Fratres domus viridis horti apud S. Mich. — Fratres, presbyteri et clerici viridis horti (oder congregationis domus vir. horti) ad S. Mich. **)

Die Stiftung und den Bau des Closters betreffen folgende beide Stücke:

1) eine Urkunde von 1559, in welcher die derzeit noch übrigen Bewohner das Closter dem Rath unter gewissen Bedingungen übergeben. In derselben sagen sie: „wyle wy (jene ihre Vorfahren) overst dat sülvest thom meren Deile durch Almissen beide binnen unde buten der Stadt Rostock von framen Gotfrüchtigen Lüden gebeden und bekamen, darmit wi dat sülve anfanlick fundert, unde mit unse eigenen Henden upgebuet, ßo ist ock unse Wille und Meinung, dat solcke Frater-Huß henverner und tho

---

*) Etwas 1739 S. 648. 649 unten. 651. 1740 S. 535.

**) eb. daf. 1739 S. 297 unten. 1740 S. 535 f. 538 unten.

ewighen Daghen bi der Stadt Rostock sin und bliven schal.“ Etwas 1739 S. 647 f. In dieser Urkunde und dem zu derselben gehörenden Conservatorium wird übergeben das Fraterhaus „sampt allen Husern, Boden, Wanungen, Renten, Segel unde Breve und alle andere Pertinentien und tho gehörige Stücke (binnen der Stadt Müren *)), welckes alles wy und unse Vorvaren vor uns myt unserem egen und dorch unsen Arbeit und Flyte vordeinte Geld gekofft.“ — „Und im Fall ein Ersame Radt tho Rostock, welckes doch nicht gescheen schall, kan und mach, dewyle wy van en edder den Borgeren und Ynwonneren tho Rostock nichts dartho bekamen, sunder alles wat wy gehat hebben und noch idt hebben, dat hebbe wy dorch unse vordeinte Gelt gekofft und Arbeit und Flit an uns gebracht, ock allewege en alle Yar unse Schat und Unplichtunge gelick als andere Borger gelestet und gedan, dat tho verhinderen sick undernhemen wurden **), so schall u. s. w.“ Etwas l. c. S. 649. 651. 652.

2) eine kleine kupferne Tafel, welche 1588 in dem Thurmknopf beim Abnehmen gefunden. Auf derselben hat folgendes gestanden:

Huius Deo dicatae domus Anno Domini nostri I. C. MCCCCLXXX. coepere fundamenta construi et eiusdem MCCCCLXXXVIII tecta consumari praesidentibus universali Ecclesiae sacrosanctissimo Papa Inno-

---

*) Das Closter hat auch auswärts, namentlich in Güstrow, Eigenthum und Hebungen gehabt. Etwas 1739 S. 355. Vom Verkauf einer Wiese auf dem Bentwischer Felde im J. 1551. Etwas 1741 S. 671.

**) nemlich die, auf die genaueste Erfüllung der Bedingungen gerichteten, Bemühungen des Conservators.

centio VIII. Dioecesi Suerinensi Domino Conrado Lostio. Imperio Friderico II. Patriae duobus fratribus Magno et Balthasare Ducibus Megapolensibus. huic sancte congregationi venerabili Patre Nicolao Rectore sequentium fratrum, videlicet Joh. Stuven, Sacerdotis. Jo. Nieken Presbyteri. Jo. Lobben Presbyt. Bernh. Klostermann Presbyt. Engelb. Ternen Presbyt. Herm. Worinek Presbyt. Joh. Buschen Presbyt. Wilh. Ultzen Diaconi. Wilh. Pose Diaconi. Jo. Butzow Acolati. Joh. Zlisow scholaris. Joh. Tunae scholaris. Claus Bardis, Claus Johannis, Eggerbert von Zwolle laicorum fratrum. Theodor. Hotemann Novitii non recepti, qui praedicti fratres auxilio Dei suis sudoribus et ope benefactorum nostrorum, praecipue D. Nicol. Zukow sacerdotis nec non Gertrudis Beckmann priorissae cum suis virginibus ad sanctam crucem hoc opus inceptum feliciter ad honorem sanctae Trinitatis, beatissimae Mariae semper virginis, sancti Patroni nostri Michaelis, omnium angelorum et sanctorum laudem consummaverunt Anno quo supra, circa Johannis Baptistae nativitatis. Magistri structurae murorum Bernd Werdenlerch. Tecti turrisque Jacob Kruse.

Was diesen Bau betrifft, so ist zu bemerken, daß die in dem Closter befindlich gewesene Buchdruckerei (die älteste hiesige) mit einem Buchladen schon vor 1480 existirt hat *). Es ist also der Bau wol die Anlegung eines größeren, geräumigeren Hauses, auf derselben oder einer andern Stelle, gewesen. In dem östlichen Theil desselben ist die Kirche gewesen, die einen Thurm mit einer

*) Etwas 1740. S. 533 f. von Westphalen mon. ined. I. Praefat. p. 24. Note f.

Glocke *) gehabt hat; er ist dann im J. 1619 abgebrochen. Etwas 1739 S. 23.

Die letzten catholischen Bewohner, die da haben bleiben wollen, sind, der Vereinbarung mit dem Rath gemäß, bis zu ihrem Tode ruhig geblieben. Der bekannte Vorweser oder Prior Henr. Arsenius ist erst nach 1571 gestorben und, heißt es, von den noch übrigen Fratribus in seinem Closter beerdiget. Etwas 1739 S. 443 unten. Neben diesen Bewohnern ist, nachdem Rostock im J. 1531. sich für die Reformation entschieden hatte, schon im J. 1534 in demselben vom Rath eine lutherische teutsche Schule angeordnet worden. Gryse im Leben Slüters ad h. a.

Im J. 1561 kam es mit der Universität in Verbindung und trat in die Reihe der Regentien. Der Rath machte aus demselben ein Pädagogium **). Da erhielt es angehende Studenten mit den ihnen vorgesetzten Inspectoren (sie hießen auch Professores paedagogici. Goniäus schreibt sich Rector Collegii ad D. Michaelem), welche Mitglieder der philosophischen Facultät waren, zu Bewohnern. Von Ant. Bocatius sagt eine Nachricht aus dem Rathsarchiv: „ist am Oster-Abendt 1577 zum Professore des Frater-Klosters bestellet. Soll die Jugend instituiren, die Stuben derer Gesellen zu rechter Zeit verheuren, und gute Acht auf die Busse (Bursche) haben.“ Etwas 1739 S. 418. Die Rost. Human. S. 72 f. Mit diesem Pädagogio hat es bis 1594 gedauert, in

---

*) vom J. 1488. Etwas 1741 S. 673 unten.

**) Eine, auf die Universität vorbereitende, gelehrte Schule war damals in Rostock nicht; die nahm erst, nach einem früheren kurzen Versuch, 1580 wieder ihren Anfang.

welchem J. das Closter eine große Feuersbrunst erlitten hat. Einem am 16 Jul. 1594 abgehaltenen Rectoral-Protocoll zufolge, haben „die abgehörten Studiosi, so im Fratercloster ihre Wohnung gehabt, ausgesagt, daß in der Nacht um 12 Uhr das Feuer ausgebrochen, und in eines Dänen, Jacobi Joannis Stube angegangen sey. Etwas 1739 S. 23. *)

Im J. 1567 sind die Sitzungen des academischen Concilii dahin gekommen, was in der Univ. Matrikel mit diesen Worten verzeichnet steht: A. 1567. 12 Febr. translatus est locus Concilii Academiae in Monasterium Fratrum, concessu Senatus Rostoch. Das Reventer im Closter ward dazu bestimmt. Etwas 1739, S. 18.

Im J. 1568 ist vom Rath der Universität die Kirche zu einem Collegio s. Lectorio theologico, „wo alle lectiones theolog. sollen gelesen werden", überlassen. eb. das S. 17 f. 408.

Die Juristen haben auch in dem Closter gelesen; es wird Etwas 1739 S. 409. Weit. Nachr. 1746 S. 25 f. das J. 1578 und 1593. genannt. — Disputirt ist dort z. B. im J. 1584. Praes. Godelmanno de magis, veneficis, maleficis et lamiis. Etwas 1739 S. 369. 410.

Nach jenem Brande ist es im J. 1619 zu einem Korn-Speicher und Zeughaus (der gewöhnliche Name) geworden und seitdem geblieben. In dem gegenwärtigen J. 1820 wird es ganz zu einem Korn-Speicher eingerichtet.

---

*) Collegium D. Michaelis s. Fratrum e monasterio in Collegium (ist Coll. Facultatis art. s. philosophicum) ab urbis Senatu deputatum est, quod Volcani violentia quorundam incuria absorptum nunc sua fata complesse videtur. Lindeberg in Chron. Rostoch. p. 166 unten.

L.

Proben aus gedruckten Predigten und Predigt-Entwürfen Mecklenburgischer Prediger.

Heinrich Müller *)

Prediger zu St. Marien in Rostock von 1653—1675.

Die folgende Probe findet sich in: Apostolische Schluß-Kette und Krafft-Kern oder gründliche Auslegung der gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Episteln u. s. w. — Die Fest. epistol. Schluß-Kette u. Krafft-Kern folgt von S. 473. an besonders. Die 2te Ausg. Frankf. am M. 1671. Fol.

Am X Sonnt. n. Trinit. über 1 Cor. XII, 1—11.

Von dem Ursprung und Gebrauch der Gaben. *)

Geliebte im Herrn. Gott ist ein reicher Geber. Die große Welt ist voll göttlicher Gaben, so den Menschen theils zur Nothdurfft, theils zur Ergetzung dienen. Himmel und Erde sind Gottes Schatzkammer, die einen Segen nach dem andern hervorgeben müssen. Und wo wir in der grossen Welt unsere Augen hinwenden, da vergnügt uns der Reichthum göttlicher Gaben. Thun wir denn einen Blick in die kleine Welt, den Menschen, so finden wir auch denselben nicht bloß noch arm, sondern voll göttlicher Gaben. Die Seele hat ihre, der Leib hat seine Gaben, und der gantze Mensch ist ein Spiegel göttlicher Allmacht, Weisheit und Güte. Nur das ist noht,

---

*) Stäudlin's Gesch. der theol. Wiss. II S. 232 f. Henke (4te Ausg.) IV S. 345.

**) Man s. diese Beiträge im V St. S. 287.

daß wir in den Gaben den Geber erkennen, und ihrer nicht zum Neid oder Schwulst mißbrauchen, sondern in Liebe und Demuht einer dem andern damit dienen, als die gute Haushalter der mancherley Gnaden Gottes. Dahin gehet Paulus in der heutigen Lection, daß er uns führe auff den Ursprung und rechten Gebrauch der mancherlei Gaben Gottes. Gott gebe, daß wirs zu Hertzen nehmen. Amen.

Nachdem Paulus angefangen, die Gemeine zu Corintho von vielerley Mißbräuchen zu säubern, kommt er auff den Mißbrauch der Gaben. Denn in der ersten Kirchen waren viel mit sonderbaren Wundergaben ausgerüstet, weil dazumal die Kirche Christi noch nicht gepflanzet war, und dahero die Lehre des Evangelii durch Wunderwercke muste bekräftiget werden. Die Corinther aber mißbrauchten der Gaben zum Neid und Schwulst. Denn die, so kleine und keine Gaben hatten, brannten von Neid gegen die, so grössere hatten, und diese verachteten die Geringere. Dadurch wurden die Gemüther getrennet und die Gemeine verwirret. Solchem Unheil zu begegnen, unterrichtet P. die Corinther vom Ursprung und Zweck der Gaben.

„Von den geistlichen Gaben aber wil ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten; nemlich, woher dieselbe kommen und wie sie recht zu gebrauchen. Der Ursprung ist Gott; darum nennet sie P. geistliche Gaben. So hat denn keiner Ursach zu neiden, sondern muß gönnen, was Gott gönnet. Und keiner darff sich brüsten. Sinds doch fremde Federn, damit er pranget. Der Gott, der sie eingesetzet hat, kan sie im Augenblick wieder ausrupffen.

Damit P. diesen Brunnen bevestige, führet er sie zurück in ihren Heydenstand. Ihr wisset,

spricht er, daß ihr Heyden seyd gewesen und hingangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Erinnert euch, wil der Apostel sagen, was es vor einen elenden Zustand mit euch vor eurer Bekehrung gehabt hat, so werdet ihr erkennen, daß ihr die Gaben nicht von Natur, sondern aus Gnaden habt, und werdet euch derselben nicht mehr erheben. — — —

Wir müssen uns aber das Heydenbild recht vorstellen, auff daß wir überzeuget werden, daß in der heutigen Christenheit mehr Heyden als Christen leben. Ihr wisset, sagt P., daß ihr Heyden seyd gewesen und hingangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darumb thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohn durch den Heil. Geist. Da haben wir der Heyden eigne und leibliche Farbe. — — Wilt du wissen, was ein Heyde sey, so höre, wie ihn P. beschreibet. Ein Heyde ist, der zu allem Guten erstorben ist, der allen Sünden sicherlich nachhängt, der es so mitmachet, wie es die Weltkinder machen, der irdisch gesinnet ist, und sich umbs Himmlische wenig bekümmert, der sich vom Teuffel zu allerhand Sünden reizen lässt, der die Lüste seines sündlichen Fleisches volbringet und seinem Gutdüncken folget. Halte hiegegen die heutige Christenheit, was gilts, ob du nicht ehe hundert Heyden finden werdest, als zehen Christen? Was P. sagt, das bekräfftiget Petrus in seinem 1 Sendbr. 4. Es ist gnug, daß wir die vergangne Zeit des Lebens zubracht haben nach heydnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten,

Trunckenheit, Fresserey, Saufferey und greulicher Abgötterey. Da hast du abermal eine Beschreibung der Heyden. Wer da wandelt nach seinem eignen Willen in allerhand Sünden wider die zehen Gebote, der ist ein Heyde. So wandelt aber die heutige falsch genannte Christenheit. Darumb ist sie heydnisch.

Damit wir aber die heutige heydnische Christenheit recht schamroht machen, wollen wir aus unser heutigen Lection die Kennzeichen des heydnischen Wesens nach einander herausziehen.

Von den Heyden sagt P. sie gingen, wie sie geführet wurden. — — — Was soll man aber von den heutigen Christen sagen? Sie gehen, als sie geführet werden. Sie folgen nicht dem Geist des Lichts, der sie führet auff rechter Bahn, sondern dem Geist der Finsterniß, der sie von den Wegen Gottes abführet auff die Nebenwege des sündlichen Fleisches, daß sie thun, was ihnen gelüstet. Sie betreten nicht die Wege, die ihnen in Gottes Wort vorgezeichnet werden, sondern erwehlen ihnen eigene Wege nach der Anmutung ihres Fleisches. Der eine gehet den hohen Ehrenweg hinan, strebet nach hohen Würden, suchet Gewalt, Herrligkeit und grossen Namen in der Welt; auff dem Wege der Demuht Christi aber hat er keine Lust zu wandeln. Der ander betritt den lieblichen grünen Wollustweg, der mit eitel Rosen bestreuet ist, dienet dem Bauch und lebet alle Tage mit dem reichen Mann in Herrligkeit und Freuden; der Creutzweg Christi, der mit Dornen beleget ist, wil ihm nicht gefallen. Der dritte erwehlet den Weg nach den Gold- und Silber-Bergen; das ist sein Hertz, daß seine Kammern voll werden, er bemühet sich reich zu werden, und wann er den vergänglichen Reichthum gefunden hat, hän-

get er das Hertz daran; der Armuht Christi ist er spinnenfeind. Der meiste Hauffe thut dem Wort Gottes zuwider, was er nur kan, und läſſt sich von der unreinen Lust aus der einen Ungerechtigkeit in die ander führen. Sie thun, was sie nur wollen, und leben, wie sie nur wollen; sie reden, was sie nur gedencken, und gedencken, was sie nur gelüstet. Urtheile, wer urtheilen kan, ob sie Christen oder Heyden seyn? Ich scheue mich nicht zu sagen, daß sie Heyden seyn und den Namen Christi vergeblich im Munde führen.

Von den Heyden sagt P. vors Ander: daß sie hingegangen sind zu den stummen Götzen. Das ist aus den Historien zur genüg bekant. Augustinus erzehlet, daß die Stadt Rom allein mehr denn 400 Götter gehabt, dazu eine Kirche, Pantheon genannt, aller Götter in der Welt. Wie hält sich die heutige Christenheit? Sie läufft den Weltgötzen nach, hänget ihr Hertz an die Augenlust, Fleischeslust und hoffärtige Leben. — — Auch hat die heutige Christenheit vier stumme Kirchengötzen, denen sie nachgehet, den Tauffstein, Predigstul, Beichtstul, Altar. Sie tröstet sich ihres äusserlichen Christenthums, daß sie getaufft ist, Gottes Wort höret, zur Beichte gehet, das Abendmahl empfängt; aber die innere Krafft des Christenthums verleugnet sie. Sie verleugnet die Krafft der Tauffe, weil sie nicht im neuen, sondern im alten Menschen wandelt, da doch die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung ist. Sie verleugnet die Krafft des göttl. Worts, weil sie nicht wandelt als das Wort lautet, sondern widerleget das Wort Gottes mit ihrem gottlosen Leben und machts zur Lügen. Sie verleugnet die Krafft der Absolution, weil sie unverändert bleibet in ihrem Wesen, nach

wie vor und heut als gestern, da doch das Hertz, wenns mit dem Trost göttlicher Absolution erquicket ist, nicht kan das Böse mehr lieben und das Gute hassen. Sie verleugnet die Krafft des h. Abendmahls, weil sie nicht lebet in Christo, mit welchem sie vereiniget ist, sondern wandelt nach den Lüsten ihres Fleisches und ergeusst sich in allen Sünden. Wie stimmet Christus und Belial zusammen? Diß alles ist Abgötterey; denn Gott ist ein Geist und wil, daß wir ihm im Geist und in der Wahrheit dienen. Was findest du dann bey der heutigen Christenheit anders als lauter heydnische Greuel?

Von den Heyden sagt P. vors dritte, daß sie Jesum verfluchen. Niemand verflucht Jesum, der durch den Geist Gottes redet. Die Heyden haben Christum vor einen verfluchten und verbanneten Mann gehalten, der nicht wehrt sey, daß ihn der Erdboden trage oder die Sonne bescheine. Und nicht allein haben die Heyden Christum verfluchet, sondern auch andere dazu gezwungen, wie aus dem Plinio bekannt ist. Wie machts aber die heutige Christenheit, die so viel vom Geist rühmet. Sie hasset Christum im Hertzen, sie lästert ihn mit dem Munde, sie verwirfft ihn in der That. — — — Wo findet man jetzt die Liebe Christi? Ists doch alles überall mit Haß und Feindschafft angefüllet. Wo ist die Sanfftmuht Christi? Höret man doch überall von Rechten, Fechten, Hadern, Zancken, Rauffen, Balgen, sogar daß auch die Kirchen drüber zu Mördergruben werden. Wo ist die Demuht Christi? Hat doch der alamodische Pracht- und Tracht-Teuffel alles vergifftet. Wo ist die Aufrichtigkeit Christi? Ist doch nur alles verschmähet, was nit mit der Politik und Schalckheit fein höflich

zugedeckt ist. Ach was sol ich sagen? Mein Hertz blutet mir im Leibe, wann ich die Greuel der heutigen heydnischen Christenheit ansehe. Das muß ich sagen, und sage es mit Weinen: Christus hat sich mit seinem heiligen Leben ganz verloren bey denen, die Christen heissen wollen. Wir machens mit unsern heydnischen Greueln, daß die Heyden Christum verfluchen und sagen: Pfui den Christum an, der solche leichtfertige Jünger hat. — — Summa, Christus wird verfluchet in allen Ständen. Die Prediger verfluchen ihn, wann sie ihn nicht predigen, als den einigen Grund der Seligkeit, wann sie Feinde sind seines Creutzes, und mit ihrem heillosen Leben das niederreissen, was er mit seinem blutsauren Leiden hat auffgebauet, wann sie nicht mit allem Ernst dahin trachten, daß sie Christum ins Hertz bilden, sondern erwehlen faule, müssige Tage, bekümmern sich nur umb die Beichtpfennige und nicht umb Christum, wann sie nicht suchen Christo, sondern ihnen selbst zu gewinnen, wann sie nit mit einem heiligen Wandel die heilsame Lehre zieren, sondern die Gemeine sündigen machen; [ach was ist gemeiners bey den heutigen Feld- und Welt-Priestern, als daß sie es sagen und nicht thun? Sie sagen, du solt nicht geitzen und können doch nimmer gnug kriegen. Sie sagen, du solt nicht begehren deines Nächsten Haus und bringen einer den andern umb Haus und Wolfahrt. Sie sagen, du solt nicht falsch Zeugniß geben, und hören doch nicht auff, ihren eigenen Bruder zu lästern und zu verleumbden] wann sie aus Menschenfurcht heucheln, und die Freundschafft der Welt höher halten als die Gnade Christi. — — —

Von den Heyden sagt P. vors Vierte, daß sie Jesum nicht einen Herrn heissen. Niemand kan Jesum einen Herrn heissen, ohn durch den h. Geist. — — —

Also hat nun P. erwiesen, daß keiner seine Gabe von ihm selbst habe, weil keiner von ihm selbst so viel Lichts hat, daß er Christum mag einen Herrn heissen. Darauff erzehlet er die vornehmste Gaben, uud leitet sie alle in ihren einigen Ursprung, in Gott. Es sind mancherley Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherley Aembter, aber es ist Ein Herr. Und es sind mancherley Kräffte, aber es ist Ein Gott, der da wirket alles in allem. — — —

Was P. bisher insgemein gesagt von dem Ursprung der Gaben, fängt er nun an stückweise zu erklären, zehlet viel geistlicher Gaben, so den Gläubigen in der ersten Kirchen wunderbarer Weise mitgetheilet waren, eignet sie alle Gott als dem einigen Geber zu. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben — einem andern, die Sprachen auszulegen. — — —

Alle diese Gaben und was Gutes damit geschaffet wird, erkennet P. als ein Werk des h. Geistes; diß alles wirket derselbige einige Geist. — — —

Der h. Geist theilet die Gaben aus, nicht einem alle, auch nicht allen eine, sondern vielen unterschiedliche. Er theilt einem jeglichen seines zu. Er hat keinen bloß gelassen, sondern einem jeden seine Gaben zugeworffen, wo nicht eine grosse, doch eine kleine. Darumb brüste dich nicht — — — —

Du habest aber viel oder wenig Gaben empfangen, so must du sie anwenden zum gemeinen Nutzen. Mancher ist unnütz und vergräbt sein Pfund, gleich dem Baum, der keine Früchte trägt, den hauet man ab und wirfft ihn ins Feuer. Mancher ist mit seinen Gaben kleinnützig, dienet etwan den

Freunden, Gewaltigen, Reichen. Aber je besser, je nützlicher; die Sonne, als die edelste Creatur, leuchtet der gantzen Welt. — — — —

LI.

Ein Nachtrag von Rostockschen Gelehrten.

[gehört zum II Anhang des: Andenken u. s. w.]

Amsel Georg, Bruder von Andreas; 5 März 1641 zu Rostock geboren. Er studirte dort und in Greifswald die Rechte. 1674 — 1697 städt. Secretar in Rostock. 1697 D. und practicirte. † 1721. Er ist auch Comes palat. gewesen und hat den Titel eines Prof. Poës. design. geführt. Ann. lit. Mecklenb. auf 1721. S. 58 f.

Schriften: eb. das. S. 64.

Behm Christian Ludwig Johann am 28 Jul. 1728 zu Neustadt im Meckl. Schwer. geboren. Er studirte zu Rostock und half sich dabei mit Unterrichten durch. 1758 fing er daselbst an, Vorlesungen zu halten und ward D. der R. 1762 widmete er sich ganz dem Practiciren. 1779 Mitglied des Magistrats. 1796 gelangte er zur Bürgermeister-Würde und st. dann am 21 Jul. 1804 als ältester Bürgermeister. — Koppe's jetztleb. gel. Meckl. II S. 22 f. Eschenbachs Annalen XII S. 280.

Schriften: Meusels g. T. I S. 212.

Koppe.

Beselin Protasius, Sohn des Senators Johann und Bruder von Joh. Christian; 22 Nov. 1633 zu Rostock geb. Er hat zu Königsberg und Rostock studirt, und dann auch Wittenberg, Leipzig und Jena besucht; zu Jena ward er 1658 M.

Dann 1663 in Rostock Diaconus, 1668 Pastor zu St. Petri. Er st. 29 Mai 1674. Etwas 1737 S. 702. 733. 1742. S. 401 f.

Schriften: eb. das. 1742 S. 408.

Boye (Boyge) Petrus steht unterm 17 Oct. 1498 inscrib. de Ditmercia. M. Decret. Lic. dann D.

Im J. 1509. hat er eine Urkunde verfaßt als Decret. D. Officialis Archidiaconus Rostocc. in Eccl. Szwerin. Judex in hac parte et loci ordinarius. Etwas 1742 S. 417.

1518 in einem Contract zwischen der Academie und Fricken von Herverden ist die Rede von ihm tanquam alme Univers. Rostockc. generali monitori procuratori et Sindico. eb. das. 1740 S. 739.

1520 als Rector schreibt er sich: Decr. D. in Decreto ordinarius Lector [eb. das. 1738 S. 799] Zwerin. et Rostocc. Canonicus ac Warnensis [Stadt Waren. Schröders Papist. M. I. S. 1362 f.] Archidiaconus..

Um 1539 ist er dem Joachim Michaelis in officio Officialis generalis gefolgt. eb. das. 1740. S. 487.

Eb. das. 1740 S. 743 f. Auch findet sich eine latein. Grabschrift auf ihn 1741 S. 423.

Nach Gryse im Leben Slüters ist er Pastor und Vicissitudinarius am Dom (Collegiatkirche zu St. Jacobi) gewesen. Etwas 1740. S. 407. Rector ist er öfter gewesen; zuerst 1508. und gestorben ist er als solcher am 17 März 1542.

Burchard (Schelhammer) Henrica Maria; in diesen Beiträgen in Nr. LIII.

Cruse Johann M. Collegiatus. Rector $15\frac{25}{6}$. Decan in der philosoph. Fac. 1530. Etwas 1739 S. 600. 814. — In dem Lectionscatal. von

1520. kommt unter: Lectiones in Theologia vor: Joa. Cruse art. M. Theol. Bacc. dann unter: Preter lectiones iam per indicem prescriptas libero tempore: Joa. Crusse philos. M. et s. Theol. Bacc. eb. daſ. 1738 S. 798. 809. — In Joh. Hadus Camoenae 1516. kommt ein kleines Gedicht vor in Gymnasium, quod Medie Lune dicunt et eiusdem Gymnasii Rectorem Joh. Crispum. Man ſ. die Roſt. Humaniſten S. 41.

Ditmar Friedrich Ernſt 1 Jul. 1753 zu Stove im Ratzeburg. geb. Er ſtudirte zu Roſtock die Rechte. 1781 daſelbſt Advocat und Procurator bei der Juſtizcanzlei und dem Obergericht. 1782 adj. Juſtizcanzlei- und Conſiſtorial-Fiscal, welchen Stellen er aber 1790, als er ſie nun ganz übernehmen und dabei ſeine ausgebreitete Advocatur niederlegen ſollte, entſagte. 1788 auch Cammer-Procurator; Character eines Mecklenb. Schwer. Hofraths. 1794 lehnte er den ihm angetragenen Poſten eines Vicepräſidenten beim Hof- und Land-Gericht zu Güſtrow ab. 1800 Char. eines M. Schwer. Legationsraths. Er ſtarb 9 Jul. 1819. Koppe im freimüthigen Abendblatt 1819. Nr. 83. Col. 501.

Schriften: eb. daſ. Meuſels g. T. II S. 68. IX S. 243. Er gehört zu den Dichtern geiſtl. Lieder.

Domann Joh. aus Osnabrück D. Er ſteht zu Roſtock inſcrib. $15\frac{8}{8}\frac{1}{2}$. Dabei: post Syndicus Rostoch. ut et totius Hansae Teutonicae generalis. Im J. 1618 im Sept. iſt er im Haag, wohin er als Hanſiſcher Legat war geſandt worden, geſtorben. Sartorius Geſch. des Hanſeat. Bundes III. S. 582 f. vgl. S. 38 f. er ſpricht, was D. Hanſiſches Syndicat betrifft, von einer erſten Beſtallung vom J. 1605 und einer zweiten vom J. 1618. —

Etwas 1737 S. 573 **). Wetkens Gesch. von Rostock bei Ungnaden XVI St. S. 1222. Franks A. und N. Meckl. XII S. 183. 186. Jöcher II, 169.

Schriften bei Jöcher. Sartorius I. S. 66 f.

Fabricius Joh. in diesen Beiträgen I. 1. S. 46 f.

Fecht Gustav Friedrich eb. das. S. 57.

Hillemann Martin steht $15\frac{14}{15}$ inscrib. als Prior fratrum communis vitae s. Michaelis in Rostock. 1551 hat er noch gelebt. Etwas 1741 S. 671.

Hilsheim (Gilsheim) Rembert aus Braunschweig. M. Medic. D. Im Lectionscatal. von 1520. steht er: In Medicinis auch als Ducum Megapolens. Physicus. Etwas 1738 S. 801. 1740 S. 758. Im J. 1515 ist er Rector gewesen.

Ist er Pleban (Pastor) zu St. Petri geworden? und vielleicht der letzte vor Slüter gewesen? Man s. die Rost. Humanisten S. 39. Es kommt Etwas 1739 S. 416. in einer Urkunde Frider. Sukow vor als utr. iur. D. et eccl. parochialis s. Petri in opido Rozstock plebanus. Man s. auch Libor. Meyer in diesem St. S. 339.

Schriften: Eschenbachs Annalen X S. 126.

Hircius Petrus steht $15\frac{20}{21}$ inscrib. Warnensis. honoratus quia Grecus. Etwas 1739 S. 812. Leider weiß ich nichts weiter von ihm.

Kempe Stephan in diesen Beitr. I. 1. S. 46.

Judex Matth. in diesen Beitr. I. III. S. 147.

Lobering Johann. Unter den Rectoren der Univ. kommt er nicht vor, aber unter den Sechszehn-Männern bei Hutten. Moh-

nike l. c. S. 14. Er ist in dem Processe gegen die Lötze Huttens Anwald gewesen; eb. das. S. CXXVII. Die IX Elegie im II B. S. 250 f. ist Ad Joa. Loberingum, patronum suum in causa Lossiana.

Löwe (Low. Lowe. Leuwe. Louwe. Leo. Leonis) Nicolaus von Stettin; steht 1482 inscrib. M. in Decretis Lic. dann D. Von 1493—1502 hatte er auf der Greifswalder Univ. gelehrt. — In dem Lectionscatal. von 1520. steht er unter: In pontificio iure ordinarie lectiones als der Erste. Etwas 1738 S. 799. Rector war er öfter; zuerst 1504. zuletzt fortwährend vom Frühling 1530—1536. Man s. auch Etwas 1741 S. 263. vgl. Weit. Nachr. 1746. S. 8. Mohnike S. 2. 363. Die Rost. Human. S. 43.

Lorenz (Laurentius) Michael aus Rostock. 1662 Diaconus an St. Jacobi. Er st. 31 März 1668. Etwas 1737. S. 607.

Schriften: Rotermund IV. Voran in den Zusätzen u. s. w. Col. LXV.

Marschalck Nicol. in diesen Beiträgen I. v. S. 298 f. 315 f.

v. Nettelbladt Karl Friedrich Wilhelm, Freiherr; ein Sohn von Christian [Rotermund V, 517.] Er ist 1746 zu Greifswald geboren, studirte zu Göttingen, und hielt sich dann bei seinem Vater in Wetzlar auf. Im J. 1767 wurde er in Rostock Auditor bei der Justizcanzlei; 1768 Canzleirath und bald darauf Justizrath; 1790 Vicedirector; 1795 Director. Am 17 Aug. 1817 wurde sein Dienstjubiläum gefeiert. Er bekam vom Großherzoge, nebst einem höchsteigenhändigen Glückwünschungsschreiben, eine Zulage von 400 Thalern. Die Juristenfacultät verlieh ihm die D. Würde ob

merita in officio quaesita. Er ſt. dann 30 Jul. 1818. — Rotermund VI voran in den Zuſätzen u. ſ. w. CCCV.

Schriften: eb. daſ. Meuſels g. T. V. S. 400.

Nicolai Matthias kommt im Lect. Cat. 1520 unter: Lectiones in Theol. vor als s. Theol. Bacc. predicatorii ordinis lector. Etwas 1738 S. 798.

Nolde A. F. in dieſen Beitr. I. III. S. 149.

Ronnebeke Lucas inſcrib. 1499 de Ruppin. Decr. D. in novis iuribus ordinarius, Eccl. colleg. Rost. canonicus. Rector zuerſt 1513. zuletzt 1527.

Runghe Everhard kommt in dem Lect. Cat. 1520 unter: Lectiones in Theol. vor als s. Theol. Bacc. formatus, lector principalis ordinis minorum. Etwas 1738. S. 798.

Sasse Petrus M. (1519 ſteht ein P. S. intraneus inſcrib.) Stadtſecretar (Protonotar) und Apotheker. Er kommt in der erſten Hälfte des XVI Jahrh. vor, und gehört zu denen, die ſich für die Reſtauration der Univerſität intereſſirt haben. Conrad Pegelius, Joh. Oldendorp und der Lübeckſche Superintendent Herm. Bonnus waren ſeine Freunde, und der Prinz und Biſchof Magnus ihm gewogen. Oldendorps Zeugniß von ihm ſ. man Etwas 1742 S. 614 unten.

Briefe von Pegel an ihn in: Etwas 1739 S. 186 f. 1740 S. 657 f. 1742 S. 822. von Bonnus eb. daſ. 1742 S. 609 f.

Sasse Petrus inſcrib. 1553 als Petrus Saxo, Wismariensis. M. zu Wittenberg; als ſolcher zu Roſtock in die philoſ. Fac. rec. 1562. Er ſtarb als Profeſſor am 18 Sept. 1565 an der Peſt. Etwas 1739 S. 768.

Schadelook Gustav 27 Jul. 1732 zu Stettin geb. Er besuchte die Domschule iu Schwerin und ging 1750 nach Rostock auf die Academie. Von 1754 an bekleidete er einige Hauslehrerstellen und kam dann wieder hieher. 1765 fing er an, Vorlesungen über Logik und Mathematik zu halten und dabei Privatstunden zu geben. 1774 M. 1778 räthl. Prof. der Metaphysik. 1798 aber der Mathematik. Seit Tychsens Tode Senior der Academie. Er st. 2 Mai 1819. Der Univ. Bibliothek hat er 100 Thaler N$\frac{2}{3}$. und einige der vorzüglichsten Werke seiner Büchersammlung vermacht. Koppe's jetztleb. gel. Mecklenb. III St. S. 187 f. und im freimüth. Abendblatt 1819 Nr. 72. Col. 324 f.

Vorlesungen: Eschenbachs Annalen I, 196. 316. II, 36. 188. 348. III, 91. 236. 379. IV, 91. 227. 379. V, 59. 243. VI, 12. 139. 307. VII, 35. 171. 363. VIII, 131. 307. IX, 92. 211. 347. X, 83. 251. XI, 11. 114. 243. XH, 11. 170. 298. 386. XIII, 82. 226. 314.

Schriften bei Koppe. Meusel g. T. VII S. 48.

Stever Christian Michael Theodor. Man s. Andenken u. s. w. VI S. 31. in der Note 23. — Er st. 26 April 1818. Vorwort vor den nach seinem Tode erschienenen Predigten, wo auch seine Schriften bemerkt sind.

Taddel Chr. L. in diesen Beitr. I. 1. S. 47.

Varenius A. d. Jüng. Etwas 1737 S. 371. 1740. S. 600.

Weber A. D. in diesen Beitr. I. 11. S. 91.

Wessel Laur. eb. das. I. 1. S. 46.

Wolff Christoph Heinr. August ist am 25 März 1751 zu Rostock geboren. Er studirte daselbst und zu Göttingen die Rechte 1768 — 1772. Er

ward 1777 Landes-Secretar und 1787 D. und starb am 16 November 1819 im 69sten Jahr.

Schriften: Meusels g. T. VIII S. 603. X S. 839.

LII.

Des Herzogs Gustav Adolph *) von Mecklenburg-Güstrow Bemühen für die Beförderung des thätigen Christenthums und zur Steurung der abergläubischen Unwissenheit und der eingerissenen Verwilderung.

Während der 30 Kriegsjahre, welche nicht lange vor seinem Regierungs-Antritt zu Ende gegangen, war auch in Mecklenburg eine große abergläubische Unwissenheit und Verwilderung eingetreten. Man vgl. Francks A. u. N. Mecklenb. XIII S. 208. XIV S. 74. Wider diese, namentlich wider das verfallene Kirchen- und Schul-Wesen, wurden unter Seiner Regierung eifrige Mittel angewendet.

1659 vom 14—19 Jun. wurde, auf Seinen Befehl, zu Güstrow in der Domkirche eine General-Synode gehalten, zu welcher alle und jede Pastores districtus Gustrov. et Rostoch. berufen waren. Etwa 120 sind gekommen. In dem Ausschreiben des damaligen Güstrowschen Superintendenten D. Janus vom 17 Jan. 1659 heißt es: Summa cum animi laetitia Vobis significo, Seren. Principem, Dn.

*) Man s. diese Beiträge I. v. S. 293 f. Er war ein Schwager des Herzogs August von Braunschweig-Lüneb., welcher seine Schwester Sophia Elisabeth zur Gemahlinn hatte.

nostrum clem. (quem Jesus omni felicitate affundere, summaque gloria aeternum coronare velit) pro sancta perpetuaque pietate sua gratiosissimum ad me mandatum de Synodo vel conventu generali, mense Junio huius anni instituendo, dedisse, cuius unicus scopus, ut veritas doctrinae et sanctimonia vitae atque ita gloria Dei et salus Ecclesiae promoveatur, Ordinationis Ecclesiasticae sanctissime institutae ratio habeatur, sancti ministerii dignitas asseratur, animi nostri propius coeant et coalescant. etc. Man ſ. Pünctliche Nachricht von der aus Landesherrl. Verfügung im J. 1659. zu Güſtrow gehaltenen Kirchenſynode in Mantzels Bützowſchen Ruheſtunden XVIII S. 22 f.

1660. 15 Octob. erging zu Güſtrow ein Befehl, daß hinführo nichts, als was nur zu den Conſiſtorial- und Kirchen-Sachen gehörig, und Gottes Ehre und Menſchen Seligkeit angehet, von den Canzeln abgekündiget werden ſolle. M. ſ. Fortgeſetzte Sammlung einiger Mecklenb. Landes-Geſetze und Verfaſſungen von Kirchen-Sachen. Schwerin bei W. Bärenſprung 1753. 4. S. 65.

1660. 17 Nov. Verordnung an den Superintend. D. Janus, das Catechismus- *) Examen, welches in den unruhigen Zeiten unterlaſſen war, aller Orten, ſowol auf dem Lande als in den Städten, wieder anzuheben. Franck XIV S. 146.

1661. 12 Febr. Die Catechismus-Lehre ſoll fleißig getrieben werden in der Schule und Sonn-

*) Der Herzog hatte für ſeine Lande den Catechismus des Juſtus Geſenius zu Güſtrow abdrucken laſſen. [im Schwerinſchen war der von Hector Mithob im Gebrauch] Greg. Langemacks Historia catechetica III S. 148 f.

tags-Nachmittag in der Kirche. Fortges. Sammlung S. 41. Franck l. c. S. 148.

1661. 12 Febr. Verordnung, daß Niemand in der Fasten bei 10 Rthlr. Strafe solle Fress. und Saufereien anstellen, sondern dieses alte heidnische Wesen (Bachanalia) einmal ganz abgeschafft seyn. Franck S. 148.

1661. 25 Nov. Befehl an den Superintend. D. Janus, daß hinfüro alle Quatember solle ein Bußtag gefeiert werden. Franck S. 158.

1661. 1662. Kirchenvisitation im Güstrowschen. eb. das. S. 149.

1661. 1662. Sorge für die Verbesserung des Gymnasium zu Güstrow. eb. das. S. 154. 166. Thomas Anal. Gustr. p. 197 sq. Rostock. patriot. Archiv IV B. II St. S. 21.

1664. 9 Mai. Verordnung an den Superint. D. Janus, daß er solle gewisse ausserord. Zusammenkünfte mit den Predigern anstellen, um zu überlegen, wie die Ausrottung des Aberglaubens (Hexen u. s. w.) klüglich anzugreifen sey. Franck S. 174.

1669. 3 Febr. Hochfürstlicher (der beiden Herzoge Christian Louis und Gustav Adolph) Vergleich und Verordnung wegen das Consistorial-Gericht. Man s. Sammlung einiger Mecklenb. Landes-Gesetze und Verfass. von Kirchen-Sachen. Schwerin bei W. Bärensprung. 1753. 4. (ist ohne Seitenzahlen)

1670. 12 März. Verordnung, wie es mit den Superintendenten in Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzogthumb und Landen gehalten werden soll. (Superintendenten des Güstrowschen Kreises zu Güstrow, des Rostockschen zu Ribnitz [oder auch zu Rostock], des Stargardischen zu Neu-

Brandenburg.). Fortgef. Samml. S. 6. Franck S. 250.

1671. 25 Jan. Einführung der Präpositu-ren. Sammlung einiger u. f. w. Franck S. 255.

1678. 12 Jul. Verordnung, daß die Prediger aller Orten Niemand zur Absolution und h. Abend-mal annehmen sollen, der nicht in einer zur gründli-chen Unterweisung und Gewissens-Prüfung genug-samen Zeit sich bei ihnen vorher angegeben, und dar-auf in der heilsamen Erkenntniß Gottes und seines Elendes mit höchstem Fleiß unterrichtet und geprü-fet worden. Franck S. 328 *).

1681. 28 Jan. erneuerte Edicte, worinn alles Fluchen, Schweren, Gotteslästerl. Reden, alle abergläubische Curen und Remedia zu gebrauchen, und alle Hurerey und Unzucht gantz ernstlich und bei gewisser willkührlicher Straffe verbohten; hingegen, daß die Sonn- und Fest-tage hochfeyerlich zu halten — gebohten wird. Fortgesetzte Samml. S. 23. Es wird auf Verordnungen vom 14 Nov. 1654. 18 Jan. und 27 März 1660. und 27 April 1662 zurückgewiesen.

1681. 20 Mai. (vgl. mit der Verordnung vom 15 Mai 1694. Fortgef. Samml. S. 26 f.) Verordnung, die Kirchen-Güter, Gelder und Einkünfte, auch die Einkünfte der Prediger betr. Fortgef. Samml. S. 11 f.

1681. 20 Mai. 1694. 15 Mai. Die Can-didaten, ihre Präsentation u. f. w. betr. eb. daf. S. 14. 20. 32. 41. Etwas 1738 S. 81 f.

---

*) Er setzt hinzu: „Es war aber zu Güstrow die Ge-meine bey der Pfarrkirche für zwey Prediger viel zu groß, als daß diese wohlgemeinte Verordnung hätte können genau beobachtet werden."

1681. 20 Mai. 1694. 15 Mai. Die alte christliche, in den ersten Kirchen üblich gewesene, Confirmatio publica ante usum sacrae Coenae soll wieder eingeführt werden. Fortges. Samml. S. 15. 34. 42. Man s. auch diese Beiträge I. III. S. 172. Note *).

1681. 20 Mai. 1694. 15 Mai. Die Synoden betr. Fortges. Samml. S. 16. 35.

1681. 20 Mai. 1694. 15 Mai. Die Kirchen-Disciplin betr. eb. das. S. 17. 22. 35. 45.

1681. 20 Mai. Die Hausväter und Hausmütter sollen ihre Kinder und Gesinde zum Catechismus-Examen halten. eb. das. S. 16. 20.

1681. 20 Mai. Verordnung, welchergestalt wider die halsstarrige unbußfertige Sünder mit dem Kirchenbann zu verfahren sey. eb. das. S. 22.

1681. Anordnung eines eigenen Gerichts zu Güstrow, welches in allen Hexenprocessen das Urtheil sprechen solle. In der Instruction für die Beamten und Richter aus der Güstrowschen Canzlei vom 3 Jun. findet sich unter andern: wenn ein Inquisit seine Defension führen wolle, so sey sie ihm endlich zu verstatten, auch auf Verlangen und nach Befinden wol ex officio ein Advocatus zuzuordnen, jedoch, daß alle geflissene Verzögerungen verhindert blieben. Die inspectio actorum solte dem Advocato wol vergönnet werden, aber nicht die Abschrift, wenn nicht wichtige Ursachen vorhanden wären. Franck XV. S. 23 vgl. 30 *).

1682 gegen herannahenden Maitag ernstlicher Befehl wider den in dieser Zeit sich äussernden

---

*) Franck sagt: „Wie mancher ist wol, besonders in kleinen Städten, wo keine Advocaten leichtlich zu haben, ohne Defensor hingerichtet worden."

Aberglauben. Befehl an den Güstrowschen dermaligen Superintend. D. Herm. Schuckmann vom 18 April, ein Monitorium an alle Prediger ergehen zu lassen, sich solchem superstitieusen Wesen durch bessern Unterricht zu widersetzen. Franck XV. S. 76.

1682. 18 Aug. 3 Nov. 16 Dec. Verordnungen wegen Abstellung der abergläubischen Dinge bei Torturen *). eb. das.

1682. 13 Sept. wider die abergläubischen Viehcuren. eb. das.

1682. 3 Nov. die bisherigen abergläubischen Calender werden verboten, und ein besserer unter dem Namen Mecklenb. Calender eingeführt. Fortges. Samml. S. 65.

1682. 25 Nov. Verordnung wegen Abschaffung des bißhero bey dem Heil. Christfest gebrauchten abgöttischen nnd ärgerlichen Wesens. eb. das. S. 61.

1683. 1 Octob. Verordnung wider das Böten, Segensprechen und andere abergläubische Dinge. Franck l. c. S. 97.

1683. 19 Octob. wider das gottlose, bey hohen und niedrigen Personen, Adel und Unadel sehr ge-

---

*) Von Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist die Tortur unterm 16 Dec. 1769 abgeschafft. „Die peinliche Frage oder sogenannte Tortur der in Inquisition gerathenen Personen ist, sagt die Verordnung, ein so unsicheres, gefährliches, und sowohl bey der Erkennung als Vollstreckung so leicht zum Mißbrauch Anlaß gebendes Mittel, die Wahrheit bey begangenen Verbrechen an den Tag zu bringen, daß Wir aus Landes-Väterlicher Mitleidsvoller und gerechter Gesinnung der Entschliessung geworden sind, den Gebrauch derselben in Unseren Herzog-Fürstenthümern und Landen, bis auf wenige bestimmte ganz ausserordentliche Fälle, gänzlich aufzuheben.“

meine Fluchen und Vermaledeyen. Fortges. Samml. S. 49.

1683. 14 Dec. wider den Aberglauben in den sogenannten Zwölften. Mon. schrift v. und f. Mecklenb. 1791. Jan. Col. 55.

1694. 1 Mai. Verordnung wegen der Privat-Communion. Fortges. Samml. S. 46.

1694. 15 Mai. Bei jeder Kirche soll ein gewisses Kirchenbuch gehalten werden, darinnen alle der Kirchen angehende merkwürdige Sachen, auch die Namen und Zeiten der getauften Kinder, wie auch der gehaltenen Copulationen angeschrieben und von den Successoribus bei der Kirchen allezeit continuiret werden. eb. das. S. 35.

1694. 15 Mai. Die Umtragung der Klingelbeutel *) soll sowol in den Städten als auf den Dörfern an den Sonn- und Festtagen eingeführt werden. eb. das. S. 38.

1694. 20 Aug. Verordnung wegen Abwartung des Gottesdienstes. eb. das. S. 53.

1694. auch 1695. Verordnung, die Geschichte der Zerstörung Jerusalems betr. Mon. schrift v. und f. Mecklenb. l. c.

---

*) Nach der Verordnung vom 7 Jul. 1818. sollen sie nicht ferner während der Predigt umhergetragen werden.

LIII.

Die Rectoren der gelehrten Schule zu Schwerin.

[Man s. Beiträge u. s. w. I. IV. S. 211.]

Burgschule	Stiftsschule.
Matth. Marc. Dabercusius 1553—72.	M. Geo. Leseberg 1565 — 71.
M. Bernh. Hederich 1574 — 76.	M. Laur. Rhodomann 1571. 72. Simon Pauli 157.

vereinigt Domschule; seit 1818 Fridericianum.

M. Bernh. Hederich 1576 — 1605.
M. Justus Molitor 1606 — 28.
Joa. Fister 1629 — 163.
M. Augustin Mauritius 1635 — 40.
[In Schmidt's Beiträgen u. s. w. steht dagegen: M. Heinr. Neovinus 1629 — noch 1641.]
Joa. Bannehr 1640 — 59.
Ernst Beuster 1659 — 67.
M. Paul Müller 1667 — 78.
Barward Rölich 1679 — 86.
Heinr. Masius 1687 — 1714.
Joh. Wiez 1715 — 22.
M. Nic. Jac. Märck 1724 — 47.
M. Lor. Joh. Fried. Dihn 1747 — 62.
Joh. Chr. Cleemann 1763 — 93.
Joh. Gotthelf Schmidt 1791 — 1814.
M. Joh. Aug. Goerenz seit 1817. Director und Mitscholarch; seit 1819 auch Oberschulrath.

[Der Herr Oberschulrath hat die Güte gehabt, das Verzeichniß durchzusehen und hin und wieder zu vervollständigen.]

LIV.

Mecklenburgische Gelehrte.

[Forts. von Beiträge u. s. w. I. v. S. 307.]

Laurent. Rhodomann (Rhodemann) im August 1546 in dem, in der Grafschaft Hohnstein und in der Nähe von Nordhausen liegenden, Pfarrdorfe Niedersachswerfen, wo seine Aeltern Ackersleute waren, geboren. Nachdem er an mehreren Orten schon auf Schulen gewesen war, kam er nach Ilefeld auf das sehr blühende Gymnasium (Pädagogium), und ward Michael Neanders *) Schüler, Liebling, auch öfter Stellvertreter. Sechs Jahre blieb er dort, und beschäftigte sich eifrig und glücklich mit der lateinischen und vornämlich griechischen Sprache und Literatur **). Weil es ihm an Mitteln fehlte, so ging er erst in seinem 25sten Jahr, nachdem er in der Gegend von Ilefeld in adlichen Häusern mehrere Jahre conditionirt, und auch einige Zeit zu Harburg den Prinzen des Herzogs Otho unterrichtet hatte, 1571 auf die Universität und zwar nach Rostock, wo er in der Matrikel im Februar als Northusanus eingeschrieben steht. Namentlich David Chyträus ward sein Lehrer und Gönner, auf dessen Empfehlung er, nachdem er sich durch seine Sitten und seine griechischen und lateinischen Gedichte empfohlen hatte und am 8 Mai M. geworden war, (Etwas 1739 S. 674) bald darauf in demselben Jahr Rector der Stiftsschule zu Schwerin wurde. Er blieb hier aber nur ein Jahr und — Mecklenburg verlohr ihn für immer. Durch eben dieselbe Empfehlung kam er

---

*) F. H. Ch. Schwarzs Gesch. der Erziehung II. S. 285.

**) Dav. Chytraci Epist. p. 282. 287.

1572 nach Lüneburg als Rector der Michaelis-Schule. Im J. 1584 berief der Hohnsteinsche Graf Ernst ihn nach Walkenried als Rector und Prediger. 1591 ging er nach Jena als Professor der griechischen Literatur und der Geschichte, wo er den poetischen Lorbeer-Kranz erhielt; 1598 nach Stralsund als Rector des, im J. 1560 in dem dortigen Dominicaner-Closter zu St. Catharinen gestifteten, Gymnasium. Er blieb es von Johannis d. J. bis Michaelis 1601, in welchem Jahr er Prof. der Geschichte zu Wittenberg ward. Hier starb er 1606 am 8 Jan. (nach Jöcher) als Rector der Univ. im 60sten Jahr; ausgezeichnet besonders als Kenner des Griechischen, als Dichter und Redner. — Lawätz II S. 287. I Nachtr. S. 322. Jöcher III, 2054. J. C. Volborth's Lobschrift auf Lor. Rhodemannen. Gött. 1776. 4. J. G. Schmidt's kleine Beitr. zur Gesch. der Schwerinschen Domschule IV. S. 11 f. Eichhorns Litterärgesch. II Hälfte S. 530. Desselben Gesch. der Litt. III. 1. S. 324.

Schriften bei Jöcher. Volborth. Eichhorns Litt. Gesch. I Hälfte. S. 317 unten. II S. 534. In D. Schröders evang. Mecklenburg findet man III S. 127 von ihm: Epitaphium pii et docti viri Theologique sinceri et constantis in aula Ill. Principis Dom. Johannis Alberti concionatoris fideliss. Martini Burggravii.

Ferdinand Ambrosius Fidler

am 18 Oct. 1737 zu Wien geboren. Er wurde M. trat dort in den Augnstiner-Orden, und ward in demselben Priester und Lehrer der polemischen Theologie und des geistl. Rechts in dem Hofcloster der Augustiner. Im J. 1767 verließ er es wieder, ging nach Leipzig und bekannte sich darauf zu Hamburg

zur evangelischen Lehre. Mit dem Anfange des J. 1772 kam er von Hamburg aus nach Mecklenburg, worauf er am 12 Januar zu Ludwigslust zum zweiten Hofprediger bestellt wurde. Noch in demselben J. war er dann dritter ord. Prof. der Theologie auf der Universität zu Bützow; es kam das Amt eines wirklichen Raths in dem, zu Rostock sich befindenden, Fürstl. Consistorium hinzu. „Im März Monat 1773 ließ er sich von Rinteln den Doctor-Titel zuschicken.“ Schon im Jahr 1774 wurde er, auf sein Bewerben, nach Doberan, das ihm auf einer Reise sehr wohl gefallen hatte, als Prediger mit Beibehaltung der Consistorialraths-Stelle, und mit Auftragung der fünften Landes-Superintendentur versetzt. Hier lebte er bis zum Anfange des Januars 1778, und wurde nun, nachdem er Schulden gemacht und Kirchengelder vergriffen hatte, mit Zurücklassung seiner Frau und Kinder, flüchtig. „Er nahm seinen Aufenthalt zuerst bei einem vornehmen Land-Edelmann, einige Meilen von Rostock, bei dem er mehrere Tage in geheim zubrachte. Von hier flüchtete er in Officiers-Kleidung, unter angenommenen fremden Namen, nach Demmin, und von dort nachhin auf demselben Fuß nach Wittstock, von wo er sich, nach einigem Zeitverlauf, gen Hamburg zu seiner inzwischen dahin, als ihren Geburtsort, mit den Kindern gegangenen Frau begab. Nachhin erfuhr man, daß er sich zu Altona mit den Seinigen aufhalte.“ Dort ist er am 26 Jun. 1780 gestorben. (A. J. D. Aepinus's) Richtige und bestätigte Nachricht von des wayl. Proselyten, F. A. Fidlers Leb. Geschichte und Schicksalen in Mecklenburg. Zur Belehrung des Publici über das sogenannte Fidlerische Vermächtniß an seine Freunde und Feinde und des-

selben Vorbericht ans Licht gestellet. Mit 3 Anlagen. Rostock 1783. 8.

Bildniß vor seiner Gesch. und Beschreibung aller Ceremonien u. s. w.

Schriften bei Meusel im Lexicon u. s. w. III S. 330.

Gottfried Rudolph von Ditmar, Sohn des Predigers Balthasar Adolph Ditmar zu Schlagstorf im Fürstenthum Ratzeburg, wo er im Anfange des Februars 1716 geboren ist. Er verlohr seinen Vater schon im 15 J. seines Alters und so kam es, daß er auf Universitäten nur Ein Jahr, in Wittenberg, seyn konnte; große Naturgaben und eigener Fleiß ersetzten, was ihm an fremdem Unterricht abging. Zuerst nahm ihn sein Onkel, Hauptmann Ditmar, Beamter zu Schönberg, als Justitiar zu sich; weil er aber dabei keine Aussicht zu einem weiteren Fortkommen hatte, so vertauschte er diese Stelle mit einer ähnlichen bei dem Kön. Dänischen Beamten zu Bramstädt, Grafen von Ranzau. Gründe, die man nicht kennt, bewogen ihn doch, auch diese Stelle wieder zu verlassen. Er ging nach Mecklenburg zurück, und zwar nach Wismar zu seinem Schwager, dem Trib. Assessor Gröning. Hier trat er in die Dienste des Herzogs Karl Leopold, der ihn am 6 Sept. 1740 zum Canzellisten, und am 6 Mai 1741 zum geh. Secretar, auch nachhin, als er den Herzog nach Dömitz begleitet hatte, unterm 7 April 1745 zu Seinem Canzleirath ernannte. Nach dem Tode des Fürsten behielt Herzog Christian Ludwig II. ihn in Seinen Diensten, ernannte ihn sogleich am 12 Dec. 1747 zu Seinem Regierungsrath, am 12 Mai 1750 zum Vicecanzler, und am 5 März 1752 zum wirklichen Geheime-Rath;

bewirkte auch 1753 ohne sein Wissen, daß er vom Kaiser in den Reichsfreiherrn-Stand erhoben ward. Bei seiner Ernennung zum Vicecanzler übernahm er die Besorgung der Correspondenz und die Abfassung gesammter Deductionen. In den J. 1750—53 war er mehrentheils in Wien, um vor der dort angeordneten Hofcommission die Gerechtsame seines Landesherrn wahrzunehmen. 1753 kam er wieder nach Mecklenburg zurück, und bewirkte mit anhaltendem Eifer die Beendigung der langwierigen Irrungen zwischen dem Landesherrn und der Ritterschaft durch den Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich von 1755. Von den Ständen erhielt er für seine dabei angewandten Bemühungen ein Geschenk von 10,000 Rthlr., und ward von der eingebornen und recipirten Ritterschaft aufgenommen. Auf Veranlassung des 7jähr. Krieges mußte er im J. 1758 wieder nach Wien gehen, wo er bis 1762 blieb. Bei seiner Rückkehr erhielt er vom Kaiser und der Kaiserinn Königinn empfehlende Recreditive, auch von den Fürsten von Colloredo und Kaunitz ehrenvolle Zeugnisse seines Wohlverhaltens in Briefen an seinen Landesherrn. Ganz unvermuthet aber ward er bald nach seiner Ankunft in Lübeck beim, Sich damals dort aufhaltenden, Herzog Friedrich am 8 Jun. 1762 seiner Dienste entlassen, behielt jedoch gegen die Verpflichtung, ohne Erlaubniß in keine fremde Dienste zu treten, ein Gehalt von 1200 Rtlr. Die eigentlichen Gründe der Entlassung sind nicht bekannt geworden. Nach derselben widmete er sich zuerst der Landwirthschaft und pachtete das Gut Vietlübbe: aber er fand an diesem Betrieb nicht lange Neigung, und wählte Reese zu seinem Aufenthaltsort, wo er bis 1770 ganz im Stillen privatisirte. Er war am Ende des J. 1769 als Reichshof-

rath nach Wien berufen, und hatte vom Herzoge sogleich die Erlaubniß zum Annehmen dieses Postens, und auch ein Geschenk von 3600 Rthlr. zu seiner Einrichtung erhalten. In Wien konnte er mit seiner Besoldung um so weniger ausreichen, da er unverheirathet lebte und mit häuslichen Angelegenheiten nichts zu schaffen haben mochte; er fiel in eine bedeutende Schuldenlast. Die Unmöglichkeit, seine andringenden Gläubiger zu befriedigen, ward die Veranlassung, daß Kaiser Joseph II. ihn entließ. Nachdem er noch einige Jahre zu Wien in bedrängten Umständen zugebracht hatte, ward er nach des Kaisers Tode vom Churfürsten von Pfalzbaiern zum Mitglied des Reichsvicariats-Gerichts berufen. Als er dieß dem Herzoge Friedrich Franz von Mecklenb. Schwerin anzeigte, so berief Derselbe ihn nach Ludwigs-Lust, um Sich gelegentlich seines Raths zu bedienen, gab ihm auch sein voriges Gehalt von 1200 Rthlr. wieder, nebst freier Wohnung und Tafel. Von der Zeit an war er gewöhnlich im Gefolge seines Landesherrn. Mit Demselben war er auch im Anfange des J. 1795 nach Schwerin gereiset, dort starb er am 17 Jan. nach einer kurzen Krankheit am Steckfluß, fast am Ende seines 79 Lebensjahres.

— Eschenbachs Annalen V. S. 250 f.

Schriften: eb. das. Meusels Lexicon im 11 Bande.

Henrica Maria Burchard,

Tochter des Prof. der Medicin, Günther Christoph Schellhammer, ist 1684 zu Helmstädt geboren. Sie verband sich im J. 1715 mit dem (damals ausserord.) Prof. der Medicin, Christoph Martin Burchard zu Rostock; lebte dann aber nur bis zum Jahr 1720. Des d. z. Rectors D. H. Köpken Univ. L. Pr. Jöcher IV, 243.

„Die Geschichte, sowol die heilige als weltliche, war ihr geläufig. Sie hatte den ganzen Josephus, den Sleidan, den Godofredus, den Cominäus und besonders des damaligen neuesten französischen Geschichtschreibers Vassor Geschichte des Königes Ludwig XIII. von Frankreich, und eine ganze Menge von den sogenannten Memoires, die damals nach dem neuesten Geschmacke waren, durchgelesen; und doch waren es nur Nebenstunden, die sie auf die Historie verwandte. Die französische und italienische Sprache redete sie mit einer vollkommenen Zierlichkeit. Die lateinische Sprache hatte sie zwar so weit in ihrer Gewalt, daß sie einen jeden classischen Schriftsteller ohne alle Schwierigkeit verstehen konnte: im Reden derselben aber wollte sie sich nicht üben, um nicht den Anschein zu haben, als suche sie auf den Namen eines gelehrten Frauenzimmers Anspruch zu machen. Aus eben dem Grundsatz konnte sie sich nicht überwinden, ein Gedicht drucken zu lassen, ob sie gleich zu ihrem Vergnügen manchen poetischen Aufsatz verfertiget hatte. — Verbindet man hiemit das Zeugniß derer, die sie gekannt haben, daß sie, bei allen ihren Fleiß in Bereicherung ihres Geistes mit nützlichen Kenntnissen von so mannigfaltiger Art, doch auch das Hauswesen nicht verabsäumet, vielmehr sich auch darinn von keiner Person ihres Geschlechts je habe übertreffen lassen: so müste man sich billig verwundern, wie dieß möglich gewesen sey, wenn man nicht zugleich die Sparsamkeit aufgezeichnet fände, mit der sie ihre Zeit zu rathe zu halten gewußt. — So sorgfältig, geschäftig und unermüdet sie in ihrem Hause war, so freundlich, angenehm und liebreich war sie in Gesellschaften, und wer das Glück hatte, mit ihr umzugehen, ward alsbald von ihr eingenommen.“ H. F. Taddel in einem Umständliche Nachrichten von dem Burchardschen Geschlecht enthaltenden Manuscript.

LV.

Die Register zu dem ersten Bande.

[Da der Band fortlaufende Seitenzahlen hat, so brauchen nur diese genannt zu werden.]

1) Uebersicht der Nummern.

I. Prinz Georg von Mecklenburg.
II. V. X. XIX. XXVII. XXXVI. LI. Nachträge.
III. Uebersicht der Mecklenb. gelehrten Zeitungen.
IV. Menno Simons (die der Religion wegen vertriebenen Engländer) in Wismar.
VI. XVI. XXV. XXXI. XLV. Briefe.
VII. VIII. XVII. Der Reformations-Jubelfeste Feier in Mecklenburg.
IX. Versuch einer Zeittafel der Universität zu Rostock.
XI. XVIII. XXXIX. L. Proben aus gedruckten Predigten und Predigt-Entwürfen Mecklenb. Prediger.
XII. Das eigentliche Bannrecht.
XIII. XXIII. XXIX. XLIII. LIV. Mecklenb. Gelehrte.
XIV. Uebersicht der Theilnahme der Mecklenb. Fürsten und Gelehrten an den öffentlichen allgemeineren Angelegenheiten und Verhandlungen der evang. luther. Kirche, so wie an den in derselben gemachten Friedens-Versuchen.
XV. XXXV. Berichtigungen für das Jöchersche A. Gel. Lexicon.
XX. XXI. Die Stiftung und die Jubelfeste der Universität zu Rostock.
XXII. XXXIII. XXXIV. XL. Chronologische Reihen der Professoren zu Rostock nach den 4 Facultäten.
XXIV. Die Magdeburgischen (Wismarschen) Centurien.
XXVI. XXXII. XLII. Dem Sittenverfall entgegenstrebende Rostocksche Theologen des XVII Jahrhund. (Man vgl. L. und LII.)
XXVIII. XLVI. Die Mecklenburg. Bischöfe.
XXX. Die Professoren der Universität zu Bützow.
XXXVII. Zur Geschichte der Besetzung der Pastorat- und Diaconat-Stellen an den 4 Hauptkirchen zu Rostock.
XXXVIII. Die Mecklenburgischen Superintendenten.

XLI. Das geistliche Ministerium zu Rostock.
XLIV. Des academischen Senats zu Rostock Verkündigung der Universitäts-Säcular-Feier des J. 1819.
XLVII. Verbreitung des Christenthums über Mecklenburg.
XLVIII. Rostockſche Gelehrte vor dem XVI Jahrhundert; eine Beilage zu dem Andenken u. ſ. w.
XLIX. Das Frater-Closter in Rostock.
LII. Des Herzogs Gustav Adolph von Meckl. Güstrow Bemühen für die Beförderung des thätigen Christenthums und zur Steurung der abergläub. Unwissenheit und der eingerissenen Verwilderung.
LIII. Die Rectoren der gelehrten Schule zu Schwerin.
LV. Die Register zu dem ersten Bande.

2) Das Namen-Register.

[Die mit größerer Schrift gedruckten Namen sind biographische Artikel; die zu dem Andenken u. ſ. w. gehörenden sind außerdem noch mit einem * bezeichnet.]

Alberus Erasmus 217.
Albrecht V. Herz. von Meckl. 129 f.
Albrecht VII. Herz. von Meckl. 13. 125.
* Amsel G. 355.
Anna Prinz. von Meckl. Gemahlinn Landgr. Wilhelm von Hessen 125.
Auguste Prinz. von Meckl. zu Dargun 294. 296 *).
Basilides Jac. 245.
Battus Lev. 227.
* Bauer Jac. 334.
Becker (Pistorius) Conrad 97.
Becker H. B. 264.
Becker J. G. 264.
* Behm Chr. L. J. 355.
v. Behr M. J. 306.
* Bekelyn H. 335.
* Bergmann J. 335.
Beselin J. Chr. 90. 144.
* Beselin Protaſ. 90. 355.

Block Henn. 22.
* Bodeker B. 335.
* Bodensen A. 335.
Boll F. Chr. 110 f.
Bonnus H. Brief 24.
Bouk J. 97. 147.
* Boye P. 356.
Breithaupt Ch. D. 37.
* Brekewold W. 335.
Brueaeus H. 226.
Brunow J. W. 264.
Bugenhagen J. Brief 24.
* Burchard (Schelhammer) H. M. 356. 375.
Burenius A. 26. 70. 140. 157. 159. 212.
Caselius J. 87 f. 209 f. 219. 303.
Briefe 24. 219. 248. 249.
Catharina Prinz. von Mecklenb. Gemahlinn Herzogs Heinrich von Sachsen 125.
Celichius A. 99.
v. Chemnitz J. F. 89.
Chytraeus Dav. 70. 87. 96 f. 213. 228.
Briefe 29 f. 101. 103. 225. 227. 248. 251. 302.
Chytraeus N. 313. Brief 24.
Cornarius J. 162.
Corvinus A. 148. 153. 155. 156.
Crololinus B. 23.
* Cruse J. 356.
* Crusemann H. 336.
Dabercusius M. M. 218.
* Danckquardi D. 336.
* Ditmar F. E. 357.
v. Ditmar G. R. 265 f. 373.
* Domann Joh. 357.
Draconites J. 65 f. 228.
* Dyckmann E. 336.
Eggerdes P. 29 f. 65.
Erasmus Desid. Brief 162.
* Fabricius J. 46. 358.
Fecht J. 294 f. 298.
* Fecht G. F. 57. 358.
Fidler F. A. 371.
Franck Dav. 90.

* Franck N. 255. 337.
* Frilden (Vrilde) Gerh. 337.
Friedrich Herz. von Meckl. Schw. 294 **). 367 *).
Friedrich Franz Großherz. von Mecklenb. Schw. 32. 211 ***). 312. 375.
Georg Prinz von Mecklenb. 7. 95. 125.
Georg Großherz. von Mecklenb. Str. 108.
v. Gerdes G. G. 307.
* de Gheismaria H. 338.
Gogrevius M. 256.
Grosgebauer Th. 164. 170. 228. 283.
Gustav Adolph Herz. von Meckl. Güstrow 164 *). 169. 208. 293. 362. Briefe 295. 314 f.
Hederich B. 86.
Hegendorfin (Hegendorf) Eph. 142.
Heinrich III. Bischof zu Schwerin 129 f. 198.
Heinrich V. Herz. von Mecklenb. 12 f. 24 f. 95. 125. 248. 300. Brief 28.
Heraclides Jac. 245.
Heshusius Til. 29 f. 65. 101.
* Heverling T. 247. 338.
* Hillemann M. 358.
* Hilsheim R. 358.
* Hircius P. 358.
Holthüter Th. 148. 153. 155.
* Hoppe J. 339.
Huschke J. G. 36 f. 246. 308.
Janus Dan. 362.
* Jendrick B. 339.
Johann V. Herz. von Mecklenb. 129 f.
Johann Albrecht I. Herz. von Meckl. 15. 17. 22. 23. 29. 87 f. 95 f. 104 f. 106. 125. 154. 202. 208. 209 f. 219. 225. 228. 302 f. Brief 224.
Johann Albrecht II. Herz. von Meckl. 135. 208.
* Judex M. 147. 153 f. 156. 358.
Junius Hadr. 224 f.
Kale J. 22.
Karl Leopold, Herz. von Meckl. 135.
* Kempe St. 46. 190. 358.
Kittelius J. 96 f.
Köster J. s. Neocorus.
* Krantz A. 130 f. 142. 205 **). 206 *). 339.

Krey J. B. 37. 264.
Latomus B. 141.
Lindeberg P. 131. 304.
* Lobering J. 358.
* Löwe Nic. 359.
* Lorenz M. 359.
Lütkemann J. 59. 112. 117.
Luther Joh. 44.
Luther M. Briefe 24. 26.
Luther M. Dresdensis 44.
Luther Paul 43.
Magdalena Sybilla Herz. von M. Güstrow 89. 164 *). 293.
Magnus II. Herz. von Mecklenb. 125.
Magnus, Prinz von Mecklenb. Bischof zu Schwerin 26. 125. 139 f. 157. 161. 201.
Mahn E. A. Ph. 37.
* Marschalck N. 298. 359. Brief 315.
Masch A. G. 220.
Melanchthon 103. Briefe 24. 106 f. 157. 159. 228.
* Meyer Libor. 339.
Milarch A. A. F. 111.
Moller B. 46. 190.
Müller H. 164. 287. 347.
Mylius A. 87. 96. 227.
Neocorus J. 100.
Nettelbladt H. 297.
* v. Nettelbladt K. F. W. 359.
* Nicolai M. 360.
* Nigemann J. 340.
* Nolde A. F. 149. 360.
* Nolde A. D. E. geb. Becker 150.
Oemichius F. 304.
Oemichius G. 84. 96. 304.
Ohm Chr. 85.
Oldendorp J. 162. 337.
Omich F. 305.
Porta Conr. Brief 303.
v. Passow G. 295.
Paul Friedrich Erb-Großherz. von Mecklenb. 313.
Pauli G. der Aelt. 70. 97. 106. 256.
Pegelius C. 141. Brief 161.
Posselius J. d. Aelt. 146.

Quistorp J. d. Aelt. 23; Note 15. 117. 169. 267. 283.
Quistorp J. d. Jüng. 164. 166.
Reich G. 21; Note 8.
Rhodomann L. 250. 370.
Riebling J. 145.
* Konnebeke L. 360.
v. Rudloff F. A. 301.
* Rungbe E. 360.
Sarpe G. 37.
* Sasse P. 1. — 161. 360.
* Sasse P. 2. — 360.
[Sasse P. 3 und 4. s. man im Andenken VII. S. 12.]
* Schadelook G. 91. 361.
Schedius E. 305.
Schedius G. 305.
Schroeder Dietr. 94.
Schuckmann H. 314 f.
Schütz O. F. 93.
Simons M. 19.
Slüter J. 29. 35. 46. 84.
* de Snekis Corn. 340.
* Sonnenberg J. 340.
Sophia Prinz. von Meckl. Gem. des Churf. Johann des Beständ. von Sachsen 125.
Stella Til. 211. 302.
* Stenbecke P. 133 f. 341.
* Stever Ch. M. Th. 361.
Stieber G. F. 294.
Sturtz Az. 131 f.
* Taddel Chr. L. 47. 361.
Taddel H. F. 376.
Taddel J. J. 264.
Tarnow P. 132. 164.
* Tegheler J. 341.
Thomas F. 44. 306.
Tielcke H. Ch. 298.
* Turckow N. 134. 341.
Ulrich Herz. von Meckl. 23. 96 f. 154. 202. 212. 227. 304. Briefe 83. 313.
* Varenius A. der. Jüng. 361.
Venediger G. 96.

* Vofs J. 341.
* Weber A. D. 91. 361.
* Wessel L. 46. 361.
Westphal G. 144.
Wichmann J. 220.
Wigand J. 73. 76 f. 147 f. 153 f.
Briefe 77. 80. 104 f. 148. 156.
Wiggers G. F. 36.
* Wolff Ch. H. A. 361.

3) Das Sachregister.

Alterthümer gottesdienstl. der Obotriten 221 f.
Andenken an die Rost. Gelehrten; der zweite Anhang:
a) Neue Quellen und Hülfsmittel. S. 43 f.
b) Ein Nachtrag von Rostockschen Gel. S. 355.
c) Zusätze. A — Go. S. 48. Go — Pau. S. 178.
Das Uebrige wird im II Bande folgen.
Archidiaconen die 194. 317 f.
Auditorium das große 143.
Bannrecht das eigentliche 65.
Bibliothek des geistl. Ministerii in Rostock 283.
Bischöfe zu Schwerin und Ratzeburg 194. 205. 317.
Briefe 24 f. 77. 80. 83. 101 f. 148. 156 f. 219. 224. 248 f. 313 f.
Catechismen in Mecklenburg. 363. Note *).
Centurien die Magdeburgischen 152. 156.
Confirmation die der Kinder 172 *). 366.
Consistorium zu Schwerin und Rostock 203 f.
Diaconatstellen die zu Rostock 256.
Emsers Hieron. N. Testament 25.
Engländer die der Religion wegen vertriebenen in Wismar und Rostock 19 f.
Fratercloster in Rostock 342.
Gelehrte Mecklenb. 76. 139. 209. 293. 370.
Gelehrte Rostocksche 46. 91. 147. 149. 298. 334. 355.
Jöchers A. Gel. Lexicon. Berichtigungen 100. 245.
Jubelfeste der Reformation in Mecklenb. 32. 35. 107 f.
Jubelfeste der Universität zu Rostock: s. Universität.

Leichen-Programme die Rost. 45.
Matrikelbuch der Univ. zu Rostock 43.
Ministerium das geistl. daselbst 282 vgl. 263. 264.
Nachträge die zu:
a) die Rost. Humanisten 24. 126 f. 246 f.
b) Erinnerungen an die Herz. u. s. w. 7. 12 f. 85. 125.
c) die Rost. Theologen seit 1523 — 252 f.
d) diese Beiträge 246. 317 f. 320.
Officialen die 194. 317 f.
Pastoratstellen die in Rostock 255.
Predigten u. Pred. Entw. Meckl. Prediger 59. 112. 117. 267. 347.
Professoren die der Univ. zu Rostock in chronolog. Folge: der Theol. 137. des Rechts 240. der Medicin 243. der Philos. 275.
Professoren die der Univ. zu Bützow 223.
[Fidler F. A. kommt noch hinzu.]
Rectoren die der gel. Schule zu Schwerin 369.
Rescripte Hohe an
Bürgermeister und Rath zu Rostock 265.
die Universität das. 135.
die Landes-Superint. u. s. w. 296 **).
das geistl. Ministerium zu Rostock 264.
Sacramentirer zu Wismar 22 f.
Schule gel. zu Schwerin 211. auch die Note ***). 218. 219.
Superintendenten die Meckleub. 257. 320.
Synode große zu Güstrow 1659. — 169 *). 362.
Universität die zu Rostock.
Zeittafel derselben 39.
Stiftung derselben 129.
Jubelfeste derselben 117. 134. 246. 308.
Verwandschaft zwischen Mecklenburg — und Sachsen und Hessen zu den Zeiten der Reformation 125.
Wiedertäufer zu Wismar 20 f.
Wittwencasse die des geistl. Minist. in Rostock 283. Sie besteht seit 1632.
Zeitungen gel. Mecklenburg. 18.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

1996

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenhausen
Tel.: 08165/80121

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krey, Johann Bernhard,

Beiträge zur Mecklenburgischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte nebst Nachträgen zu seinen Schriften dieser Art

Bd.: 1

Rostock (1818)
H.ref. 220 s-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449694-6